UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Unteritalien

### Baedeker, Karl

### Leipzig, 1911

III. Sizilien

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-5461

Visual Library

# III. SIZILIEN.


| *Reiseplan.* | Seite |
|---|---|
| Zur Geographie und Statistik | 273 |
| Zur Geschichte: 1. Politische Geschichte | 278 |
| 2. Kultur- und Kunstgeschichte | 284 |
| 24. Palermo<br>I. Schloß und Dom 296. — II. Von den Quattro Canti südl. zum Hauptbahnhof 301. — III. Von den Quattro Canti östl. zur Marina 303. — IV. Nördliche Via Maqueda, Museum, S. Domenico 307. — V. Zisa 317. | 291 |
| 25. Umgebung Palermo's:<br>a. Acquasanta. Monte Pellegrino. Favorita 317. — b. Monreale. S. Martino 320. — c. Parco 324. — d. S. Maria di Gesù. Favara. Campo Santo Spirito 324. — e. Solunt 326. — Insel Ustica 327. | 317 |
| 26. Von Palermo nach Trapani | 328 |
| Segesta | 329 |
| Von Castelvetrano nach Selinunt | 333 |
| 27. Von Castelvetrano (Selinunt) nach Girgenti | 343 |
| Von Palermo über Corleone nach Sciacca | 344 |
| 28. Von Palermo nach Girgenti und Porto Empedocle | 346 |
| Von Termini nach Leonforte | 347 |
| 29. Girgenti | 350 |
| 30. Von Palermo und von Girgenti nach Catania | 357 |
| Von Assoro über Piazza Armerina nach Caltagirone | 361 |
| 31. Von Girgenti über Licata nach Syrakus | 362 |
| Palazzolo Acreide und von da nach Syrakus | 366 |
| 32. Von Palermo an der Küste entlang nach Messina | 367 |
| 33. Die Liparischen Inseln | 373 |
| 34. Messina | 377 |
| 35. Von Messina nach Catania. Taormina | 385 |
| 36. Von Giarre westl. um den Ätna nach Catania | 395 |
| 37. Catania | 399 |
| 38. Der Ätna | 405 |
| 39. Von Catania nach Syrakus | 413 |
| 40. Syrakus<br>I. Die heutige Stadt 421. — II. Die alte Stadt, West- und Osthälfte 424. — III. Olympieion und Kyane 432. | 417 |

**Reiseplan.** Als beste Reisezeit für Sizilien, diese „Perle unter den Inseln", ohne die, wie Goethe sagt, Italien gar kein Bild in der Seele macht, gelten die Monate März (zweite Hälfte) bis Mai oder (vgl. S. XI) Oktober und November. Auch im Januar ist häufig anhaltend gutes Wetter (vgl. S. 274f.). Reist man im Frühjahr, so ist der Ätna nur zur Not zu ersteigen. Für diesen ist die beste Zeit Mitte August bis Mitte Oktober, nach dem ersten Herbstregen, der die Atmosphäre reinigt; doch sind die meisten großen Hotels von Juni bis 1. Okt. geschlossen.

Für den Besuch der Hauptsehenswürdigkeiten empfiehlt sich folgender Reiseplan, der auf 15-20 Tage berechnet ist: *Palermo* 3 Tage; der westliche Teil der Insel *(Segesta, Selinunt, Campobello, Marsala, Trapani)* 4-5 Tage (ohne Marsala, Trapani 2-3 Tage); von Palermo über Termini nach *Cefalù*, zurück nach Termini und über Roccapalumba nach Girgenti $1^1/_2$-2 Tage; *Girgenti* 1 Tag, von Girgenti über *Castrogiovanni* nach Catania $1^1/_2$ Tage, *Catania* und *Ätna* $2^1/_2$ Tage, *Syrakus* $1^1/_2$ Tage, *Taormina* 1 Tag, *Messina* mit Ausflug nach *Reggio* oder *Palmi* 2 Tage.

Um zu einer einigermaßen erschöpfenden Kenntnis Siziliens zu gelangen, bedarf ein ausdauernder Reisender wenigstens 4 Wochen. Hier auch für diesen Zeitraum eine Übersicht der wichtigsten Routen: *Palermo* 4-5 Tage; von da über *Cefalù, Tyndaris, Milazzo* nach Messina, 2 Tage; *Messina* mit den oben gen. Ausflügen 2-3 Tage; *Taormina* 1 Tag, *Catania* und *Ätna* 3 Tage, Aufenthalt in *Syrakus* 2-3 Tage. Mit der Eisenbahn in 2 Tagen über *Castrogiovanni* und *Caltanissetta* (oder in 1 Tag mit dem Dampfschiff) nach *Girgenti;* in Girgenti 1 Tag. Zurück nach Palermo und in den westlichen Teil der Insel: *Segesta, Castelvetrano-Selinunt, Campobello, Marsala, Trapani* mit dem *Eryx*, 5-6 Tage.

Wer nur 1 Woche für Sizilien übrig hat, wird sich auf folgende Hauptpunkte beschränken: *Palermo* (und Monreale; 2 Tage), die von den Orangenhainen der „Goldnen Muschel" umgebene Hauptstadt mit den glänzenden Resten der normannisch-sarazenischen Kunst; *Girgenti* (1 Tag), wo wohlerhaltene Griechentempel ragen, gewaltige Trümmer von anderen den Boden decken; *Syrakus* (1 Tag), mit dem riesigen antiken Theater und den oasenartigen Latomien; *Taormina* (1 Tag), dem Ätna gegenüber, einer der landschaftlichen Höhepunkte Italiens.

Tägliche Verbindung mit Sizilien bieten die Überfahrtsdampfer Villa S. Giovanni-Messina im Anschluß an die Schnellzüge Neapel-Reggio (R. 22) und Messina-Palermo (R. 32), die Überfahrtsdampfer Reggio-Messina, sowie die Dampfschiffe Neapel-Palermo (R. 23). Vgl. S. 293. Mehrmals wöchentlich verkehren auch Dampfer zwischen Neapel und Messina (Verspätungen nicht selten), vgl. S. 270 u. 378, zweimal im Monat deutsche Dampfer zwischen (Genua) Neapel und Catania. Die Seefahrt von Neapel nach Palermo, Messina oder Catania ist in den internationalen Rundreiseverkehr einbezogen, nicht aber in den italienischen (S. XVI) oder in den Differentialtarif.

Die sizilischen Eisenbahnen stehen den unteritalischen (vgl. S. XIV) gleich. Sie sind, außer den Nebenbahnen nach Corleone und um den Ätna, dem Rundreisescheftverkehr angeschlossen, vgl. S. XVI, bilden einen Distrikt für die Generalabonnements, s. S. XVI, haben in den Schnell- und Personenzügen (außer den Winter-Luxuszügen) die drei Klassen, in entsprechenden Zügen durchlaufende, in einigen Salonwagen, die nachts als Schlafwagen dienen, auf den Strecken Messina-Catania und Catania-Roccapalumba-Palermo Speisewagen. — Vgl. das S. XIV gen. *Orario ufficiale* und das kleine *Orario delle Ferrovie Sicule* (10 c.).

## Zur Geographie und Statistik.

*Sizilien*, *Sicilia*, griech. *Sikelia* und *Trinakria*, die größte und geschichtlich anziehendste Insel des Mittelmeers, mit einem Flächenraum von 25 738 qkm und 3 529 799 (1898: 3 523 853) Einwohnern, ist ein abgelöstes Stück Apeninnenland. Wie dieses kehrt auch die Insel dem tyrrhenischen Senkungskessel die steile Abbruchseite zu, hier die Nordküste, an welcher die ältesten Gesteine und Formationen (Triaskalke, Gneise und Granite) zutage treten, mit zahlreichen Buchten, malerischen Vorgebirgen, wie den Kalkklötzen des *Monte Pellegrino* und des *Monte Catalfano* an der Bucht von Palermo, und mit den, abgesehen vom Ätna, höchsten Erhebungen, dem die Hälfte des Jahres schneebedeckten *Pizzo dell' Antenna* (1975m) und dem *Monte Salvatore* (1910m) im Madoniegebirge, dem *Monte Sori* (1845m) im Nebrodischen Gebirge, der schon mehr im Innern gelegenen *Rocca Busambra* (1615m) südl. von Palermo; ganz im W. bildet ein einsam aufragender Klotz aus Jurakalk, der *Monte S. Giuliano* (751m), der Eryx der Alten, den Abschluß. Hinter dem wasserscheidenden Rücken dieses nördlichen Gebirgszugs breitet sich, zum Teil in ihn hineinragend, derselbe tertiäre Außengürtel aus, der den ganzen Apennin von Piemont bis zum Golf von Tarent kennzeichnet und nur in Calabrien, wo er in den ionischen Kessel abgesunken ist, fehlt: ein breites Hochland, das sich sanft nach der afrikanischen Flachsee senkt und, wie am festländischen Apennin, durch breite flache Paralleltäler entwässert wird. Erosion und Denudation haben das weiche Gestein in ein Chaos gerundeter Hügel gegliedert. Nur wenige härtere Schichten sind in einer Meereshöhe von 1000m und mehr stehen geblieben und tragen uralte Bergstädte, wie *Castrogiovanni* (Enna), *Calascibetta* u. a. Die mäßig steile Südküste, die von NW. nach SO. fast geradlinig verläuft, entbehrt der Vorgebirge und Hafenbuchten.

Bis in die Diluvialzeit setzte sich das Land als flache Tafel nach Tunis hinüber fort. Knochen von Elefanten und andern großen Tieren, die in ungeheuren Mengen die Höhlen Siziliens und Maltas füllen, bezeugen den afrikanischen Charakter des Landes in jener Periode. Erst diejenigen Bewegungen der Erdrinde, die überhaupt die einzelnen Teile des Mittelmeeres zu einer zusammenhängenden Wasserfläche verbanden, haben Sizilien von Afrika getrennt. Reste des versunkenen Festlandes, das nachweisbar schon von Menschen bewohnt war, sind der von Bruchspalten durchsetzte flache Inselarchipel von *Malta*, das noch flachere *Lampedusa* und die *Ägatischen Inseln* im W. Siziliens, wo man bei hellem Wetter die Berge der nur 150km entfernten afrikanischen Küste erkennt.

In der späteren Tertiärzeit erfolgte auch die Abtrennung Siziliens vom italischen Festland. Gewaltige Radialspalten, die von der tyrrhenischen Senkung ausgingen, lösten den ganzen Südapennin zu Inseln auf. Während aber eine quartäre Hebung, die in den Terrassen Calabriens, namentlich am Aspromonte, noch deutlich erkennbar ist, die seichteren Meerengen dort wieder schloß, verlor die Bruchspalte der Straße von Messina nur an Tiefe und Breite, Sizilien blieb Insel. Vulkanische Kräfte türmten hier den Flachkegel des *Ätna* in einem Umfang von 145km und einer Höhe von 3279m auf und bestimmten auch die Gestaltung des südöstlichen Teiles der Insel, wo sich das hybläische Bergland um den *Monte Lauro* (985m) gruppiert. Andere vulkanische Herde traten im N. und im SW. außerhalb Siziliens zutage. Ihnen verdanken die *Liparischen Inseln* und die Inseln *Linosa* und *Pantelleria* ihre Entstehung.

**Besiedelung.** Das wirtschaftliche Leben Siziliens ist seit alters an die Küsten gebunden. Alle großen, ja fast alle geschichtlich wichtigen Städte sind Hafenorte. Im Altertum war die Griechenland zugewandte Ostküste die Stirnseite Siziliens. Hier liegen die Städte *Syrakus, Catania* und *Messina,* ersteres einst ein Mittelpunkt griechischer Gesittung, heute nur noch ein Schatten seiner alten Größe, letztere beiden bis heute von Bedeutung. Aber auch die Südküste stand zu jener Zeit in hoher Blüte, wie die Tempel von *Girgenti* und *Selinunt* bezeugen. Die Kämpfe zwischen Griechen und Karthagern endeten mit der Herrschaft der letzteren auf dem westlichen Teile der Insel, bis die Römer an ihre Stelle traten und von hier aus ihrerseits das nördliche Afrika eroberten. Umgekehrt griffen die Araber von Afrika nach Sizilien herüber und machten die Insel zu einem arabischen Lande. Durch die Normannen wurden die Geschicke der Insel wieder mit denen des italischen Festlandes verknüpft. Seitdem liegt der Schwerpunkt Siziliens an der Nordküste, mit *Palermo* als Hauptstadt. Während hier in dem Höhengürtel bis zu 50m mehr als 1000 Menschen und in der Ätnalandschaft noch 376 Menschen auf dem Quadratkilometer wohnen, leben im Innern nur 100, an der Südküste nur 75 Menschen auf derselben Fläche. Die Bevölkerung ist im allgemeinen in Städten und größern Flecken zusammengedrängt, Dörfer gibt es nur wenig; auch der Landarbeiter lebt gewöhnlich in der Stadt, von wo er oft weit zur Arbeit hat.

Das **Klima** Siziliens wird mit Recht seit alters gerühmt. Cicero, der das Land als Verwaltungsbeamter kennen lernte, sagt mit geringer Übertreibung, das Wetter sei dort niemals so schlecht, daß nicht an jedem Tage wenigstens einmal die Sonne durchblicke. Der Winter ist wenn auch windig doch besonders an der Küste sehr mild, so daß die Insel in steigendem Maße von Schonungsbedürftigen und Leidenden aufgesucht wird; in Taormina setzt der

starke Besuch schon in der zweiten Januarhälfte ein. Die mittlere Temperatur beträgt im Januar ca. 11° C. Er bringt, wie schon der Dezember, reichlich Regen, aber Frost nur in einzelnen Nächten, kaum je am Tage. Der Nordländer macht sich die beste Vorstellung vom szilischen Januar, wenn er ihn mit der ersten Hälfte des Mai im norddeutschen Flachland vergleicht, wo ja auch um diese Zeit bisweilen noch ein leichter Schneefall eintritt und man des Ofens noch nicht ganz entraten kann. Im Winter reifen die Mandarinen (November), Orangen (Januar) und andere Agrumen. Im Februar bedecken sich die Mandel-, Pfirsich- u. a. Obstbäume mit Blüten. Anderseits ist die Sommerhitze nicht übermäßig, selbst Juli und August haben nur 25-27° im Mittel. Entsprechend der geringen Jahresschwankung sind starke Temperaturschwankungen überhaupt selten. Nur bei Sciroccostürmen wird im Sommer vorübergehend ein Steigen der Temperatur bis auf 40° C. beobachtet, doch treten die Stürme höchstens an 12 Tagen im Jahre auf, und zwar der Mehrzahl nach in der kälteren Zeit, besonders im April; auffallend heftig sind sie an der Nordküste, da sie ihre hohe Wärme und Trockenheit überwiegend ihrer Eigenschaft als Fallwinde, also dem Föhn der Alpen ähnlich, verdanken.

Sizilien liegt auf dem 38. Breitegrade, also im Winter nördlich von dem subtropischen Luftdruck-Maximum, das sich dann auf der Ostseite des Atlantischen Ozeans bei den Kanarischen Inseln befindet. Das Mittelmeer hat zu jener Zeit bis in die größten Tiefen immer noch eine Temperatur von etwa 13° C. und wirkt auf seine Gestade wie eine Warmwasserheizung. Über ihm herrscht stets ein relativ niedriger Luftdruck und Neigung zur Ausbildung örtlicher Depressionen. Aus denselben Gründen wie Mittel- und Nord-Europa das ganze Jahr hindurch, hat daher das südliche Mittelmeergebiet (etwa bis zum 40. Breitegrad) im Winter veränderliche Winde mit vorherrschendem West und Südwest, die aus niederen in höhere Breiten, vom warmen Meere gegen das kühlere Land wehend, notwendig Niederschläge zur Folge haben, meist kurze heftige Gewittergüsse, nach denen sofort die Sonne wieder zum Durchbruch kommt. In den Sommermonaten verschiebt sich der Gürtel des hohen Luftdrucks um ca. 10° nach N., bis in die Nähe der Azoren. Das südl. Mittelmeergebiet liegt dann südlich von der Windscheide und Sizilien wird von nördlichen Winden getroffen, die von dem verhältnismäßig kühlen Meere gegen das hocherwärmte Land wehen und kleine Niederschläge bringen können. Erst im September stellen sich vereinzelte Regenschauer ein, im Dezember erreichen diese ihre größte Stärke, im Mai hören sie wieder auf. Das Jahr zerfällt somit in zwei nahezu gleiche Hälften, eine niederschlagreiche und eine fast niederschlaglose Zeit.

Auf den **Anbau des Landes** üben diese Unterschiede den größten Einfluß aus. Am grellsten macht sich die trockene Zeit

im Innern Siziliens geltend, wo die weit fortgeschrittene Entwaldung — nur etwa 4% des Bodens der ganzen Insel, einschließlich der Gebirge, ist noch waldbedeckt — die Ungunst der klimatischen Verhältnisse steigert. Wie seit Jahrtausenden herrscht hier fast ausschließlich Weizenbau, neben dem nur Bohnen und andere Hülsenfrüchte eine gewisse Rolle spielen; Grünfutter wird nicht gezogen, da Stallfütterung unbekannt ist. Schon im Juni ähnelt daher das ganze Land einer sonnenverbrannten Steppe, am meisten in den Gegenden, wo der Boden von den Schwefelbergwerken durchwühlt ist. Der Ertrag der Felder ist gering; mehr als 11 Hektoliter Weizen vom Hektar wird nicht erzielt (gegen 23 im Deutschen Reiche). Denn das Land ist durchweg in Händen von Großgrundbesitzern, die in den großen Städten leben; die Bestellung ist durch Vermittlung von Großpächtern kleinen Pächtern überlassen, die bei kurzen Pachtverträgen mit den ursprünglichsten Geräten arbeiten und kärglich ihr Dasein fristen. Gedüngt wird nie, nur durch Brachzeiten dem Boden Erholung gegönnt.

In starkem Gegensatz zum Innern stehen die Küstenlandschaften, besonders im Norden und Osten. Wohl sind auch hier im Sommer die meisten Flüsse wasserlos (vgl. die Karte am Ende des Buches, auf der die dauernden Wasserläufe blau, die austrocknenden braun angegeben sind); ihre Betten, *Torrenti* oder *Fiumare* genannt, gleichen wüsten Steinfeldern, und nur die Weinrebe und manche Fruchtbäume, die mit ihren tiefgehenden Wurzeln die Erdfeuchtigkeit erreichen oder, wie bei uns zur Winterzeit, eine sommerliche Ruhe eintreten lassen, können dann ohne künstliche Hilfe bestehen. Aber die fleißige Hand des Menschen erreicht die feinsten Wasseradern tief unter Sand und Geröll, und sorgsame Bestellung des Bodens, mehr mit der Hacke als mit dem Pflug, hat das Land zu einem wahren Garten umgewandelt. Vor allem gedeihen hier die aus den Tropen eingebürgerten, reichlicher Bewässerung bedürftigen „Agrumi“ oder Aurantiaceen, deren Zahl (über 10 Mill. Bäume) zwei Drittel des Bestandes von ganz Italien ausmacht: die *Zitronen*, die fast das ganze Jahr Früchte tragen und darum jetzt besonders an der Nord- und Westküste bevorzugt werden, die *Orangen* usw.; nebenher auch Gemüse der verschiedensten Arten. Vom Golf von Castellammare im W. Palermo's bis zur Farospitze bei Messina, von dort bis Catania und wieder jenseit der baumarmen Ebene im S. von Catania bis gegen das Cap Passero, sowie in den hybläischen Bergen ist das ganze Land mit Pflanzungen edler Fruchtbäume bedeckt. Kaktushecken *(Opuntia ficus indica)*, mit denen die einzelnen Besitzungen vielfach eingefaßt sind, liefern im September eine Fülle von (mit feinen Stachelhärchen bedeckten) Früchten, die für die unteren Bevölkerungsklassen ein beliebtes Nahrungsmittel sind. An die Aurantiaceen schließen sich auf unbewässertem Boden und an den Hängen der Berge Haine von Öl-, Mandel-, Johannisbrotbäumen,

Pflanzungen von Gerbersumach u. dgl. Die meisten und besten Orangen (namentlich Blutapfelsinen) wachsen am Ätna, wo sie bis 300m hinaufsteigen; fast jedem Baume mußte der Platz hier in den Lavafelsen mit Meißel und Sprengstoff erobert werden; weiter hinauf fehlt das Wasser. Der Ölbaum gedeiht bis 920m. Die größten Flächen, bis über 1000m Höhe, sind aber der Rebe gewidmet, besonders an der Süd- und Ostseite, wo Riposto ein wichtiger Ort für die Weinverschiffung geworden ist. Auch Haselnüsse und Mandelbäume finden sich in großen Mengen noch in den höheren Lagen. Ein anderes ausgedehntes Weingebiet ist das Hügelland von Westsizilien, dessen Erzeugnis *(Marsála)* Weltruf hat.

Das üppigste Fruchtland ist die *Conca d'Oro* bei Palermo (vgl. S. 295), ein ununterbrochener Hain von Orangen, Mandarinen, Limonen, japanischen Mispeln und anderen Obstbäumen. Hier ist die künstliche Bewässerung, die in die Zeit der Araber und Berber, vielleicht schon in die der Römer zurückgeht, am großartigsten entwickelt. Alle Quellen, die am Fuße der ringsum steil aufsteigenden Kalkberge hervorbrechen und von denen das in der Sekunde 400 Liter liefernde *Mar dolce* am Monte Griffone die berühmteste ist, werden für diesen Zweck verwertet. Ferner wird auch das Wasser des Untergrundes, ähnlich wie in Arabien und Iran, durch ein ausgedehntes Netz in die Erde getriebener Stollen aufgefangen; an 100 Dampfmaschinen fördern es zutage, daneben sind zahllose Schöpfwerke *(nórie)* und Brunnen gewöhnlicher Art in Tätigkeit. Durch diese künstliche Bewässerung steigt der Reinertrag eines Hektars von 100 auf 2000 Lire. Aber auch ohne Bewässerung gedeihen hier oft noch drei Gewächse, wie Ölbäume, Reben, Futtergerste oder dgl., zu gleicher Zeit nebeneinander.

Ein ansehnlicher Bruchteil der Bevölkerung widmet sich dem **Handel.** Wichtig ist ferner der Fang von Thunfischen und Sardellen (27 Thunfischfängereien: vgl. S. 447). Von Mineralien wird außer geringen Mengen von Asphalt und Salz hauptsächlich *Schwefel* gewonnen. Sizilien ist fast das einzige Land der Erde, wo das Mineral rein in großen Massen vorkommt. Der Abbau (vgl. S. 358) hat seit dem Rückgang in den J. 1892-95 wieder stetig zugenommen. Er erstreckt sich auf das Gebiet von Caltanissetta im O. bis Girgenti im W. und liefert fast 95% der Gesamtausbeute Italiens (den Rest Romagna, Marken und Calabrien), 79% der Weltproduktion überhaupt. Doch ist der Erlös infolge der Konkurrenz anderweitiger Schwefelgewinnung nicht mehr so reich wie früher (vgl. S. 358) und die Lage der ca. 38000 Schwefelarbeiter noch immer nicht besser geworden.

Diese ungünstigen Verhältnisse vereinigen sich mit der durch das Latifundiensystem (S. 276) beförderten Not der Landwirtschaft, mit dem Verlust des französischen Absatzgebietes für Wein und mit der Erkrankung zahlloser Fruchtbäume und Weinpflanzungen, um die wirtschaftliche Lage der von der Natur so reich gesegneten Insel

trotz aller Genügsamkeit der Bevölkerung recht trostlos zu machen. Daraus erklärt sich die wachsende Auswanderung, wie die stete Erneuerung innerer Unruhen und das ständige Wiederaufleben des Brigantentums, das aber die Sicherheit des fremden Reisenden kaum beeinträchtigt (vgl. S. XIV).

Trotzdem die Insel Jahrhunderte von fremden Nationen beherrscht wurde, entfernt sich der sizilianische Dialekt weniger als die meisten anderen von der italienischen Schriftsprache. Die wichtigsten Abweichungen sind folgende: *i* statt *e*, *u* statt *o*, besonders am Wortschluß und in der Tonsilbe (*vidiri* vedere, *amuri* amore), *j* statt *g* (*jurnu* giorno), *v* statt *b* (*voi* bue), *dd* statt ll (*chiddu* quello), *gg* statt *gl* (*fogghiu* foglio), *aut* statt *alt* (*autu* alto), *chi* statt *pi* (*chioggia* pioggia), *nn* statt *nd* (*munnu* mondo). Am Wortanfang werden öfter *i*, *l*, *n*, *p* apostrophiert (*'a* la, *'un* non, *'nsumma* in somma), *c*, *d* verdoppelt (*cci*, *ddignu* degno, *cca* quà, *cchiù* più).

## Zur Geschichte.

### 1. Politische Geschichte.*)

I. Periode. Die griechische Schiffersage läßt Sizilien von Kyklopen, Giganten, Lotophagen, Lästrygonen usw. bewohnt sein. Die vorgeschichtliche Bevölkerung, wie sie die Ausgrabungen kennen lehren, scheinen Zweige eines zur libysch-iberischen Familie gehörigen Volkes zu bilden, das sich von Afrika aus über die Inseln und Küsten des westlichen Mittelmeers verbreitete. Vielleicht schon im III. Jahrtausend kamen die Sikaner; sie wohnten anfangs im O. der Insel, in historischer Zeit jedoch nur im W., vom tyrrhenischen Meer (Hykkara) bis zum libyschen (Akragas). Die Osthälfte der Insel nahmen dann, noch vor dem J. 1500 vor Chr., die Sikeler ein. Ihre wichtigsten Städte lagen an der Südostspitze der Insel, in der Mitte der Osthälfte (besonders im Symaethustal) und an der Nordküste: das *südliche Hybla*, *Menae* (Mineo), *Morgantium*, das *nördliche Hybla* (Paternò), *Centuripe*, *Agyrion* (Agira), *Assorus* (Assoro), *Aluntium* (S. Marco), *Agathyrnum* (nahe C. Orlando) u. a. Zu ihnen kamen von O. Phöniker, die sich überall an den Küsten niederließen, und das Volk der Elymer, unbekannter Herkunft, dessen Hauptpunkte *Segesta*, *Eryx* (mit dem Heiligtum der Aphrodite) und *Entella* waren.

Griechen

Im VIII. Jahrh. vor Chr. folgten dann die Griechen, und zwar um die Wette Dorier und Ionier. 735 vor Chr. legte Theokles aus Chalkis (oder Athen) *Naxos* (ionisch) an; 734 gründete der Korinther Archias *Syrakus* (dorisch), 728 der Megarer Lamis *Megara Hyblaea* (dorisch). Die Fortschritte der Ionier, denen auch das bereits im

*) Vgl. *Holm*, Geschichte Siziliens im Altertum (bis 902 nach Chr.), 3 Bände, Leipzig 1870-96, und *Freeman*, History of Sicily, 4 Bände, Oxford 1891-94, deutsch von Lupus, Leipzig 1895-1901.

Andere Bücher über Sizilien s. S. LV/LVI.

VIII. Jahrh. gegründete *Zankle* (später Messana) angehörte, bestanden hauptsächlich in der Gründung von *Leontini* und *Katana* (729). Die Dorier nahmen Besitz von der Südküste durch die von Rhodos und Kreta bewirkte Gründung von *Gela* (Terranova) 689, durch die von Megara ausgehende Gründung von *Selinus* 628 und durch die von *Akragas* (582), einer Kolonie von Gela; sie bemächtigten sich ferner der ganzen Südostecke Siziliens durch die syrakusanischen Kolonien *Akrae* (664), *Kasmenae* (624) und *Kamarina* (599). An der Nordküste wurde nur *Himera* (648) angelegt, eine gemischte, aber vorwiegend ionische Kolonie. Mit der Besetzung der Liparischen Inseln (580 vor Chr.) schließt die Periode der Ausbreitung des Hellenismus auf Sizilien; nun beginnt die Reaktion der Semiten. Die Phöniker hatten sich beim Erscheinen der Griechen auf drei Punkte zurückgezogen: *Solus*, *Panormus* und *Motye*; jetzt stellten sie sich unter karthagischen Schutz. So wurden die Griechen am weiteren Vordringen gehindert, unterwarfen jedoch im O. der Insel die Sikeler größtenteils.

In den schnell volkreich gewordenen griechischen Städten traten bald innere Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Ständen ein. Die Folge waren Gesetzgebungen (besonders die des *Charondas* in Katana) und Tyrannenherrschaften; seitdem ist die Insel das klassische Land für die letzteren. Der berüchtigtste der älteren Gewaltherrscher war *Phalaris* in *Akragas*. Ebenso finden wir um 500 in den bedeutendsten Städten Tyrannen, von denen *Gelon* von *Syrakus* und *Theron* von *Akragas* verschwägert und verbündet die griechische Herrschaft vor dem ihr drohenden Untergange bewahrten, als gleichzeitig mit dem zweiten Perserkriege die Karthager über die Hellenen des Westmeeres herfielen. Die *Schlacht* bei *Himera* (480) rettete sie, gleichwie der Sieg von Salamis den hellenischen Osten. Es begann nun die kurze Blütezeit des hellenischen Siziliens, nur getrübt durch die Vernichtung der chalkidischen Städte an der Ostküste durch Gelon und Hieron. Ein großer Teil der Tempel und Wasserleitungen zu Syrakus, Girgenti, Selinunt, Himera usw., deren Überreste wir jetzt noch bewundern, entstand zwischen 480 und 450. Doch Verfassungskämpfe innerhalb der einzelnen Stadtgemeinden, die Demokratisierung derselben, der stets von neuem sich geltend machende Gegensatz dorischer und ionisch-achäischer Städte führte eine Katastrophe herbei, welche der große athenische Feldzug gegen Syrakus 415-413 vorbereiten half. Schon vor dieser Zeit hatten die Griechen einen gefährlichen Feind zu bestehen, als *Duketios* die Städte der Sikeler zu einem Bunde (461-440) vereinigte, aber der gesamten Macht von Syrakus und Akragas erlag.

Was den Einheimischen nicht gelungen, versuchte jetzt die Großmacht Afrikas nicht ganz vergebens. Die furchtbarsten Angriffe der Karthager begannen. Selinunt und Himera wurden 409

zerstört, 406 Akragas genommen, 405 Gela und Kamarina erobert und tributpflichtig, 396 Messana geschleift. Diese Ereignisse bewirkten das Emporkommen *Dionysios' I.* in Syrakus (406), der die Stadt vergrößerte und befestigte und in einem wechselvollen Kampfe die Karthager wieder bis an den Halykos (Platani) zurückwarf, 382. Bis zu seinem Tode 367 hielt Dionysios die Geschicke von Syrakus und damit von Sizilien in seiner Hand; seinem Einfluß war auch der größte Teil von Großgriechenland unterworfen, sogar in die Geschicke Griechenlands griff er mehrfach kräftig ein. Syrakus ist nie wieder so mächtig gewesen. Mit seinem Tode begann die Zerrüttung von neuem. *Dionysios II.* war seinem Vater nicht gleich, *Dion* nur ein guter Philosoph. Erst *Timoleon* stellte 343-336 wieder einigermaßen geordnete Verhältnisse her, besiegte die Karthager am Krimisos 340 und beschränkte ihr Gebiet wieder bis an den Halykos. Doch auch sein glänzendes Beispiel vermochte dem entartenden Volke keinen Halt mehr zu geben. *Agathokles* (317-289) bemächtigte sich der Tyrannis und die Karthager belagerten (310), wenn auch vergeblich, Syrakus; der glänzende Feldzug des Agathokles in Afrika war ohne dauernde Folgen. Die Haltlosigkeit aller öffentlichen Zustände bewog auch *Pyrrhus* (S. 420), der ganz Sizilien bis auf Lilybaeum den Karthagern entrissen hatte, nach Italien zurückzugehen (278-276), und 274 bemächtigte sich *Hieron II.* der Tyrannis von Syrakus. Seine Belagerung von Messana, in dem sich treuloserweise campanische Söldner, Mamertiner, festgesetzt hatten, bewog diese, sich den Römern in die Arme zu werfen.

So kam es, daß die **Römer** festen Fuß auf der Insel faßten, und nun der Kampf zwischen ihnen und Karthago, das den Hieron unterstützt hatte, ausbrach. Der wechselvolle Streit um die Herrschaft Siziliens dauerte von 264-241. Hieron, seit 263 Freund der Römer, behielt ein kleines selbständiges Reich, auch nachdem die Karthager endgültig vertrieben waren. Nach dem Tode Hieron's II. trat sein Nachfolger *Hieronymus* auf die Seite Hannibals, Syrakus wurde darum von *Marcellus* 214-212 belagert, eingenommen und verwüstet. Im J. 210, nach der Eroberung von Agrigent, wurde ganz Sizilien die erste römische Provinz. Sie zerfiel in zwei Quästuren, *Lilybaetana* und *Syracusana*.

II. Periode. Anfänglich suchten die Römer den während der langen Kriege heruntergekommenen Ackerbau wieder zu heben, aber nur um Sizilien desto besser für sich ausbeuten zu können. Die von den Karthagern entlehnte Plantagenwirtschaft machte Sizilien zwar zur Kornkammer Italiens, aber auch zum Schauplatz der *Sklavenkriege* (135-132, 103-99), die es noch mehr verwüsteten als die punischen Kriege. Die Insel kam unter den römischen Vögten immer tiefer herunter, besonders sog der berüchtigte *Verres* sie aus (73-71). Auch der Krieg zwischen *Octavian* und *Sextus Pompeius*, welcher sich Siziliens bemächtigt hatte (43-36) und in der

Seeschlacht bei Naulochos (an der Nordküste bei Mylae) Agrippa unterlag, beschleunigte den Verfall, so daß *Augustus* der Insel durch Zuführung von Kolonisten und Gründung und Wiederherstellung von Städten aufhelfen mußte. Über ihre inneren Verhältnisse von nun an ist wenig bekannt.

Nachdem noch ein Sklavenkrieg die Insel verwüstet hatte (259 n. Chr.), mußte Syrakus schon 278 die ersten Stöße der Völkerwanderung empfinden, als eine Handvoll versprengter Franken es plünderte. Hatte Sizilien bei der Augusteischen Reichsteilung (27 vor Chr.) die erste der 10 senatorischen Provinzen, und dann nach der Reichseinteilung Diocletians eine der Provinzen der Diözese Italien gebildet, so wurde es 395 zum weströmischen Kaiserreich geschlagen. Der Vandalenkönig *Genserich* belagerte von Karthago aus 440 Palermo und eroberte Lilybaeum (Marsala). *Odoaker* beherrschte Sizilien; die Insel kam dann unter die Herrschaft der Ostgoten und 535 durch *Belisar* unter die der oströmischen Kaiser, welche sie bis zur Eroberung durch die Araber behauptet haben. Kaiser *Constans II.* legte sogar die Residenz des oströmischen Reiches nach Syrakus 663, wurde aber 668 dort ermordet, und schon im folgenden Jahre plünderten die Araber die Stadt, ohne sie zu behaupten.

Über die Ausbreitung des Christentums auf Sizilien sind eine Menge Sagen verbreitet und in den Martyrologien niedergelegt. Daß der Apostel Paulus auf seiner Reise nach Rom Syrakus berührt und drei Tage dort verweilt habe, wird Apostelgesch. 28, 12 berichtet. Die Monumente weisen in Übereinstimmung mit der Lokallegende und im Gegensatz zu späteren Ansprüchen Roms auf eine direkte Einwirkung des Orients hin, wobei Syrakus eine Rolle gespielt zu haben scheint. Die Christianisierung der Insel schritt besonders seit dem Ende des III. Jahrh. rasch vor und erreichte unter Konstantin d. Gr. die Höhe ihres Erfolgs. Aber noch im VI. Jahrh. gab es Heiden auf Sizilien. Die römische Kirche hatte große Besitzungen in Sizilien und Papst Gregor I. erwarb sich durch Gründung zahlreicher Klöster Verdienste um ihre Kultur. Daneben entstanden ebenso viele griechische Basilianerklöster.

III. Periode. Die Eroberung Siziliens durch die Araber aus Nordafrika, wo die *Aghlabiden*, ursprünglich Statthalter der Kalifen von Bagdad, ein selbständiges Reich begründet hatten, begann 827; vom byzant. Statthalter Euphemius herbeigerufen, landeten sie bei Mazzara unter *Asad-ibn-al-Forât*. Vier Jahre später fiel Palermo in ihre Hand, das von jetzt an die Hauptstadt der Insel wurde. Eine Stadt nach der andern erobernd, breiteten sie sich auf der Insel aus, und 878 fiel Syrakus, von *Ibrahim-ibn-Ahmed* bezwungen. Obgleich die Christen sich nur noch in der Nordostspitze behaupten konnten, ja auch hier 902 Taormina und endlich 965 Rometta genommen wurde, kam es doch zu keinem vollkommenen Frieden

auf der Insel, da der Gegensatz zwischen den Arabern und Berbern, aus denen die Eroberer bestanden, fortwährend zu blutigen Kämpfen führte. Unter den *Fatimiden*, die den Aghlabiden gefolgt waren, wurde Sizilien ein selbständiges Emirat. Die zweite Hälfte des x. Jahrh. war die glücklichste Periode mohammedanischer Herrschaft. Dann pflanzte sich der blutige Kampf der Sunniten und Schiiten aus Afrika nach Sizilien herüber und der Aufstand verschiedener Städte beschleunigte den Untergang der arabischen Herrschaft. Doch hat sich der Wohlstand der Insel während dieser Zeit bedeutend gehoben, und Ackerbau, Industrie und Handel waren von neuem emporgeblüht.

So fanden die **Normannen**, als sie die Insel eroberten, die reichste Beute. *Robert* und *Roger von Hauteville*, Söhne Tankreds von Hauteville in der Normandie, waren auf den Ruf ihrer älteren Brüder, die sich zu Grafen von Apulien erklärt hatten, nach Italien gekommen. Robert, später *Guiscard*, d. h. der Schlaue genannt, zwang den Papst, ihn mit dem Herzogtum von Apulien zu belehnen und ging dann mit seinem Bruder Roger von Mileto aus an die Eroberung Siziliens 1061, nachdem Ibn-Thimna von Syrakus sie schon einmal um ihre Hilfe angegangen und 1038-41 der Grieche Georg Maniaces vergeblich versucht hatte, Sizilien zu erobern. Die erste Unternehmung führte nicht sofort zum Ziele. Zehn Jahre später aber kehrten sie zurück und nun wurde bis 1090 die ganze Insel erobert. Als 1127 die Linie Robert Guiscards ausstarb, vereinigte der zweite Sohn Rogers, *Graf Roger II.*, die Normannenherrschaft unter seinem Zepter; er ließ sich 1130 in Palermo zum Könige krönen. Während seiner Regierung blühte Sizilien auf, seine Flotten schlugen Araber und Griechen, denen er einen Teil Altgriechenlands (Romanien) abnahm. Ihm folgte 1154-1166 sein zweiter Sohn *Wilhelm*, von den Chronisten *der Schlechte* genannt, dann dessen Sohn *Wilhelm II.* oder *der Gute*, der 1189 starb.

Wilhelm II. hatte seine Tante *Constanze*, die Tochter Rogers, dem **Hohenstaufen** *Heinrich VI.*, Sohn Friedrich Barbarossa's, zur Ehe gegeben und dieser beanspruchte jetzt die Krone. Die Sizilianer dagegen erklärten sich für *Tankred von Lecce*, einen natürlichen Sohn Rogers. Doch dieser starb bald und sein Sohn *Wilhelm III.* wurde von Heinrich VI. leichter bezwungen (1194). Heinrich erfreute sich seiner Herrschaft nur bis 1197, wo er in Messina starb. Ihm folgte Kaiser *Friedrich II.* als König Friedrich I. Sein Wirken für Sizilien lebt in aller Mund. 1250-54 herrschte sein zweiter Sohn *Konrad;* dann *Manfred* bis zur Schlacht von Benevent 1266. 1268 ließ Karl von Anjou *Konradin*, den letzten männlichen Sproß des staufischen Kaiserhauses, hinrichten (S. 46).

IV. Periode. Nur vorübergehend behauptete der von Papst Clemens IV. mit Sizilien belehnte *Karl von Anjou und Provence* hier seine Herrschaft. Das Blutbad der *sizilianischen Vesper*

(1282) war die Sühne für Konradins Tod. Messina schlug die Angriffe Karls in heldenmütiger Verteidigung ab, und *Peter von Aragon*, Tochtermann Manfreds, wurde Herr der Insel. Von dieser Zeit an datiert ihr Verfall. Durch die langen Kriege mit den Anjou von Neapel wurde sie verwüstet und der Adel (u. a. die Chiaramonte und die Ventimiglia) gelangte zu einer Macht, die ein geordnetes Staatswesen unmöglich machte. Später, seit 1410, wird Siziliens Gedeihen noch dadurch gebrochen, daß es als ein Anhängsel eines größeren Staates, **Neapels** und **Spaniens**, nur noch einen Schatten von Selbständigkeit da bewahrte, wo ihm dieselbe schädlich war, in seiner inneren Verwaltung, während seine Verteidigung nach außen gegen die Barbaresken vernachlässigt wurde. Befreiungsversuche wurden von Spanien rasch unterdrückt. Erst im J. 1812 wurde mit dem mittelalterlichen Feudalzustand aufgeräumt. Unter dem Einflusse des englischen Generals *Bentinck*, dessen Truppen die Insel gegen Napoleon schützten, wurde in diesem Jahre von den Ständen eine Verfassung nach englischem Vorbild beschlossen, welche indes nach 1815 wieder außer Kraft gesetzt wurde. Die bourbonische Mißwirtschaft und der Haß gegen die Verbindung mit Neapel führte am 14. Juli 1820 zu einem blutigen Aufstand, welcher durch die neapolitanischen Generale *Florestan Pepe* und *Colletta* unterdrückt wurde. Auch die Choleraepidemie von 1837, die man von der Regierung angestiftet glaubte, hatte Unruhen zur Folge.

In der Revolution vom 12. Jan. 1848 gab sich die Insel eine Regierung unter dem edlen *Ruggiero Settimo* und verteidigte ihre Unabhängigkeit gegen Neapel $1^1/_2$ Jahre lang. Als Führer zeichneten sich aus *Marchese Torrearsa, Fürst Butera, Stabile, La Farina* und die Brüder *Amari*. Im September 1848 wurde Messina von der Flotte des Königs Ferdinand II. („Re Bomba") zum Teil zerstört, im April 1849 Catania und im Mai 1849 Palermo unterworfen. In diesen Kämpfen war den Sizilianern die nationale Idee zum Bewußtsein gekommen und als der Norden Italiens sich 1860 unter der Dynastie Savoyen zusammenschloß, brachen auch in Messina und Palermo Unruhen aus. Am 11. Mai landete *Garibaldi* mit über 1000 Freiwilligen („i mille") bei Marsala und stürmte nach einem siegreichen Gefecht bei Calatafimi am 27. Mai Palermo. In wenigen Wochen war die ganze Insel erobert und durch das Plebiscit vom 21. Oktober 1860 schloß sich Sizilien dem Königreich **Italien** an.

Die äußeren Daten dieser letzten Epoche sind:

a. 1282-1285. *Peter von Aragon*, König von Sizilien.
1285-1296. *Jakob der Gerechte*. — 1296-1337. *Friedrich II.*
1337-1342. *Peter II.*, Mitregent seit 1321.
1342-1355. *Ludwig*.
1355-1377. *Friedrich III., der Einfältige*, Bruder Ludwigs.

1377-1402. *Maria*, die Tochter Friedrichs III., seit 1385 verheiratet mit Martin von Aragon.
1402-1409. *Martin I.*, Alleinherrscher in Sizilien, vermählt mit Bianca von Castilien.
1409-1410. *Martin II.*, der Vater Martins I.
b. 1412-1416. *Ferdinand der Gerechte*, König von Aragon und Castilien.
1416-1458. *Alfons der Großmütige*, König von Aragon und seit 1442 von Neapel.
1458-1479. *Johann von Aragon und Navarra.*
1479-1515. *Ferdinand II., der Katholische*, seit 1505 auch Herrscher von Neapel.
1516-1554. Kaiser *Karl V.* — Aufstand Squarcialupo's in Palermo 1517.
1554-1598. *Philipp II.* — 1598-1621. *Philipp III.*
1621-1665. *Philipp IV.* — 1647 Revolution in Palermo, Giuseppe d'Alessi.
1665-1700. *Karl II.* — 1672-1678 Abfall Messina's an Ludwig XIV. von Frankreich.
c. 1700-1713. *Philipp V.* von Bourbon, seit 1713 allein König von Spanien.
d. 1713-1720. *Viktor Amadeus* von Savoyen.
e. 1720-1734. Kaiser *Karl VI.* von Deutschland.
f. 1734-1759. *Karl III.* von Bourbon.
1759-1825. *Ferdinand IV.* König von Neapel und Sizilien, seit 1815 als Ferdinand I. „König beider Sizilien". Von 1815 bis zum Sturz des Bourbonenreichs s. die Einleitung S. LI.

## 2. Kultur- und Kunstgeschichte.

Fast ein jedes der vielen Völker, welche im Laufe der Jahrhunderte Sizilien bewohnt oder beherrscht haben, hat Zeugnisse seiner eigentümlichen Befähigung zurückgelassen, der Aufenthalt auf der Insel hat aber all ihren Schöpfungen einen besonderen, spezifisch sizilianischen Charakter aufgeprägt.

Die Überreste **sikelischer Kultur** aus den vorhellenischen Zeiten hat Paolo Orsi (S. 422) seit 1891 methodisch zu erforschen begonnen; die Funde sind im Museum zu Syrakus zusammengestellt. Es lassen sich etwa vier Kulturepochen unterscheiden: nach einer *Urbevölkerung*, in deren Spuren sich neben Stein- und Knochenwerkzeugen erst spät rohe Töpferware findet, folgt eine *sikanische Zeit* (vgl. S. 278), in der Bronze als kostbares Metall erscheint; bescheidene Importgegenstände erinnern an die ältesten Schichten von Hissarlik-Troja (III. Jahrtausend). Dann folgt eine *erste*

*sikelische Periode* (im engeren Sinn); reicherer Import von Bronzewaffen und -Geräten und feiner Töpferei beweist eine nähere Berührung mit der sog. mykenischen Kultur. In der *zweiten sikelischen Periode* ist dann bereits das Eisen heimisch; sie entspricht etwa der Zeit des geometrischen Stils in Griechenland. — Bauliche Reste dieser Kulturen sind kaum erhalten. Die leichten Hütten der Sikeler sind ohne Spuren vergangen; ihre Toten oder vielmehr deren Gebeine setzten sie in einfachen im Bergrand ausgehöhlten Grotten bei, wie sie, manchmal mit einem kyklopischen Mäuerchen davor, besonders die Höhlenstädte zeigen (vgl. S. 365); erst zuletzt schufen sie dem Leichnam eine rechteckige Kammer. — Auf die **Phöniker** gehen die Reste von Motye, die mächtigen kyklopischen Mauern auf dem Eryx, wahrscheinlich auch der wohlgefügte Polygonalbau auf dem Kastell von Cefalù zurück.

Die altertümlichen *Metopen von Selinunt* bilden den Übergang zu den viel reicheren Resten, die aus der **griechischen Zeit** Siziliens erhalten sind. Gleichzeitig mit der höchsten Blüte des hellenischen Volkes im Mutterlande fällt auch die der sikeliotischen Griechen, besonders auf dem Gebiete der Kunst. Das Schönste und Größte, was uns von rein griechischen Tempelbauten aufbewahrt ist, findet sich zum Teil gerade in Sizilien: wie der *Apollotempel* zu *Selinunt*, $110{,}_{36}$m lang und $50{,}_{10}$m breit (ohne die Stufen); der *Zeustempel* zu *Girgenti*, $101{,}_{16}$m lang und $44{,}_{01}$m breit (Parthenon in Athen $69{,}_{51}$m lang und $30{,}_{86}$m breit; Zeustempel in Olympia $64{,}_{10}$m lang und $27{,}_{66}$m breit; Apollotempel bei Phigalia 38m lang und $14{,}_{80}$m breit; Dianatempel in Ephesus $117{,}_{5}$m lang und $56{,}_{9}$m breit). Neben den Tempelruinen zu Girgenti, Segesta, Selinunt, Syrakus sind griechische Theater von Syrakus, Taormina, Segesta, Tyndaris, Palazzolo, Catania erhalten; sie sind zwar in römischer Zeit überbaut worden, lassen aber ihre ursprüngliche Anlage sicher erkennen. Die Befestigungswerke der *Epipolae* von Syrakus gehören zu den besterhaltenen griechischen Fortifikationen, die es gibt. Von Bildwerken griechischer Kunst dagegen ist im Verhältnis zu dieser Fülle wenig auf uns gekommen; wichtig sind nur die jüngeren Metopen von Selinunt im Museum zu Palermo und einiges in Syrakus. Von Bronzegüssen, in denen der Sage nach *Perilaos* von Agrigent Meister war, besitzen wir fast nichts mehr. Dagegen hat Sizilien die schönsten antiken Münzen in reicher Auswahl geliefert. Auch schöne Vasen finden sich in fast allen Teilen der Insel.

An dem Aufschwung der Literatur nimmt das griechische Sizilien gleichfalls regen Anteil. *Stesichoros* aus Himera (um 550) fügte zu Strophe und Antistrophe die Epode und vervollkommnete so das griechische Chorlied. *Äschylos* lebte lange in Sizilien und starb in Gela (456). Auch *Pindar* erfreute sich wie *Sappho* der Gastfreundschaft Siziliens und besang die Siege sizilianischer Wettkämpfer in Olympia. *Simonides*, der ebenfalls nach Sizilien kam,

setzte seinen Spruch auf das Weihgeschenk Gelon's für die Schlacht bei Himera (480). *Phormis*, ein Beamter Gelon's in Syrakus, erfand die Kulissen und war wie *Epicharmos* (480), *Sophron* (460) und später dessen Sohn *Xenarch* ein tüchtiger Komödiendichter. Noch in den Zeiten des Niedergangs entstand in Sizilien eine neue Dichtungsgattung, die Idyllendichtung, deren unerreichtes Muster ihr Erfinder *Theokrit* von Syrakus ist. — Für philosophische Studien zeigten sich die Sizilianer zu allen Zeiten nicht wenig begabt. *Pythagoras* fand hier Anhänger; *Xenophanes* aus Kolophon, der Stifter der eleatischen Schule, starb hochbetagt in Syrakus, wohin ja auch ein Jahrhundert später Plato dreimal kam. Als der bedeutendste sizilische Denker gilt der Naturphilosoph *Empedokles* in Akragas, der sich aber auch als praktischer Staatsmann, Arzt, Architekt und Rhetor hervortat. Eine Reihe bedeutender Ärzte wird dann weiter genannt: *Pausanias, Akron* im v., *Menekrates* im IV. Jahrh. vor Chr. Als Geschichtschreiber zeichneten sich aus: *Antiochos, Philistos* aus Syrakus, *Timaeos* aus Taormina und der Messanese *Dikaearch;* später unter Augustus schrieb *Diodor* aus Agyrium *(Diodorus Siculus)* seine zum Teil erhaltene Bibliotheca historica. Als Rhetoren glänzten *Korax, Tisias*, der Lehrer des Isokrates, Gorgias und Lysias, und vor allen *Gorgias* selbst, der aus Leontinoi war; der berühmte Redner *Lysias* war eines Syrakusaners Sohn. Unter den Mathematikern und Mechanikern zeichnete sich vor allen *Archimedes* aus. *Hiketas* aus Syrakus lehrte, daß die Erde sich drehe und die Sonne fest stehe.

Dieses reiche Leben ging unter der **römisch-byzantinischen Herrschaft** zugrunde. Doch wurde, dem römischen Charakter entsprechend, in Bauten Ausgezeichnetes geleistet, wovon noch manche Überreste vorhanden sind, besonders Amphitheater, Theater und Wasserleitungen. Die Habgier des Verres und anderer Vögte raubte viele Kunstschätze. Die Christen richteten sich vielfach in den alten Grabstätten und Tempeln ein. Ein einziges byzantinisches Kirchlein hat sich bei Malvagna erhalten. Wie heruntergekommen Sizilien damals war, beweist der Umstand, daß bis hoch in die Zeiten der moslimischen Herrschaft kein bedeutender Schriftsteller auftrat, trotzdem es unzählige Geistliche und Mönche gab. Nur *Theophanes Kerameus* und der Geschichtschreiber der Manichäer, *Petrus Siculus*, verdienen Erwähnung. Der weitgereiste *h. Simeon* von Syrakus starb in Trier.

Erst die Araber brachten neues Leben auf die Insel. Ihr Einfluß auf die Entwickelung der sizilian. Architektur ist S. 288 besprochen, aber auch für die Geschichtschreibung und Geographie waren sie epochemachend, und noch unter König Roger II. vollendete der erste Geograph des Mittelalters, *Edrisi*, sein großes Werk. Unter den mohammedanischen Dichtern ragt *Ibn-Hamdîs* hervor. Eine Folge der arabischen Herrschaft mag auch die größere

Ernsthaftigkeit des Volkes gegenüber z. B. den Neapolitanern sein. Der Volksgesang hat einen entschieden orientalisch-schwermütigen Charakter. Noch schöner entwickelte sich Sizilien unter der Herrschaft der **Normannen**. In zahlreichen Domen haben ihre Fürsten und Großen sich verewigt (vgl. S. 288). Zur Erziehung der jungen Fürsten wurden die gelehrtesten Männer des Abendlandes, ein *Petrus Blesensis* u. a., berufen. Hatten die Araber sich durch Einführung der besten Handelsgewächse Siziliens (Agrumen, Baumwolle, Sumach) die größten Verdienste erworben, so begründeten die Normannenfürsten die Seidenindustrie und unterhielten im Palaste eine Schule für Weberei und Mosaikbildnerei.

Des **Hohenstaufen** Friedrich II. glanzvolle Regierung, seine Verdienste um die Gesetzgebung, alle Künste und Wissenschaften sind bekannt. An seinem Hofe zu Palermo bildete sich die italienische Sprache zur Schriftsprache aus, seine Räte und Söhne und er selbst versuchten sich in den ersten italienischen Gedichten. Von *Friedrich II.*, *Manfred*, *Enzius*, *Ciullo d'Alcamo*, *Peter de Vineis*, *Guido delle Colonne*, *Iacopo da Lentini* u. a. sind uns Gedichte erhalten. Diese Blütezeit war von kurzer Dauer.

Unter den Unruhen der **folgenden Jahrhunderte** ging alles höhere Leben zugrunde. Selbst die Chronikenschreiber zeigen den Verfall: hat man aus dem XIII. Jahrh. gut geschriebene, treffliche Chroniken (*Hugo Falcandus*, *Bartholomaeus de Neocastro*), so sind die der späteren Jahrhunderte teilweise kaum lesbar. — Erst das Erwachen der klassischen Studien brachte wieder Bewegung in die toten Massen. Messina zeichnete sich am Ende des XV. Jahrh. vor allen durch seine Unterstützung griechischer Studien aus. *Konstantin Laskaris* lehrte hier. Das XVI. Jahrh. brachte den gelehrten und fleißigen Schöpfer der sizilianischen Geschichte und Topographie *Tommaso Fazello* aus Sciacca († 1570) hervor. Sein Werk ergänzte der Polyhistor *Maurolycus* aus Messina.

Auf die von dem aufgeklärten Absolutismus der **Bourbonen** des XVIII. Jahrhunderts gegebene Anregung hin entwickelte sich in Sizilien eine bedeutende wissenschaftliche Tätigkeit, besonders auf dem Gebiet der sizilischen Geschichte und der sizilischen Altertümer, woran sich der reiche Adel und die Geistlichkeit eifrig beteiligte. Auch die Dichtkunst blühte wieder auf: des Palermitaners *Giovanni Meli* († 1815) anakreontische Lieder im Volksdialekt waren Eigentum der Nation, ehe sie gedruckt wurden.

In der Geschichte der Musik ist das moderne Sizilien durch *Vincenzo Bellini* (S. 402) vertreten.

---

Über die antike Kunst in Sizilien, insbesondere die Skulpturen von Selinunt, vgl. die Einleitung S. XXXIV u. ff. Hier noch ein paar Worte zur Würdigung der mittelalterlichen und späteren Kunstdenkmäler der Insel.

In der mittelalterlichen **Architektur** Siziliens, namentlich der Hauptstadt Palermo, prägt sich das politische Schicksal des Landes, der Wechsel der Herrschaft von den Byzantinern zu den Arabern, von diesen zu den Normannen in der merkwürdigsten Weise aus. Sie bekommt dadurch einen eigentümlichen Mischcharakter. Den Grundton bildet das arabische Element. Auch nach dem Sturze der arabischen Herrschaft verblieb die feinere Bildung bei dem arabischen Stamme, und die normannischen Fürsten wußten nichts Besseres, als die Dienste desselben für den Hof, die innere Verwaltung und insbesondere für die Kunst in Anspruch zu nehmen. Die arabische Kultur selbst ist aber keine einheitliche, vielfach haben sich byzantinische Einflüsse eingemischt, die uns darum auch in der sizilischen Architektur des XII. Jahrhunderts begegnen.

Auf Byzanz ist die Zentralanlage vieler Palermitaner KIRCHEN zurückzuführen: eine rechteckige Halle, in deren Mitte vier Säulen ein Quadrat umspannen, über welchem sich die Kuppel wölbt. Ob diese Form nach dem Siege der christlichen Kultur direkt aus Byzanz eingeführt wurde, oder ob bereits die Araber bei ihren zahllosen kleinen Bethäusern, mit welchen sie z. B. Palermo übersäten — ein arabischer Reisender des X. Jahrhunderts, Ibn-Haukal, gibt ihre Zahl auf mehrere Hundert an —, sie benutzten und auf die Normannen vererbten, ist nicht gewiß, doch das letztere wahrscheinlicher. Erscheint der Grundriß vieler Kirchen (*Martorana, S. Cataldo, S. Antonio* zu Palermo) byzantinisch, oder wie in *Monreale, S. Spirito* und einzelnen Klosterkirchen Palermo's, sowie im Dome von *Cefalù* romanisch, so ist dagegen der durchgängig angewendete Spitzbogen (von dem gotischen Spitzbogen wohl zu unterscheiden) arabischen Ursprungs. Die Araber haben ihn von Ägypten herübergebracht und bei allen Bauten angewendet, ebenso die Sitte, die flachen Decken mit tropfsteinartigen Gewölbteilchen zu besetzen und die Friese mit Inschriften zu schmücken. — Konnte schon die kirchliche Architektur die arabische Bauweise nicht zurückweisen, so hat vollends die PALASTARCHITEKTUR den arabischen Charakter, entsprechend dem orientalischen Wesen des normannischen Hofes, rein bewahrt. Leider haben sich von den zahlreichen Palästen, welche Palermo im XII. Jahrh. wie ein Gürtel umschlossen, nur in der *Zisa* und der *Cuba* unvollständige Proben erhalten (außerdem bloß Reste der Schlösser *Mimnermum* und *Favara*), so daß die Phantasie hoch fliegen muß, um die altgerühmte Herrlichkeit derselben zu ahnen.

Von Kirchenbauten gotischen Stils besitzt Sizilien keine hervorragenden Beispiele (S. Francesco und S. Agostino in *Palermo*, der 1908 größtenteils zerstörte Dom in *Messina*); merkwürdig ist nur das lange Beharren bei gotischen, überhaupt mittelalterlichen Motiven bis tief in die Renaissanceperiode. Dagegen haben sich

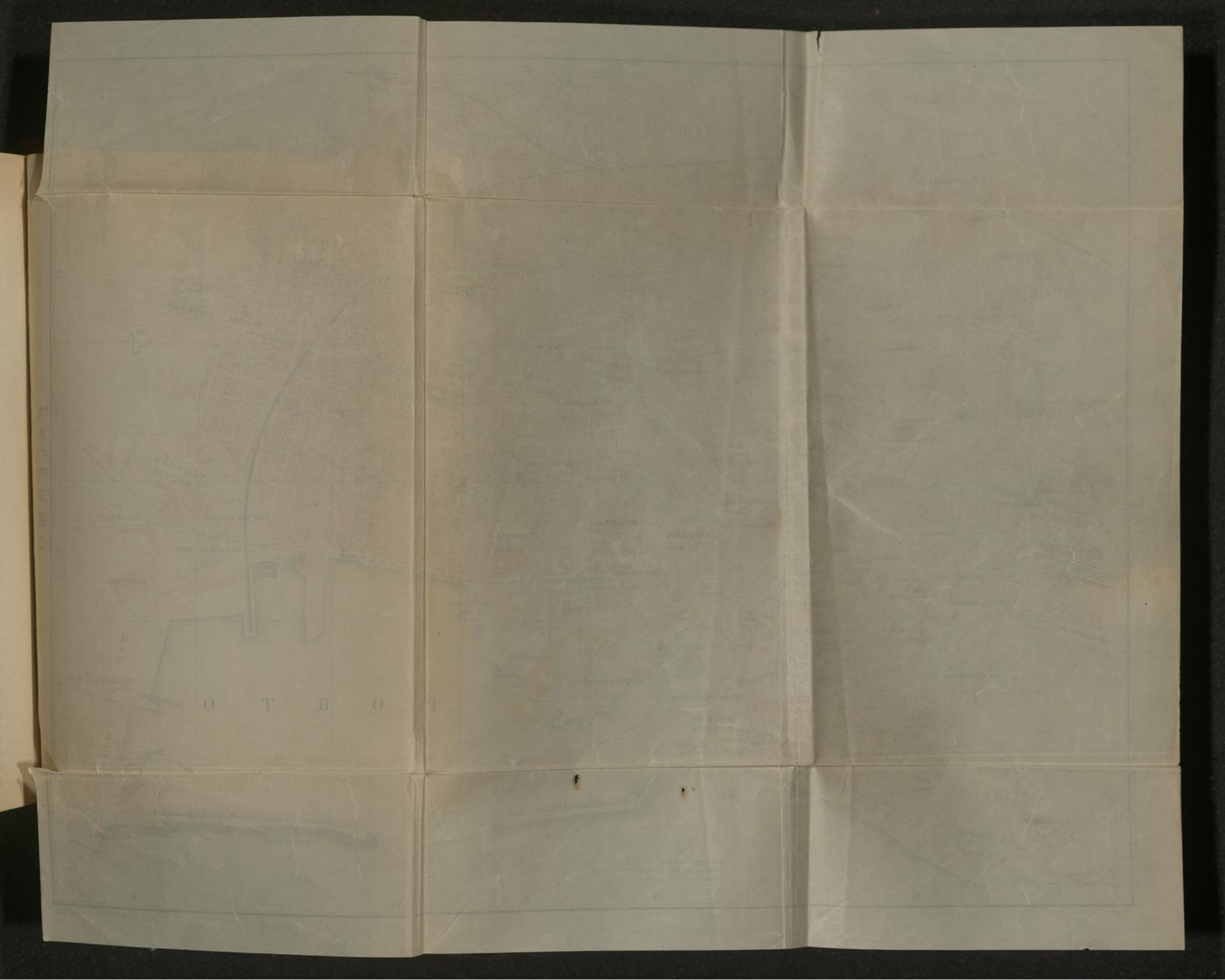
von spätmittelalterlicher Profanarchitektur namentlich in Palermo manche anziehende Beispiele erhalten. — Im XVII. Jahrhundert entstanden zahlreiche Barockbauten von großartiger Anlage und fast überreicher Pracht der Dekoration.

Auf dem Gebiete der **Skulptur** herrschte im Mittelalter eine geringere Tätigkeit. Die Hauptwerke des Bronzegusses (die Pforten in Monreale) gehören fremden Meistern an. Dagegen hat sich die dekorative Plastik früh entwickelt, begünstigt durch die Weichheit des frisch gebrochenen einheimischen Marmors und Kalksteins, der erst später an der Luft erhärtet. Die Säulenkapitäle und einzelne Säulenschäfte im Klosterhofe von *Monreale* gehören zu den schönsten Werken dieser Art, welche Italien besitzt. Vortrefflich sind die Holzschnitzereien, zum Teil mit Arabesken, die man häufig antrifft (vgl. S. 312). Von der hoch entwickelten Kunsttechnik zeugen nicht allein die Porphyrsärge der normannischen Fürsten und deutschen Kaiser im Dom zu Palermo, sondern auch die zahlreichen Marmorinkrustationen des XII. Jahrhunderts. Die Wandbekleidungen in der *Cappella Palatina* und in der *Martorana*, der musivische Schmuck des Klosterhofes von *Monreale* stellen sich dem Besten zur Seite, was die römischen Marmorarii und Cosmaten geschaffen haben. Auch die Mosaikmalerei fand im XII. Jahrhundert eine reiche Pflege. Die Mosaiken im Dome zu *Cefalù* und in der *Cappella Palatina*, jene in der *Martorana* und in *Monreale*, durch fortgesetzte Restaurationen vor dem Verfall bewahrt, sind nicht alle von gleichem Werte, zeigen aber durchgängig eine so tüchtige Übung der Hand, eine so fertige Technik, daß nur an geschulte Meister gedacht werden kann. Diese konnten sich unter der arabischen Herrschaft unmöglich ausbilden; wir müssen daher byzantinische Maler als Schöpfer annehmen, die ihre Kunst dann auf einheimische Schüler vererbten.

In den späteren Zeiten, nach dem Erlöschen der Normannenherrschaft, tritt die sizilische Plastik gegen jene des Festlandes weit zurück. Zu selbständigen Leistungen, zu einer stetigen Entwickelung hat sie sich auch in der Renaissanceperiode nicht aufgeschwungen; sie hat vielmehr, wenn auch zögernd und langsam, immer nur den von Rom und Neapel empfangenen Impulsen Folge gegeben. Doch ist nicht zu vergessen, daß noch lange nicht alles Vorhandene bekannt ist. Als ein wahrer Gattungsname existiert in Palermo für Renaissanceskulpturen jener *Gagini's*. Der lombardische Bildhauer *Domenico Gagini* war seit 1463 in Sizilien tätig († 1492). Auf seinen Sohn *Antonello Gagini* (1478-1536) und dessen Söhne wird alles zurückgeführt, was in Palermo an hervorragenden Marmorwerken des XVI. Jahrhunderts vorhanden ist. Später schuf *Giacomo Serpotta* (1655-1732), ein Nachfolger Bernini's und Vorläufer des Rokokostils, in Palermo zahlreiche Werke in Stuck von großer, wenn auch gezierter Anmut.

Die Schicksale der sizilischen Malerschule sind trotz eifriger Lokalliteratur noch nicht kritisch festgestellt. Die ersten Spuren einer nationalen Kunst zeigen sich im XIV. Jahrhundert, doch beschränkt sie sich meistens auf die Nachahmung oberitalienischer Vorbilder. Bedeutende Werke entstehen erst im XV. Jahrhundert, als sizilische Maler in den Niederlanden lernen oder niederländische Maler von dort flandrische Kunst und Malweise nach Sizilien bringen. Von einem *flandrischen Maler* rührt der gewaltige „Triumph des Todes" im Palazzo Sclafani (S. 298) zu Palermo her. Früher schrieb man dieses Wandbild, ferner die h. Cäcilia im Dom, eine Madonna mit Heiligen im Museum und die Wandzeichnungen der Kapelle bei S. Maria di Gesù (S. 324) dem einheimischen Künstler *Antonio Crescenzio* zu, der aber viel später anzusetzen und nur noch als Verfertiger der unbedeutenden Kopien des raffaelischen Spasimo zu nennen ist. Die Maler dieser Bilder sind unbekannt; die Zeichnungen von S. Maria di Gesù weisen zwar auch niederländische, die h. Cäcilia aber eher oberitalienische Züge auf.

Auch die beiden tüchtigen einheimischen Künstler der 2. Hälfte des XV. Jahrhunderts, *Tommaso de Vigilia* und *Antonello da Messina*, stehen unter fremdem Einfluß. Vom letzteren, der selbst in den Niederlanden sich die flandrische Malweise angeeignet und dann den späteren Teil seines Lebens in Venedig gewirkt haben soll, besitzt in Sizilien nur Messina ein beglaubigtes Werk (1908 nur wenig beschädigt); vom andern, der außer niederländischem auch oberitalienischen Einfluß zeigt, bewahrt das Museum zu Palermo schöne Fresken. Ähnliches gilt von ihren unbedeutenderen Zeitgenossen *Antonello da Saliba*, von dem noch mehrere Bilder in Palermo existieren, *Pietro Ruzulone* und *Riccardo Quartararo*. — Im XVI. Jahrh. steht *Vincenzo di Pavia*, gen. *Ainèmolo*, an der Spitze der Palermitaner Künstler: er führt auch den Namen *Vincenzo il Romano* und gilt als Schüler des Polidoro Caldara. Fast alle Kirchen Palermos rühmen sich Werke seiner Hand zu besitzen. Er erscheint überaus ungleich in seinen Leistungen, vieles gehört ihm offenbar gar nicht an, bei einzelnen Bildern waren auch Schülerhände tätig. Das Beste von ihm sind die Himmelfahrt Christi und die Kreuzabnahme im Museum und ein szenenreiches Bild in einer Seitenkapelle l. in S. Domenico. — Ein frisches Talent zeigt im XVII. Jahrhundert der sog. „Monrealese" *Pietro Novelli* (1603-47). Er schloß sich an die neapolitanische Schule an, welcher er sein energisches Kolorit und seine scharf ausgeprägten Charakterköpfe verdankt. Außerhalb Palermo's befindet sich im Treppenhause zu Monreale ein interessantes Bild seiner Hand. Einzelne Mönchsgestalten reihen sich dem Besten an, was die italienischen Naturalisten geschaffen haben. Für die Kunstverirrungen des XVIII. Jahrhunderts bot Palermo einen günstigen reich ausgebeuteten Boden.



PALERMO

Geogr. Anstalt von

Wagner & Debes, Leipzig.

# 24. Palermo.

Ankunft. — Zur See, s. S. 293: die Dampfer von Neapel legen an der neuen Landebrücke bei Santa Lucia an (Pl. G 4, 5; bei andern Dampfern kostet die Ausschiffung ohne Gepäck 60 c., mit Gep. 1 fr.). Das Gepäck wird an der Dogana leicht durchsucht; dem Gepäckträger für eine Handtasche 10 c., für einen Koffer 50 c. Von hier nach der Stadt 20 Min. Gehens. Omnibus bzw. Automobile der Gasthöfe sind am Landeplatz wie am Hauptbahnhof. Wagen s. S. 292/293. — Der Hauptbahnhof (Pl. A 4, S. 303; Restaur.) liegt in der Via Lincoln unweit des Südendes der Via Maqueda; der Nebenbahnhof der Westbahn (R. 26) in Via Lolli (Pl. F 1; Caffè); der Bahnhof der Sekundärbahn nach Corleone (S. 314) in S. Erasmo, am südöstl. Ende der Marina (Pl. A 6). Straßenbahn und Wagen s. S. 292, 293. Stadtbureau für Billette, Gepäckaufgabe und Schlafwagenvormerkung bei *Gondrand*, Corso Vitt. Emanuele 182.

**Gasthöfe** (vgl. S. xx; in den Häusern ersten Ranges Aufzug, Bäder und Zentralheizung; Hauptreisezeit Februar, März, April). *Gr. H. Villa Igiea, 5km vom Bahnhof, 2km vom Hafen (Automobilomnibus 4 und 3 fr.) am Südfuß des Monte Pellegrino (s. S. 318 und die Karte S. 316/317; Straßenbahn Nr. 1, S. 292) in großem Park am Meer gelegen, vornehm internationales Haus, besonders auch für längeren Aufenthalt geeignet, 1. Nov.-1. Mai geöffnet, mit Kursaal-Kasino und 200 Zimmern (150 nach Süden), Z. 7-18, F. 2, G. 6, M. 8, P. (außer März-April) von 18 fr. an; *Excelsior Palace H. (Pl. e: G 2; A. Landry), Via della Libertà, am Giardino Inglese, mit feinem Restaurant, 120 Z. von 4 fr. an, F. 1½, G. 4, M. 6, P. von 12 fr. (Mai-Jan. 10 fr.) an, Omn. 1½ fr.; *H. des Palmes (Pl. a: E 3; Enrico Ragusa), Via Stabile 103, mit schönem Garten und Wintergarten, 100 Z. zu 5-12 (außerhalb der Hauptreisezeit 4-10), F. 1½, G. 4, M. 6, P. 12-20, Omn. 1½ fr.: drei Häuser allerersten Ranges, im Sommer geschlossen. Die drei folgenden, ebenfalls ersten Ranges, sind das ganze Jahr hindurch geöffnet: *H. de France (Pl. c: C 5; P. Weinen), Piazza Marina, mit Garten, Wintergarten und Pavillon am Meer, 95 Z. zu 4-10, F. 1½, G. 3½, M. 5, P. 10-20, Omn. 1½ fr.; *Trinacria (Pl. b: C 5), Eingang Via Butera 31, mit schöner Aussicht nach der Marina, Terrasse und Restaurant, 50 Z. zu 4-7, F. 1½, G. 3½, M. 5, P. 10-15, Omn. 1½ fr.; Fricker's *Savoy H. (Pl. g: E 3), Via Cavour, Ecke Via Villaermosa, 60 Z. von 3 fr. an, F. 1½, G. 3, M. 4½ fr., P. von 10 (über 7 Tage 9) fr. an, Omn. 1, Automobilomn. 1½ fr. Etwas weniger anspruchsvoll, das ganze Jahr geöffnet: *H.-P. Panormus (Pl. k: E 3, 4; Berndt), Piazza Florio (Pl. E 3, 4), Eingang Via Mich. Amari 11, mit Zentralheizung und Aufzug, 40 Z. von 2½ fr. an, F. 1¼, G. 2½, M. 3½-4, P. 7½-10 fr.; H. de Milan (Pl. f: F 3), Via Emerico Amari 114, hinter dem Politeama, 60 Z. zu 3½-4, F. 1¼, G. 2½, M. 4, P. 9-10, Omn. 1 fr., italienisch gut. — Alb. Vittoria (Pl. h, D 4), Via Bandiera 31, nahe bei der Piazza S. Domenico; H. Central (Pl. d: C 3), Corso Vitt. Em. 343, bei den Quattro Canti, Z. von 2 fr. an, gelobt, auch Restaurant. Italienische Hôtels garnis (Z. von 1½ fr. an): Alb. Patria (già Aragona; Pl. i: B 4), Via Alloro 96, Alb. Cavour, Corso Vitt. Em. 330, gegenüber H. Central, beide ordentlich, H. Verso, Via Celso (Pl. C 3), Piazza del Gran Cancelliere 41.

**Pensionen** (vgl. S. xxi u. 25): P. Tersenghi, Via Lincoln 83, mit 24 Z., P. 7-8 fr., gelobt; P. Suisse, Via Monteleone 53, P. 7½-8 fr.; P. Germania, Via Giov. Meli 5 (Pl. D 4), P. von 5 fr. an, P. Kremp, am Foro Umberto I, Eingang Piazza Kalsa 2 (Pl. B 6), P. m. W. 6-7 fr., letztere beide für Anspruchslose.

**Speisehäuser,** außer in den Hotels alle italienisch (S. xxii). Gran Caffè Nuovo, im Teatro Biondo (Pl. C 4), Via Roma, Restaurant de Paris, Via Maqueda 200, I. Stock, an den Quattro Canti (auch zu

festem Preis, G. m. W. $2^1/_2$, M. m. W. $3^1/_2$ fr.), beide gut; etwas einfacher, ebenfalls stark besucht: Vanini, Corso Vitt. Em. 405, Napoli, Corso Vitt. Em. 265, I. Stock, Bologni, Corso Vitt. Em., gegenüber Piazza Bologni, Oreto, Ecke der Piazza Marina und des Corso Vitt. Emanuele. — **Cafés** (morgens fast gar nicht besucht; die Italiener frühstücken in den Bars), außer den gen. Speisehäusern: im Teatro Massimo (S. 294); Caffè Trinacria, Quattro Canti di Campagna (Pl. E 3), Caflisch, Via Maqueda 250, in beiden gutes Eis; Italia, Via Cavour. Während der Monate Juni bis Okt. auch Caffè del Foro Italico, am Foro Umberto I, mit Aussicht aufs Meer. — **Bars**: Royal Bar, Via Maqueda, Central Bar, Corso Vitt. Em., beide bei den Quattro Canti, u. a. — **Tea Rooms**: Weinen's Pavillon, vor Porta Felice (Pl. C 5, 6); Williams, Piazza Marina 41. — **Konditoreien** *(Pasticcerie)*: Guli, Corso Vitt. Em. 101-107 und Via Ruggiero Settimo 4; Caflisch, Corso Vitt. Em. 180 und Via Maqueda 250 u. 292, bei beiden vorzügliche kandierte Früchte. — **Bier**: Gran Caffè Nuovo (S. 291); Caffè Trinacria (s. oben); Gambrinus, im Teatro Massimo (Billards, abends Konzert); Caffè Italia (s. oben) u. a.

Deutscher Verein, Via Villareale (Pl. E 2, 3), Internationaler (früher Deutsch-Schweizerischer) Verein, Via Rosolino Pilo (Pl. E 3): beide mit Garten und Kegelbahn, Einführung durch Mitglieder. — In die große Gesellschaft Casino Nuovo, im *Palazzo Geraci*, Corso Vitt. Em. 411, kann man sich auf 14 Tage einführen lassen; für längere Zeit löst man eine Karte (monatlich 10 fr.).

Club Alpino Siciliano: Via Maqueda 282.

**Elektrische Straßenbahnen** (vgl. den Stadtplan und die Umgebungskarte S. 316/317; numeriert; Stadttarif 10, Umsteigbillette 15 c.): 1 (Seitenschild weiß), von *Piazza Marina* (Pl. C 5) über Piazza Ucciardone (Pl. G 4) nach *Acquasanta* und *Villa Igiea* (S. 318); — 2 (Seitenschild weiß-blau), von *Piazza Marina* (alle 15 Min.) nach *Villa Giulia* (Pl. A B 6), der Station für Corleone (S. 344) und nach *Romagnolo;* — 3 (Seitenschild grün), von *Piazza Marina* durch Via Cavour, am Teatro Massimo (Pl. D 3) vorüber, durch Corso Olivuzza (Pl. D 1; nach der Zisa, s. S. 317) nach dem Platz *Noce* (S. 323); — 4 (Seitenschild rosa), von *Porta Maqueda* (Pl. D E 3) durch Via Fr. Crispi und über Piazza Ucciardone (Pl. G 4) nach *Falde* am Fuße des Monte Pellegrino (S. 318); — 5 (Seitenschild weiß-rot), von *Piazza Marina* (Pl. C 5) über *Piazza Ucciardone* (Pl. G 4) und Leoni (beim Südende der Favorita, S. 319) nach *S. Lorenzo* (10-20 c.); — 6 (Seitenschild weiß-grün), von *Piazza della Rivoluzione* (Pl. B 4) nach *S. Giovanni dei Leprosi* (S. 325) und *Torrelunga;* — 7 (Seitenschild blau), von *Piazza Marina* (Pl. C 5) durch Via Lincoln nach dem *Zentralbahnhof* (Pl. A 4), weiter durch Corso Tukery nach *Piazza Indipendenza* (Pl. B 1), von da durch Corso Alberto Amedeo (Pl. B C D 1) und am *Politeama Garibaldi* (Pl. F 3) vorbei nach *Piazza Ucciardone* (Pl. G 4), im Sommer weiter wie Nr. 1 nach *Acquasanta* und *Villa Igiea* (S. 318); — 8 (Seitenschild rot), von *Piazza Bologni* (Pl. C 3) nach *Rocca*, am Fuß der Höhe von Monreale (S. 321); — 9 (Seitenschild weiß mit roter Schrift; alle $^1/_2$ St.), von *Piazza Bologni* über Rocca nach *Monreale* hinan, s. S. 320; — 10 (Seitenschild gelb), von *Piazza Bologni* über Piazza Indipendenza und Strada Pisani (Pl. B 1) nach *Porrazzi* (S. 324). — **Omnibus** (5-15 c.): von *Porta S. Antonino* (Pl. A 4; alle 8 Min.), beim Zentralbahnhof, nach *Leoni* bei der Favorita (S. 319); von *Piazza Marina* (alle 6 Min.) nach der *Olivuzza* (S. 317; nördl. jenseit Pl. D 1) oder dem Bahnhof *Lolli* (Pl. F 1; S. 328); von *Porta Felice* (Pl. C 5, 6) nach *Piazza Bologni* (Pl. C 3); und viele andere.

**Droschken** laut Tarif für 1-4 Personen:

| | |
|---|---|
| die Fahrt im Stadtgebiet innerhalb Via Lincoln, Corso Tukery (Pl. A B 2-6) und der Hafeneisenbahn, einschl. Via Oreto (bis zur Brücke), Piazza Indipendenza, Piazza Ucciardone, Via Franc. Crispi u. Foro Umberto . . . . . | 0.50 |
| nach Mitternacht bis zum Morgen . . . . . | 1.— |

| | |
|---|---|
| die Fahrt im weiteren Stadtumfang, bis zur Dauer von ½ St., oder zum Hafen und den Bahnhöfen | 1.— |
| nach Mitternacht bis zum Morgen | 1.50 |
| Fahrt nach Acquasanta (S. 318) | 1.50 |
| Erste Stunde | 1.80 |
| Jede folgende Viertelstunde | 0.40 |

Reisetasche 20, Koffer 40 c. — Karfreitag wird in der inneren Stadt nicht gefahren. — Für weitere Fahrten akkordieren, z. B. nach Monreale (S. 321) einschl. 1½ St. Aufenthalt 7-8 fr., außerhalb der Hauptreisezeit 4-6 fr.; ebenso ½ Tag anderswohin.

**Warme Bäder:** *Nettuno*, Vicolo Paternò 5, nahe den Quattro Canti, *Stabilimento idroterapico*, Via Quattro Aprile 4, bei Piazza Marina (Pl. C 5). — **Seebäder** (nicht vor Mitte Juni eröffnet), Via Franc. Crispi (Pl. E F 4), bei Acquasanta (S. 318) und Romagnolo (S. 307), s. d. Karte S. 316/317. Schwimmer können mit einer Barke von der Sanità (Pl. D 5, 6) ins Meer hinausfahren (½ fr.).

Bedürfnisanstalten: bei Porta Felice (Pl. C D 5); Piazza Marina (Pl. C 5); Piazza Vittoria (Pl. B 2); Porta Maqueda (Pl. D E 3); Piazza Ruggiero Settimo (Pl. E F 3); Vicolo dei Mori 25, gegenüber Piazza Pretoria (Pl. C 3); Via Giuseppe d'Alessi, hinter der Hauptpost.

**Post** (Pl. C 3; S. 301) an der Ostseite der Piazza Bologni; mehrere Succursalen: Via Ruggiero Settimo 2, Zentralbahnhof, u. a.

**Telegraph:** Via Maqueda 222, nördl. von den Quattro Canti, links; in der Hauptpost, usw.

**Dampfschiffagenturen:** *Società Naz. di Servizi Marittimi* und Dampferdienst der *Staatsbahnen*, Corso Vitt. Em. 96, Ecke der Piazza Marina; *Norddeutscher Lloyd*, A. Tagliavia, Corso Vitt. Em. 67. — Dampfschiffverbindungen: nach Neapel, s. S. 269; nach Trapani, s. S. 328; nach Trapani-Cagliari, s. S. 434; nach Messina-Reggio, s. S. 367; ferner nach Genua, Patras, Triest, Tunis usw. s. *Bædekers Mittelmeer*.

**Verkehrsverein** für ganz Sizilien (Associazione per il Movimento dei Forestieri), Via Roma 111/113: Auskunft, Billette, Vorbestellungen, Exkursionen. — Reisebureaus (englisch): *Williams*, Corso Vitt. Em. 93, Exkursionen nach Segesta, Selinunt usw., Billettverkauf; *Richichi*, Corso Vitt. Em. 155, Cook's Correspondent, Billettverkauf. — Automobile für Ausflüge (z. B. nach Segesta, 63km, nur bei gutem Wetter, ca. 8 St. einschl. 2½ St. Aufenthalt, für 5 Personen 180-200 fr., akkordieren): *Auto Stand*, Piazza Gius. Verdi, hinter dem Teatro Massimo (Pl. D 2); *Garage Stabile*, Via Principe Belmonte 2 (Pl. F 4).

**Buchhandlungen:** *Alb. Reber* (Libreria internazionale), Corso Vitt. Em. 360, deutsche und ausländische Buchhandlung, Werke über Sizilien in allen Sprachen, Photographien, Auskunft wird bereitwillig erteilt; *Remo Sandron*, Corso Vitt. Emanuele 324, *G. Pedone Lauriel*, Via Maqueda 192, beide ebenfalls nahe den Quattro Canti. — Zeitungen: *Giornale di Sicilia*, *L'Ora* (beide 5 c.).

Photographien: bei *Reber*, s. oben; *Incorpora*, Via Cavour 72; *Melendez*, Via Cavour 82; photographischer Bedarf bei letzteren beiden und bei *Ang. Randazzo*, Via Candelai 58, 64 (Pl. C 3). — Antiquitäten bei *Williams*, Piazza Marina 41; *Basile*, Corso Vitt. Em. 390; *Costa*, Via Maqueda 224; *de Ciccio*, Corso Vitt. Em. 448.

**Bankgeschäfte:** *Banca d'Italia*, *Banco di Sicilia*, beide im Pal. delle Finanze (Pl. C 4/5) am Corso Vittorio Emanuele; *Banca Commerciale Italiana*, Corso Vitt. Em. 71; *Wedekind*, Via Al. Paternostro 48 (Pl. C 4). — Geldwechsler: sämtlich am Corso Vitt. Em., u. a. *F. Bonomonte*, Nr. 104. — Spediteur: *Frat. Gondrand*, Corso Vitt. Em. 182, zugleich Bahnagentur, vgl. S. 291. — Versandgeschäft: *Daneu & Co.*, Via Stabile 130, 126, sizilianische Spezialitäten.

**Gesundheitsverhältnisse** (vgl. auch S. 274). Das Klima ist mild und ziemlich beständig, der Winter zeitweise regnerisch und kühl; eigentliche Winterkälte kommt aber nicht vor (Temperaturminimum 0°). Ab-

gesehen von dem fast regelmäßigen täglichen Seewinde ist Palermo gegen Nord- und Westwinde ziemlich geschützt. Es ist daher als Winteraufenthalt für Schwächliche, namentlich auch bei manchen Erkrankungen der Atmungsorgane geeignet; Lungenkranke finden freilich nur schwer Unterkunft. Der Scirocco ist im Winter weder häufig noch unangenehm. — Wie in Neapel ist wegen des Vorwiegens gastrischer Erkrankungen Vorsicht in Bekleidung (vgl. S. xxx) und Nahrung erforderlich; der feuchte Untergrund macht an manchen Stellen das Sitzen im Freien bedenklich. Das Leitungswasser *Acqua di Scillato* ist gut; bei Neigung zu Diarrhöen mischt man es mit Rotwein oder genießt es als leichten Tee. Augenkrankheiten sind unter den Ansässigen sehr häufig. Gegen das blendende Sonnenlicht schütze man die Augen durch den Sonnenschirm, für Empfindliche sind dunkle Augengläser erforderlich.

Deutscher Arzt: Dr. *Berlin*, Via Emerico Amari 104 (Pl. F 3, 4); ebenso spricht Deutsch Dr. *di Gregorio*, Via Venti Settembre 59. — Krankenhaus: *Ospedale Internazionale*, Via Sampòlo 45 (Pl. H 3; Dr. Berlin; Diakonissenpflege, auch auswärts); *Graue Schwestern*, neben H. de France. — Zahnarzt: *Ribolla-Nicodemi*, Via Rosolino Pilo 12 (Pl. E 3). — Apotheken: *Campisi*, Corso Vitt. Em. 299; *Puleo-Caputo*, Via Bottai 58, 60; *Amatore*, Via Stabile 127.

**Theater**: *Teatro Massimo* (*Vittorio Emanuele*, Pl. D 3; S. 307), in den Fastenmonaten recht gute Oper; *Teatro Biondo* (Pl. C 4; von 1903), Via Roma, für Lustspiel und Drama; *Politeama Garibaldi*, Piazza Ruggiero Settimo (Pl. F 3; S. 307), für Operetten; *Teatro Bellini*, Ostseite des Platzes vor der Martorana (Pl. C 3, 4; von 1809), Varietétheater. — *Teatro Garibaldi* (Pl. B 5), Via Castrofilippo, niederen Ranges, für Volksstücke.

**Konsuln.** Deutsches Reich: Dr. *Frhr. v. Schauenburg*, Via Butera 7. — Österreich-Ungarn: Generalkonsul Dr. *M. Spadafora Duca di Bissana*, Via Gaet. Daita 11 (Pl. F 3). — Niederlande: *H. Springer*, Via Butera 7. — Schweiz: *A. Hirzel*, Via Gioacchino Ventura 2.

Protestantischer Gottesdienst. Deutsch (Pastor Giese): So. 10 Uhr, in der 1911 eingeweihten Wesleyanerkirche, Via Rosolino Pilo 10 (Pl. E 3). Italienisch: Waldenser, Via Maqueda 36, Pal. Cutò (Pl. A 4); Wesleyaner, in ihrer Kirche (s. oben). — Deutsche Singmesse So. vorm. 10 Uhr in *S. Giovanni* (Pl. C 5; Rektor Heppner). — Deutsche Schule: Via Venti Settembre 34 (Pl. FG 2).

**Zeiteinteilung** für drei Tage (die zum Gottesdienst benutzten Kirchen sind meist vorm. vor 11 Uhr offen, nachm. nur gegen Trkg. und mit Zeitverlust zu besichtigen). 1. Tag: vormittags *S. Giovanni degli Eremiti* (S. 298), *Königspalast* mit **Cappella Palatina* (S. 296), **Dom* (S. 299) und *Zisa* (S. 317); nachmittags (doch vgl. S. 317) **Monte Pellegrino*. — 2. Tag: vormittags *Oratorio del SS. Rosario* (S. 315), *S. Domenico* (S. 315), **Museum* (S. 308); nachmittags *Villa Tasca* (S. 321), **Monreale* (S. 321), auch etwa *S. Martino* (S. 323). — 3. Tag: vormittags **S. Maria di Gesù* (S. 324), *S. Cataldo* und *Martorana* (S. 302); nachmittags zur *Favorita* (S. 319), zurück zum *Giardino Inglese* (S. 308); abends die *Marina* (S. 306) und *Villa Giulia* (S. 306). — Von besonderem Reiz sind die in und bei Palermo gelegenen palmenreichen Gärten, sowohl die öffentlichen wie die Privatgärten, die große Agrumenpflanzungen einschließen und meist gegen ein Trinkgeld zugänglich sind.

Schön ist das *Fest der h. Rosalia* (S. 318), 11.-15. Juli, das mit Prozessionen, Bootfahrten, Illumination und Feuerwerk gefeiert wird. Das Fest der Heiligen auf dem Monte Pellegrino findet in der Nacht vom 3. zum 4. September statt. Andere sizilianische Heiligen- und Volksfeste sind: S. Antonio (17. Jan.), S. Agata (5. Febr.), 1. Mai (Blumenfest), S. Pietro (29. Juni).

Buntes Volksleben sieht man auf dem kleinen Markt unterhalb der Via Roma und S. Antonio (Pl. C 4; S. 304) und in den angrenzenden Gassen Via Argenteria und Piazza Garaffello, auf Piazza Nuova (Pl. C 3; S. 307) und an der Cala (Pl. C D 5; S. 304). Interessant sind die bunten zweirädrigen,

besonders der Umgebung Palermo's eigenen Bauernwagen mit figurenreichen Bildern aus der Bibel, Sage und Geschichte.

*Palermo*, die Hauptstadt Siziliens, mit 249962 Einwohnern, Sitz des Militärkommandos und des höchsten Gerichtshofes der Insel, sowie eines Erzbischofs und einer der sieben bedeutendsten italienischen Universitäten, liegt unter 38° 6′ 44″ n. Breite an der W.-Seite des nach O. sich öffnenden Golfes von Palermo, umgeben von der üppigen Fruchtebene der *Conca d'Oro* (goldene Schale), welche ein Halbkreis großartiger Berge einschließt. Im N. der Stadt erhebt sich der schön geformte Monte Pellegrino, welchem östlich der Monte Catalfano gegenüberliegt. Mit Recht führt Palermo den Beinamen „la felice", sowohl seiner prächtigen Lage wie des trefflichen Klimas wegen. Die Stadt ist im ganzen regelmäßig gebaut und bildet ein längliches Viereck, das mit der östlichen Seite an das Meer stößt und durch zwei Hauptstraßen in vier Viertel geteilt wird; ihre Kreuzung, die Quattro Canti (S. 301), bildet den Mittelpunkt des Verkehrs. Im N., nach dem Giardino Inglese zu, hat sich ein neuer Stadtteil mit breiten Straßen und schönen Villen gebildet. Die Nebenstraßen der inneren Stadt sind meist eng und schlecht gepflastert.

Der Handel Palermo's nimmt beständig zu. Agrumen, Wein, Schwefel und Sumach werden hauptsächlich von hier verladen. Sehr lebhaft ist der Verkehr im Hafen (jährlich ca. 3600 einlaufende Schiffe mit ca. 2750000 Registertonnen; vgl. S. 38). In Palermo ist der eine Stammsitz der größten italienischen Schiffahrtsgesellschaft (Florio Rubattino, jetzt Società Nazionale di Servizi Marittimi, S. XVII). — Unter den Besuchern Palermo's herrscht seit Jahren das deutsche Element vor.

Der schmale, jetzt seichte Hafen *la Cala* (Pl. C D 5), den man bei der Einfahrt in den großen Hafen neben den Trümmern des Forts Castellammare links liegen sieht, erstreckte sich im Altertum und Mittelalter tiefer in die Stadt hinein, indem er die Piazza Marina bedeckte und im W. bis in die Via Argenteria ging; daher der griech. Name der Stadt *Panormos* = Ganz-Hafen. Die Altstadt erstreckte sich nur bis S. Antonio (Pl. C 4) herab und war von zwei in den Hafen mündenden Bächen begrenzt, deren Lauf noch im S. die Via di Porta di Castro (Pl. B 2), im N. die Niederung der Piazza Dom. Peranni (Pl. C 1, 2; S. 299), Piazza S. Onofrio, Piazza Nuova bezeichnet. Im N. und S. der Altstadt lagen Vorstädte.

Panormus war eine alte Ansiedelung der Phöniker und der Hauptstützpunkt der karthagischen Macht auf Sizilien, bis es 254 vor Chr. von den Römern erobert wurde. Vergebens lagerte Hamilkar Barkas drei Jahre auf der Heirkte (Monte Pellegrino, S. 318), um die Stadt wiederzugewinnen. Unter Augustus erhielt sie eine römische Kolonie. 535 nach Chr. wurde Palermo durch die Flotte *Belisars* den Ostgoten entrissen und blieb beim byzantinischen Reiche bis zur Ankunft der *Araber* 830, die es zur Hauptstadt *(Balerm)* erhoben und Sizilien der morgenländischen Kultur erschlossen. Ihnen folgten 1072 die *Normannen* und mit Heinrich VI. 1194 die *Hohenstaufen;* in diesen Jahrhunderten erlebte Palermo seine höchste Blüte. Die französische Herrschaft der *Anjou* wurde durch den Volksaufstand von 1282, die sizilianische Vesper, beendet. Die Fürsten aus dem Hause *Aragon* residierten selten hier. Die Stadt war in den Händen großer Feudalbarone, der Chiaramonte, Grafen von Modica, welche sich

hier einen glänzenden Palast erbauten. Erst im XV. Jahrh. erholte sie sich von den Leiden der anarchischen Zeit. Die *spanischen Vizekönige* schlugen hier trotz des energischen Protestes von Messina ihren Sitz auf, und Adel und Geistlichkeit erfüllten die Stadt mit Pracht und Festlichkeiten. Um diese Zeit, im XVI. u. XVII. Jahrh., erhielt Palermo durch die zwei Hauptstraßen, durch viele Kirchen und Paläste den architektonischen Charakter, den es noch jetzt zeigt. Doch der äußere Glanz konnte die Schäden der spanischen Herrschaft vor allem in wirtschaftlicher Beziehung auf die Dauer nicht verdecken. 1647 erfolgte ein Aufstand, in welchem *Giuseppe d'Alessi* das Schicksal Masaniello's (S. 46) erlitt. Dennoch blieb das Volk bis 1713 gegen Franzosen und Östreicher den spanischen Königen treu. Während der Unruhen, welche die französische Revolution in Italien hervorrief, flüchtete der Hof von Neapel nach Palermo; bis 1815 war es Residenz *Ferdinands I.* 1812 trat hier das sizilianische Parlament zusammen. Der Aufstand von 1820 brachte viel Unheil; 1837 raffte die Cholera in 8 Wochen 24000 Menschen hin. Vom 13. Jan. bis 4. Febr. 1848 verwüstete ein furchtbares Bombardement die aufständische Stadt, welche dann $1^1/_2$ Jahre lang der Sitz der revolutionären Regierung und des Parlamentes war (S. 283). Am 4. April 1860 brach die letzte Erhebung gegen die Bourbonen aus, wiederum verwüstete ein grausames Bombardement die Stadt, aber am 27. Mai rückte Garibaldi ein und am 6. Juni mußte die bourbonische Besatzung kapitulieren.

## I. Schloß und Dom.

An der SW.-Seite der Stadt, am Ende des Corso Vittorio Emanuele, dehnt sich die weite Piazza della Vittoria (Pl. B 2; S. 298) aus; hier liegt auf einer mäßigen Bodenerhebung, die zu allen Zeiten die Burg getragen hat, der

**Palazzo Reale** (Pl. B 1). Die Grundlagen dieses Schlosses sind sarazenisch; dann haben Robert Guiscard, König Roger, die zwei Wilhelme, Friedrich II. und Manfred daran gebaut. Spätere Umgestaltungen haben von dem normannischen Bau nur den mittleren Turm mit den Spitzbogen (Torre S. Ninfa; S. 297), die l. daran anstoßende gleichartige Joharia (arab. „die glänzende") und die von außen unsichtbare Cappella Palatina übriggelassen; doch spricht sich die ursprüngliche Bestimmung in dem festungsartigen Charakter des Ganzen noch deutlich aus.

Das letzte Tor l. führt in den von Arkaden umgebenen Schloßhof (Schirm und Stock beim Portier abzugeben; Führer $^1/_2$ fr., doch ganz unnötig): hier gleich l. die Treppe hinan, im ersten Stockwerk rechts und in den r. Arkadengang zu der

**Cappella Palatina, welche 1132 von König Roger II. in arabisch-normannischem Stil erbaut und dem h. Petrus geweiht wurde. Mit ihrem prachtvollen Mosaikschmuck ist sie wohl die schönste Schloßkapelle der Welt zu nennen, ein wahres Schatzkästlein mittelalterlicher Kunst. Sie ist tägl. 7-$10^1/_2$ Uhr vorm. frei zugänglich, später (bis 4, Sonntags 3 Uhr) gegen Trkg.; früh bestes Licht.

Die mit modernen Mosaiken und Fresken geschmückte Vorhalle ist der Überrest eines Portikus, welcher früher die ganze Kapelle umgab; die sieben Säulen sind, bis auf eine, aus ägyptischem Granit. L. davon sieht man an der Wand eine lateinische, griechische und arabische Inschrift, die sich auf die Errichtung eines Uhrwerks im J. 1142 bezieht.

Im Innern findet man eine dreischiffige Basilika, deren Querhaus als byzantinischer Zentralbau gebildet ist; der ganze Raum ist mit Einschluß der Apsis 33m lang, 13m breit. Die arabischen Spitzbogen werden von zehn antiken, 5m hohen Granit- und Cipollinsäulen getragen. Der Chor ist um 5 Stufen erhöht. Über der Vierung eine 18m hohe Kuppel, die von 8 schmalen Fenstern durchbrochen wird und griechische und lateinische Inschriften trägt. Die schöne arabische Holzdecke des Schiffes ist mit den Wänden durch Stalaktitengewölbe verbunden; unter diesen läuft eine kufische (altarabische) Inschrift ringsum. R. eine Kanzel, von der man einen schönen Überblick über die Kapelle hat, und ein $4^1/_2$m hoher Marmorleuchter normannischer Arbeit des XII. Jahrhunderts (die vier obersten Figuren sind spätere Zutat). Die gotischen Chorstühle sind modern. Den Boden bilden farbige Steinmuster.

Die Wände sind ganz mit (z. T. restaurierten) *Glasmosaiken* auf Goldgrund bedeckt und glänzen in orientalischer Pracht. Die Darstellungen haben Szenen aus dem alten Testament, dem Leben Christi und der Apostel Petrus und Paulus zum Gegenstand. Am ältesten sind die des Chors, welche noch aus der Zeit Rogers stammen mit Ausnahme der modern ergänzten Madonna; Christus zeigt den Typus, der in allen normannischen Mosaiken, am vollkommensten in Cefalù (S. 369), wiederkehrt. Die andern sind später, am jüngsten die über dem Königsthron, welcher, mit dem aragonesischen und jetzt auch mit dem savoyischen Wappen geschmückt, dem Hauptaltar gegenübersteht. — Neben dem Eingang führt l. eine Bronzetür mit antikisierendem Ornament aus der Normannenzeit zur Sakristei; sie enthält das Archiv mit griechischen, lateinischen und arabischen Urkunden. In einem Nebenraum l., welcher durch eine alte schmiedeeiserne Pforte geschlossen ist, befindet sich der Schatz: beachtenswert mehrere Elfenbeinkasten byzantinischer und arabischer Arbeit (X.-XIV. Jahrh.) und ein Ostensorium mit Email (um 1600).

Von der Kapelle wendet man sich die kleine Treppe in der SW.-Ecke hinan zu den Arkaden des zweiten Stockwerkes, dann links bis zu dem Gang, wo die erste Tür r. die Aufschrift *R. Osservatorio* hat. Es ist der Eingang zur Sternwarte, welche auf dem normannischen Turm *S. Ninfa* (S. 296), ursprünglich Torre Pisana genannt, eingerichtet ist (stets zugänglich). Hier entdeckte Piazzi 1801 den Planetoiden Ceres.

Man steigt die beiden Stiegen hinauf und tritt in die Tür, wo man den Kustoden findet ($^1/_2$ fr.). Von dem flachen Dache herrliche *Rundsicht. Zu Füßen hat man die Piazza della Vittoria, über ihrer l. Ecke den Dom, davor Pal. Arcivescovile, r. den Anfang des Corso Vitt. Emanuele und die Kirche S. Salvatore. Im Mittelgrund l. dahinter der Hafen, l. vom M. Pellegrino überragt; l. davon im Hintergrund die Berggruppe des Capo Gallo; darunter im Vordergrund zu Füßen Porta Nuova; weiter l. im Mittelgrund das gelbe Gebäude der Zisa, im Hintergrund die Monti Billiemi, l. davon der spitze Berg M. Cuccio, an den sich l. der Berg von Monreale schließt; die Straße dahin kann man von Porta Nuova an verfolgen. Zu Füßen weiter l. der Giardino Reale; darüber die Piazza dell'Indipendenza mit dem Obelisken. Weiter l. im SO. die fünf Kuppeln von S. Giovanni degli Eremiti, darüber im Mittelgrund der Zypressenhain des Campo Santo, und fern am Fuß des hohen Bergs (M. Grifone) S. Maria di Gesù; weiter l. der in das Meer vortretende Berg M. Catalfano, auf der Landzunge r. davon Bagheria.

Am Ende des oben erwähnten Ganges übernimmt ein Diener die Führung (Trkg. $^1/_2$ fr.) zu den Sälen des Schlosses; hervorzuheben sind die *Stanza di Ruggero*, in dem Joharia genannten Teil der normannischen Burg, mit marmor- und mosaikbedeckten Wänden aus jener Zeit (der deutsche Adler an der Decke weist auf eine spätere

Ergänzung hin), sowie ein Zimmer mit den Bildnissen der Vizekönige. Schöne Blicke von den Balkonen.

Mit dem Palazzo Reale standen befestigte Stadttore in Verbindung: l. erhob sich früher die *Porta di Castro;* r. (nördl.) steht noch die 1460 errichtete, 1535 erneuerte **Porta Nuova,** durch welche die Straße nach Monreale führt (S. 320). Den oberen Stock der letzteren kann man vom Palazzo Reale aus besuchen: Garibaldi-Erinnerungen; vorzügliche Aussicht, die dem Rundblick vom Osservatorio (s. S. 297) nahekommt. — Außerhalb der Porta Nuova die *Piazza dell'Indipendenza* (Pl. B 1), mit einem Obelisk (Straßenbahnen s. S. 292). Die erste Seitenstraße rechts, Via della Colonna rotta, führt zur Zisa (s. S. 317).

In der Ecke der Piazza della Vittoria, dem Schloßeingang ziemlich gegenüber, steht ein *Denkmal Philipps V.* (Pl. B 2), 1856 an Stelle eines 1848 zerstörten Standbilds Philipps IV. errichtet.

Bei dem Denkmal die Stufen hinab und gleich r. durch die Via del Bastione a Porta di Castro in wenigen Minuten zu der eigenartigsten Kirchenruine von Palermo, ***S. Giovanni degli Eremiti** (Pl. A B 1, 2), zugleich eine der ältesten Kirchenbauten der Normannen überhaupt, gegründet 1132. Sie hat fünf nackte Kuppeln, von denen die beiden großen ohne Zwischenkonstruktion über dem Langschiff aufragen; zwei der kleineren, über dem südl. Kreuzarm und dem Chor, ruhen auf quadratischem Unterbau; die fünfte, über dem nördl. Kreuzarm, krönt den Turm. So macht das Gebäude einen ganz orientalischen Eindruck. Eintritt durchs Gartentor (9-4, So. 10-4 Uhr; Trkg. 25 c.).

Das Innere zeigt die Form eines sog. ägyptischen Kreuzes (T) mit drei Apsiden; das einschiffige Langhaus ist durch einen Spitzbogen in zwei Quadrate geteilt. — An der Südseite befinden sich die Überreste einer kleinen Moschee, die durch 5 Säulen in zwei Schiffe gegliedert war; ein kleiner Portikus führte zu einem viereckigen Hof. Die Normannen machten das Ganze zu einem Begräbnisplatz für die Hofleute; man sieht nur Überreste von Fresken des XII. Jahrhunderts. — Auf der anderen Seite ein Kreuzgang, der etwas jünger als die Kirche ist; seine hübschen im ganzen wohlerhaltenen Bogen, ähnlich denen in Monreale, umschließen einen anmutigen Garten, von welchem man den besten Blick auf die Kuppeln hat.

Die Osthälfte der Piazza della Vittoria ist mit Anlagen bedeckt (Eingang im NO.). Hier wurden 1905 (wie schon 1869, vgl. S. 308/309) Reste römischer Häuser mit Mosaikfußböden freigelegt.

An der O.-Seite der Piazza, dem königl. Palast gegenüber, liegt der **Palazzo Scláfani** (Pl. B 2), erbaut 1330, seit dem XV. Jahrh. *Spedale Grande,* jetzt Kaserne; Reste der alten Mauerdekoration außen im O. und S. In den Arkaden des zweiten Hofes r. ein großartiges Wandgemälde aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrh., der *Triumph des Todes,* von einem flandrischen Maler, der angeblich hier krank lag (vgl. S. 290; Schlüssel in der Martorana, S. 302, am besten nachmittags 2 Uhr; Trkg. 1 fr.).

Der Tod sprengt triumphierend über Papst und König weg; seine Pfeile haben eben eine vornehme Frau und einen Jüngling in einer lustigen Gesellschaft zur Rechten getroffen, während links die Armen und Elenden vergebens um Erlösung flehen; bei ihnen steht der Künstler mit Pinsel und Malerstock.

Fachmänner schließen am besten gleich die innere Besichtigung der für Laien kaum sehenswerten *Incoronata* (s. unten), der *Katakomben* (S. 317) und der Kirche *dello Spásimo* (S. 306) an, für die man ebenfalls die Schlüssel in der Martorana erbitten muß.

An der Nordseite des Platzes der **erzbischöfl. Palast** (Pl. C2), in seinem jetzigen Bestande aus dem XVI. Jahrhundert. Die Front ist dem Domplatz zugewandt; bei der Ostecke nach dem Domplatz zu ein prächtiges got. Fenster von dem Bau des XV. Jahrh., nach dem Corso zu ein von den *Gagini* verzierter Renaissancebalkon.

An der NO.-Ecke des erzbischöflichen Palastes in Via Bonello das Ospedale per i Convalescenti e pei Sacerdoti, in dessen Kapelle eine Pietà von *Marcello Venusti* und die Stuckdekoration von *Giacomo Serpotta* und seinem Gefährten *Dom. Castelli* (1698) zu erwähnen ist (Eingang r. durch die Salita Ospedale di Convalescenza). Nördl. gegenüber der W.-Ecke des Doms die Ruine der *Cappella della Incoronata*, mit einer normannischen Kapelle und Fresken des XIV. Jahrh. (Schlüssel in der Martorana, vgl. oben). Gegen W. erstreckt sich hier die Piazza Dom. Peranni (Pl. C 1, 2), die noch im XVI. Jahrh. ein Sumpf mit Papyruspflanzen war und bis vor kurzem Papireto hieß.

Der weite rechteckige **Domplatz** (Pl. C2) ist seit 1761 von einer gemauerten Balustrade mit 16 großen Heiligenstatuen umgeben. In der Mitte des Platzes auf dreieckigem Unterbau eine Statue der h. Rosalia von 1744.

Der ***Dom**, der *Assunta* geweiht (Pl. C2), wurde an der Stelle einer zur Moschee umgestalteten und dann dem christlichen Kult zurückgegebenen Kirche von dem Erzbischof Walter of the Mill (Gualterio Offamilio) erbaut und 1185 eingeweiht. Alle Jahrhunderte haben an ihm, nicht zu seinem Vorteil, restauriert. Die schöne Vorhalle an der Südseite hat im J. 1450 den breiten Giebel erhalten; die Tür ist von 1425. Die Ostseite mit den (erneuerten) schwarzen Ornamenten hat noch am meisten vom Charakter des ältesten Baues bewahrt. Besonders schön ist die W.-Front mit dem Hauptportal und den beiden Türmen, 1300-1359 errichtet. Hier verbinden zwei graziöse Bogen die Kirche über die Via Bonello hinüber mit dem alten Glockenturm, der jetzt zwar erneuert ist, aber im unteren Teil aus dem XII. Jahrh. stammt. Das Ganze ist leider durch eine Kuppel verunstaltet, welche der florentinische Architekt *Fernando Fuga* 1781-1801 trotz des Widerspruchs der Sizilianer aufsetzte. Von Fuga ist auch das Innere modernisiert und verdorben worden; die neuen Seitenapsiden sind ohne Rücksicht auf die alten Nischen mitten in das Querschiff hineingebaut.

Das Innere des Doms ist den ganzen Tag (durch das Haupt- oder das Nordportal), die Sakristei und die Krypta am besten vorm. 7-11 Uhr zugänglich. — Das rechte Seitenschiff (l. vom Südportal) enthält die ***Königsgräber**. Hier ruhen unter tempelförmigen Baldachinen in majestätischen Porphyrsarkophagen, welche ursprünglich für König Roger

gearbeitet im Dome zu Cefalù standen: l. Kaiser Friedrich II. († 1250), r. sein Vater Heinrich VI. († 1197); dahinter birgt der Sarg l. König Roger († 1154), der r. seine Tochter, die Kaiserin Constanze. In einer Wandnische zur Linken ruht Wilhelm, Sohn Friedrichs III. von Aragon, in dem antiken Sarkophag mit Jagdszenen an der Wand zur Rechten Constanze von Aragon, Gemahlin Kaiser Friedrichs II. Im J. 1781 wurden die Särge aus einer Kapelle neben dem Chor hierher gebracht und geöffnet. Die Leichen Rogers, Heinrichs VI. und der Constanze waren nur dürftig erhalten; sehr gut die Friedrichs II., der noch zwei Leichen im Sarge bei sich hatte, die Peters II. von Aragon und vielleicht seiner Gemahlin. Der Leichnam des Kaisers war in arabische Gewänder gehüllt, das Haupt mit der Krone geschmückt; daneben lag der Reichsapfel und an der Seite das Schwert.

In der Kapelle l. neben den Königsgräbern an der linken Wand eine sehr beachtenswerte h. Cäcilie (Barbara, mit dem Turm?) mit einem schönen lautespielenden Engel, wohl von einem *Oberitaliener* gemalt (früher dem *Antonio Crescenzio* zugeschrieben, vgl. S. 290).

Im linken Seitenschiff in der 2. Kapelle eine Himmelfahrt Mariä von einem Marmorwerke des *Ant. Gagini*, dessen Teile, Reliefs, jetzt in der Kirche zerstreut sind; — am 4. Pfeiler ein großes Weihwasserbecken des xv. Jahrh. (von Dom. Gagini und Franc. Laurana?); — 7. Kap. Madonnenstatue von dem Dalmatiner *Francesco Laurana* (1469); — 8. Kap. (Querschiff) Passionsreliefs von *Gagini* (1477).

Im Chor: Apostelstatuen von *Gagini* und schönes Stuhlwerk. R. vom Chor die Capp. di S. Rosalia. Hier ruht die Heilige (S. 318) in einem ca. 650 kg schweren silbernen Sarge, der nur am 11. Januar, vom 15. Juli an eine Woche lang und am 4. September gezeigt wird.

Am Ende des r. Seitenschiffes die Sakristei, wo die Haube der Constanze von Aragon (im xvi. Jahrh. aus ihrem Sarg genommen) und ein Stück von dem Gewande Heinrichs VI. gezeigt wird, auch ein prächtiges Pallium spanischer Arbeit und eine Madonnenstatue von Ant. Gagini, von 1503 (dem Kirchendiener, der den Schlüssel besorgt, 30-50 c.).

Die Krypta unter dem Chor, mit den Leichen früherer Erzbischöfe in antiken und altchristlichen Sarkophagen, verdient einen Besuch (ein Sakristan schließt auf, 30-50 c.). Hier ruhen Gualterio Offamilio († 1190; S. 299), Paternò, der Gönner des Ant. Gagini, von dem seine schöne Statue gearbeitet ist, Friedrich von Antiochien, der Bruder zweier Erzbischöfe († 1305, die liegende Figur aus dem xvi. Jahrh.), u. a.

Wir folgen nun der breiten Hauptstraße der Stadt, Corso oder Via Vittorio Emanuele, die in ihrer heutigen Gestalt von dem spanischen Vizekönig *Don Pedro de Toledo* angelegt wurde (vgl. S. 47), im Volke aber bis in die neuere Zeit den ältesten Namen *Cassaro* führte (vom arabischen Kasr, Burg), nordöstl. nach dem Meere zu. Gleich links liegt das ehem. *Collegio massimo* der Jesuiten (Pl. C 2, 3), in welchem sich jetzt die 1682 begründete *Nationalbibliothek* (gegen 200 000 Bände und 1532 Handschriften, darunter wertvolle griechische und arabische; tägl. 9-3 geöffnet) und das *Liceo Vittorio Emanuele* befinden.

Weiterhin im Corso Vitt. Emanuele r. S. Salvatore (Pl. B C 3), ein Prachtbau von Amato (1682). Das Innere ist ein Oval mit drei gewaltigen Nischen, die Kuppelfläche mit Engeln und Heiligen gefüllt, die Wände ganz mit Putten, Ranken- und Bandwerk von buntem Marmor bedeckt. Besonders schön ist die Lichtwirkung.

Wenig weiter l. der *Palast Geraci* (Casino Nuovo, S. 292) und, gegenüber der Piazza Bologni, der *Palast Belmonte* (jetzt *Riso*),

1790 von Marvuglia erbaut. — Daneben führt ein Vicolo zur Chiesa del Cancelliere (Pl. C 3), 1171 von Matteo di Aiello gestiftet, 1590 umgebaut: l. Kap. l. Antonello da Saliba, Anbetung (1490).

Auf der kleinen Piazza Bologni (Pl. C 3), wo Opfer der Inquisition hingerichtet wurden, befindet sich ein unschönes Standbild Kaiser Karls V. von Livolsi (1630), und die *Post* in der ehem. Kirche S. Nicola. W. der *Palazzo Villafranca.*

### II. Von den Quattro Canti südl. zum Hauptbahnhof.

10 Min. östl. vom Schloß (S. 296), 150 Schritt jenseit Piazza Bologni bilden die **Quattro Canti** (Pl. C 3) oder *Piazza Vigliena*, an der Kreuzung des Corso Vitt. Emanuele (östl., nach dem Meere zu, die Hausnummern r. 317-1, l. 318-2) und der Via Maqueda (südl., nach dem Zentralbahnhof hin, Nr. 190-2, 201-1), den Mittelpunkt der Stadt. Die vier dem kleinen achteckigen Platze zugewandten Fassaden sind mit Säulenstellungen und den Statuen der Jahreszeiten, der spanischen Könige und der h. Jungfrauen von Palermo geschmückt: das Ganze 1609 von dem Vizekönig *Marqués de Villena* angelegt. — In der S.-Ecke des Platzes die Kirche *S. Giuseppe de' Teatini* (Pl. C 3), aus dem Anfang des xvii. Jahrh., eine Säulenbasilika in kolossalen Formen, überreich an Verzierungen. Die barocken Engel mit dem Weihbecken sind von Marabitti, die Fresken von Tancredi und Borromans. Merkwürdig ist auch die Unterkirche *(Madonna della Provvidenza).* — Östl. Fortsetzung des Corso Vitt. Emanuele s. S. 303.

Wir wenden uns an der Kirche vorüber r. in die Via Maqueda zu einem der interessantesten Stadtteile.

L. ist hier die Piazza Pretoria (Pl. C 3), mit einem um 1575 von den florentin. Bildhauern Camilliani und Naccherino für eine Villa gearbeiteten großen *Brunnen.* Auf der Südseite der **Palazzo della Città** oder *Municipale.*

Im Hofe Statuen eines römischen Ehepaars; an der Rückseite des Hofes die Treppe l. hinauf: l. auf dem Treppenabsatz ein *Genius von Palermo* (xv. Jahrh.); im ersten Stock (Trkg. 30 c.) eine gute griechische Statue, sog. *Antinous* oder *Apollo.*

Auf der Ostseite des Platzes der Seiteneingang in die Kirche *S. Caterina* (Pl. C 3, 4), aus dem Ende des xvi. Jahrh., das Innere im Barockstil glänzend geschmückt.

Jenseit des Municipio die kleine Piazza Bellini; dort die Treppe hinauf zu zwei normannischen jetzt restaurierten Kirchen (Eintritt tägl. 9-4 Uhr, 1 fr., So. frei). Die kleinere *S. Cataldo,* begonnen 1161, hat spitzbogige Fenster und Blendnischen, einen Fries mit arabischer Inschrift, darüber eine niedrige Galerie in arabischem Zackenmuster, und drei überhöhte byzantinische Kuppeln; im Innern drei Aspiden, der alte Altar, der alte Mosaikboden und sechs wohl antike Säulen als Träger der Kuppeln und Spitzbogengewölbe.

Die größere Kirche, ***la Martorana** (Pl. BC 4), wurde von dem Großadmiral Rogers I., Georgios Antiochenos, 1143 gestiftet; daher ihr alter Name *S. Maria dell' Ammiraglio*. Nach der Vertreibung der Anjou trat hier das sizilische Parlament zusammen. (In einem Nebenbau die *R. Soprintendenza dei Monumenti* für die Provinzen Palermo, Messina, Girgenti, Trapani; Schlüssel zum Gemälde im Palazzo Sclafani usw., vgl. S. 298/299.)

Die Kirche (Eintritt s. S. 301) war ursprünglich nach byzantinischem Muster als ein Quadrat mit 3 Apsiden und einer von 4 Säulen getragenen Kuppel erbaut und mit trefflichen Mosaiken, wahrscheinlich von griechischen Künstlern, geschmückt. Die Nonnen des von Aloysia Martorana gestifteten Klosters, welche die Kirche seit 1433 besaßen, ließen sie nach Westen erweitern. 1684 trat an die Stelle der mittleren Apsis ein viereckiger Chor, und 1726 wurde die alte Dekoration des untern Teils der Wände abgenommen, auch die Kuppel des Turmes infolge eines Erdbebens abgetragen. Durch Beseitigung der Anbauten ist die ursprüngliche Form der Kirche möglichst hergestellt; die alte Mittelapsis ist in Holz rekonstruiert. In der vorderen Halle finden sich zwei Säulen mit arabischen Inschriften, ein holzgeschnitzter Türrahmen (XII. Jahrh.) und zwei Mosaikbilder, welche wahrscheinlich ursprünglich die Fassade schmückten: r. König Roger von Christus gekrönt, l. Georgios Antiochenos zu Füßen der Madonna (nur Kopf und Hände sind alt, das übrige schlechte Restauration des XVII. Jahrhunderts). Auf der l. Seitenwand eine moderne Farbenzeichnung in der Art der ursprünglichen Dekoration. — An dem schönen Campanile stammen die beiden unteren Stockwerke aus der Zeit der Gründung, die oberen wohl aus dem XIII. Jahrhundert.

R. in Via Maqueda die **Universität** (Pl. C 3), von ca. 1300 Studenten besucht, mit den naturwissenschaftlichen Sammlungen, von denen in der zoologischen Abteilung die Fischsammlung, in der paläontologischen die fossilen Säugetiere, in der geologischen die schönen Handstücke sizilischen Schwefels und die dort aufgestellten Höhlenfunde sehenswert sind. — Durch Via dell' Università, dann l. Via Pietro Amodei und r. Via del Ponticello gelangt man zu der prunkvollen ehemaligen *Jesuitenkirche* (Pl. B 3), 1683 vollendet. Neben derselben ist die *Biblioteca comunale* (Eingang in der Straße westl. unter einer dorischen Vorhalle), welche die reichste Sammlung von Handschriften u. Büchern zur sizilischen Geschichte (216 000 Druckbände, 3263 Handschriften) und eine Sammlung arabischer Münzen enthält. Eine Treppe hoch, 9-4 Uhr geöffnet, ist der Lesesaal. — Weiter durch den Vicolo S. Michele Arcangelo l. zur Piazza del Carmine mit der Kirche DEL CARMINE MAGGIORE (Pl. B 3), einem Bau des XVII. Jahrh.: 1. Kap. r. *Novelli*, h. Andrea Corsini; 4. Kap. r. Statue der h. Katharina, 1521.

Folgt man einige Schritte westlich der Via dell' Albergheria, dann deren zweiter Seitenstraße r., dem Vicolo Fiumetorto, so erreicht man die kleine Piazza della Parocchia all' Albergheria, wo sich nordwestl. in der Via S. Niccolò d'Albergheria der normannische Turm der Kirche von *S. Niccolò* (Pl. B 3) zeigt. Weiter nördl. führt die Via Benfratelli nach (r.) der Via und der Kirche *S. Chiara* (Pl. B 3), wo eine Pietà von Novelli, und weiterhin zum *Palazzo Raffadali*, einst Pal. Speciale, aus dem XV. Jahrhundert. — Zurück durch Via Benfratelli in Via Porta di Castro (Pl. B 2, 3), wo weiter westl. r. ein Vicolo zum *Palazzo del Conte Federico*, mit geringen Überresten des mittelalterlichen Baues, führt.

Via Maqueda 53 wird 1912 ein *Museo Etnografico Siciliano* eröffnet, das der Hauptforscher auf dem Gebiet der sizilischen Volkskunde, Prof. Gius. Pitrè (Piazza S. Oliva 35), 1909 begründet hat: fünf Säle mit Haus- und Arbeitsgerät, Puppentheater, Trachten usw. Die Straße endet auf dem Platz der verschwundenen *Porta S. Antonino* (Pl. A 4); links jenseits liegt der

**Hauptbahnhof** (Pl. A 4; Straßenbahn s. S. 292). Vor dem Bahnhof ein *Denkmal Viktor Emanuels II.* von Civiletti.

Zwischen den Quattro Canti und der Porta S. Antonino führt l. von Via Maqueda die Via Divisi (Pl. B 4) nach der kleinen Kirche *S. Maria di tutte le Grazie*, mit gotischer Architektur des xv. Jahrh., und weiter nach der Piazza della Rivoluzione (Pl. B 4), einst Altmarkt, „Fiera vecchia" genannt, wo 1848 das Banner der Revolution zuerst erhoben wurde. Die *Statue des Genius von Palermo* wurde 1849 von der bourbonischen Regierung entfernt und 1860 vom Volke wieder aufgestellt. — Über (nördl.) Piazza S. Carlo und (l.) Piazza Aragona kommt man zur Piazza della Croce de' Vespri; in der Mitte eine Marmorsäule mit einem Kreuz, 1737 zur Erinnerung an die angeblich hier 1282 begrabenen Franzosen errichtet (das Original im Museo Nazionale, S. 311), ringsherum ein aus Lanzen und Hellebarden gebildetes Gitter. In der Ecke bezeichnet eine Inschrifttafel (neben einer eingemauerten Säule des xv. Jahrh.) den *Palazzo St-Remy*, in welchem der gleichnamige Helfer Karls von Anjou zur Zeit der Vesper gelebt haben und belagert worden sein soll. — Von Piazza della Rivoluzione geht die Via Garibaldi (Pl. B 4) nach Süden. In ihr l. der *Pal. Aiûtamicristo*, von Matteo Carnevale 1490 erbaut; erhalten ist von der alten Architektur das Tor (Nr. 37) und die W.-Seite des Hofes (Eingang durch Nr. 19; dem Portier kleines Trkg.). Die nächste Seitenstraße führt zur *Piazza della Magione*, s. S. 306. Am Ende der Via stand die *Porta Garibaldi* (Pl. A 4), durch welche am 27. Mai 1860 der Volksheld einrückte.

### III. Von den Quattro Canti östl. zur Marina.

Verfolgt man den Corso Vitt. Emanuele (s. S. 300/301) über die Quattro Canti hinaus nach dem Meere zu, so findet man l. die Kirche S. Matteo (Pl. C 4), mit einem schönen Gemälde von *Novelli*, die Jungfrau und die h. Anna (4. Kap. l.), und Statuen von *Serpotta*. Weiterhin kommt man l. an die *Piazzetta Marchese Arezzo*, wo noch im xvi. Jahrh. das Seetor der Altstadt stand. Am Ende der hier beginnenden Salita di S. Antonio sieht man l. interessante mittelalterliche Bauten, u. a. die Casa Normanna mit acht gotischen Fenstern (Nr 24-30). Gleich darauf in der l. mündenden breiten Via Roma (S. 304, 308, 315) r. die Kirche S. Antonio (Pl. C 4), ein Zentralbau

aus dem Anfang des XIII. Jahrh., nach dem Erdbeben von 1823 wiederhergestellt, aber stark modernisiert. Die byzantinische Anlage entsprach der der Martorana und von S. Cataldo (S. 301), wurde aber im spätgotischen Stil umgebaut.

Die Via Roma ist 1895-1909 durch enge Gassen, in denen sich noch buntes Volksleben abspielt (vgl. S. 294), bis zur Via Ingham durchgebrochen worden. Neben S. Antonio führt r. die Via Argenteria, in der man l. (Nr. 31) die interessante Renaissancefassade von *S. Eulalia dei Catalani* bemerkt, zur belebten Piazza Garaffello (Pl. C 4): am Hause Nr. 16, der ehemaligen *Loggia dei Genovesi*, eine Büste Karls V.

Im Corso Vittorio Emanuele weiter kommt man r. zur Querstraße Via Aless. Paternostro, welche nach **S. Francesco d'Assisi** (Pl. C 4; von 1277) an dem gleichnamigen Platze führt. Das Hauptportal an der Westfassade, von 1302, ist noch in romanischer Weise angelegt, sich vertiefend, mit Säulen und Zickzackornament; darüber ein hübsches Radfenster. In dem modernisierten Innern beschädigte Fresken von *Novelli*, energische Reliefs der Kirchenväter und Evangelisten von *Fr. Laurana* (1468; die Evangelisten wohl von seinem Arbeitsgenossen *Pietro da Bontate*), sieben Stuckstatuen von *Giac. Serpotta* (1723) und reiches Chorgestühl von *Gigli* († 1534). — Beim Austritt wenden wir uns r. zur Via Immacolatella, wo sich (Nr. 5) das Oratorio di San Lorenzo befindet. Eingang im Hofe l. die Treppe hinauf, man klopfe an der Tür (nur um 8 U. morg. und 3 U. nachm. findet man sicher Einlaß). Im Innern vortreffliche Stuckfiguren von *Serpotta*, eine Geburt Christi von *Caravaggio* und eingelegte und geschnitzte Bänke des XVIII. Jahrhunderts. Die Via Immacolatella mündet in die Via del Parlamento mit dem ehem. Kloster *S. Francesco*, wo das sizilische Parlament von 1848 tagte. — In der Via A. Paternostro weiterhin r. Nr. 48 *Palazzo Briuccia*, ehem. Cattolica, mit schönem Hof.

Weiter im Corso Vitt. Emanuele. R. öffnet sich die Piazza Marina (s. S. 305). L. das königl. Finanzgebäude (Pl. C 4, 5), dem gegenüber die *Fontana del Garaffo*, von Amato (1698). An der Ecke der Via di Porto Salvo der 1581 halbierte Renaissancebau der 1524 gegründeten gleichnamigen Marienkirche. Zu Anfang der kurzen Seitenstraße, welche nach dem kleinen, durch eine Vormauer gegen den Oststurm geschützten Hafen *La Cala* abgeht, das Kirchlein **S. Maria della Catena** (Pl. C 5). Es hat seinen Namen von der Kette, mit welcher der alte Hafen gesperrt war, und ist im XVI. Jahrh. auf Grund einer alten Kirche neu aufgebaut. Die reizende Vorhalle hat die gedrückten Bogen, welche sich in dem Übergange der Gotik zur Renaissance häufiger finden. Von hier Ausblick auf den Hafen. Auch das Innere, mit Marmorsäulen und hübschen Kapitälen, runden und Spitzbogen, ist sehenswert.

Am Ende des Corso Vittorio Emanuele liegt, einige Häuser jenseit des (r., Nr. 12) durch eine Tafel als Wohnung Goethes (April 1787) bezeichneten Hauses, r. die Piazza S. Spirito (Pl. C 5), l.

das gleichnamige 1608 erneuerte *Findelhaus* (Pl. CD 5; jetzt Asilo per gli Emigranti). Den Platz begrenzt die **Porta Felice** (Pl. C 5, 6), benannt nach Felice Orsini, der Gemahlin des Vizekönigs Colonna, ein hübscher 1582 begonnener Barockbau, der 1644 durch die Brunnen und Statuen an der Seeseite nicht gerade verschönert worden ist. Die Stufen r. führen zu der aussichtreichen Terrasse *Mura dei Cattivi* vor dem Palast *Butera*.

Die Piazza Marina (Pl. C 5) ist fast ganz von dem **Giardino Garibaldi* bedeckt, dessen prächtige Bäume an die Tropen erinnern. In der SW.-Ecke des Platzes liegt die Kirche *S. Maria dei Miracoli*, von 1547. Gegenüber an der Südost-Seite des Platzes der **Pal. Chiaramonti**, gewöhnlich *lo Steri* (Hosterium) genannt, seit 1307 von der herrschenden Familie des XIV. Jahrh. erbaut. Nach der Hinrichtung Andrea Chiaramonte's im J. 1392 wurde der Palast den Gerichtshöfen eingeräumt; später war er Wohnung der Vizekönige, seit 1600 Sitz des Inquisitionstribunals; im XIX. Jahrh. ist er wieder als *Palazzo dei Tribunali* eingerichtet worden.

Im Innern ist ein Saal mit einer von Simone da Corleone und Cecco di Naro 1377-1380 bemalten Holzdecke erhalten, ein merkwürdiges Beispiel der Mischung byzantinischer und arabischer Auffassung in Darstellung und Gegenstand, mit kindlichen Spuren einer nationalsizilischen Ausdrucksweise (z. B. der sog. h. Georg). Einen Teil davon sieht man in dem stets zugänglichen Korridor; ebendort an der einen Hofwand des Saales ein prächtiges normannisches dreigeteiltes Fenster.

Durch das weiter r. gelegene Tor („Dogana", Zollamt) des Palastes kommt man in den schönen Hof und zu der anstoßenden Schloßkapelle *S. Antonio Abbate*, mit restaurierter Fassade.

An der Südseite des Platzes führt l. neben dem modernen *Palazzo S. Cataldo* der Vicolo Palagonia zu dem dahinter gelegenen alten Teil des Palastes, einem schönen Frührenaissance-Bau (von der Straße aus nur einige Fenster sichtbar).

Von der SO.-Ecke des Platzes gelangt man durch die Via Quattro Aprile zur Via Alloro und dem Kloster *della Gancia* (Pl. BC 5), bekannt als Mittelpunkt des von Francesco Riso ins Werk gesetzten Aufstands vom 4. April 1860.

In der zugehörigen Kirche, die aus dem XV. Jahrh. stammt: 2. Kap. r. *Antonio da Palermo*, Madonna di Monserrato (1528); nach der 5. Kap. r. Kanzel mit Skulpturen (Auferstehung und vier Evangelisten) und vorn an den Pfeilern des Chors zwei Halbfiguren (Verkündigung) von *Gagini*; im Chor schönes Stuhlwerk; l. daneben *Vincenzo di Pavia*, Vermählung Mariä; 3. Kap. l. *Novelli*, h. Petrus von Alcántara.

In der Via Alloro östl. weiter der *Palazzo Abbatelli*, von 1495, im Äußeren besonders gut erhalten, mit Zinnenturm und merkwürdig ausgestattetem gut. Portal (jetzt Kloster der Nonnen della Pietà), und am Ende der Straße die Kirche *della Pietà* (Pl. C 5), Barockbau von 1680. — Gegenüber führt die Salita Mura dei Cattivi zur Terrasse vor dem Palast Butera (s. oben).

Von der Pietà führt die Via Torremuzza zur Kirche *S. Teresa*

an der Piazza della Kalsa (Pl. B 6; „el-Châlisa", die Reine, Vorzügliche, war der arabische Name des Stadtteils). Östlich erhebt sich der *Palazzo Forcella*, jetzt *Baucina*, mit der *Porta dei Greci* (Pl. B 6), nach den Griechen so benannt, welche im Mittelalter hier die Vorstadt bewohnten.

Bei S. Teresa führt l. die Via S. Teresa nach der Piazzetta dello Spásimo (Pl. B 5), wo r., an der Ecke der Piazza della Vittoria allo Spasimo, die Ecke eines 1542 angefangenen Renaissancepalastes auffällt; in seinem Erdgeschoß die kleine alte Kirche *S. Maria della Vittoria* (Pl. B 5): in der 1. Kap. r. wird das Tor gezeigt, durch welches Robert Guiscard in die Stadt eindrang (nur bis 8 Uhr früh geöffnet; dem Kirchendiener für Abräumen des Altars 1 fr.). Oben an der Piazzetta l. sieht man den mächtigen Bogen der 1506 begonnenen, später z. T. abgebrochenen Kirche *S. M. dello Spásimo* (Pl. B 5; Eingang einige Schritte weiter, am Beginn der Piazza Vitriera, l. durch den Cortile Belle Arti; Schlüssel in der Martorana, vgl. S. 298/299 beim Pal. Sclafani), für welche Raffael seinen kreuztragenden Christus (in Madrid) malte; das zugehörige Kloster dient jetzt als Hospital. — Über die kleine Piazza Vitriera kommt man s.w. weiter zu der großen und wüsten Piazza della Magione (Pl. B 5). Hier steht an der Mündung der Via Castrofilippo l. die Kirche **La Magione** (Pl. B 5), die 1161 von Matteo d'Aiello für die Cistercienser gestiftet und 1193 von Heinrich VI. den Brüdern vom deutschen Hause als Ordenshaus (mansio) übergeben wurde. Zum Eingang, den eine moderne dorische Vorhalle verunstaltet, gelangt man weiter l. (westl.) durch den Vicolo Magione. Ende des XIX. Jahrh. wurden bei der Restaurierung Spuren einer bemalten Holzdecke aus dem XII. Jahrh. gefunden. Im r. Seitenschiff bezeichnen Steinplatten auf dem Fußboden die Gräber der deutschen Ritter aus dem XV. Jahrhundert.

Einen prachtvollen Spaziergang gewährt der von Porta Felice (s. S. 305) südlich am Meer entlang geführte Quai der ***Marina**, auch *Foro Italico*, amtlich *Foro Umberto I* (Pl. C B 6), genannt, mit Aussicht südl. bis zum Monte Catalfano, nördl. auf den schönen M. Pellegrino. Im Hochsommer von 6 Uhr abends an erscheint hier die elegante Welt Palermo's zu Wagen; von 9 Uhr an Konzert.

Am südl. Ende der Marina liegt die *Flora* oder ***Villa Giulia** (Pl. B A 6): Eingang in der westl. nach Porta S. Antonino führenden Via Lincoln. Es ist einer der schönsten öffentlichen Gärten Italiens, 1777 angelegt, 1872 ansehnlich vergrößert und verschönert. Blütentragende Bäume, Orangen, Zitronen, Erythrina corallodendron, Cercis siliquastrum u. a. erfüllen im Frühjahr weithin die Luft mit balsamischem Wohlgeruch. Das Hauptportal, am Foro Umberto, schmücken zwei Marmorlöwen (1904). Gegenüber dem Eingang von Via Lincoln steht am Ende des Gartens die Gruppe der neugriechischen Seehelden Brüder Kanaris, von *Benedetto Civi-*

*letti*, das bedeutendste Werk der modernen Palermitaner Kunstschule. Ein unbedeutendes Denkmal, früher auf der Piazza della Kalsa (S. 306), erinnert an den Liederdichter *Giov. Meli* (S. 287).

Sehenswert ist auch der reiche ***botanische Garten** (Pl. A B 6), hinter der Flora (dem Gärtner 25-50 c. Trkg.).

Außer einer prächtigen Allee von *Dattelpalmen* und *Cycas revoluta* finden sich einzelne große Dattelpalmen, verschiedene Kokospalmen, schöne Exemplare von *Latania borbonica*, *Corypha australis*, dann von *Musa Ensete*, im hinteren Teil des Gartens *Bananen*, schöne bis 15m hohe *Bambusen*, schöne *Strelitzien*, *Wigandien*, *Phyllodendron pertusum*, *austral. Myrtaceen* der verschiedensten Art, eine Zimtpflanze *(Cinnamomum ceylanicum)*, *Melaleucen* usw., eine schöne Sammlung von *Mesembryanthemen;* im Warmhause zwei Kaffeebäume *(Coffea arabica)* und prachtvolle *Bougainvillien*, die sich im März und April überreich mit Blüten bedecken, übrigens in Palermo an geschützten Stellen auch im Freien fortkommen. In einem Bassin *Papyrusstauden*.

Die Trambahn an der Ostseite der Villa Giulia führt weiter an der Station der Nebenbahn nach Corleone (S. 344) vorüber nach *Romagnolo* (Seebäder, S. 293). Von hier bietet der sich an der Küste östl. ziehende aussichtreiche Weg namentlich morgens und bei Brandung einen schönen Spaziergang.

### IV. Nördliche Via Maqueda, Museum, S. Domenico.

Geht man von den Quattro Canti (S. 301) in der nördlichen Hälfte der Via Maqueda (Pl. C D 3) nach der Porta Maqueda zu, so liegt r. an einer Treppe, welche zur Piazza Nuova (Pl. C 3) hinabführt, die kleine Kirche *S. Maria della Volta*, mit einer Madonna von Brescianino (2. Alt. r.).

In Via Maqueda weiterhin führt r. die Via Bandiera (Pl. D 3, 4) zur (Nr. 70) Kirche *S. Pietro Mártire* mit Bildern von Vincenzo di Pavia (il Romano), Grablegung und Madonna della Grazia, und weiter zum (Nr. 14) *Palazzo Pietratagliata*, aus dem XV. Jahrhundert. — Auf der andern Seite der Via Maqueda geht die Via S. Agostino (Pl. D 3, 2) zur Kirche gleichen Namens, deren Fassade und Radfenster aus dem XIV. Jahrh. das Beharren bei den romanischen Formen zeigen; dann zum Mercato degli Aragonesi (Pl. D 2), an dessen SW.-Seite die kleine Renaissancekirche *S. Marco* liegt.

Am Ende von Via Maqueda liegt l. das großartige, von G. B. F. Basile († 1891) begonnene, durch seinen Sohn 1897 vollendete **Teatro Massimo** (*Vittorio Emanuele*, Pl. D 3; Straßenbahnen s. S. 292), mit 3200 Plätzen eines der größten Theater Italiens. Auf der Freitreppe zwei von Palermitaner Bildhauern geschaffene bronzene Monumentalgruppen: l. ein Löwe mit der Lyrik, von M. Rutelli; r. ein Löwe mit der Tragödie, von B. Civiletti.

Vor *Porta Maqueda* (Pl. D E 3) erstrecken sich geradeaus die Via und die Piazza Ruggiero Settimo (Pl. E F 3). Außer dem *Politeama Garibaldi* (1874) befinden sich hier zwei Denkmäler sizilischer Patrioten: r. *Ruggiero Settimo* († 1862 als Ehren-

präsident des ital. Senats) und l. *Carlo Cottone Principe di Castelnuovo*, Minister im J. 1812 während der kurzen parlamentarischen Regierung Siziliens (S. 283).

In der von Piazza Ruggiero Settimo nordwärts führenden Via della Libertà (Pl. F 3, 2 G 2) findet gegen Abend der Corso der vornehmen Welt statt (im Hochsommer an der Marina, s. S. 306). In einigen Minuten erreicht man die Piazzetta Crispi (r.), wo sich seit 1905 ein *Bronzedenkmal Franc. Crispi's* (1819-1901), der in Ribera (S. 345) geboren und lange Abgeordneter Palermo's war, von Mario Rutelli, erhebt. Einige Schritte weiter (l.) das 1892 errichtete **Reiterdenkmal Garibaldi's**, von dem palermitanischen Bildhauer *Vinc. Ragusa*. Der General ist in dem Augenblick dargestellt, wo er nach der Schlacht bei Calatafimi zu seinem Freunde Bixio die Worte sprach: „Nino, domani a Palermo." Die beiden Bronzereliefs des Sockels, welche die „Tausend" bei Calatafimi und Capua darstellen, sowie der Löwe von Caprera, der die Ketten der Tyrannei zerbricht, sind von *Mario Rutelli*.

Gegenüber dem Denkmal der öffentliche **Giardino Inglese** (Pl. G H 2), mit schönen Anlagen.

Auch die Gärten der *Villa Trabia*, hinter dem Denkmal, sind, wenn die Villa unbewohnt ist, meist zugänglich (Trkg.), ebenso (vormittags) die der *Villa Sperlinga*, n.ö. vom Giardino Inglese.

2km weiter, am Ende der Via della Libertà (Omnibus s. S. 292) und 2 Min. westl. vom Leoni-Tor (S. 319), wurde 1910 am 50. Jahrestage von Garibaldi's Einzug (S. 296) ein von dem Architekten Basile und dem Bildhauer Ugo geschaffenes *Monumento all' Unità d'Italia* enthüllt.

---

Gegenüber dem Teatro Massimo führt die Via della Bara (Pl. D 3) an der Piazza dell' Olivella, mit der Kirche gleichen Namens (Pl. D 3; am 2. Alt. r. G. A. Sogliani, Anbetung des Kindes), und an dem ehemaligen Kloster der Filippini, das seit 1866 das Museo Nazionale birgt, entlang zu der neuen Via Roma (S. 304). Hier gleich r. der Eingang zum

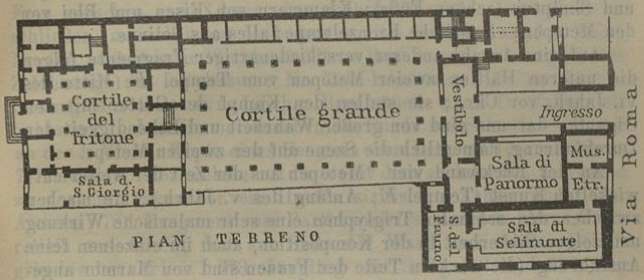
***Museo Nazionale** (Pl. D 3, 4): geöffnet werktags 10-3, So. 11-3 Uhr, außer an den Festtagen (wie in Neapel, S. xxv) sowie den drei letzten Tagen des Karnevals und der Karwoche. Eintritt 1 fr.; So. frei, aber vieles unzugänglich. Garderobe 10 c. Direktor des Museums (und der Soprintendenza dei Monumenti, S. 302): Prof. Comm. Antonino Salinas. Führer von demselben, 3. Aufl. 1901.

**Erdgeschoß.** Man betritt zunächst ein schmales Vestibül mit den Gipsabgüssen eines Kapitäls vom Tempel *G* in Selinunt und eines der riesigen Telamonen vom Zeustempel in Girgenti.

L. in ein kleines Zimmer mit zwei phönikischen Sarkophagen aus Cannita (S. 326), östlich von Palermo, die griechischen Einfluß verraten. Daran l. die Sala di Panormo, deren Boden und Wand große, 1869 auf der Piazza della Vittoria ausgegrabene Steinmosaiken schmücken: das auf dem Boden (11.68 × 8.64 m) zeigt ver-

schiedene mythologische Darstellungen und die Kolossalköpfe des Helios und Poseidon, letzterer von großartig schönem Ausdruck, — das an der Wand (6.14 × 5.55 m) Orpheus unter den Tieren. Unter den palermitanischen Inschriften bemerkenswert Nr. 390, eine christliche vom Jahre 448.

Weiter in die Sala del Fauno: gleich r. am Eingang 1028. sog. Stein von Palermo, wichtige Hieroglypheninschrift vom Ende des III. Jahrtausends; daneben ein Kopf des bärtigen Bacchus;




weiter ein sehr schöner Satyr aus Torre del Greco und zwei archaistische Statuen, Athene und Aphrodite (z. T. ergänzt); — an der zweiten Wand ein Gesims mit schönen Wasserspeiern, Löwenköpfen des v. Jahrh. vor Chr., aus Himera; daneben 685. Statue ohne Kopf aus Girgenti; in der Mitte Tuffsarkophag aus Girgenti; an der Tür zwei gute römische Porträtstatuen aus Tyndaris und r. 32. christliche Inschrift aus Selinunt.

In der Sala di Selinunte die berühmten **Metopen von Selinus.* Da die Stadt (S. 333 ff.) im J. 628 gegründet und 409 vor Chr. zerstört worden ist, so sehen wir hier die Entwicklung der hellenischen Skulptur von ihren Anfängen bis zur Zeit nahe vor ihrer Blüte (vgl. S. XXXV-XXXVIII). — Links zwischen dem schweren (größtenteils ergänzten) Gebälk des ältesten Tempels *(C)* drei 1822 aufgefundene Metopen vom Anfang des VI. Jahrhunderts vor Chr., welche die Unbeholfenheit einer werdenden Kunst, aber doch schon den eigentümlichen Charakter des dorischen Stammes zeigen. Sie sind wie alle andern aus gelbem Tuffstein gearbeitet. Man beachte die übertriebene Dicke der Glieder, die unnatürliche Stellung des halb von vorn, halb von der Seite gesehenen Körpers und den starren Gesichtsausdruck mit dem breiten Mund und den vorquellenden Augen: 1. Viergespann, fast ganz aus dem Grunde herausgearbeitet, neben dem Lenker (Oenomaos?) die Überreste zweier weiblicher Gestalten, welche Kränze erheben (ein ähnliches Relief in dem schmalen Vestibül (S. 310) auf dem Schranke gegen-

über der Tür). — 2. Perseus, mit Hut u. Stiefeln, enthauptet die Meduse, aus welcher der Pegasus entspringt. Das Gorgonenhaupt ist in der Form beibehalten, wie es damals als Schreckbild an Mauern und Gerät gebildet wurde. Hinter dem Helden steht Athene (an ihrem Gewand wie auf dem Grunde Spuren von roter Farbe). — 3. Herakles trägt die Kerkopen, zwei Kobolde, welche ihn bestehlen wollten und in ihrer unbequemen Lage einen Witz über die Kehrseite des Helden, Melampygos, machen, was ihn veranlaßt, sie freizugeben. — Im Schrank Fragmente von Architektur und Skulptur (schöne Füße); Klammern von Eisen und Blei von den Metopen; christliche Bronzelampe; alles aus Selinus.

Auf eine Anzahl anderer verschiedenartiger Fragmente folgen die unteren Hälften zweier Metopen vom Tempel *F* (Mitte des VI. Jahrh. vor Chr.); sie stellen den Kampf der Götter mit den Giganten dar und sind von großer Wahrheit und Lebendigkeit der Durchführung, namentlich die Szene auf der zweiten Metope.

An der Rückwand vier *Metopen aus der Zeit der weiter entwickelten Kunst (Tempel *E*; Anfang des V. Jahrh.): sie machen zwischen den schmalen Triglyphen eine sehr malerische Wirkung und zeigen Sicherheit in der Komposition, auch im einzelnen feine Ausführung (die nackten Teile der Frauen sind von Marmor angesetzt), doch fehlt die volle Freiheit in Bewegung und Gewandung und das Schönheitsgefühl der attischen Kunst: 1. Herakles tötet die Amazonenkönigin; 2. Hera entschleiert sich vor Zeus; 3. Aktaeon wird von den Hunden der Artemis zerrissen, die ihm, wie der Sizilianer Stesichoros gedichtet hatte, ein Hirschfell übergeworfen hat; 4. Athene erschlägt den Giganten Enkelados.

An der Fensterwand noch eine ganz verwitterte Metope. Dann Architekturfragmente aus Selinus, teilweise mit Farbenspuren (dunkelrot und blau auf weißem Stuckgrund), am Ende größere Teile vom Tempelchen *B* (S. 334; V. Jahrh. vor Chr.) in Selinus, und auf einem Gestell Gesimsstücke (Sima) mit feinem Ornament. Beim Eingang r. zwei archaische Metopen mit Raub der Europa und Sphinx (?), l. eine ganz verstümmelte, alle drei 1892 in Selinus gefunden, und eine weitere mit Hera und Hermes. In den Schränken an der Eingangswand neben mancherlei Terrakotten aus Selinunt bemalte Tonplatten, welche die Gesimsbekleidung der ältesten selinuntischen Tempel bildeten; daneben die Zeichnungen dazu.

In den anstoßenden zwei Räumen, Museo Etrusco, sind etruskische Skulpturen aus Chiusi aufgestellt. Hier führt auch eine Treppe hinab zur *Sala Sotterranea*, einem Saal derselben Größe wie die Sala di Selinunte, mit den Funden aus den von Salinas ausgegrabenen Nekropolen und dem heiligen Bezirk westlich vom Modione zu Selinus.

Zurück in das Vestibül und hinaus in den einstigen Kreuzgang, den großen Säulenhof *(Cortile grande)*, den Palmen, Blumen-

beete und ein Springbrunnen mit syrakusanischen Papyrusstauden schmücken. Er enthält antike Skulpturen und Inschriften sizilischer (r.) und nicht-sizilischer oder unbestimmter Herkunft. Vor der Eingangswand: Claudius (?) sitzend (größtenteils von Gips) zwischen zwei römischen Statuetten aus Porphyr und Granit in ägyptischem Stil; starkrestaurierte Zeus-Statue aus Tyndaris; zwei römische Marmorkandelaber; sitzender Jupiter aus Solunto. — An der r. Wand: fünf Wandgemälde mit Masken aus Solunto; davor im Boden ein prähistorisches Grab aus der Gegend von Palermo; 416. sitzende Frau zwischen zwei Löwen, die, nach der vorderen Bekleidung zu schließen, menschlichen Leib hatten, aus Solunto; an der Wand Nr. 464. phönikische Weihinschrift an Baal Amon, mit eingeritzter Zeichnung, aus Lilybaeum; Nr. 704. Isis-Statue; schöne Türeinfassung aus dem XVI. Jahrh.; Bruchstück eines Dreifußes mit Schlange. In dem Zimmer daneben die Funde von Salemi. — Weiter an der l. Wand: Kopie eines Fensters vom Dom zu Monreale; dann 717. Aesculap; 752. Selene mit Eros (vor dem schlafenden Endymion zu denken); gegenüber ein Haufen sizilischer Achatproben; 715. Alcaeus; 781. Fragment vom Parthenonfries; daneben kleine Grabreliefs aus Athen; fast am Ende der Wand zwei kleine Reliefs griechischer Arbeit: 773. Jüngling mit Salbgefäß und 777. eine Tänzerin.

Dem Eingang gegenüber weiter in den schönen kleinen Säulenhof *(Cortile del Tritone);* er birgt in malerischer, durch Pflanzenschmuck belebter Anordnung Skulpturen, Inschriften und Architekturstücke des Mittelalters und der Renaissance. In der Mitte ein Triton (XVI. Jahrh.), der früher einen Brunnen des kgl. Palastes schmückte. An der Eingangswand l. Nr. 1019. anmutige Madonnenstatue von *Ant. Gagini*, r. Nr. 1039. hübsches Madonnenrelief und die Säule von der Piazza Croce de' Vespri (S. 303). Zwei Türeinfassungen mit reichem Renaissance-Ornament öffnen hier zwei kleine Nebenräume, in denen zwei Staatskarossen des Municipio von Palermo aus dem XVIII. Jahrh. stehen. — An der r. Wand ist eine schöne Tür aus dem XVI. Jahrh. angebracht. Zwischen den hübschen Säulen aus Pal. Sclafani führt die Treppe zu den oberen Geschossen (S. 312). — An der Rückwand l. eine bemalte Madonnenstatue (um 1500). — An der l. Wand ein Altar von Tuff mit gotischen Ornamenten aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts. — Der Spitzbogen (aus Pal. Sclafani, S. 298) in der Mitte der Wand führt in einen Nebenraum,

Sala di S. Giorgio, wo ein Altarwerk mit dem h. Georg, von *Ant. Gagini* (1526), steht. R. vom Altar ein Fresko von *Giuseppe Salerno* (*Zoppo di Gangi;* um 1600) und der *Altare di S. Luigi*, dessen Säulen den Rahmen von Raffaels Spasimo di Sicilia (vgl. S. 306) gebildet hatten; gegenüber Nr. 1220. Madonnenstatue mit Vergoldung und Bemalung (um 1500); Nr. 998. Porträtkopf aus der

Renaissancezeit. L. vom Georgsaltar ein Doppelporträt in Relief; Gipsabgüsse nach Werken des XIV.-XVI. Jahrhunderts.

Nun gegenüber der Sala di S. Giorgio hinauf zum

I. Stock. Die fünf Stufen l. führen zur Sala Araba, welche die arabische Kunst in Sizilien vergegenwärtigt. Über der Eingangstür farbige Kopie einer Kassette von der Holzdecke der Capp. Palatina (S. 297), gegenüber Gipsabguß des Stalaktitgewölbes und oben um den Saal herum der Inschrift von der Cuba (S. 320). An den Wänden bemalte Holzschnitzereien und Konsolen aus dem Mittelalter: Bruchstück einer Holzdecke in arabisch-normannischem Stil, welche wegen des mehrfach angebrachten Adlers in die Zeit der Hohenstaufen gesetzt wird; eine hölzerne Türeinfassung aus dem Kloster der Martorana. Altarabische Holzschnitzereien, Fenstergitter, Türen, ein Balkon, alles aus Cairo. Auf Konsolen und in Glaskästen schöne Bronzegefäße; eine prächtige *Tonvase, weiß mit Gold, aus Mazara; feine Töpfe von weißem Ton, unter den Bronzen ein Astrolabium von 955; arabische Grabinschriften.

Dann folgt ein Zimmer mit älteren italienischen und niederländischen Bildern, neueren Skulpturen usw., die im ganzen wenig Interesse bieten: ein Vermächtnis der Marchesa di Torre Arsa Duchessa Serradifalco. Beachtung verdient eine Bacchantin von Villareale († 1854) und vier Fayenceteller aus Urbino.

Weiter in die Sala di Serpotta, mit den schönen Stuckfiguren und -dekorationen zweier Kapellen von Serpotta. Provisorisch sind hier Waffen und Bronzearbeiten aufgestellt. Dann folgt l. der Corridoio di Ponente, welcher sizilische Schmiedearbeiten, gegenüber u. a. vorgriechische Vasen und, aus dem IV./III. Jahrh., sehr anmutige Genrebilder, Frauenfiguren mit Bemalung wie die bekannten tanagräischen, enthält, und von dem l. eine Glastür in eine Kapelle mit einer *Büste der Eleonora von Aragon, von Franc. Laurana (XV. Jahrh.), einer silbernen Tischplatte und anderen kunstvollen Möbeln führt; — geradeaus der Corridoio di Mezzogiorno, mit Majoliken von Sizilien und Faenza, Pesaro, Urbino; an

der l. Wand eine Sammlung von Majolikakacheln mit Inschriften und Bildern, wie sie als Abzeichen des Besitzers an den Häusern angebracht waren. R. eine Madonna aus der Werkstatt des Andrea della Robbia; etwas weiter im Schrank prächtige Vase aus Faenza.

Dann durch einen Vorraum mit etruskischen Bronzen und Bleibarren mit römischen Stempeln r. zum Saal der antiken Bronzen: r. eine bemerkenswerte Brunnengruppe, *Herakles mit dem kerynitischen Hirsch, 1805 in Pompeji ausgegraben, l. ein großer *Widder, angeblich seit dem XI. Jahrhundert in Syrakus, von wunderbarer Lebenswahrheit; an den Wänden Waffen und Krüge von Bronze und Wasserleitungsröhren von Blei. Drei pompejanische Wandgemälde, das größte eine Jagd darstellend.

Zurück zu den griechischen Vasen. Im ersten Zimmer schwarz- und rotfigurige Vasen, hauptsächlich aus Unteritalien; schwarze, die Metall nachahmen. — Im zweiten Saal, wo die Herkunft oben an den Schränken angegeben ist, teils korinthische Gefäße aus dem VI. Jahrh. vor Chr. (namentlich r. aus Selinus); teils attische (namentlich l. aus Gela), unter letzteren (aus dem V. und IV. Jahrh. vor Chr.) auf dem mittleren Tisch eine prächtige rotfigurige Vase aus Gela mit Amazonenkampf, auf anderen Tischen Nr. 656. die Aussendung des Triptolemos und Nr. 1628. Apollo und Artemis, Bacchus und Ariadne. Unter Glas eine Schale mit eingewachsener Koralle.

Durch ein Durchgangszimmer mit hauptsächlich Buccherogefäßen aus Chiusi in den Corridoio di Tramontana: hier stehen in den Glasschränken sizilianische Terrakotten, Figürchen, Reliefs und Masken, welche als architektonische Ornamente dienten, kleine Götterbilder als Weihgeschenke, darunter manche aus dem VI. und V. Jahrh. vor Chr., auch Opfertiere; Lampen; Bronzewaffen und -geräte, ein Caduceus (Hermesstab) aus Imachara (S. 348); Schleuderbleie aus dem Sklavenkriege mit der Inschrift: L. Piso L. F. Cos., auch phönikische; dann Elfenbeinsachen, unter denen eine *tessera hospitalis* aus Lilybaeum, zwei Hände, laut Inschrift Symbol der Gastfreundschaft des Himilcho Hannibal Chloros mit Lykon, Sohn des Diognetes; weiter vorgeschichtliche Funde aus Sizilien, Töpfe und Steinwaffen. — L. führt eine Tür zum numismatischen Kabinett. An den Schmalwänden des I. Zimmers vier Schaukästen mit neueren Münzen, Medaillen und Prägestempeln; in der Mitte: im ersten und dritten Schaukasten und an der Wand kirchliche Geräte aus Gold, Elfenbein und Email, Korallenarbeiten aus Trapani vom XVII. Jahrh.; im zweiten auf der einen Seite byzantinisches und Limusiner Email und antiker Schmuck: Goldkränze aus Gräbern, silberne Fibulae, Ringe mit Gemmen, ein byzantinischer Ring mit kleinen Figuren in Niello; auf der anderen Seite ausgezeichnete Sammlung der antiken Münzen Siziliens. In den Fensternischen Schmucksachen.

Im letzten Zimmer prächtige Kirchengewänder aus den Klöstern

S. Francesco und S. Cita, darunter schöne Renaissancearbeiten; Reitzeug des Marquis Villena u. Wandteppich des XVII. Jahrh.

Im II. Stock, zu dem man die Treppe l. vor der Sala Araba (S. 312) hinansteigt, die Gemäldegalerie, z. T. in Umordnung begriffen. [Durch die kleine Tür hier gleich l. gelangt man einstweilen in den III. Stock, wo als Museo del Risorgimento Bildnisse und Merkwürdigkeiten zur Geschichte von Sizilien, namentlich aus den Revolutionen von 1848 und 1860, sizilianische Spitzen und Kostüme sizilianischer Albanesenkolonien gesammelt sind.] — Vom Corridoio di Tramontana wendet man sich gleich am Anfang r. in den Corridoio di Ponente, mit sizilianischen Terrakotten und Stichen, und in die anstoßenden Zimmer mit Tafelbildern und Fresken (besonders von *Tommaso de Vigilia*, S. 290) der sizilianischen Schule des XV.-XIX. Jahrhunderts.

Zurück in den Corridoio di Tramontana: hauptsächlich alte Bilderrahmen und Holzschnitzereien. In der Mitte schließen r. die drei Hauptsäle an.

Im 1. Saal *(Scuole Diverse)* eine h. Rosalia von *A. van Dyck*, sonst wenig Gutes: r. 538. *Marco del Pino*, Bekehrung Pauli; 532, 534. *Vasari*, Mannaregen; l. Wand 202. *Vanni Pisano*, Madonna; 73. *Bartholomaeus de Camulio* (Camogli bei Genua), Madonna (1346); Eingangswand 146. *Art des Rubens*, h. Familie; 535. *Fil. Paladini*, h. Michael.

Der 2. Saal, Sala del Romano, enthält hauptsächlich Bilder des *Vincenzo di Pavia (il Romano*, S. 290). Von ihm: l. 91. Geißelung Christi, mit der Unterschrift „expensis nationis Lombardorum. 1542"; r. oben 88-93. sechs Tafeln mit der Jugendgeschichte Christi, unter welchen 93. Darstellung im Tempel den größten Reiz besitzt; 97. die Madonna als Retterin der Seelen aus dem Fegefeuer. *Schule von Messina (Antonello da Saliba?)*, 103. der h. Thomas von Aquino als Sieger über den Ketzer Averroes. 102. Kreuzabnahme, ein Hauptwerk *Vincenzo's*, in etwas grauer aber harmonischer Farbe vortrefflich durchgeführt und von tiefer Empfindung. Davor, auf einer Staffelei: *Antonello da Saliba (Antonello da Messina?)*, Mariä Verkündigung, 1907 erworben. Gegenüber, 169. *Vincenzo*, der h. Conrad, nebst Predella. R. und l. davon: 98. *Ruzulone* (S. 290), Ausgießung des heil. Geistes; 161. *Quartararo*, die H. Peter und Paul (1494).

Der 3. Saal, *Sala del Novelli*, bewahrt besonders Werke dieses letzten großen sizilian. Malers (S. 290), dessen Wesen sie gut zur Anschauung bringen. L. Wand: 120. Selbstbildnis; darüber 194. u. 196. Reste der zerstörten Freske im Spedale Grande (Zeichnung des Gesamtbildes an der Rückwand); 110. Madonna mit Heiligen; 450. Mariä Verkündigung; 114. Befreiung Petri aus dem Gefängnis. R. Wand: 112. Kommunion der h. Maria Aegyptiaca; l. daneben oben 337. h. Anna mit Maria. Novelli hat einige Lieb-

lingstypen, die er gern wiederholt, er neigt zu schlanken, fast übergroßen Verhältnissen, die namentlich bei den Frauenbildern auffallen; ältere Charaktere aber weiß er lebensvoll darzustellen, wie nur die Besten der neapolitanischen Schule. — In der Mitte zwei Kirchenkreuze (XV. und XVI. Jahrh.); Holzmodell des Tempels *G* in Selinus.

Die Perle der ganzen Sammlung, ein Kunstkleinod ersten Ranges, befindet sich in dem an Sala del Romano anstoßenden Gabinetto Malvagna unter Glas: 59. ein kleiner altniederländischer *Flügelaltar (Triptychon).

Das Bildchen wäre Jan van Eyck's nicht unwürdig, wenn nicht die helle Karnation, der miniaturartige Auftrag, die Behandlung der Haare an den Engelsköpfchen auf eine spätere Hand hinweisen. Es wird jetzt meist als ein frühes Werk (um 1501) des Antwerpener Meisters *Mabuse* ausgegeben, gehört aber wohl in noch spätere Zeit (nicht vor 1515) und eher der *Schule Gerard Davids* in Brügge an. Unter den Schöpfungen der Altniederländer steht dieser kleine Altar mit in erster Reihe. Er befand sich früher im Besitze des Principe di Malvagna und wurde unter dem Namen Dürer dem Museum geschenkt. Der braune mit Leder bezogene und mit gotischen Ornamenten geschmückte Originalkasten, in welchem das Triptychon bewahrt wurde, ist gleichfalls erhalten.

Außerdem hier: 48. *Holbein*, männl. Bildnis; 5. angebl. *Correggio*, Christuskopf; 406. *Raffael (?)*, Judith; 58. *Memling (?)*, Madonna; 35. *A. van Dyck (?)*, Rubens' Familie; 60. *Garofalo*, Madonna; 230. *P. Potter (?)*, Landschaft mit Stier.

Im Corridoio di Tramontana am Ende und in zwei benachbarten Sälen das „Vermächtnis Agostino Gallo" (Gemälde von *Novelli*, nach Rubens, Velazquez u. a.) und Gemälde der spanischen Schule.

---

Vom Eingang des Museo Nazionale führt die Via Roma s.ö. weiter zur Piazza S. Domenico: in der Mitte auf hoher Marmorsäule eine Madonnenstatue (von G. B. Ragusa, 1726), deren Heiligenschein nachts den Platz elektrisch beleuchtet. An der Ostseite die 1640 erbaute Kirche **S. Domenico** (Pl. D 4; falls geschlossen, Schlüssel Via Monteleone 22). Sie faßt gegen 12000 Menschen und enthält gute Gemälde von *Novelli* und *Vincenzo di Pavia*, besonders aber viele Medaillons, Büsten und Denkmäler hervorragender Sizilianer, wie Scinà, Meli, Ventura, Piazzi, Novelli, Rugg. Settimo, Serradifalco, Amari; in der Kapelle vom Chor r. am linken Eckpfeiler ein sehr anmutiges Relief (Madonna mit Engeln) von *Ant. Gagini*, rechts eine Pietà aus seiner Schule; neben dieser Kapelle am Ausgang ein großes Grabdenkmal Franc. Crispi's, von Nicolini (1905; vgl. S. 308).

Hinter S. Domenico in Via Bambinai das **Oratorio del SS. Rosario** (Tür mit Überschrift: Societas SS. Rosarii), mit Stuckdekorationen von *Serpotta;* am Hauptaltar ein schöner *van Dyck*, *Madonna del Rosario (1624-27), auch gute Bilder von *Novelli* (das

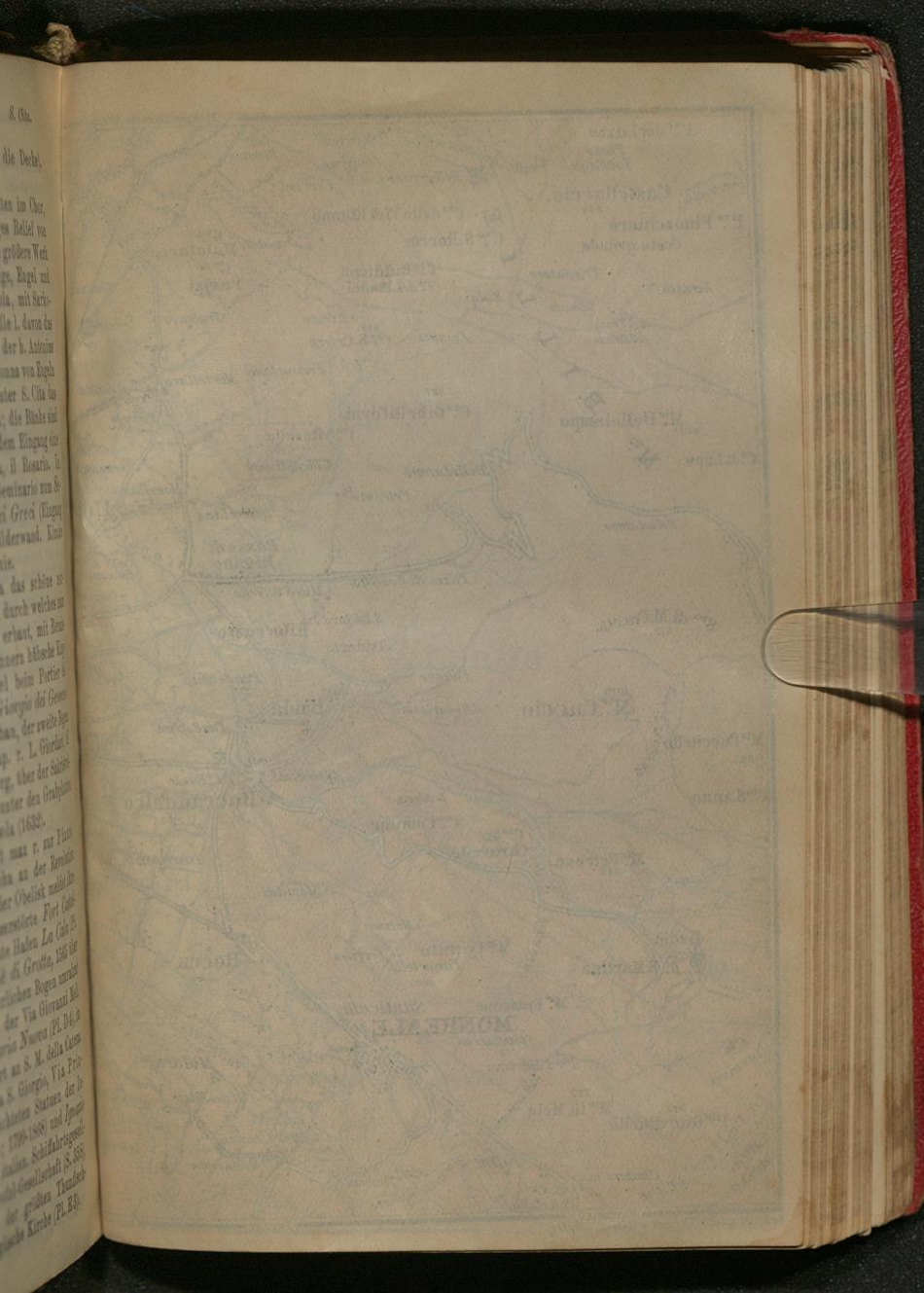
erste l. neben, das kleine gegenüber dem Altar und die Decke). Schlüssel r. daneben im Hause Nr. 16.

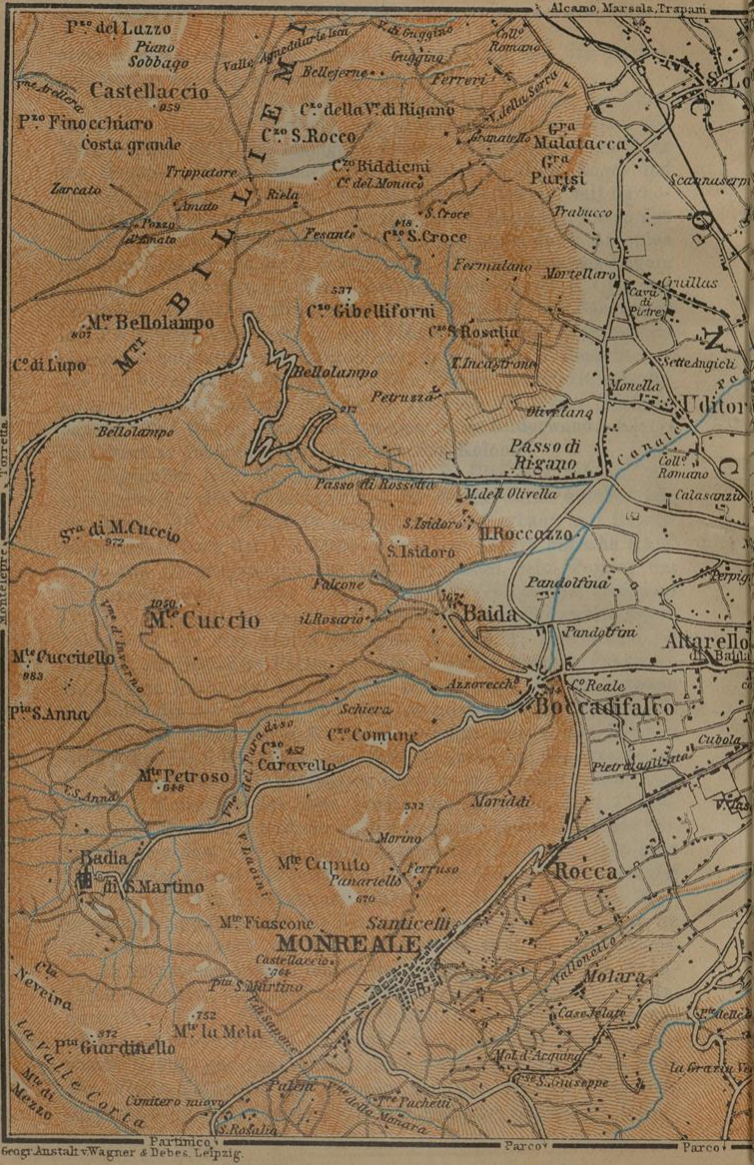
Nahebei **S. Cita** (Pl. D 4), gegründet 1369; hinten im Chor, durch den Hochaltar verdeckt, ein großes dreiteiliges Relief von *Ant. Gagini* (1517), das einzige in Palermo erhaltene größere Werk des Meisters: Christi Geburt, Tod der Maria, Heilige, Engel und schöne Ornamente. L. vom Chor die Kapelle Trabia, mit Sarkophagen, Grabsteinen und einer Krypta; in der Kapelle l. davon das Grabmal Xirotta, aus der Schule der *Gagini:* unten der h. Antonius mit dem Kentaur und der h. Hieronymus, oben Madonna von Engeln umgeben. — In der (l.) Via Valverde gleich hinter S. Cita das *Oratorio,* mit schönen Stuckarbeiten von Serpotta; die Bänke sind mit Perlmutter eingelegt, in dem Tische neben dem Eingang eine riesige Achatplatte; am Hauptaltar: C. Maratta, il Rosario. In der Via Valverde weiter, dann r. durch Via del Seminario zum *Seminario Greco* mit der Kirche *S. Niccolò dei Greci* (Eingang daneben Tür Nr. 6), interessant wegen ihrer Bilderwand. Kirche und Seminar gehören zu der albanesischen Kolonie.

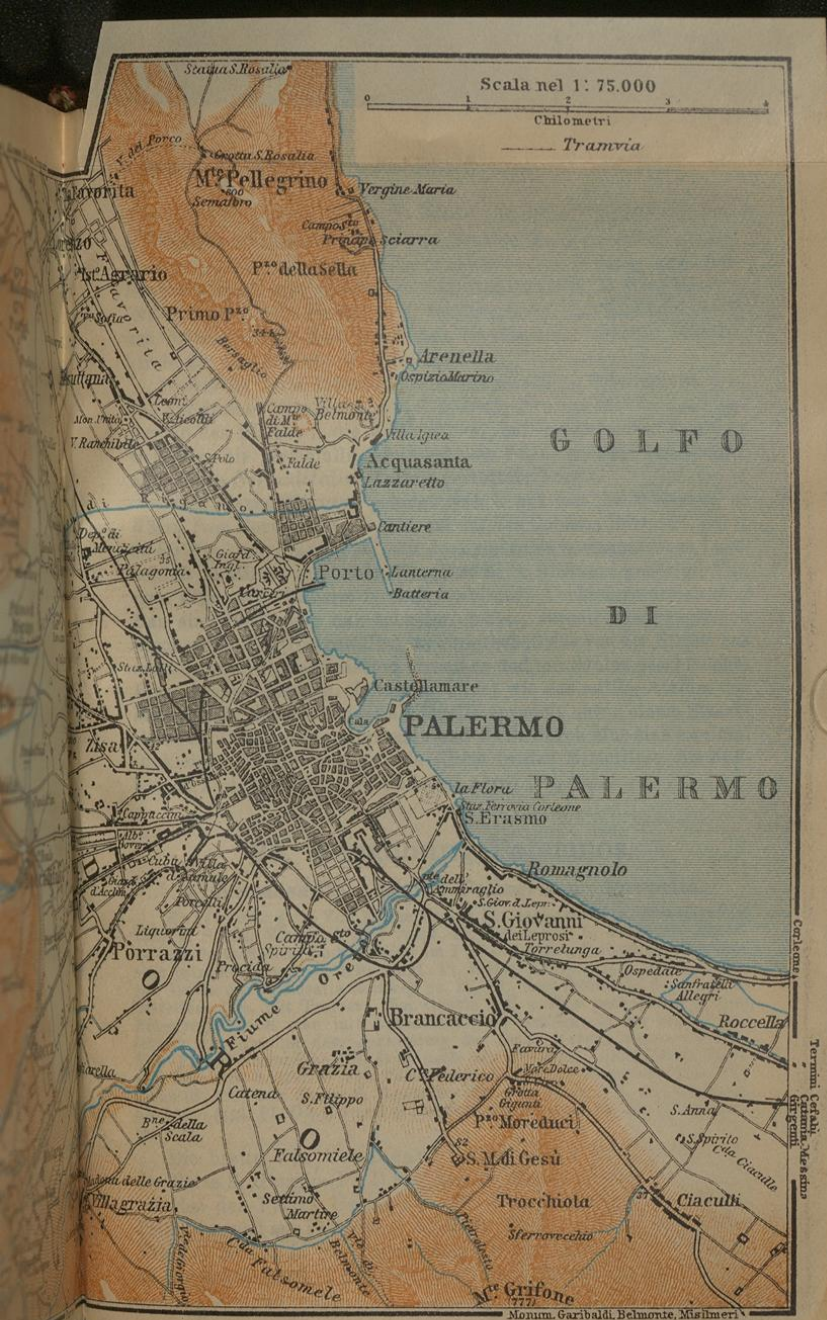
Gegenüber dem Haupteingang von S. Cita das schöne normannische Tor des Konservatoriums für Musik, durch welches man zur Kirche *SS. Annunziata* gelangt, um 1500 erbaut, mit Renaissancefassade nach der Via Squarcialupo; im Innern hübsche Kapitäle, und Deckengemälde von 1536 (Schlüssel beim Portier des Konservatoriums; kleines Trkg.). Dann *S. Giorgio dei Genovesi* (Pl. D 4), von 1591, ein anmutiger Renaissancebau, der zweite Bogen beiderseits von vier Säulen getragen: 1. Kap. r. L. Giordano, il Rosario, am Hochaltar Palma Vecchio, h. Georg, über der Sakristeitür (r. vom Hochaltar) Paladino, h. Lukas; unter den Grabplatten im Boden die der Malerin Sofonisba Anguissola (1632).

Von der ehem. Porta S. Giorgio gelangt man r. zur Piazza delle tredici Vittime, wo 1860 dreizehn an der Revolution vom 4. April Beteiligte erschossen wurden; der Obelisk meldet ihre Namen. Weiterhin das 1860 großenteils zerstörte *Fort Castellammare* (Pl. DE 5), und der S. 304 genannte Hafen *La Cala* (Pl. D 5); neben dem Fort die kleine Kirche *Piè di Grotta,* 1565 über einer Grotte erbaut, die jetzt von einem zierlichen Bogen umrahmt wird. — Die Via S. Sebastiano führt nach der Via Giovanni Meli, in welcher unmittelbar l. die Kirche *S. Maria Nuova* (Pl. D 4), im XVI. Jahrh. erneuert; die Vorhalle erinnert an S. M. della Catena.

In dem neuen Viertel jenseit der Porta S. Giorgio, Via Principe Scordia, die 1875 und 1904 errichteten Statuen der Industriellen *Vinc. Florio* (an Via Onorato; 1799-1868) und *Ignazio Florio* (1839-91; Pl. E 4), Begründer der italien. Schiffahrtsgesellschaft (S. 295) und ihrer Werft, der Schwefel-Gesellschaft (S. 358), der Florio-Kellereien in Marsala und der größten Thunfischfängereien (S. 342). In der Nähe die englische Kirche (Pl. E 3).




Alcamo, Marsala, Trapani
P.so del Lazzo
Piano Sobbago
Castellaccio
959
P.zo Finocchiaro
Costa grande
C.da della V.a di Rigano
C.zo S.Rocco
C.zo Biddiemi
C.da del Monaco
Malatacca
Gr.a
Purisi
Gr.a
Trippatore
Zarcato
Amato
Riela
Pozzo d'Amato
Fesante
C.to S.Croce
S.Croce
Trabucco
Fermalano
Mortellaro
Cinillas
Cave di Pietre
Mt.
Bellolampo
807
C.da di Lupo
C.zo Gibelliforni
537
C.da S.Rosalia
T.Incastrone
Bellolampo
Petruzza
Monella
Sette Angioli
Uditor
Olivella
Passo di Rigano
Canal
Colle Romano
Passo di Rossella
M.dell'Olivella
Catasanzio
Gr.a di M.Cuccio
972
S.Isidoro
Il Roccazzo
Falcone
Pandolfina
Perpig
Mt.
Cuccio
1050
Baida
Pandolfini
Mt.
Cuccitello
983
Annovecchi
C.da Reale
P.ta S.Anna
Schiera
Boccadifalco
C.zo Comune
C.zo
Caravello
Cubola
Pietra Giglio
Mt.
Petroso
648
Moriadi
532
Porrazzi
Marino
Badia di S.Martino
Mt.
Caputo
Panarello
Ferruso
670
Rocca
Mt.
Fiascone
Santicelli
MONREALE
Castellaccio
764
Molara
P.ta S.Martino
C.da Nevaina
752
Mt.
la Mela
872
Case Pelato
P.ta
Giardinello
Mol. d'Acquino
la Granza
Mt.
Mezzo
Cimitero nuovo
Pulizzi
S.Rosalia
Partinico
Parco
Parco
Torretta
Montelepre
Geogr. Anstalt v. Wagner & Debes, Leipzig.


Scala nel 1: 75.000
Chilometri
Tramvia
Stazione S. Rosalia
Mte Pellegrino
Vergine Maria
Semaforo
Campo Santo
Principe Sciarra
Favorita
Ist. Agrario
P.zo della Sella
Primo P.zo
Arenella
Ospizio Marino
Villa Belmonte
Villa Igiea
GOLFO
Acquasanta
Lazzaretto
Cantiere
Porto
Lanterna
Batteria
DI
Castellamare
PALERMO
la Flora
PALERMO
S. Erasmo
Romagnolo
S. Giovanni
dei Leprosi
Torrelunga
Ospedale Sanfratello Allegri
Porrazzi
Fiume Oreto
Brancaccio
Roccella
Grazia
Catena
S. Filippo
C.da Federico
Moreduci
S. Anna
Falsomiele
S. M. di Gesù
S. Spirito
Villagrazia
Settimo Martire
Trocchiola
Ciaculli
Sferrovecchio
Mte Grifone
Monum. Garibaldi. Belmonte, Misilmeri
Termini Cefalù Catania Messina Girgenti
Corleone

Von der P
Tors, r. (nörd
folgend gelan
(Nr. 90; Pl. C
aus vorchrist
pireto 22, da
Weiter in
und auf diese
Beginn des
weiter r. die
nete *Villa S*
Von Pia
5 Min. (von
in 20 Min.)
schloß **la Z**
dem alten
Bau sind i
Stock ein S
sichtbare,
*Brunnenha*
*Mittelpunkt*
*titengewölbe*
zu kleinen
bodens ab (P

a. Acq

Entfernu
bahn s. S. 292.
— Von Porta S.
3km (Straßenbah
zur Grotte der K
bestellen) 4 fr.
Nebenwege kann
ist für den Aust
Von Piazza Us
s. S. 292; vgl. S.
nibus (S. 292) v
bis Leoni (vgl. Pl.
ca. 4 fr.

Die breite V
der Porta S. Gio
sich bei der Pia
Pellegrino und
Via del Mole,
an der Schiffsw

### V. Zisa.

Von der Piazzetta d'Ossuna (Pl. C 1), an der Stelle des ehem. Tors, r. (nördl.) dem *Corso Alberto Amedeo* (Straßenbahn, s. S. 292) folgend gelangt man gleich l. zu den 1785 entdeckten *Katakomben* (Nr. 90; Pl. C D 1; Zutritt s. S. 298/299, beim Pal. Sclafani), wohl aus vorchristlicher Zeit, jetzt ohne Monumente. Nahebei, Via Papireto 22, das *Istituto di Belle Arti*.

Weiter im Corso Alberto Amedeo bis zum Corso Olivuzza (Pl. D 1) und auf diesem (Straßenbahn s. S. 292) zur Piazza Olivuzza. Am Beginn des Platzes r. die *Villa Florio*, mit prachtvollen Anlagen; weiter r. die gleichfalls durch schönen Pflanzenwuchs ausgezeichnete *Villa Serradifalco* (Zutritt gestattet; Trkg.).

Von Piazza Olivuzza gelangt man l. auf der Via Whitaker in 5 Min. (von Porta Nuova, S. 298, auf der Via Colonna Rotta, Pl. B C 1, in 20 Min.) zur Piazza Zisa, mit dem einstigen normannischen Lustschloß **la Zisa**, jetzt dem Marchese di S. Giovanni gehörig. Von dem alten von Wilhelm I. nach arabischen Vorbildern errichteten Bau sind im Innern nur noch im oberen, zurzeit unzugänglichen Stock ein Stalaktitengewölbe, im Erdgeschoß das von der Straße aus sichtbare, mit byzantinischen Mosaiken und mit Säulen geschmückte Brunnenhaus erhalten. Letzteres bildet wie das antike Atrium den Mittelpunkt des Gebäudes: die Quelle sprudelt unter einem Stalaktitengewölbe über Marmorstufen und fließt durch eine sich zweimal zu kleinen Becken erweiternde Rinne in der Mittellinie des Fußbodens ab (Pförtner im Nebenhause nördl.; $^1/_2$ fr.).

## 25. Umgebung Palermos.

### a. Acquasanta. Monte Pellegrino. Favorita.

Entfernungen. Von Piazza Marina bis *Acquasanta* ca. 4km (Straßenbahn s. S. 292, Wagen S. 293; vergl. Pl. C-H 4, 5, H 6, sowie die Karte). — Von Porta S. Giorgio bis *Falde* am Fuß des Monte Pellegrino, Fahrweg, 3km (Straßenbahn s. S. 292; vergl. Pl. E-H 4; Einsp. $1^1/_2$ fr.); von da bis zur Grotte der h. Rosalia Reitweg ca. $1^1/_2$ St., Esel (vorher in der Stadt zu bestellen) 4 fr. mit Treiber. Zur Grotte und zurück nach Palermo ohne Nebenwege kann man mit Aufenthalt 5 St. rechnen; in der heißen Zeit ist für den Ausflug dem Nachmittag der frühe Morgen vorzuziehen. — Von Piazza Ucciardone (Pl. G 4) nach der *Favorita*, 5km (Straßenbahn s. S. 292; vgl. S. 319). — Von Porta Maqueda bis zur *Favorita*, 5km: Omnibus (S. 292) von Porta S. Antonino (Pl. A 4) durch Via della Libertà bis Leoni (vgl. Pl. D 3-H 2 und die Karte); angenehmer ist ein Einspänner, ca. 4 fr.

Die breite Via Francesco Crispi (Pl. E F 4), welche von der Porta S. Giorgio (Pl. D E 4) aus am Meere entlang führt, teilt sich bei der Piazza Ucciardone (Pl. G 4; geradeaus zum Monte Pellegrino und zur Favorita S. 318/319). Rechts gelangt man auf der Via del Molo, in der Fortsetzung Via dell' Acquasanta genannt, an der Schiffswerft *(Cantiere)* vorbei nach dem im Sommer wegen

seiner Seebäder (S. 293) besuchten Vorort **Acquasanta.** Kurz davor der sehenswerte alte *englische Friedhof* (15-20 ₵.). Einige Min. weiter das große *Hotel Villa Igiea* (S. 291), mit Park und Terrassen am Meer (Restaur.; Aussicht besonders bei Abendbeleuchtung schön). Dahinter der Eingang zu der prächtigen, aber unzugänglichen *Villa Belmonte*, deren Anlagen sich hoch am Abhange des Monte Pellegrino hinaufziehen.

Von Acquasanta über *Arenella* nach Valdese s. S. 320/319.

Die Fortsetzung der Via Francesco Crispi (s. S. 317) gabelt sich bei Piazza Giachery (Pl. H 4) neben dem Zellengefängnis *(Cárceri)* von neuem. L. führt die Via Sampolo zur Favorita (S. 319), r. die Via del Monte Pellegrino bis an den Fuß dieses Berges, die *Punta di Bersaglio*, wohin man von *Falde*, der Endstation der elektr. Bahn, in ca. 5 Min. gelangt.

Der ***Monte Pellegrino** ist eine bis 600m ü. M. aufragende isolierte Kalksteinmasse, deren auffallend schöne Form weithin charakteristisch sichtbar ist. Nach dem Meere ist der Abfall steil, nach der Conca d'Oro zu etwas sanfter. Hamilkar Barkas zog oben Getreide, als er 247-245 vor Chr. sich hier, auf der *Heirkte* (die andere aber gegenüber, auf dem Ostabhang der Monti Billiemi suchen), mit seinen Söldnern häuslich niedergelassen hatte, um die römische Besatzung von Panormus in Schach zu halten. Im xv. Jahrh. war der Berg noch mit Buschholz bewachsen. Auch jetzt sind die stark zerklüfteten Felsen nicht völlig nackt, sondern teils mit Ginster, teils mit Gräsern und Kräutern bedeckt, die Rinder- und Ziegenherden als Weide dienen. — Der Bau einer Zahnradbahn war begonnen, ist aber wieder aufgegeben worden. Man hüte sich, das fertige Stück zum Aufstieg benutzen zu wollen!

Der nur für Fußgänger oder Reiter gangbare Zickzackweg, den man schon von der Stadt aus sieht, ist nicht zu fehlen; er ist anfangs steil, später weniger beschwerlich, z. T. mit glatten Steinen gepflastert. Nach $1^1/_4$-$1^1/_2$ St. gelangt man am nordwestlichen Abhange des Berges zu einem überhängenden Felsen der höchsten Spitze. Hier befindet sich die

*Grotte der h. Rosalia*, jetzt zu einer Kirche umgestaltet (das anstoßende Haus links ist die Wohnung des Proposto und der Padri; Fremdenglocke im obersten Stock). Die h. Rosalia († um 1170) war nach der Sage eine Tochter des Herzogs Sinibaldo und Nichte des normannischen Königs Wilhelms II., des Guten. Aus Frömmigkeit flüchtete sie in blühendster Jugend in die Einsamkeit auf dem Monte Pellegrino. Im J. 1624 entdeckte man in der Grotte ihre Gebeine, die nach Palermo gebracht auf wunderbare Weise die Stadt von der Pest befreiten. Seit der Zeit wird sie als Schutzheilige von Palermo verehrt und die Grotte besonders am 4. Sept. (vgl. S. 294) von zahlreichen Andächtigen besucht.

Man sieht bei Kerzenbeleuchtung die kleine verzierte Höhle, in wel-

cher S. Rosalia dem Gebet oblag; davor die liegende *Statue der Heiligen* von dem Florentiner Gregorio Tedeschi, mit reichem Goldgewande. „Kopf und Hände von weißem Marmor sind, ich darf nicht sagen in einem hohen Stil, aber doch so natürlich und gefällig gearbeitet, daß man glaubt, sie müßte Atem holen und sich bewegen" (Goethe). — Rinnen von Zink leiten das herabträufelnde Wasser ab, das sich seitwärts sammelt.

Eine Minute weiter ein Bauernhaus, wo man Brot und Wein findet (akkordieren!), und das (nur So. geöffnete) Restaur. Argos-Eden. Hier führt r. ein steiler Fußweg in ca. $^1/_2$ St. nach dem *Semáforo*, dem Beobachtungsposten auf dem höchsten Gipfel, wo *Aussicht auf den herrlichen Talkessel von Palermo, die zahlreichen Vorgebirge der Nordküste, die westlichen Liparischen Inseln und auf den fernen Ätna. — Von dem gen. Bauernhaus geradeaus gelangt man in $^1/_2$ St. nach einem Tempelchen an der Nordostseite des Berges, mit einer zweimal vom Blitze beschädigten Kolossalstatue der Heiligen; unten liegen die dabei herabgestürzten Köpfe. Von hier Aussicht über das Meer.

Gewandte Fußgänger können w. von den Häusern (man lasse sich den Anfang des Weges zeigen!) auf ebener Weidefläche bis zur *Valle del Porco* gehen und auf äußerst beschwerlichen Ziegenpfaden in dieser Schlucht auf dem l. Hang s.w. nach der ($^3/_4$ St.) Favorita hinabklettern, wo man bei zwei Rundtempeln anlangt (hier zum Schlosse geradeaus!); andernfalls muß man auf dem schon bekannten Wege zurückgehen.

Am westl. Fuß des Monte Pellegrino liegt in der Conca d'Oro, umgeben von zahlreichen Villen des palermitanischen Adels (die ganze Gegend führt den Namen *i Colli*), das königl. Lustschloß **la Favorita**, mit Gärten, schattigen Alleen, üppigen Orangenpflanzungen und weiten Feldern. Das Schloß selbst (So. Do. zugänglich, Trkg. 50 c.) wurde unter Ferdinand IV. im chinesischen Stil erbaut; es enthält einige Gemächer in antikem Geschmack. Von der Terrasse des zweiten Geschosses, wohin man geführt wird, hat man eine herrliche *Aussicht über den Golf und die Conca d'Oro bis zu den Buchten von Mondello und Sferracavallo.

Die Favorita ist von 9 Uhr vorm. bis Sonnenuntergang geöffnet. Die elektrische Bahn Piazza Marina-S. Lorenzo (S. 292) hält am Haupteingang, dem *Leoni-Tor* (hier die Restaurants Favorita und Eden; 2 Min. w. das Einheitsdenkmal, S. 308), von wo man aber bis zum Schlosse noch $^3/_4$ St. braucht; bequemer fährt man bis zum Endpunkt *S. Lorenzo* (vgl. die Karte S. 316/317) und wendet sich hier r. durch die Via dei Quartieri, dann l. durch Via Pallavicina in $^1/_4$ St. zum Schloß. Der Omnibus (S. 292) fährt nur bis zum Leoni-Tor. Da die Anlagen der Favorita sich weit ausdehnen, so nimmt man besser einen Wagen (S. 292/293). Fußgänger gehen vom Schloß östl. zum Herkulesbrunnen und von da südl. zum Leoni-Tor.

Freunde der Bodenkultur gehen noch nach dem halbwegs zwischen S. Lorenzo und Resuttana gelegenen *Istituto agrario*, das der S. 308 gen. Carlo Cottone Principe di Castelnuovo gründete. Südl. davon, am NW.-Ende von Resuttana, liegt die *Villa Sofia*, Eigentum des Herrn *R. Whitaker*, mit prächtigem Garten, Palmen und Orchideensammlung (Mo. Fr. zugänglich; man wende sich an den Direktor).

Sehr empfehlenswert ist von der Favorita aus der weitere Ausflug nördl. über *Pallavicino*, mit der Villa des Principe Scalea, nach der schönen *Bucht von Mondello* (Fahrwege, 4-5km), mit sandigem

Strand, wo Gelegenheit zum Baden; hier einige Häuser, *Valdese* genannt; wer einkehren will, muß nach dem $^1/_2$ St. entfernten Ort Mondello gehen. Schöner Fußweg von Valdese um den M. Pellegrino herum, am Meere hin, über *Arenella* (Tratt. Astrachello, am Meer) nach (ca. 2 St.) *Acquasanta* (S. 318).

## b. Monreale. S. Martino.

Bis *Monreale*, 7km: Straßenbahn (vgl. S. 293) von Piazza Bologni (Pl. C 3; Anschlüsse auf Piazza Indipendenza, Pl. B 1) alle vollen und halben Stunden über (5km) *Rocca* den Berg hinan bis zum Domplatz in *Monreale*, in 40 Min., für 50 c., zurück 30 c. Von Rocca ab wird mit Hilfe eines kleinen Spezialwagens und Seilbahnbetrieb (erste derartige Einrichtung in Europa; 1000m Länge) die Maximalsteigung von 12% überwunden. — Wagen s. S. 292/293.

Empfohlen wird auch die Tour von *Porrazzi* (bis dahin Straßenbahn, s. S. 293) zu Fuß auf der Straße nach Parco bis oberhalb *Villagrazia*, 1 St., dann in 2 St. quer durch das Oretotal (wo der richtige Weg nicht ganz leicht zu finden ist) nach *Monreale* hinauf.

Von Monreale auf dem Saumwege nach *S. Martino* (Esel, in Monreale nicht immer zu haben, $2^1/_2$-$3^1/_2$ fr.), $1^1/_2$ St., mit Besteigung des Castellaccio $2^1/_4$-$2^1/_2$ St.; von S. Martino auf der Fahrstraße über Boccadifalco (S. 323) nach Rocca zurück wieder $1^1/_2$ St. (unterwegs kein Wirtshaus, daher Mundvorrat mitzunehmen). Wer den unbequemen Abstieg nach Monreale nicht scheut, wird besser den ganzen Ausflug in umgekehrter Richtung machen. Die Wagenfahrt (Zweispänner ca. 15 fr. und Trkg., weit billiger die geringen Wagen in Rocca, bei beiden akkordieren!) Palermo-Rocca-Boccadifalco-S. Martino, mit Abstecher nach Baida (S. 323) ist aber bei den vernachlässigten, z. T. steilen Wegen kaum zu empfehlen. Alleingehen ist namentlich gegen Abend zu vermeiden.

*Porta Nuova* (Pl. B 1) s. S. 298. Die schnurgerade Fortsetzung des Corso Vitt. Em., der Corso Calatafimi, führt nach Monreale. Rechts nach 10 Min. das große Frauen-Armenhaus *(Albergo delle Povere)*. 5 Min. weiter liegt l. eine Artilleriekaserne. In ihrem Hof (man wendet sich an die Wache) steht das ehemalige Lustschloß *La Cuba*, welches, wie man aus der arabischen Inschrift oben am Fries schließt, 1180 von Wilhelm II. erbaut wurde. Das Innere, wo der Mittelraum einen Rest von Stalaktitenornament bewahrt, ist im übrigen unzugänglich und bietet keinerlei Interesse. Der Palast war von einem großen Park mit Fischteichen umgeben. Ein Pavillon desselben steht noch auf der andern Seite der Straße (10 Min. weiter Nr. 581; klopfen, Trkg.), jenseit der Straße, die nach den Cappuccini führt, in dem Zitronengarten des Cav. Napoli, und wird *la Cubola* genannt (Decamerone v. 6).

Kaum 250 Schritte von der Artilleriekaserne führt r. die Strada di Pindemonte an dem (l.) neuen großartigen Irrenhaus (*Manicomio;* 2500 Kranke) vorüber nach dem (7 Min.) **Convento dei Cappuccini**, in dessen 1621 angelegten unterirdischen Korridoren die ausgetrockneten Leichen wohlhabender Palermitaner aufbewahrt werden. Die italienische Regierung hat dieser Art der Bestattung 1881 ein Ende gemacht. Das Ganze höchst unerquick-

lich, doch interessant. Trkg. 1/2 fr. (Von hier durch die Via dei Cipressi, dann l. zur Zisa, S. 317, 8 Min.)

Weiter an der Straße nach Monreale l. Nr. 248 der *Giardino di Acclimazione*, 1861 zu landwirtschaftlichen Zwecken angelegt. Dann, 1/2 St. von Porta Nuova, ebenfalls l. der Straße, bezeichnet ein Eisengitter mit einem Schweizerhäuschen (Nr. 448) den Eingang der reizenden ***Villa Tasca**, vom Conte Tasca, einem der ersten rationellen Landwirte Siziliens, als Versuchsstation angelegt. Der schöne Park ist von ausgedehnten Nutzgärten umgeben, die man zunächst durchschreiten muß (von der Straße aus erst geradeaus, dann r.; man kann bis zum Eingang der eigentlichen Villa fahren; dem Pförtner beim Weggang 30-50 c.). Zahlreiche Palmen und Pflanzenwuchs von fast tropischer Üppigkeit; von dem kleinen Tempel r. vom Hause hat man eine hübsche Aussicht auf das Oreto-Tal und Monreale.

Die Häuser am Fuß der Höhe von Monreale führen den Namen **La Rocca** (100m). Die elektrische Bahn führt hinter Rocca steil auf einem Damm bergan; der Rückblick erstreckt sich über die Conca d'Oro, Stadt und Golf, bei klarem Wetter bis zu den liparischen Inseln Filicuri und Alicuri.

Die vom Erzbischof Testa von Monreale angelegte Fahrstraße, auf der ein Fußgänger 3/4 St bis Monreale braucht, steigt in Windungen den „Königsberg" hinan (350m). Wilhelm II. gründete hier im Jahre 1174 eine Benediktinerabtei und erbaute 1174-89 die berühmte Kathedrale. Um diese Gebäude hat sich, nachdem auch das zweite Erzbistum der Insel hier errichtet worden war, die Stadt **Monreale** (300m; Ristorante Savoia, 100m vor dem Ende der Straßenbahn) mit jetzt 23556 Einwohnern entwickelt.

Die ****Kathedrale von Monreale**, in der vorderen Hälfte als dreischiffige Basilika gebildet, hinten zu einem byzantinischen Zentralbau erweitert und mit drei Apsiden abgeschlossen, 102m lang, 40m breit, ist das bedeutendste Denkmal der Normannenkunst auf Sizilien. Am Äußeren ist die Chorpartie mit den sich schneidenden Spitzbogen aus schwarzgrauer Lava von besonderer Schönheit. Die Front begrenzen nach nordischer Art zwei viereckige Türme. Das prachtvolle Portal hat treffliche Bronzetüren von *„Bonannus Civis Pisanus"*, mit Reliefs aus der h. Geschichte und Beischriften in ältestem Italienisch (1186). Die Bronzetüren des Seitenportals sind von *Barisano* aus Trani (S. 238) wenig später gefertigt. 1811 beschädigte ein Brand das Gebäude, besonders den offenen Dachstuhl, doch ist es gut restauriert worden.

Im Innern (Eingang auf der l. Seite; wenn geschlossen, am r. Ende der Vorhalle schellen) tragen 17 Granit- und 1 Marmorsäule die Oberwände des Mittelschiffs. Auf fünf Stufen steigt man ins Querschiff, das auf vier Pfeilern ruht. Die allen Normannenbauten gemeinsamen Spitzbogen sind das einzige arabische Bauelement der Kathedrale.

Die i. J. 1182 vollendeten *Mosaiken* sind die umfangreichsten Siziliens;

sie bedecken die ganzen Wände und nehmen einen Raum von 6340qm ein. In drei Klassen werden Szenen aus dem Alten Testament, aus dem Leben des Erlösers und der Apostel dargestellt und durch lateinische Inschriften erklärt. Im Hauptschiff sieht man die Geschichten des A. T. bis zum Jakobskampfe in zwei Reihen von je 20 Bildern. In den Seiten- und Kreuzschiffen in zweimal 9 und zweimal 15 Bildern Darstellungen aus dem Leben des Erlösers. An den Bogen im Kreuzschiff Szenen aus dem Leben der Apostel Petrus und Paulus. In der Tribuna das Brustbild Christi (mit der Inschrift: I. Χρ. ὁ παντοκράτωρ), darunter thronende Madonna mit zwei Engeln und den Aposteln zur Seite; darunter 14 Heilige. In den Nischen zu beiden Seiten Petrus und Paulus. Über dem königl. Thronsitz ist König Wilhelm dargestellt, wie er von Christus die Krone empfängt; über dem erzbischöfl. Sitze: wie Wilhelm II. der Madonna das Abbild des Domes überreicht. — In Sarkophagen im r. Querschiff ruhen Wilhelm I. und Wilhelm II. Das Grabmal des ersteren ist ein Porphyrsarkophag, ähnlich denen im Dom von Palermo, dasjenige Wilhelms II. ist 1575 errichtet. — Im l. Seitenschiff die *Capp. del Crocifisso*, von 1690, mit guten Holzschnitzereien aus der Passionsgeschichte. Im r. Seitenschiff die *Capp. di S. Benedetto*, mit Marmorreliefs aus dem XVIII. Jahrh. Dem Kirchendiener für das Öffnen der Kapellen und die Führung auf das Dach $^1/_2$-$^3/_4$ fr.

Man versäume nicht, auf das Dach des Doms zu steigen und sich der herrlichen Aussicht zu erfreuen: Eingang zur Treppe in der Ecke am Anfang des r. Seitenschiffs (bis oben 172 Stufen).

Im SW. der Kathedrale das ehem. Benediktinerkloster, welches Wilhelm mit Mönchen aus Cava (S. 186) besetzte. Von dem alten Bau ist nur noch der **Kreuzgang* (Eintritt, bis Sonnenuntergang, durch die große Türe r. von der Kirche; 1 fr., So. frei) übrig, der größte und schönste des italienisch-romanischen Stils. 216 Säulen tragen paarweise die musivisch ausgelegten Spitzbogen; die mit vielen figürlichen Darstellungen geschmückten Kapitäle sind sämtlich verschieden, auch die reich ornamentierten Säulenschäfte verschieden behandelt; sie gehören zu den schönsten Werken ihrer Art; auf der Nordseite am Kapitäl der 9. Säule von Osten eine Steinmetzinschrift von ca. 1200; an der SW.-Ecke ein Brunnenhaus. Auf der Südseite überragt den Kreuzgang die Ruine einer sehr alten Klostermauer mit Spitzbogen. In dem modernen Teil des jetzt zu Schulen eingerichteten Klosters, den man durch die nächste Tür betritt, ist sehenswert die Marmortreppe mit einem Gemälde von Pietro Novelli (S. 290): h. Benedikt und die Häupter des Benediktinerordens (der Kustode des Kreuzganges enthüllt es).

Noch schöner als vom Domdach ist die Aussicht bei der Kirche Madonna delle Croci, $^1/_4$ St. n. oberhalb Monreale (ein Knabe führt, 30 c.).

Nach Parco (S. 324) führt von Monreale eine an prächtigen Ausblicken reiche, aber sonst vielfach von Mauern eingeschlossene Fahrstraße durch das tiefeingeschnittene fruchtbare Oretotal in 2 St. Die abkürzenden Fußwege sind nach Regenwetter fast ungangbar, bei trockenem aber vorzuziehen: nach 8 Min. beim Haus Nr. 50 von der Fahrstraße l. unter dem Bogen hindurch und dann der Telegraphenleitung nach.

Von Monreale steigt man westl. auf steinigem Reitweg (*le Scale;* rote Wegweiser vom Ende der Straßenbahn bis zum Ausgang des Orts), mit prachtvollem Blick auf das Oretotal, Palermo und das Meer, in $^3/_4$ St. zu der Paßhöhe hinan, die im NO. der

Gipfel (764m; 25 Min. r., bequemer Zickzackpfad) mit dem verlassenen Fort *Castellaccio* (dem Club Alpino Siciliano, S. 292, gehörig; Eintritt 30 c.; Erfrischungen) und noch umfassenderer Aussicht überragt. Dann in $^1/_2$-$^3$ $_4$ St. hinunter zu dem von Papst Gregor d. Gr. im VI. Jahrh. gegründeten Benediktinerkloster **S. Martino** (500m): der ausgedehnte Bau, von 1778, mit prächtiger Eingangshalle, enthält jetzt eine Korrektionserziehungsanstalt.

In der Klosterkirche im r. Querschiff ein Ölgemälde von *Pietro Novelli;* schönes Chorgestühl von *Scip. di Guido* (1597); der Seitenausgang r. mit alten Reliefskulpturen aus dem Leben Christi. Im Refektorium ein gutes Deckenfresko von *Novelli:* Daniel in der Löwengrube.

Von San Martino steigt man dann in 1 St. (hinauf $1^1/_2$ St.) durch ein enges z. T. etwas einförmiges Tal nach *Boccadifalco* (220m) hinunter, einem malerischen Felsennest, nach dem von Palermo aus eine direkte Fahrstraße führt (von Porta Nuova am Kapuzinerkloster, S. 320, vorbei über das Dorf *Altarello di Baida;* kurz vorher l. die Überreste des kleinen von Roger gegründeten Schlosses *Mimnermum,* arab. *Menani*). Von Boccadifalco nach der Straßenbahnstation Rocca etwa $^1/_2$ St., aussichtreicher Fahrweg in einiger Höhe über dem Tale; ebenso von dort ein sehr lohnender Fußweg am Bergabhange hinauf nach Monreale.

Ein anderer prächtiger Weg, mit beständiger Aussicht auf die Ebene und das Meer, führt von Boccadifalco (bei dem Uhrturm in Windungen aufwärts, hinter Villa Luisa l. auf der breiteren Straße weiter) in 20 Min. nach dem ehemal. Kloster *Baida* (167m), das 1388 Manfred Chiaramonte den Zisterziensern gestiftet hatte. Im X. Jahrh. lag hier ein sarazenisches Dorf, *Baidhâ* („das weiße"), das mit Palermo durch eine Häuserlinie verbunden war. Schöne Aussicht von der Terrasse des Spedale l. neben der Kirche (Trkg.). In der Nähe die schwer zu besichtigende Tropfsteinhöhle *Quattro Arie.* Von Baida nach Palermo zurück: über Boccadifalco und auf dem Fahrweg über Altarello, s. oben; — oder neben dem Spedale l. die enge Gasse hinab, nach 7 Min. auf dem Fahrweg r., nach 13 Min. auf dem Fahrweg l. in 12 Min. nach *Passo di Rigano* und dort r. in 25 Min. nach *Noce,* von wo die Straßenbahn über Piazza Olivuzza (Villa Florio und Zisa s. S. 317) nach Piazza Marina fährt (S. 292); besser schon 6 Min. vor Passo di Rigano r. ab auf den Feldweg, nach 10 Min. l. auf die Landstraße, nach 20 Min. l. in Via Vinc. Littara, die bald auf dem Platz Noce mündet (1 St. von Baida).

Von Baida nach S. Martino (s. oben) führt in 2 St. ein aussichtreicher Herdenpfad (s. d. Karte S. 316/317): nach 50 Schritt l. den Berg hinan; bei der Tränke (vorzügliches Wasser) gerade hinauf, dann in dem jenseitigen Tal aufwärts, schließlich hinter dem Steinkegel Monte Petroso herum im Bogen auf die Badia zu.

Prächtige Aussicht bietet der *Monte Cuccio* (1050m), den man von Boccadifalco in $2^1/_2$ St. auf leidlichem Reitweg ersteigt (Führer angenehm, 3 fr. und Trkg.; Gius. Billitteri in Boccadifalco). Oben ein Unterkunftshaus (Schlüssel in Palermo beim Club Alpino Siciliano, S. 292).

### c. Parco.

Die Landstraße nach Corleone (Post bis Parco in 2 St., bis Piana in $4^3/_4$ St.), welche Palermo bei der Piazza dell' Indipendenza verläßt (Strada Pisani: Pl. B 1), führt über *Porrazzi* (bis hier Straßenbahn, s. S. 292) zur (4km) Brücke über den *Oreto*, dem *Ponte delle Grazie*, und aufwärts nach *Grazia Vecchia*. Von hier erreicht man s.w. auf schöner aussichtreicher Fahrstraße das 11km von Palermo entfernte Städtchen

**Parco** (354m), wo Wilhelm II. seine großen Jagdparke angelegt hatte. In der von Friedrich II. von Aragon gegründeten Abtei *S. Maria di Altofonte* über einem Altar r. ein Madonnenrelief von 1328. Die Aussicht auf Palermo oberhalb Parco ist sehr schön. Nach Monreale s. S. 322.

10km weiter auf der schönen, aber nicht durchaus sicheren Straße liegt *Piana dei Greci* (750m), eine 1488 gegründete Albanesenkolonie, wo an gewissen Festen reiche Trachten zu sehen sind.

Von Grazia Vecchia (s. oben) n.ö. gelangt man am r. Ufer des Oreto entlang über *Villagrazia*, Ponte dell' Ammiraglio (S. 325) und den Corso dei Mille (Pl. A 4, 5; Straßenbahn) nach Palermo zurück. Es ist dies der sog. „Giro della Grazia".

Vor der ersten Kreuzung der Eisenbahn führt r. die Fahrstraße nach *S. Maria di Gesù* (s. unten) hinauf, deren Besuch Eilige so mit dem von Parco verbinden können.

### d. S. Maria di Gesù. Favara. Campo Santo Spirito.

Einspänner nach S. Maria di Gesù $2^1/_2$-4 fr., zu Fuß 1-$1^1/_4$ St. Als Ausgangspunkt wählt man vom Innern der Stadt aus die bei der Porta S. Antonino beginnende *Via Oreto*, von der Piazza dell' Indipendenza aus die vom Corso Tukery abgehende *Via Filiciuzza* (Pl. A 2); am Ende der letzteren die Oretobrücke, die man vom Ende der ersteren sich r. in das Flußbett hinab wendend erreicht. Man kann auch mit der Trambahn bis zum Ponte dell' Ammiraglio (8 Min. vor S. Giovanni dei Leprosi) fahren und von da über Brancaccio (in der Nähe der Favara und der Grotte S. Ciro vorbei) in ca. 40 Min. nach S. Maria di Gesù gehen: vgl. die Karte S. 316/317.

Jenseit des in die Tuffebene der Conca d'Oro (S. 277) tief eingegrabenen Bettes des Oreto wendet sich die breite Fahrstraße Via di Gesù (Fußgänger steigen jenseit der Brücke die Stufen hinan und folgen weiterhin der Via di Gesù) langsam aufwärts nach

**S. Maria di Gesù** (50m ü. M.), einem ehem. Minoritenkloster, von wo man, besonders bei Morgenbeleuchtung, vielleicht die prächtigste **Aussicht auf Palermo mit dem Monte Pellegrino im Hintergrunde hat (in dem ersten Häuschen r. der Häusergruppe unterhalb des Friedhofs findet man Wein und Brot). Auf dem schönen Friedhof des Klosters haben einige vornehme Palermitaner ihre Begräbnisstätte; in der *Cappella La Grua* (in der Kirche die Tür im Chor l.; ein Mönch schließt auf) die S. 290 erwähnten Reste von Wandzeichnungen (um 1500). Oberhalb des Friedhofs (man

läßt sich die obere Gittertür zur L. öffnen) führt ein Zickzackpfad bei der weit sichtbaren weißgetünchten Loggia mit bemalten Tonfiguren hinauf in 8 Minuten zu einer Kapelle, wo der beste Standpunkt für die Aussicht ist.

Der von S. Maria di Gesù nach NO. am Fuß des M. Grifone hinführende Weg trifft nach 15 Min. auf die Fahrstraße nach Ciaculli; an letzterer 4 Min. rechts die Kirche *S. Ciro* und darüber die *Grotta dei Giganti* oder *di S. Ciro*, eine Höhle die in der Geschichte der Paläontologie eine Rolle spielt und noch jetzt fossile Knochen enthält (das Innere schmutzig). — Wenige Min. weiter drei Spitzbogen aus dem Park der Favara (s. unten).

Die Fahrstraße führt s.ö. weiter, bald sanft ansteigend und immer schönere Aussichten darbietend, über *Ciaculli* und unweit des Klosters *Gibilrossa*, wo am 26. Mai 1860, vor der Eroberung von Palermo, das Lager Garibaldi's stand, und des 1882 errichteten Denkmals vorüber nach dem Dorfe *Belmonte* oder *Mezzagno*, ca. 14km von S. Maria di Gesù. Fußgänger können nach Belmonte auch auf dem Maultierpfad gelangen, der ¼ St. südwestl. von dem Kreuz vor S. Maria di Gesù den am Fuß der Berge hinführenden Karrenweg nach Villagrazia (S. 324) schneidet und die *Valle di Belmonte* hinaufführt. — Von Belmonte aus unternimmt man am besten die lohnende Besteigung des *Monte Grifone* (777m): am obersten Haus auf die östl. Talseite, das dort abzweigende Tälchen hinauf, auf dessen Sohle man l. bleibt bis zu einem Bergrücken, der vom Monte Grifone herabzieht; dann ohne Weg l. auf den Gipfel. Ähnlich zurück nach Belmonte, von wo man nach *Misilmeri* (S. 344; Caffè-Rist. am Marktplatz) hinabsteigen mag; oder gleich vom Gipfel ziemlich weglos und steil auf der Nordseite des Monte Grifone nach S. Maria di Gesù hinab.

Gegenüber S. Ciro führt der Vicolo Conte Federico in 7 Min. n.ö. zur Via Conte Federico; an letzterer liegen 5 Min. n.w. links die Überreste des sarazenisch-normannischen, einst an drei Seiten von einem künstlichen See umgebenen Lustschlosses **la Favára** (um 1153), dessen Pracht zu schildern arabische und jüdische Reisende des Mittelalters nicht müde werden, und in welchem auch Friedrich II. Hof hielt. Der jetzige Name des sehr verbauten Gebäudes, von dem man eine Kapelle und die charakteristischen Spitzbogen erkennt, ist *Castello di Mare Dolce*.

Auf der Via Conte Federico erreicht man n.w. die Kirche des Dorfs *Brancaccio*, dann auf Via Brancaccio die Bahn kreuzend 20 Min. von der Favara den *Corso dei Mille* (mit der Straßenbahn nach Torrelunga, S. 292). Folgt man ihm 250 Schritte s.ö., so hat man zur Linken zurückgelegen (Eingang Nr. 346; Trkg.) *S. Giovanni dei Leprosi*, eine der ältesten Normannenkirchen in Sizilien, 1072 von Roger I. gegründet, im XII. Jahrh. ausgebaut, jetzt z. T. restauriert; Kuppel und Apsis sind alt. 8 Min. n.w. überschreitet der Corso dei Mille den Oreto; kurz vorher stehen r., über einem Nebenarm, auch von der Straßen- und der Eisenbahn (S. 326) sichtbar, die hochgewölbten jetzt verlassenen Brückenbogen des *Ponte dell' Ammiraglio*, von dem Admiral Georgios Antiochenos 1113 erbaut. Von hier ist es noch 1km auf dem Corso dei Mille zur Stadt (Pl. A 4, 5).

Von der Porta S. Agäta (Pl. A 3) führt die Via de' Vespri (Pl. A 3) in $^1/_4$ St. zum **Campo Santo Spirito** oder *Sant' Orsŏla*, dem 1782 angelegten alten Friedhof (der neue liegt am Monte Pellegrino), mit der Kirche *S. Spirito*. Hier hatte Gualterio Offamilio (S. 299) 1173 ein Zisterzienserkloster gegründet. Die 1882 restaurierte Kirche (verschlossen; dem Friedhofaufseher für das Öffnen 20-30 c.) hat, entgegen dem sonst herrschenden Typus, wuchtige Rundpfeiler, welche an die englischen Kirchen des frühen Mittelalters erinnern. Am Äußeren die schöne Chorpartie mit Lavaspitzbogen beachtenswert. Bei der Kirche ein Denkstein zur Erinnerung an die sizilianische Vesper, die sich am 31. März 1282 in dieser Gegend bis zur Porta Montalto hin entwickelte (vgl. S. 282).

## e. Solunt.

Eisenbahn (vom Hauptbahnhof aus, s. S. 291) nach S. Flavia Solunto (wo nur Personenzüge halten) für 1 fr. 90, 1 fr. 30, 85 c. Der Besuch von Solunt, der nur wegen der schönen Aussicht lohnt, erfordert zu Fuß 2 St. (Zweisp. von Palermo hin u. zurück 6 St., ca. 15 fr., Einsp. 10 fr.). Mundvorrat ist mitzunehmen. — Eilige können gleich nach Cefalù, Catania oder Girgenti weiterfahren.

Die Eisenbahn überschreitet den *Oreto*. Links unten sieht man den Ponte dell' Ammiraglio, etwas weiter S. Giovanni dei Leprosi (S. 325). Hier schlug 251 vor Chr. der Konsul Metellus die Karthager. In der Bucht vernichtete 1673 der franz. Admiral Duquesne fast die ganze holländisch-spanische Flotte. In dem fruchtbaren Küstenland baute man von der Sarazenenzeit bis ins XIV. Jahrh. Zuckerrohr. R. der *Monte Grifone* (S. 325).

8km *Ficarazzelli*. Links beständig prächtige Aussicht auf das Meer und den Monte Pellegrino. — 10km *Ficarazzi*.

An dem Bach *Ficarazzi*, dem alten *Eleutheros*, aufwärts, $1^1/_2$km ö. von Portella di Mare, lag auf dem *Pizzo Cannita* (207m) eine große phönikische Stadt, später ein Sarazenenkastell, *Kasr Sād*. Dort sind die griechisch-phönikischen Särge des Museums von Palermo gefunden.

R. zieht ein schöner alter Aquädukt über ein tief eingeschnittenes Tal.

13km **Bagheria** oder *Bagaria*, Landstadt von 17219 Einw., mit verödeten Landhäusern sizilischer Großen: *Villa Palagonia* und *Villa Butera*, wo man z. T. noch die aus Goethes Schilderung bekannten phantastisch aberwitzigen Kunstwerke findet (Trkg.); *Villa Valguarnera*, mit prächtiger *Aussicht von der Terrasse und der Montagnuola, dem vom Garten aus in ca. 10 Min. zu erreichenden Hügel (Trkg. 30-50 c.). Von letzterer Villa kann man in 25 Min. ö. nach der Station S. Flavia-Solunto gelangen.

16km **Santa Flavia Solunto.** (Fortsetzung der Eisenbahn s. R. 28.)

Beim Austritt aus dem Bahnhof wendet man sich r., nach 1 Min. wieder r. über die Bahn. Nach weiteren 4 Min. l. ein rotes Haus,

mit der Aufschrift „Antichità di Solunto". Der Kustode, der von hier an begleitet (1-1½ fr.), öffnet ein Besucherzimmer, wo man seinen Proviant verzehren kann, und besorgt Wein. Nun anfangs auf bequemem Wege durch einen Garten, dann steil bergan und ohne Schatten in ½ St. nach den Ruinen der antiken Stadt *Solus* oder *Soloeis*, **Soluntum** (183m), welche auf dem s.ö. Vorsprung des *Monte Catalfano* (374m) lag. Ursprünglich war sie von Phönikern bewohnt. Die Ruinen stammen aus römischer Zeit. Die antike gepflasterte Straße, die im Zickzack aufsteigt, ist großenteils bloßgelegt. Die Stadt zeigt sehr regelmäßige Anlage: Straßen, von N. nach S. und von O. nach W. laufend, teilten sie in Rechtecke. Für den Abfluß des Wassers auf dem abschüssigen Gelände, das auch die Anlage von Treppen in einigen Straßen notwendig machte, war bestens gesorgt, indem die Hinterwände der Häuser ein schmales Gäßchen zwischen sich ließen. Mehrere Gebäude lassen die innere Raumeinteilung erkennen. Ein Teil der Säulenhalle eines großen Hauses ist von Prof. Cavallari wieder aufgerichtet und „Gymnasium" benannt worden. Die Ruinen sind ziemlich unbedeutend. Um so prächtiger ist die *Aussicht von der Höhe des Berges, nach Westen auf den Golf von Palermo und die Conca d'Oro, nach Osten auf die Küste bis Cefalù und die im Winter schneebedeckten Höhen der Madonie (S. 368). Hinter ihnen wird bei ganz klarem Wetter der flache Rücken des Ätna sichtbar. Das steile Vorgebirge im N. ist das *Kap Zaffarano* (216m), unten am Strande liegen *S. Elia* und *Porticelli;* weiter südl., nach dem *Capo* und der *Tonnára di Sólanto* (Thunfischfang, s. S. 447) zu, war einst der Kriegshafen der Stadt.

Gute Fußgänger können den steilen Berg hinunterklettern und n. um den Monte Catalfano herum und durch das am Meere gelegene Dorf *Aspra* nach (südl.) Bagheria zurückkehren.

---

Von Palermo aus viermal wöchentlich Dampfschiff (in 3½ St., hin u. zurück 8 fr., 5 fr.) nach der 67km (nördl.) entfernten vulkanischen Insel **Ustica**, die zuletzt im März 1906 von starken Erdbeben heimgesucht wurde. Sie ist 8,65qkm groß; in der Mitte erhebt sich der Rest des Kraterrandes in der *Punta di Maggiore* bis zu 239m; die Hochflächen s. und n. davon senken sich erst allmählich und enden dann mit steilem Küstenabsturz. Die Insel war im Altertum von Phönikern kolonisiert worden; später bemächtigten sich ihrer die Römer. Durch das Mittelalter bis in die neuere Zeit war sie schwach bewohnt; noch 1762 ermordeten oder entführten barbareskische Seeräuber die gesamte Bevölkerung. Jetzt beträgt diese 1916 Seelen, darunter sehr viele Verbannte *(domicilio coatto)*. Der Boden ist fruchtbar, aber Quellen fehlen. Der einzige Ort, *Ustica* (Alb. Aurora), liegt an der Ostspitze, wo die Cala di S. Maria einen Hafenplatz bildet. Für den Geologen sind interessante Höhlenbildungen hier zu studieren; zahlreiche fossile Konchylien werden gefunden.

# 26. Von Palermo nach Trapani.

195km. Eisenbahn, Schnellzug in 5½ St. für 23 fr. 60, 16 fr. 55, 10 fr. 70 c., gewöhnl. Zug in 6½ St. — Die Bahn führt zu den Ruinenstätten von *Segesta* und *Selinunt:* Segesta, mit seinem wohlerhaltenen Tempel in der Bergeinsamkeit, läßt sich gut als Tagesausflug von Palermo besuchen (im Frühjahr, vgl. unten, zur Not Segesta und Selinunt zusammen); wer Selinunt, wo die größten Tempeltrümmer Europas den Boden decken aber keiner mehr in die Höhe ragt, den zweiten Tag widmen will, übernachtet in Castelvetrano (Rückfahrkarten nach Castelvetrano gestatten eine Fahrtunterbrechung). Eisenbahn von Palermo bis Haltestelle *Segesta*, 80km, Personenzug in 3 St. für 9 fr. 30, 6 fr. 50, 4 fr. 20, hin u. zurück 13 fr. 55, 9 fr. 50, 6 fr. 10 c.; Schnellzug in 2½ St.; doch halten die Schnellzüge nur Januar bis Mai, so daß man sonst den Frühzug benutzen oder in Castellammare (73km) oder Alcamo-Calatafimi (83km; Fußgänger, s. S. 330) aussteigen muß. Wagen s. S. 329/330. Bis *Castelvetrano*, 120km, Schnellzug in 3½ St. für 15 fr. 35, 10 fr. 75, 7 fr., hin u. zurück 21 fr. 95, 15 fr. 35, 9 fr. 95, Personenzug in 4¼ St. Von da Bahnfahrt (13km, mittags direkt Anschluß) oder Wagenfahrt zu den Ruinen von Selinunt. — Die Gasthäuser in Castellammare und Calatafimi sowie die Bahnbüfette sind sehr primitiv, daher bringt man Mundvorrat mit.

Dampfschiffe der Società Nazionale di Servizi Marittimi von Palermo nach Trapani Di. mittag in 4¼ St., Sa. vorm. in 6 St., Do. vorm. in 8¼ St. (umgekehrt Do. vorm., Di. nachm.).

Der Zug fährt am Hauptbahnhof (Pl. A 4) ab, berührt dann aber noch den (6km) Bahnhof Via Lolli (s. Pl. F 1; vgl. S. 291). Weiter durch die Conca d'Oro; l. die *Monti Billiemi*, r. der *Monte Pellegrino*. — 11km *S. Lorenzo*. Durch die Talsenkung zwischen den Monti Billiemi und dem (r.) *Monte Gallo*. — 15km *Tommaso Natale;* 17km *Sferracavallo*, dann durch einen kleinen Tunnel; 19km *Isola delle Femmine*. Unweit der Küste hin. L. liegen (22km) *Capaci* und in einiger Entfernung (27km) *Carini;* letzteres, mit einem Kastell der Chiaramonti, war einst die freie Sikanerstadt *Hykkara*, aus welcher die Athener 415 vor Chr. u. a. die später weltberühmte Hetäre Laïs, damals ein 12jähriges Mädchen, entführten. Weiter um den (l.) *Monte Orso* (880m) herum. — 38km *Cinisi-Terrasini*. — 49km *Zucco-Montelepre*. Zucco war das Besitztum des Herzogs von Aumale, der hier 1897 starb. Dann, nach Überschreitung der meist trockenen *Nocella*,

52km **Partinico** (189m). Die Stadt selbst, von alten Türmen überragt, mit 23 668 Einw., Wein- und Ölhandel und mannigfachen Manufakturen, liegt 1km l. von der Station.

Jenseit Partinico durch einen Tunnel und über die *Gallinella*, kurz vor ihrer Mündung ins Meer. — 60km *Trappeto*, 63km *Balestrate*, an dem weiten Golf von Castellammare, der ö. von der *Punta di Raisi*, w. vom *Capo S. Vito* (S. 342) begrenzt wird. Nahe dem Meere hin durch ausgedehnte Dünen bis zu der Mündung des *Fiume S. Bartolomeo*, der aus der Vereinigung des *Fiume Freddo* und des *Fiume Caldo* entstanden ist.

73km **Castellammare** *del Golfo* (Bahnbüfett). Die Stadt, mit 20 665 Einw., einst die Hafenstadt der Segestaner und noch heute

Geogr. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig

lebhaften Handel treibend, liegt westlich am Meer (Wagen vom Bahnhof 20 Min., „un posto“ 40 c.; Gasth.: Iolanda, Tre Stelle, Z. 1 fr.). — Nach *Segesta* s. unten.

Die Bahn verläßt die Küste und wendet sich im Tal des *Fiume Freddo*, des *Krimisos* der Alten, aufwärts. Drei Tunnel.

80km Haltestelle **Segesta** (nicht alle Züge halten, s. S. 328), bester Ausgangspunkt für den Ausflug nach den Ruinen von Segesta, s. unten. Die Fahrstraße östl. führt hinauf nach Alcamo, 6km.

83km *Alcămo-Calatafimi* (Bahnbüfett, sehr bescheiden). Die Station liegt zwischen beiden Orten; ein Automobilomnibus fährt nach Alcamo (6km n.ö.), Wagen und Omnibus nach Calatafimi (9km s.w.; bergan in 2 St., 2 fr. der Platz). Nach *Segesta* s. unten.

**Alcămo** (256m; Gasth.: Alb. e Ristor. Sicilia, Z. $1^1/_2$-3 fr., gelobt), mit 51146 Einw., ist arabischen Ursprungs; erst Friedrich II. ersetzte 1233 nach einem Aufstand die sarazenische Bewohnerschaft durch eine christliche. Im Altertum stand hier *Longaricum*. Die Stadt (255m) hat noch jetzt einen fremdartigen Charakter. Bemerkenswert einige zerstreute Reste aus dem Mittelalter und der Renaissance: das *Kastell*, jetzt Gefängnis; Portal der Kirche *S. Tommaso* (XIV. Jahrh.); im Dom, *la Madrice* (XVII. Jahrh.), mit altem Campanile, Skulpturen von Ant. Gagini und seiner Schule, ebenso in *S. Francesco d'Assisi;* in *S. Chiara* und der *Badia Nuova* Stuckfiguren von Giacomo Serpotta; eine Madonna von Ruzulone (?) in *S. Maria del Gesù*. Der hohe Berg im S. über der Stadt, von dem aus man eine herrliche Aussicht über den Golf von Castellammare hat, ist der *M. Bonifato* oder *della Madonna dell' Autu* (*Alto;* 825m). Das Haus des sizilianischen Dichters Ciullo d'Alcamo (XIII. Jahrh.), das hier gezeigt wird, ist späteren Ursprungs.

**Calatafĭmi** (310m; nur dürftige Unterkunft im Albergo Samuel Butler, Via Garibaldi, Z. $1^1/_2$ fr., akkordieren) ist ein hochgelegenes Städtchen von 11374 Einwohnern. Im W. vor der Stadt führt ein bequemer Fußweg den Hügel hinan, auf dem das *Kastell* (340m) liegt. Von hier schöner Blick auf den Tempel von Segesta und die weite Berglandschaft ringsum. — 3-4km südwestl. von Calatafimi errang Garibaldi am 15. Mai 1860 den ersten Sieg über die überlegenen bourbonischen Truppen (s. S. 283). Ein Denkmal wurde 1892 dort errichtet.

---

Die Ruinen von Segesta liegen nicht weit von der schattenlosen Landstraße, welche Castellammare und Calatafimi verbindet und halbwegs die Fahrstraße von der Haltestelle Segesta aufnimmt. Diese Haltestelle ist, wenn der betr. Zug hält (s. S. 328), der beste Ausgangspunkt zum Besuch der Ruinen. Wagen findet man hier nur in der Hauptreisezeit, dagegen fast immer an den beiden andern Ausgangspunkten, den Stationen Castellammare und Alcamo-Calata-

fimi. Will man sicher gehen, so bestellt man den Wagen tags zuvor (durch seinen Hotelwirt) voraus.

Der ganze Ausflug erfordert mit dem Aufenthalt bei den Ruinen: von Haltestelle Segesta zu Wagen 4-5 St., zu Fuß ca. 6 St.; von Station Castellammare zu Wagen ca. 7 St.; von der Stadt Calatafimi zu Wagen 4-5, zu Fuß 5-6 St.; von Station Calatafimi 3-4 St. mehr. — Die Wagen fahren bis zum Gaggera-Übergang (s. unten; von da hat man noch 35 Min. zum Tempel hinanzusteigen), $7^1/_2$km von der Haltestelle Segesta, $15^1/_4$km vom Bahnhof Castellammare, $4^1/_2$km von dem Ort Calatafimi, $13^1/_2$km vom Bahnhof Alcamo-Calatafimi. Sie kosten (akkordieren!): bei Giov. Albertini in Castellammare für die Fahrt von Stat. Castellammare und wieder zurück einsp. „Baroccino" für 1 Person 5 fr., 2 Pers. 9 fr., 2-3 Pers. im Zweisp. 15 fr.; von Haltestelle Segesta Baroccino 5 fr., Zweisp. für 2 Pers. 9-10 fr. Bei Franc. Magro-Lucido oder Leon. Denaro in Calatafimi von Stat. Alcamo-Calatafimi und zurück Einsp. für 1-2 Pers. 10 fr., Zweisp. für 3-4 Pers. 15 fr.; von Haltestelle Segesta Einsp. 8, Zweisp. 12 fr. Dazu jeweils ein Trinkgeld. An den Bahnhöfen findet man häufig auch billigere Fahrgelegenheit. — Fußgänger steigen an der Haltestelle Segesta aus (beim Bahnwärter bekommt man Wein); hält der Zug dort nicht, so gehen sie von Station Alcamo-Calatafimi längs der Bahn dorthin zurück ($^3/_4$ St.). — Gesellschaftsausflüge (ca. 25 fr. die Person) veranstalten die Reisebureaus in Palermo (S. 293), über Station Segesta; alles verfügbare Fuhrwerk pflegt dann belegt zu sein. Automobil von Palermo s. ebenda.

Die Fahrstraße von der *Haltestelle Segesta* wendet sich im Bogen westl. und erreicht nach 2km die Landstraße von Castellammare (s. unten; 7 Min. n.w. die Schwefelquellen). Dieser s.w. folgend bekommt man bald r. in der Höhe den Tempel in Sicht, der sich allerdings nur wenig von der Bergwand abhebt. 3km von der Vereinigung ein guter Brunnen; $1^1/_2$km weiter ein Brückchen und Abstieg zum Fluß gegenüber einem felsgekrönten Hügel; nach 1 weiteren km der unten beschriebene Gaggera-Übergang.

Die Fahrstraße von der *Station Castellammare*, von der nach 1km r. ein direkter Seitenarm nach der Stadt abzweigt, vereinigt sich 2km weiter mit der Landstraße von Castellammare nach Calatafimi. Wo diese die tiefe Felsschlucht des *Fiume Caldo*, des alten *Helbesos* überschreitet, ca. 9km vom Bahnhof, sprudeln, durch den Geruch kenntlich, am Ufer und im Bette des Flüßchens sechs heiße Schwefelquellen auf; hier lagen im Altertum die *Thermae Segestanae*. $^3/_4$km weiter mündet l. die Straße von Haltestelle Segesta, s. oben.

Wer den Ausflug über *Calatafimi* macht, verläßt die Stadt auf der Nordseite (das Kastell, S. 329, bleibt l.) und folgt der Landstraße nach Castellammare, auf der man bald für kurze Zeit durch eine Bergspalte zur Linken den hochgelegenen Tempel erblickt, in dem schönen wasserreichen Tale abwärts. Nach ca. 40 Min. über einen Bach, der kurz unterhalb des *Torrente Pispisa* in die *Fiumara Gaggera*, einen Quellfluß des Fiume Caldo, mündet. Etwa 50 Min. von Calatafimi, 4 Min. nach dem Haus mit Malariaschutzgalerie, führt dann jenseit einer weiteren kleinen Brücke von der Landstraße (Fahrende lassen hier den Wagen zurück) l. ein breiter Pfad in 3 Min. hinab zu der Fiumara (man kann sie nach stärkem Regen

nur beritten oder auf dem Brückchen 1km aufwärts überschreiten, von dem dann ein Pfad durch Privatgelände nördl. zur Via del Tempio führt, vgl. die Karte). Auf der anderen Seite steigt man den schmalen Weg (Via del Tempio; in der Regenzeit Reittier ratsam) hinan direkt auf das (25 Min.) Gehöft auf der Höhe zu, wo der Kustode wohnt (gutes Trinkwasser; auch Wein und Brot zu haben). Zum Tempel weiter s. unten; dem Kustoden für Begleitung 1 fr.

**Segesta** oder, wie der Name bei den Griechen gewöhnlich lautete, *Egesta* ist eine der ältesten Städte der Insel und nichtgriechischen (elymischen) Ursprungs. Daher seine ewigen Kriege mit den Griechen, trotzdem es seiner ganzen Bildung nach im Laufe der Jahrhunderte eine hellenische Stadt geworden war.

Die Abstammung der Egestaner von den Trojanern, die hier in der Nähe der warmen Quellen, welche am Fiume Caldo entspringen (s. S. 322), sich niederließen und mit den Elymern zu einem Volke verschmolzen, wird von keinem Griechen, wohl aber von der neueren Kritik bezweifelt. In römischer Zeit entstand dann die Sage, daß Aeneas die Stadt erbaut habe. Von den Selinuntern bedrängt, riefen die Egestaner im J. 416 vor Chr. die Athener nach Sizilien. Nach deren Niederlage vor Syrakus (S. 414/5) wandten sie sich an die Karthager, die 409 ihre Widersacherin Selinunt zerstörten (S. 333/334). Später schloß sich Segesta an Agathokles an, fiel aber 307 dessen Grausamkeit zum Opfer, als er bei der Rückkehr von seinem mißlungenen afrikanischen Feldzug die alte Machtstellung in Sizilien durch furchtbare Exempel zurückzugewinnen trachtete: die große Masse der Einwohner wurde vertilgt, der Ort neu besiedelt und *Dikaeopolis* genannt. Im ersten punischen Kriege traten die Bewohner auf Seiten der Römer und nahmen den alten Stadtnamen wieder an, in der ursprünglichen Form Segesta, um die Beziehung auf egestas (Armut) zu vermeiden. Die Römer halfen, der Bundestreue und trojanischen Traditionen wegen, der Stadt wieder etwas auf. Verres raubte hier die Erzbildsäule der Diana, die einst von den Karthagern aus der Stadt entführt und von Scipio Africanus ihr wieder geschenkt war.

Von dem oben erw. Gehöft steigt man in 10 Min. hinan zu dem w. außerhalb der alten Stadt auf einem Hügel 304m hoch gelegenen **Tempel, einem der besterhaltenen Siziliens, der in dieser Öde und mit der herrlichen Gebirgsumgebung durch seine einfachen großartigen Linien den tiefsten Eindruck macht. Der Kranz von 36 dorischen Säulen (6 in der Front) trägt noch Gebälk und Giebel. Der Tempel war nie vollendet: die Säulen sind ohne Kannelüren, die Stufen des Unterbaues zeigen die für den Transport dienenden Ansätze; die Cella war noch nicht begonnen. Er stammt aus der zweiten Hälfte des v. Jahrhunderts. Seine Länge, die Stufen mit eingeschlossen, beträgt $61,_{15}$m, die Breite $26,_{3}$m; Säulen und Kapitäle sind $9,_{3}$m hoch und unten $1,_{9}$m stark, die Intercolumnien $2,_{5}$m weit. Die Architrave begannen zu brechen und sind daher teilweise durch Eisenstangen gebunden; auf der Rückseite ist das dorische Steingebälk mit den Tropfen gut erhalten.

Ein Fußweg führt in ca. 25 Min. vom Tempel s.ö. zu der eigentlichen Stadt, die auf dem *Monte Várvaro* lag. Sehenswert ist das *Theater mit herrlicher Aussicht: vor sich, über die Bühne hin,

erblickt man den *Monte Inici* (1064m), weiter l. den *Monte Sparagio* (1129m), r. das sog. *Bosco di Calatafimi*, den Fiume Caldo mit den heißen Quellen der Thermae Segestanae (S. 330), die Stadt Alcamo, und den Golf von Castellammare. Der Durchmesser des in den Felsen gehauenen Theaters beträgt 63m, des ganzen Bühnengebäudes $27{,}_6$m, der Orchestra $16{,}_5$m. Die Sitze sind in 7 Keile geschieden; die zwanzigste Sitzreihe, vor dem Rundgang, hat Lehnen. An der Bühnenvorderwand Überreste zweier Satyrgestalten aus römischer Zeit. Auch Häuserreste mit römischen und griechischen Mosaikböden sind bloßgelegt. — R. neben der Bühne führt ein zum Schluß etwas steiler Fußpfad in ca. 6 Min. direkt zum Hause des Kustoden hinab.

---

Fortsetzung der Eisenbahnlinie. 94km *Gibellina;* 104km *S. Ninfa-Salemi*, Station für die von der Bahn ziemlich entfernt liegenden Städte *S. Ninfa* und *Salemi;* letzteres $6^1/_2$km westl. 442m hoch gelegen, überragt von einer Burgruine, ist das alte *Halikyae* und zählt jetzt 10 759 Einwohner. Die Bahn durchbricht mehrere Höhenzüge: vier Tunnel. Erst bei der Annäherung an Castelvetrano belebt sich die Gegend.

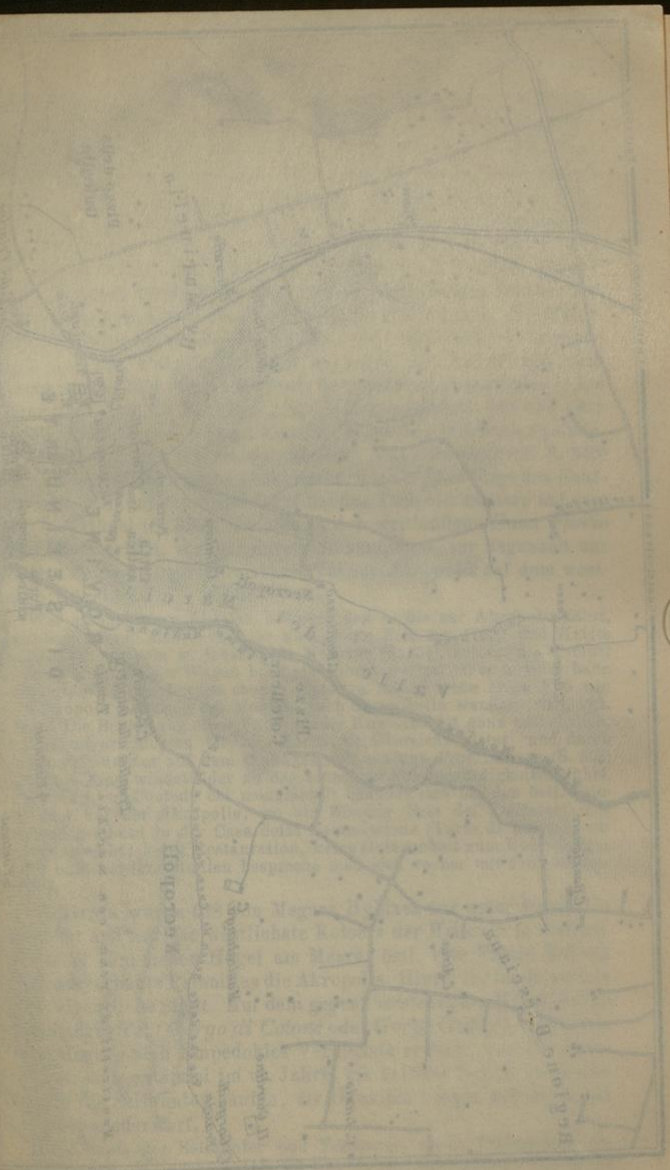
120km **Castelvetrano.** — Wagen vom Bahnhof zur Stadt: „un posto" 50 c. — Gasth. (S. xx; akkordieren): Alb. Bixio, Piazza Principe di Napoli, Z. 2-$3^1/_2$ fr., Alb. Palermo-Selinunte, Z. ca. $2^1/_2$ fr., beide mit Trattoria. — Zweispänner (bei Lombardo) für 1-4 Pers. nach Selinunt oder den Steinbrüchen von Campobello, hin und zurück ca. 10-20 fr., nach Sciacca 40 fr. (vorherige Besichtigung des Wagens ratsam).

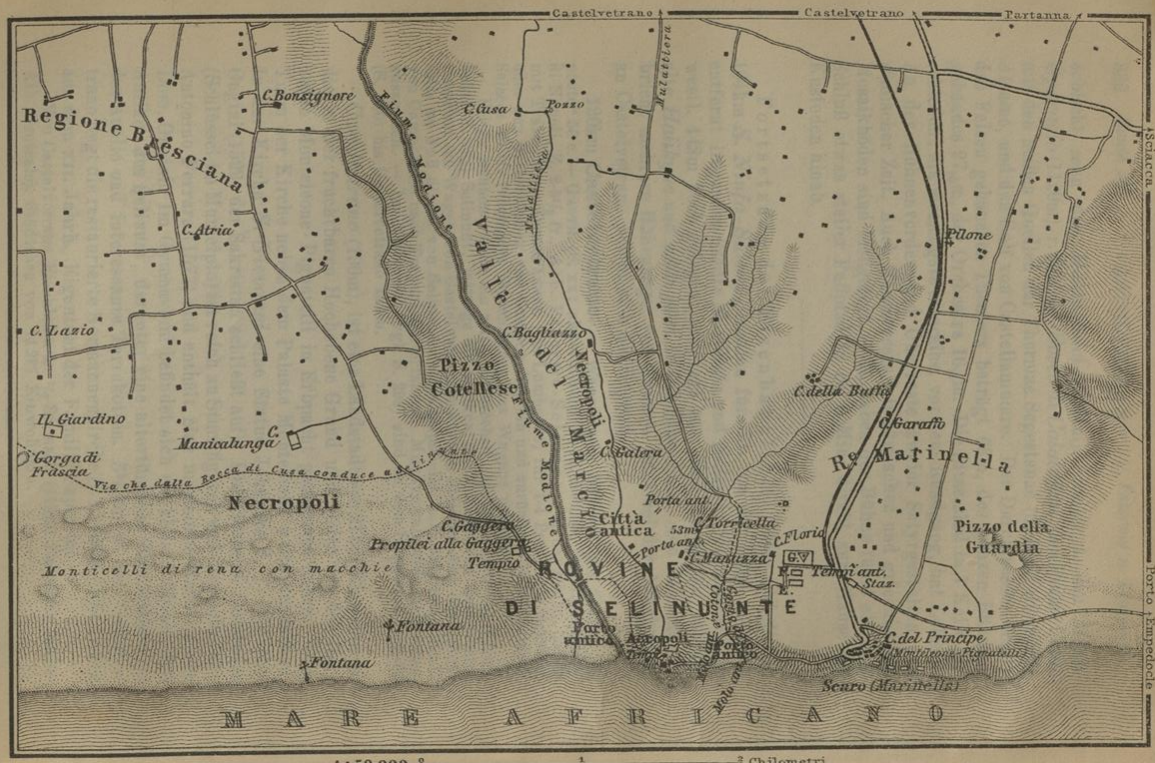
Eilige können, wenn sie zeitig aufbrechen, morgens (mit der Eisenbahn, S. 333) Selinunt, mittags die antiken Steinbrüche von Campobello besuchen (zu Wagen von Castelvetrano nach den Steinbrüchen oder allenfalls zu Fuß direkt von Selinunt nach Campobello, s. S. 336) und abends von Campobello nach Trapani weiterfahren. Mundvorrat stelle man selbst zusammen. — Im Automobil (vgl. S. 293) sind es vom Gaggera-Übergang (S. 330) bis Castelvetrano 45km.

*Castelvetrano* (190m), ist eine Landstadt von 21 507 Einwohnern, die in der fruchtbaren Hochebene Grund und Boden von den Herzogen Monteleone-Pignatelli in Erbpacht genommen haben. Vom Turm der Kirche neben dem Palaste Monteleone weite Rundschau. In der Kirche *S. Giovanni* eine Statue Johannes d. T. von Ant. Gagini (1522; der Sakristan schließt auf). Die Kirche *S. Domenico* (Schlüssel im Municipio) ist reich an Stuckfiguren und -Legenden von Antonino Ferrara (1577) und enthält eine marmorne Madonna von Dom. Gagini. Im Gymnasium befindet sich ein kleines *Museo*, mit Antiken aus Selinunt, darunter eine altertümliche Bronzestatuette des Apollo und interessante Terrakotten. $3^1/_2$km w. von Castelvetrano liegt die restaurierte Normannenkirche *S. Trinità della Delia*, aus dem xii. Jahrh., Eigentum der Familie Saporito.

Von Castelvetrano Eisenbahn in $^1/_2$ St. nach (11km) *Partanna* (407m; Alb. Centrale), Städtchen von 14 227 Einwohnern.

---




Castelvetrano
Castelvetrano
Partanna
Regione Bresciana
C. Bonsignore
Fiume Modione
C. Casa
Pozzo
Trazzera
Trazzera
Sciacca
Pilone
C. Atria
C. Lazio
Valle del Marc
C. Baglianzo
Necropoli
Pizzo Cotellese
Fiume Modione
C. della Buffa
C. Garaffo
Il Giardino
Manicalunga
C. Balera
Rocca di Cusa conduce a Selinunte
Gorga di Frascia
Via che dalla
Rocca di Cusa conduce a Selinunte
Necropoli
Porta ant.
Città antica
C. Torricella
C. Florio
Pizzo della Guardia
C. Gaggera
Propilei alla Gaggera
Tempio
Porta ant.
C. Manuzza
G.V.
Tempi ant.
Staz.
Monticelli di rena con macchie
ROVINE
DI SELINUNTE
Fontana
Porto antico
Acropoli
Porto antico
C. del Principe
Fontana
Scuro (Marinella)
MARE AFRICANO
Porto Empedocle
1:50.000
1
3 Chilometri.

Ausflug von Castelvetrano nach Selinunt. Die Eisenbahn von Castelvetrano nach Sciacca (vgl. S. 343) ist 1910 bis Selinunt (13km in $^1/_2$ St. für 1 fr. 25, 60 c., hin u. zurück 1 fr. 85, 85 c.) eröffnet worden. Da einstweilen nur 3 Züge täglich hin und zurück fahren, werden manche die Wagenfahrt (S. 332) vorziehen ($1^1/_4$-$1^1/_2$ St.; zu Fuß, nicht lohnend, $2^1/_2$ St.). Auf die Besichtigung der Ruinen hat man 2-4 St. zu rechnen. Mundvorrat s. S. 332. — Die Bahn zweigt im SO. der Stadt von der Linie nach Trapani ab und senkt sich durch fruchtbares, aber ziemlich einförmiges Gelände mit vereinzelten Korkeichen langsam nach dem Meere hinab. Die Haltestelle *Selinunte* ist am Fahrweg 5 Min. östl. vom östlichen Tempelhügel. — Die Fahrstraße folgt zunächst der Landstraße nach Sciacca: an der Südostecke der Stadt über die Trapaneser Bahn, $^1/_2$km weiter über die neue Bahnlinie, dann l. neben letzterer hin und nach $2^1/_2$km zwischen zwei Mühlen über den *Modione;* 5km weiter geradeaus südl., während die Landstraße sich links wendet (vgl. S. 343) und rechts ein Fahrweg ins Feld abgeht; nach $3^1/_2$km biegt der Fahrweg nach Selinunt r. um und führt bei den Tempeltrümmern auf dem östlichen Hügel (S. 335), wo man in der weitläufigen *Casa Florio* guten Wein erhält, vorüber durch ein sumpfiges, zur Regenzeit nur auf dem Fahrweg überschreitbares Tal zur *Akropolis* auf dem westlichen Hügel.

Wer einen Wagen benutzt, bedinge, daß er bis zur Akropolis fährt, besichtige zuerst diese, von ihr aus, wenn Zeit (ca. 1 St.) und Kräfte übrig, die Nekropole w. jenseit des Modione (S. 335), zuletzt die Tempel des Osthügels, wo der Wagen bei Casa Florio wartet. Wer mit der Bahn ankommt, wird den Besuch ebenso einteilen (außer wenn er zu Fuß von der Nekropole w. jenseit des Modione nach Campobello wandern will, vgl. S. 335). Die Begleitung eines Führers oder Kustoden ist ganz entbehrlich, da alles unverschlossen ist, die Karte die Übersicht bietet, und durch die Tempeltrümmer auf dem Osthügel sich ein von Prof. Salinas (S. 308) angelegter Pfad windet, der zu den einzelnen Sehenswürdigkeiten führt. — Ein Wächter (Custode dei monumenti) befindet sich bei den östl. Tempeln oder auf der Akropolis, wo ein Zimmer (Sala dei Visitatori) mit Plan von Selinunt in der Casa della Commissione (Torre di Pollice) zur Verfügung steht; keine Restauration, keine Gelegenheit zum Übernachten. — Für eingehendere Studien bespreche man sich vorher mit Prof. Salinas (S. 308).

*Selinus wurde 628 von Megara Hyblaea aus unter Pammilus gegründet und war die westlichste Kolonie der Hellenen in Sizilien. Auf einem 47m hohen Hügel am Meere, östl. vom Flusse *Selinus (Modione)* erbaute Pammilus die Akropolis. Hinter ihr landeinwärts lag die eigentliche Stadt. Auf dem gegenüberstehenden Hügel, durch ein sumpfiges Tal *(Gorgo di Cotone* oder *Gorgo Galici),* um dessen Trockenlegung sich Empedokles Verdienste erwarb, von der Akropolis getrennt, entstand im VI. Jahrh. ein heiliger Bezirk, an dessen Tempeln die Selinunter bauten, als Hannibal Gisgon 409 die Stadt für immer niederwarf.

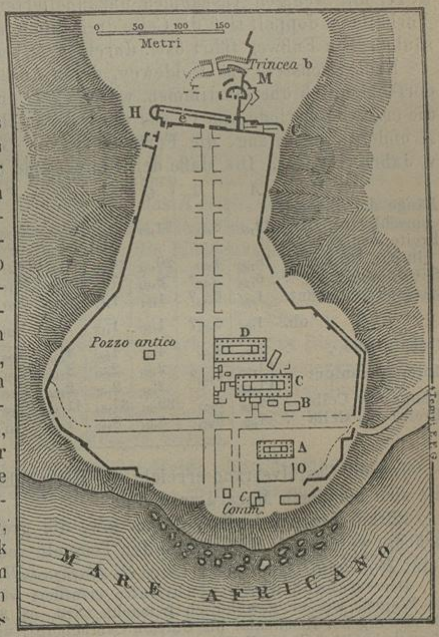
Die Kämpfe der Selinunter und Egestaner, deren Feldmarken zusammenstießen, hatten i. J. 415 die Expedition der Athener und sechs

Jahre später die erneute Einmischung der Karthager veranlaßt. Mit 100000 Mann griff Hannibal als Verbündeter Segesta's Selinunt an. Die Hilfe von Syrakus kam zu spät. 16000 Einwohner wurden erschlagen, 5000 nach Afrika geschleppt. Nur 2600 retteten sich nach Akragas. Seit diesem Schlage hat sich Selinunt nicht wieder erholt. Hermokrates, der verbannte syrakusische Patriot, führte zwar 407 schon wieder eine Kolonie hierher, aber unter karthagischer Oberhoheit kam dieselbe nicht in die Höhe und im ersten punischen Kriege wurde sie ganz zerstört und die Einwohner nach Lilybaeum verpflanzt (250 v. Chr.). Da die Gegend im Sommer ungesund ist, so blieb die Stadt von jener Zeit an fast verlassen. In christlicher Zeit bauten sich einzelne Ansiedler zwischen den Tempeln ihre Zellen. Die Mohammedaner nannten den Ort *Rahal el-Asnam*, „Dorf der Idole", und leisteten hier Widerstand gegen den Grafen Roger. Im Volksmunde hießen die Ruinen bis in die neueste Zeit „Pilieri dei Giganti" (d. h. Pfeiler oder auch Galgen der Riesen). Die Tempel sind wahrscheinlich bei Erdbeben zusammengestürzt (wann? läßt sich nicht bestimmen) und wurden dann allmählich vom Dünensande verweht; überall wächst noch der auf den Münzen der Stadt abgebildete Eppich *(Sélinon)*. Die Metopen im Museum von Palermo (S. 309, 310) wurden 1822 und 1892 hier gefunden. Systematische Ausgrabungen hat die italienische Regierung veranstaltet.

Der westliche Hügel, auf welchem die älteste Stadt lag, die sog. *Akropolis*, war vollständig ummauert. Im J. 409 vor Chr. wurden die Mauern zerstört, aber 407 in ihrem oberen Teil wiederhergestellt, teilweise mit Stücken anderer Gebäude. Zwei Hauptstraßen durchschnitten diesen Stadtteil, von O. nach W. und von S. nach N.; in diese mündeten rechtwinklig die Nebenstraßen. Bei der Kreuzung der Hauptstraßen liegen östl. die wichtigsten Trümmer der Burg, vier nach O. orientierte Tempel. Über die Zeit ihrer Erbauung s. S. 336. Die drei größeren schmückten Säulenumgänge. Welchen Göttern sie geweiht waren steht nicht fest. Den südlichen bezeichnet man als *Tempel A;* er hatte je 6 Säulen im O. und W., je 14 an den Seiten. Südl. davon das Fundament *O* eines Gebäudes unbekannter Bestimmung. Jenseit der von O. nach W. laufenden Straße folgt der kleine *Tempel B*, ohne Säulenkranz, mit ionischer oder dorischer Vorhalle zu rekonstruieren. Hierauf der *Tempel C*, der älteste in Selinunt (Metopen s. S. 309), mit (im O. verdoppeltem) Umgang von 6:17, teilweise monolithischen Säulen. Dann der *Tempel D*, an Alter *C* nachstehend (6:13 Säulen, aber noch lange schmale Cella); vor der SO.-Ecke der Brandopferaltar. Viele Grundmauern anderer Gebäude sind noch vorhanden, aus später Zeit auch Häuser und Gräber mit Skeletten; Kreuze, welche in umgestürzte Architrave gemeißelt sind, beweisen, daß diese Wohnungen der christlichen Zeit angehörten. — Nördl. von der Akropolis sind die Reste der von Hermokrates 407 erneuten Befestigungen mit runden Bastionen an der O.- und W.-Ecke, einem vorgeschobenen halbrunden Turm *(M*, sog. *Teatro)* und einem Graben *(Trincèa b)* bloßgelegt, in welche ältere Kapitäle und Triglyphen verbaut sind. An den Durchlässen im Graben *b* ist die Überdeckung nicht durch Wölbung, sondern durch überkragende Steine, an der Pforte *e* in der Nordmauer der Akropolis durch einen aus dem Stein geschnit-

tenen Halbbogen gebildet. Östlich ein Brunnen aus Tonzylindern. In der Nähe wurden 1892 die drei S. 310 zuletzt genannten Metopen gefunden. Weiterhin dehnte sich die eigentliche Stadt aus, von der wenige Mauerreste erhalten sind. — Noch weiter n., auf dem Höhenrücken zwischen den Häusern *Galera* und *Bagliazzo*, lag die eine Nekropole.

Eine andere Nekropole hatten die Selinunter im Westen des Modione, bei dem Hause *Messana*, früher *Gàggera*, am Hügel *Manicalunga*, angelegt. Zunächst jenseit des Modione trifft man Reste von *Propyläen* (IV. Jahrh.), die auch als Tempel (wohl, nach einer Inschrift, der Hekate) zu dienen hatten, und den Eingang des von Salinas und Patricolo seit 1891 ausgegrabenen heiligen Bezirks bildeten; darin Altäre (der größte, 16m lang, zwischen Propyläen und Tempel), . Grabstelen, dann etwas höher das altertümliche dreiteilige Tempelhaus (VI. Jahrh.), ohne Säulenschmuck mit ägyptisierendem Kranzgesims, durch eine Inschrift als *Megaron der Demeter* gesichert, ringsumher kamen unzählige Terrakottastatuetten zutage.




Von der Nekropole Gaggera zu Fuß nach Campobello (S. 336), reichlich 2 St.: Fußweg, den der Kustode weist, die sandige Düne hinan nordwestl. bis zur Landstraße (stradale) nach Castelvetrano; auf dieser nördl. bis l. ein Weg längs des Telegraphen abgeht, dem man folgt. — Mit Führer kann man allenfalls auch den alten Weg durch angebautes Land direkt w. zu den antiken Steinbrüchen verfolgen, vgl. die Karte.

Auf dem östlichen Hügel, der keine Überreste weder von sonstigen Gebäuden, noch von Ringmauern aufweist, liegen in Getreidefeldern die *Reste von drei säulengetragenen Tempeln,

noch in der Zerstörung von überwältigender Größe. Der südliche, *Tempel E*, mit 6:15 Säulen, war der Hera geweiht; fünf Metopen daraus sind in Palermo (S. 310). — Der mittlere, *Tempel F*, dessen Säulen (6:14; zwei Ostreihen) mit steinernen Schranken verbunden waren, enthielt die 1822 entdeckten zwei untern Metopenhälften (S. 310). Der letzte, *Tempel G*, neben dem Zeustempel von Girgenti und dem Didymäon von Milet der größte aller griechischen Tempel, nach einer Inschrift dem Apollo geweiht, war unvollendet, wie die 8:17, mit wenigen Ausnahmen unkannelierten Säulen zeigen: die Vorhalle ist doppelt tief, die Cella dreischiffig mit monolithen Innensäulen. Ein Fußweg führt östl. durch seine bedeutendsten Teile.

Nach Puchstein und Koldewey, deren Ansätze mit denen Benndorf's ziemlich übereinstimmen, wären *C*, *D* und *F* aus der ersten, die erste Bauperiode von *G* aus der zweiten Hälfte des VI. Jahrh., *A* und *E* vom Anfang, die Fortsetzung von *G* aus der Mitte des V. Jahrh. vor Chr. Die Maße der Tempel sind (in Metern):

| | *A* | *B* | *C* | *D* | *E* | *F* | *G* |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Länge der Tempel einschl. Stufen | 42,60 | 8,45 | 71,07 | 58,78 | 70,18 | 65,76 | 113,24 |
| Breite der Tempel einschl. Stufen | 18,26 | 4,80 | 26,62 | 26,80 | 27,65 | 27,41 | 54,05 |
| Säulenhöhe | 6,23 | 3,19? | 8,62 | 7,51 | 10,19 | 9,11 | 16,27 |
| Säulendurchm. unt. | 1,34 | 0,48? | 1,94 | 1,67 | 2,23 | 1,81 | 3,41 |
| „ ob. | 1,06 | 0,34? | 1,50 | 1,15 | 1,80 | 1,24 | 1,91 1. Bauperiode. / 2,16 2. Bauperiode. |
| Gebälkhöhe | 2,79 | 1,08 | 4,25 | 4,09 | 4,51 | 3,96 | 6,84 |
| Intercolumnium | 1,98 / 1,17 | 0,80? | 2,60 / 2,31 | 2,80 / 2,67 | 2,18 / 2,22 | 2,81 / 2,59 | 3,29 / 2,88 |
| Länge der Cella | 24,16 | 3,57 | 39,91 | 37,64 | 41,34 | 40,66 | 69,77 |
| Breite der Cella | 7,68 | 3,68 | 8,93 | 8,27 | 7,92 | 7,11 | 18,04 |

Jenseit Castelvetrano erreicht die Eisenbahn eine weite Heide, die sich bis gegen Mazara ausdehnt.

129km **Campobello**; 3-4km s.w. die großen antiken Steinbrüche, welche das Material zu den Tempeln von Selinunt lieferten, jetzt *Rocche di Cusa* oder *Cave di Campobello* genannt.

Der *Besuch der Steinbrüche erfordert von Castelvetrano aus zu Wagen, wie er gewöhnlich gemacht wird, ca. 3 St. Billiger ist die Benutzung der Eisenbahn bis Station Campobello; von da kann man den Besuch in 2½-3 St. zu Fuß ausführen (den Fußweg von Selinunt s. S. 335). Auf der Fahrstraße (Strada Marina; 1km vom Bahnhof aus die erste Straße rechts nach der Kirche) nach S. erreicht man 2½km von Campobello die Casa Ingham; kurz vorher sieht man l. im Feld eine am Weg nach Selinunt liegengebliebene Säulentrommel. Von Casa Ingham gelangt man westl., an Casa Florio vorbei, in 10 Min. zu einem großen eingefriedigten Stück Land, dessen lange Nordmauer sich an den antiken Steinbrüchen entlang zieht. — Die Steinbrüche bieten ein ganz einziges Interesse, weil die Arbeiten, jedenfalls infolge der Eroberung Selinunts durch die Karthager im J. 409 vor Chr., plötzlich unterbrochen und seitdem nie wieder aufgenommen worden sind. So erkennt man noch heute die verschiedenen Stadien der antiken Arbeiten: bald ist erst ein kreisförmiger Einschnitt gemacht, bald ist er zu einem meterbreiten Kanal geworden, der die noch mit dem Fels zusammenhängende Säulentrommel umschließt; bald endlich

ist das Werk vollendet und der Platz der Säulentrommel leer. Eine Menge der letzteren liegen zum Transport fertig in der Tiefe der Schlucht; einige sind auf der nach Selinunt führenden Straße schon eine Strecke weiter geschafft. Unter den Säulentrommeln, deren Länge $2^1/_2$-4m und deren Durchmesser 3-$3^1/_2$m beträgt, sind einzelne (im westl. Teil), die vollkommen zu den Maßen des unvollendeten Tempels *G* passen: kein Zweifel, daß sie für denselben bestimmt waren.

134km *S. Nicola;* r. im Norden wird der Monte S. Giuliano sichtbar. Dann über den Fluß *Delia.*

143km **Mazara.** — Gasth. (S. xx): Alb. Centrale, Z. 1 fr., das Restaur. gelobt; Stella. — Dampfschiff nach Sciacca s. S. 343; Ein- oder Ausschiffung oft schwierig, 60 c. mit Handgepäck.

*Mazára,* amtlich *Mazzara del Vallo* genannt, ist eine Stadt von 17615 Einwohnern und Bischofsitz. Das antike *Mazara* war eine Kolonie von Selinunt und wurde gleich der Mutterstadt 409 vor Chr. von Hannibal Gisgon zerstört. Im Mittelalter (827) landeten südl. von Mazara bei *Râs el-Belât (Punta di Granitola)* die Araber, um die Insel zu erobern. Graf Roger residierte hier und erbaute oder verstärkte 1073 das *Kastell,* dessen Trümmer man an der SO.-Ecke der ehemals die Stadt im Quadrat umgebenden Mauer sieht. Er gründete auch die *Kathedrale,* die aber im xvii. und xx. Jahrh. umgebaut worden ist; am N.- und S.-Eingang drei antike Sarkophage (Amazonenschlacht; Eberjagd; Raub der Persephone, stark ergänzt); am Hauptaltar eine Verklärung Christi von Ant. Gagini; in einer Kapelle der Sarkophag des Bischofs Montaperto von Dom. Gagini (1485). Angenehmer Spaziergang an der Marina. Am Fluß *Mazaras* hinauf, in dessen Mündung das See wasser eine gute Strecke aufwärts dringt, liegen Grotten, wo die „beati Pauli" ihre Versammlungen hielten.

Auch jenseit Mazara zunächst Heide, dann trefflich angebautes Land, besonders Weinpflanzungen. — 154km *Bambina.*

164km **Marsala.** — Gasth. (S. xx): Alb. Centrale, Via Cassero, 15 Min. vom Bahnhof, Z. $1^1/_4$-3 fr., Leone, am Domplatz, Stella d'Italia, Via Neve 18, Favorita, Via Neve 19, außer Leone alle mit Trattoria. — Wagen vom Bahnhof zur Stadt der Platz 50 c. — Ein- und Ausschiffen 60 c., mit größerem Gepäck $1^1/_2$ fr.

*Marsála,* lebhafte Handelsstadt von 57824 Einwohnern, in ziemlich einförmiger Lage, ist bekannt durch den feurigen Wein, der in den großartigen Kellereien („baglio") von *Ingham (-Whitaker), Florio, Woodhouse* bereitet wird. Die Etablissements liegen am Meere südlich von der Stadt; Besuch wird freundlichst gestattet. Im übrigen bietet die Stadt wenig Bedeutendes. Die *Chiesa Maggiore* enthält eine schöne griechische Marmorvase, acht Wandteppiche aus dem xvi. Jahrh. und drei kleine Reliefs von Gagini; dem Sonntagsgottesdienst wohnen viele Landleute in ihren Trachten bei. In der *Carmine-Kirche* das Grabmal des Ant. Grignano von Dom. Gagini (1474). Im *Municipio* eine antike Tiergruppe aus Motye, Tiger einen Stier zerfleischend (letzte Tür r.); darüber eine

phönikische Inschrift. Altertümer aus Lilybaeum birgt die *Biblioteca Comunale* und die Sammlung des engl. Vizekonsuls *Mr. Gray* (auf Anfrage zugänglich). — Am Gründonnerstag findet eine berühmte Prozession statt.

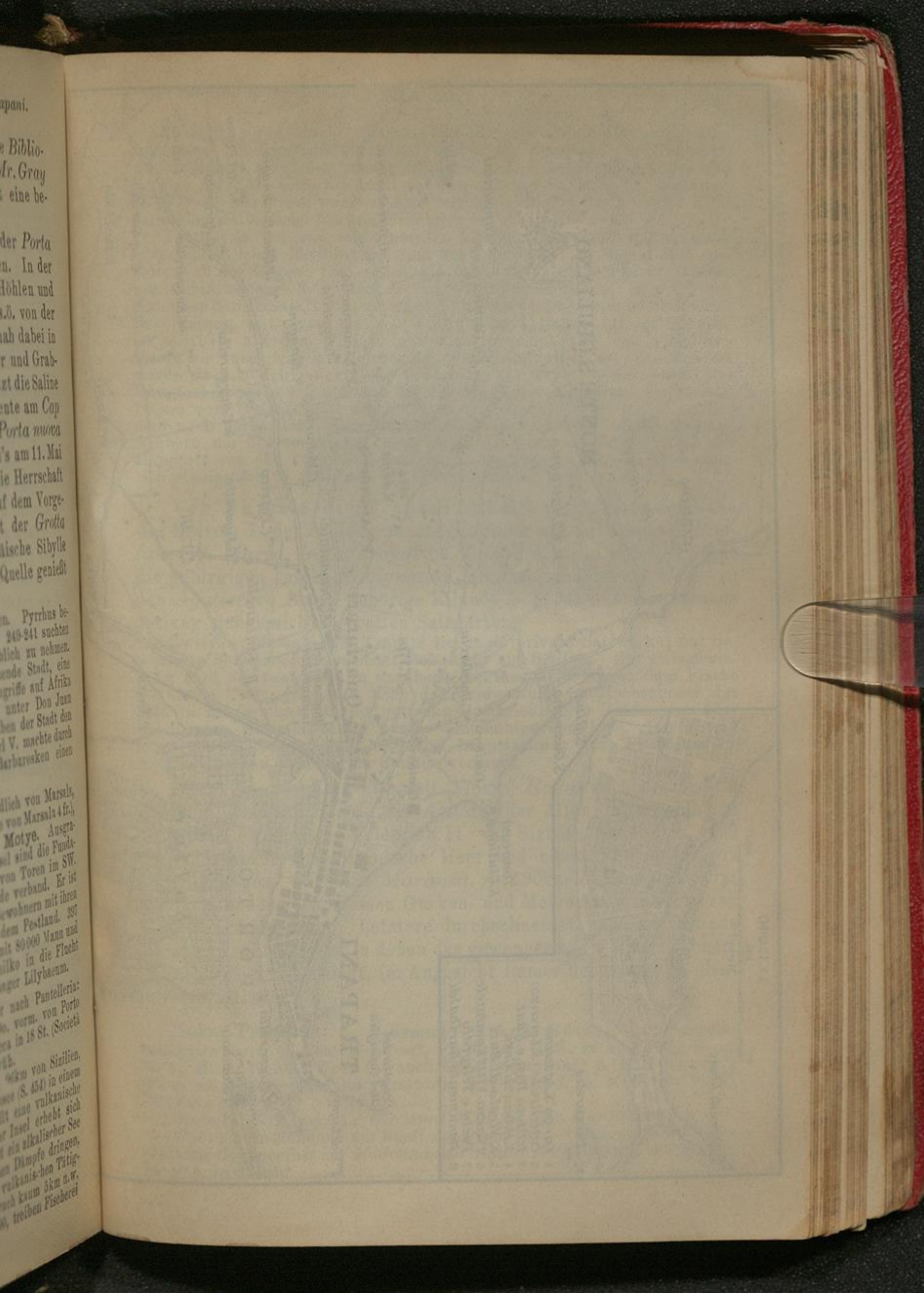
Marsala steht auf der Stätte von *Lilybaeum*. Bei der *Porta di Trápani* ist ein Stück der alten Stadtmauer erhalten. In der Schlucht davor, sowie weiterhin im Felde sieht man Höhlen und Gräber, im (verschlossenen) *Convento dei Niccolini*, s.ö. von der Stadt, phönikische Gräber mit byzantinischen Bildern; nah dabei in der Latomie (vgl. S. 426/427) christliche gewölbte Gräber und Grabkammern. Nördlich erkennt man den alten Hafen, wo jetzt die Saline (s. S. 338) liegt, und die Schiffshäuser und Mauerfragmente am *Cap Boéo* oder *Lilibéo*, dem westlichsten von Sizilien. Vor *Porta nuova* erinnert ein Büstendenkmal an die Landung Garibaldi's am 11. Mai 1860, der hier seinen berühmten Siegeszug gegen die Herrschaft der Bourbonen begann (vgl. S. 283). Im Felde l. auf dem Vorgebirge liegt die Kirche *S. Giovanni Battista*, mit der *Grotta della Sibilla* (Schlüssel im Municipio), wo die Cumäische Sibylle Orakel erteilt haben soll; die darin entspringende Quelle genießt noch jetzt abergläubische Verehrung.

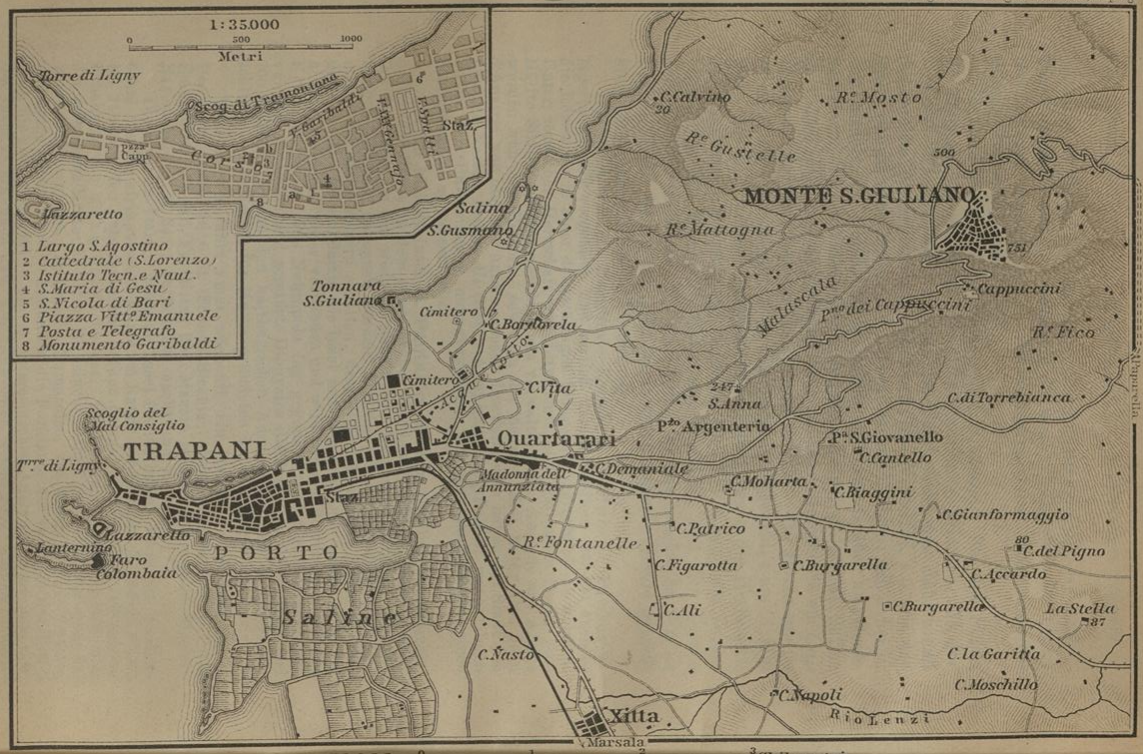
Lilybaeum war die Hauptfeste Karthagos in Sizilien. Pyrrhus belagerte sie 279 vergeblich und verließ darauf Sizilien. 249-241 suchten die Römer sie in einer denkwürdigen Belagerung vergeblich zu nehmen. Unter römischer Herrschaft war Lilybaeum eine glänzende Stadt, eine Hälfte Siziliens wurde von hier aus verwaltet. Die Angriffe auf Afrika wurden von den Römern, sowie in der neueren Zeit unter Don Juan d'Austria von hier aus unternommen. Die Sarazenen haben der Stadt den jetzigen Namen *Marsa-Alí* (Hafen Alis) gegeben. Karl V. machte durch Steine den Hafeneingang unzugänglicher, um den Barbaresken einen Schlupfwinkel zu verschließen.

Auf der kleinen Insel **S. Pantaléo**, 9-10km nördlich von Marsala, unfern der Küste in dem seichten sog. *Stagnone* (Barke von Marsala 4 fr.), lag im Altertum das wichtige phönikische Emporium **Motye**. Ausgrabungen sind 1907 begonnen worden. Um die ganze Insel sind die Fundamente der alten Mauern erhalten, desgleichen Reste von Toren im SW. und im NO., wo ein Damm die Insel mit dem Festlande verband. Er ist noch unter dem Wasser vorhanden und wird von den Bewohnern mit ihren Karren befahren. Die Nekropole lag gegenüber auf dem Festland. 397 vor Chr. belagerte und zerstörte Dionysios die Stadt mit 80000 Mann und 700 Schiffen, welche den karthagischen Admiral Himilko in die Flucht schlugen. Als Ersatz für Motye gründeten die Karthager Lilybaeum.

Von Marsala fährt 2mal wöchentl. ein Dampfer nach Pantelleria: Do. vorm. direkt in 6 St. (Società Sicania; ebenso Do. vorm. von Porto Empedocle in 8 St.), Fr. mittag über Mazara und Sciacca in 18 St. (Società Nazionale, vgl. S. 343); zurück Do. nacht und Mo. früh.

Die noch zu Italien gehörige Insel **Pantelleria**, 96km von Sizilien, 64km von der afrikanischen Küste am Rande der Flachsee (S. 454) in einem bis 1190m tiefen unterseeischen Becken gelegen, stellt eine vulkanische Erhebung von 83qkm Oberfläche dar. Im Innern der Insel erhebt sich der erloschene Krater zu 836m; an seinem N.-Fuß liegt ein alkalischer See von 2m Niveauhöhe. Zahlreiche Fumarolen, aus denen Dämpfe dringen, und heiße Mineralquellen bekunden die Fortdauer der vulkanischen Tätigkeit, die sich auch 1891 in einem unterseeischen Ausbruch kaum 5km n.w. der Insel zu erkennen gab. Die Einwohner, gegen 9000, treiben Fischerei




1:35000
0 500 1000
Metri
Torre di Ligny
Scog. di Tramontana
Garibaldi
Staz.
Piazza d'Armi
Lazzaretto
Salina
S. Gusmano
1 Largo S. Agostino
2 Cattedrale (S. Lorenzo)
3 Istituto Tecn.e Naut.
4 S. Maria di Gesù
5 S. Nicola di Bari
6 Piazza Vitt.o Emanuele
7 Posta e Telegrafo
8 Monumento Garibaldi
Tonnara
S. Giuliano
Cimitero
C. Barbarella
C. Calvino
R.e Mosto
R.e Gusielle
MONTE S. GIULIANO
R.e Mattogna
Cappuccini
Pno dei Cappuccini
Malascala
R.e Fico
C. di Torrebianca
Cimitero
C. Vita
S. Anna
Scoglio del Mal Consiglio
TRAPANI
Quartararo
P.so Argenterio
P.so S. Giovanello
C. Cantello
T.rre di Ligny
Madonna dell' Annunziata
C. Demaniale
C. Moharta
C. Biaggini
C. Gianformaggio
Staz.
C. Patrico
R.e Fontanelle
C. del Pigno
Lazzaretto
Lanternino
Faro
Colombaia
PORTO
C. Figarotta
C. Burgarella
C. Accardo
Saline
C. Ali
C. Burgarella
La Stella
C. la Garitta
C. Sasto
C. Napoli
C. Moschillo
Xitta
Rio Lenzi
Marsala
Chilometri

und Landbau; die Insel ist trotz des Mangels von Süßwasserquellen fruchtbar; den Hauptausfuhrartikel bilden die Rosinen. Der Hauptort, wo der Dampfer auf der offenen Reede ankert, hat 3650 Einwohner und liegt an der NW.-Seite der Insel bei der einzigen Hafenbucht, die allerdings auch seicht ist und nur eine schmale Einfahrt hat. In der Zitadelle eine italienische Verbrecherkolonie.

Pantelleria war seit dem frühesten Altertum bewohnt. Spuren einer vorgeschichtlichen Bevölkerung sind am Strand, 3km s. vom Hafen, erhalten: in der Gegend Sesi ragen die *Sesi*, runde ganz niedrige Türme aus unbearbeiteten Lavablöcken, mit Grabkammern im Innern, den Nuraghen Sardiniens (S. 434) verwandt; die Ansiedlung dieser neolithischen Bevölkerung, mit einem riesigen Wall aus Lavablöcken auf der O.-Seite, ist oberhalb auf dem Plateau gefunden worden. Von den Phönikern wurde die Insel wohl zu gleicher Zeit wie Malta kolonisiert; den Puniern wurde sie von den Römern 255, endgültig 217 vor Chr. entrissen. Der Hauptort *Cossura* lag auf und bei den Hügeln S. Marco und Polveriera, $1^1/_2$km vom Hafen; Teile der Befestigungsmauern, Gräber und Zisternen sind noch vorhanden. Eine frühchristliche Bevölkerung wurde von den Arabern um 700 vernichtet; 1123 wurde die Insel von Roger, 1553 der Hauptort von den Türken eingenommen. Der heutige Dialekt ist wesentlich sizilianisch (S. 278); nur die Ortsnamen sind noch arabisch.

Von Marsala bis Trapani hält sich die Bahn in der Nähe des Meeres. L. der S. 338 genannte *Stagnone* mit den Inseln *S. Pantaleo, S. Maria, Isola Grande* od. *Lunga* u. a., in weiterer Ferne die gebirgigen Inseln *Favignana, Levanzo,* und andere kleine zu den *Ägatischen Inseln* gehörige Eilande (s. S. 342). — Am Strande entlang ziehen sich die weiten Salzgärten.

Zwischen Marsala und Trapani liegen 45 private Salzwerke; das italienische Salzmonopol erstreckt sich nicht auf Sizilien. Zur Salzgewinnung wird das Seewasser in Sandbecken (Pfannen) von etwa 9qm Fläche und 38cm Tiefe geschöpft, nach der Verdunstung im Hochsommer das Salz in zeltförmigen Haufen getrocknet, schließlich in Haufen von über 300 Tonnen gesammelt und durch Windmühlen gemahlen. Der Ertrag (etwa 200000 Tonnen jährlich) wird hauptsächlich nach Skandinavien, Kanada und den Vereinigten Staaten versandt.

170km *Spagnuola.* — Jenseit (176km) *Ragattisi* überschreitet die Bahn den Fluß *Birgi*, den *Acithius* der Alten; hier schlug in der Ebene *Falconaria* Friedrich II. von Sizilien am 1. Dez. 1299 das französisch-neapolitanische Heer und nahm Philipp II. von Anjou gefangen. — 181km *Marausa.* — 190km *Paceco;* der erst 1609 entstandene Ort, dessen Gurken- und Melonenbau berühmt ist, bleibt r. von der Bahn. Letztere durchschneidet, nahe am Gestade hinlaufend, die Salinen, in denen das gewonnene Salz aufgespeichert ist (s. oben), und erreicht, im Angesicht immer den *Monte S. Giuliano* (S. 341),

195km **Trapani.** — Gasthöfe: Grand Hôtel, am Dampferlandeplatz (beim Garibaldidenkmal, Pl. 8), mit 60 Z. zu 4, F. $1^1/_4$, G. m. W. 3, M. m. W. $4^1/_2$, P. 10 fr., auch *Café-Restaurant;* Alb. Trinacria (Pl. a), am Theaterplatz, mit Trattoria, Z. $2^1/_2$ fr.; Alb. Milano (Pl. b), Via Neve 21.

Deutscher Vizekonsul: *Giovanni M. d'Ali*, Via Garibaldi 62.

Wagen vom Bahnhof zur Stadt der Platz 75 c. — Omnibus vom Hafen *(Piazzale Cappuccini)* zur *Madonna dell' Annunziata* (S. 341), alle 20 Min. für 10 c. in 25 Min.

Nach *Monte S. Giuliano:* Automobil-Omnibus von der Post (Pl. 7) vorm. 8½ und nachm. 5½ Uhr in 1½ St. über Paparella, für 1 fr. 60 c. (oft besetzt, darum Fahrschein zeitig zu lösen); Automobil des Gr. Hotel; dreispänniger Wagen 20-30 fr.; Reittier 2-2½ fr., dem begleitenden Knaben ½ fr. — Post nach *Calatafimi* (S. 329) über Napola und Fulgatore, 36km in 5½ St. für 2 fr. 60 c.; nach *Capo S. Vito* in 7 St.

Die Kirchen in Trapani sind den ganzen Tag geöffnet.

*Trápani, Drepana* (*Drepanon* = Sichel, von der Form der Halbinsel), wohlhabende Stadt von 37 655 Einwohnern, liegt am Nordwestende Siziliens und ist Sitz eines Präfekten und eines Bischofs. Der Hafen ist gut, der Handel nicht unansehnlich (Ausfuhr von Salz nach Schweden und Norwegen). Viel Korallenfischerei. Gute Muschelkameen und Alabasterarbeiten.

Im Altertum war es Hafenstadt von Eryx (Monte S. Giuliano), wurde erst i. J. 260 von Hamilkar Barkas zu einer Festung umgeschaffen und mit den Bewohnern des Eryx bevölkert. 249 schlug der karthagische Admiral Adherbal vor dem Hafen die römische Flotte unter dem Konsul Publius Claudius. 242 wurde Drepana von dem Konsul Lutatius Catulus, besonders von der Insel Columbaria (Colombaia) aus belagert, am 10. März 241 die karthagische Proviantflotte, kurz bevor sie Trapani erreichte, bei den Ägatischen Inseln vernichtet, wodurch der erste punische Krieg sein Ende erreichte. In römischer Zeit unbedeutend, gelangte die Stadt im Mittelalter zur Blüte und wurde mehrmals königl. Residenz. Eine abenteuerliche Sage will, daß Johann von Procida auf dem Felsen *Scoglio del Mal Consiglio* die Verschwörung gegen Karl von Anjou eingeleitet habe. Tatsache ist nur, daß Peter von Aragon am 30. August 1282 hier mit seiner Flotte von Afrika einlaufend als Befreier begrüßt wurde.

Trapani hat außer ein.er Anzahl stattlicher Barockbauten im ganzen wenig Sehenswertes Am Ostende des Corso die 1638 erbaute, im XVIII. Jahrh. reich mit Marmor und Stuckplastik ausgestattete *Chiesa Nazionale;* l. daneben das *Istituto Tecnico e Nautico* (Pl. 3). Weiter im Corso die Kathedrale *S. Lorenzo* (Pl. 2): 4. Kap. r. van Dyck, Kreuzigung (übermalt). — Zurück zum Municipio, gegenüber dem Ostende des Corso an der Hauptquerstraße, der Via Torrearsa. An dem kleinen Platz südlich davon *S. Agostino,* einst Sitz der Templer, mit merkwürdiger architektonischer Dekoration und schönem Radfenster (XIV. Jahrh.). Durch die Via und über den Largo S. Agostino (Pl. 1) östl. in die Via S. Pietro; hier links *S. Maria di Gesù* (Pl. 4): r. vom Hochaltar Madonna, wahrscheinlich von Andrea della Robbia, in einer Marmorumrahmung von 1521. — Vor der Fassade von S. Maria di Gesù in Via S. Elisabetta nördl. bis zur Via S. Michele; dort das *Oratorio di San Michele* mit einer Darstellung der Passion in farbigen Gruppen aus Holz, von Trapaneser Künstlern des XVII. Jahrhunderts. — Zurück und in der Via S. Pietro weiter trifft man r. die Kirche der *Madonna della Luce* mit eingemauertem Portal von 1509. Weiter und dann l. durch Via Carrara zum früheren Judenquartier, der *Via della Giudecca,* in welcher ein altes Haus mit Turm *(lo Spedadello)* die eigentümliche Stilmischung des XV. Jahrh. zeigt. — Am Westende der Via Garibaldi ein normannisches Portal; in *S. Nicola di Bari* (Pl. 5) hinter dem Hochaltar Heiligenstatuen aus der Schule der Gagini von 1560. —

Auf der Piazza Vitt. Emanuele (Pl. 6), über welche der Weg zum Monte S. Giuliano führt (s. unten), steht ein *Standbild Viktor Emanuels II.* von Dupré.

Am Ende des hier östlich anschließenden neuen Stadtteils liegt das ehem. Kloster Madonna dell' Annunziata (2km; Omnibus, s. S. 339). Die 1332 gegründete *Hauptkirche*, die eine berühmte Madonnenstatue (wohl von Franc. Laurana; ganz mit Schmuck behangen) enthält, ist modernisiert; dagegen ist die feine Architektur der *Cappella del Cristo risorto*, eines 1476 von den Schiffern gestifteten Anbaues an der Nordseite, auch äußerlich erhalten (Sakristan im Kloster; Trkg.). — Hinter der Kirche, in den Räumen des Klosters, ist das *Museo Pèpoli* (frei zugänglich So. 11-2 Uhr) eröffnet worden. Die Bildersammlung enthält u. a. Carreca, Jakobs Traum, h. Albert; Ribera, Apostelköpfe; Darstellungen von der Decke von S. Agostino (xiv. Jahrh.). Ferner Korallen- und Elfenbeinschnitzereien, eine naturgeschichtliche Sammlung usw.

Lohnend ist ein Spaziergang in dem schattigen Viale Regina Elena am Hafen, mit *Marmorstatue Garibaldi's* (Pl. 8) von L. Croce, und nach der *Torre di Ligny* (10 Min. vom Hafen).

Von Trapani aus macht man in einem guten halben Tag den *Ausflug nach Monte S. Giuliano. Fahrverbindung s. S. 340; Fußgänger und Reitende brauchen zum Anstieg 2-3 St. Der Weg führt an der Madonna dell' Annunziata (s. oben) vorüber, bis zu der Fußgänger den Omnibus (S. 339) benützen. Hier zweigt der Fahrweg zum Monte S. Giuliano l. von der Landstraße ab und gleich darauf l. vom Fahrweg ein steiler Fußweg, der dem Telegraphen entlang an der Westseite des Berges hinaufführt. Für den Aufstieg ist der (bei Nässe sehr beschwerliche) Fußweg, zum Hinabreiten der Fahrweg vorzuziehen. In halber Höhe am Fahrweg der kleine fruchtbare *Piano dei Cappuccini*. Die Automobile fahren östl. um den Berg und an der Nordseite hinan.

Der **Monte San Giuliano** (751m), der *Eryx* der Alten, ist eine einzelnstehende Bergmasse, auf deren Gipfel die sehr verödete gleichnamige Stadt liegt (Gasth.: Modern Hotel, Via Vitt. Emanuele, Filiale des Grand Hôt. in Trapani, Z. 2-2½ fr., Albergo Cordici, Via S. Francesco, recht ordentlich, Z. 1½ fr., beide mit Restaur., akkordieren). Die Zahl der Einwohner (5781) nimmt durch Auswanderung alljährlich ab. Die Männer tragen wegen der kalten Nebel vielfach die Kapuze, die überhaupt auf der Insel üblich ist. Neben dem W.-Eingang liegt der 1865 restaurierte *Dom;* nur die Westhalle ist alt (xv. Jahrh.); der Hauptaltar ist von 1513; in der 4. Kap. r. eine schöne Madonnenstatue von Franc. Laurana (1469). Durch die Stadt, in deren *Biblioteca Comunale* ein kleines Museum, mit einem Verkündigungsrelief von Ant. Gagini (1525) u. a., angelegt ist, steigt man zu den vom Grafen Agostino Pepoli wieder aufgebauten

und eingerichteten Türmen (meist wegen Abwesenheit des Grafen unzugänglich) empor. Dann zu dem efeuumwachsenen *Kastell* (jetzt z. T. Gefängnis), wo die abgerissene Felsspitze einen herrlichen Blick über Land und Meer bietet. Im W. Trapani und die Ägatischen Inseln: Maritimo (im Altertum Hiera; 12,26qkm) mit dem 684m hohen Monte Falcone am entferntesten, l. Favignana (Aegusa, 19,85qkm, höchster Punkt 326m) näher, r. Levánzo (Phorbantia, 290m); die Inseln gehörten von der Mitte des XVII. Jahrh. bis 1874 den Pallavicini in Genua und sind jetzt Eigentum des Palermitaners Florio; größter Thunfischfang Siziliens. Nach S. breitet sich die fruchtbare Küstenebene aus mit Paceco (S. 339), im Hintergrund Marsala. Im O. ragen die Berge von S. Vito: (von S. nach N.) Sparagio (1109m), Speziale (920m), Passo di Lupo (861m), Sauci (700m), Monaco (520m); davor streckt sich die zuckerhutförmige Halbinsel Cofano ins Meer, das von drei Seiten den Berg umgibt. Im SW. erblickt man im Winter zuweilen das Cap Bon in Afrika, häufig die Insel Pantelleria (S. 338). Im Frühjahr prangt alles Land zu Füßen im saftigsten Grün.

Der Eryx stand im ganzen Altertum in hohem Ansehen als der Berg der *Venus Erycina*, in deren Kult alle Völker der Mittelmeerstaaten sich vereinigten. Auf seiner Höhe hatten die elymischen und phönikischen Ansiedler der Aschera ein Heiligtum gegründet, dem zahlreiche Hierodulen dienten. Aber auch Melkarth wurde hier oben verehrt, daher galt der Tempel den Griechen als von Herakles gegründet und Dorieus, der Sohn des Königs Anaxandridas von Sparta, zog als Heraklide hierher, um das Land zu erobern, kam aber im Kampfe mit den Phönikern und Egestanern um. Um den Tempel bildete sich eine Ansiedlung, deren gewaltige Mauern noch unter der heutigen Stadtmauer zu erkennen sind. Pyrrhus entriß den Tempel den Karthagern für die Zeit seiner Anwesenheit auf Sizilien. Im Anfang des ersten punischen Krieges verpflanzten die Karthager die Bewohner der Stadt nach der Halbinsel von Trapani und ließen oben nur eine starke Besatzung stehen. Den Römern gelang es 248 diese Besatzung zu überrumpeln. Hamilkar Barkas belagerte dann die von den Römern dort stationierten keltischen Mietstruppen, die den Tempel tapfer verteidigten, aber auch ausplünderten. Von unten wurden die Karthager wieder von den Römern eingeschlossen. Nach dem Frieden stellten die Römer den Tempel wieder her, gaben ihm eine Wache von 200 Mann und die Einnahme von 17 Städten Siziliens. Eryx sollte ja auch von Aeneas gegründet sein! Nach andern war es Daedalus, der den Tempel baute, und Eryx ein Sohn der Venus und des Butes. Der jetzige Name kommt daher, daß Roger bei der Belagerung der Stadt, die in der Maurenzeit ein berüchtigtes Seeräubernest war, den h. Julianus die Heiden in die Flucht schlagen sah.

Von dem Venustempel ist nichts mehr übrig als Unterbauten im Kastell, der sog. *Ponte* oder *Arco del Diavolo* und der sog. *Venusbrunnen* im Garten des Kastells, eine antike $3^1/_2$m breite und 7m tiefe Zisterne. Von den phönikischen Befestigungsmauern der Ansiedlung beim Tempel, welcher die heutige Stadt entspricht, sieht man zwischen der *Porta Trapani* und *Porta Spada* unter der heutigen Stadtmauer im NW. bedeutende Überreste, z. T. mit phönikischen Buchstaben bezeichnet. Es sind ungeheure Werkstücke, die in gleich hohen Lagen übereinander gelegt sind. Die Mauer hatte

in unregelmäßiger Entfernung 11 Türme. Mehrere Pförtchen sind erhalten; der Stadteingang war offenbar zwischen dem Monte di Quartiere und Porta Spada, wo man im Innern der Stadt nach r. die Mauern des Aufganges verfolgen kann.

## 27. Von Castelvetrano (Selinunt) nach Girgenti.

111km, Fahrstraße: Post 2mal tägl. über Menfi nach Sciacca, 47km in 7-8 St. für 5 fr. 80 c., von da nach Porto Empedocle 1mal in $11^1/_2$ St. für $7^3/_4$ fr. Für einen Wagen (zwei Tage) werden ca. 80 fr. gefordert. Rückfahrkarten 3. Kl. Palermo (Lolli)-Sciacca für Eisenbahn und Post $15^1/_2$ fr. *Eisenbahn* über Selinunt, Menfi, Sciacca, Ribera, Montallegro, Siciliana nach Porto Empedocle im Bau, vgl. S. 333. — Die öffentliche Sicherheit läßt zu wünschen übrig.

Dampfschiffe der *Società Naz. di Servizi Marittimi* von (Palermo, Marsala) Mazara nach Sciacca Di. mittag und Fr. nachm. in $3^1/_4$ St. (umgekehrt So. früh, Mo. nachm.), Di. nachm. weiter nach Porto Empedocle in $2^3/_4$ St. (umgekehrt So. früh), Fr. nacht weiter nach Pantelleria (s. S. 338); der *Società Sicania* von (Trapani, Marsala) Mazara nach Sciacca jeden Mo. nachm. in $3^1/_2$ St., weiter nach Porto Empedocle, zurück Sa. Die Südküste Siziliens ist jedoch schwierig, die Dampfer klein, so daß bei ungünstigem Wetter die Seefestigkeit des Reisenden auf eine harte Probe gestellt wird und auf Regelmäßigkeit der Verbindung nicht zu rechnen ist. Ein- oder Ausschiffen in Sciacca 1 fr.

Von Castelvetrano hat man auf der Landstraße, von der nach 8km der Fahrweg nach Selinunt abzweigt (S. 333), bis Sciacca 7-8 St. zu fahren oder zu reiten; halbwegs die Landstadt *Menfi*, mit 10888 Einw., 119m ü. M, in deren Nähe die Steine zu den Metopen von Selinunt gebrochen zu sein scheinen. Etwa ebenso lang ist der Weg nach Sciacca von der Eisenbahnstation Selinunt (S. 333), wohin man sich die Reittiere bestellt, am Strand hin: zwischen Weizenfeldern und Weinbergen durch, bis an die Furt des *Fiume Belice* (*Hypsas* der Alten); jenseits teils am Strand, teils durch mäßig bebautes Feld weiter; Menfi bleibt l. liegen.

**Sciacca** (Gasth.: Nuova Italia, Rizzuto) ist eine Stadt von 24645 Einw. auf steiler Höhe 80m über dem Meere. Der Name ist arabischen Ursprungs, *Shākkah*. Im Altertum lagen hier die *Thermae Selinuntinae*. Sciacca hat Sizilien den Vater seiner Geschichtschreibung Tommaso Fazello (S. 287) geschenkt. Im Mittelalter war die Stadt bedeutend, da sie eine königliche und keine baronale Stadt war; Friedrich II. von Aragon erbaute um 1330 die noch bestehenden Mauern. Doch wohnten hier mächtige Dynasten; ihre Burgen sieht man noch in der Stadt, die Trümmer der gewaltigsten aber an der Ostseite der Stadtmauer. Hier erheben sich die Überreste des Kastells der Grafen Luna, deren Kämpfe mit den Perollo, der sog. Caso di Sciacca, die Stadt während eines Jahrhunderts (1410-1529) in Aufregung setzten und ein treues Bild der mittelalterlichen Zustände Siziliens geben. Den *Dom* soll Rogers I. Tochter Julietta

gegründet haben; über dem Altar der 4. Kap. r. eine schöne Madonna von Franc. Laurana (1467) mit Resten der Bemalung. *S. Margherita* (XVI. Jahrh.) hat ein schönes marmornes Nordportal von 1468 und einen dem Franc. Laurana zugeschriebenen Altar mit der Heiligen. Unweit des Lunakastells das Normannenkirchlein *S. Niccolò*. Die schönste Aussicht hat man vom Turm von *S. Michele*. Mittelalterlicher Architektur wegen sehenswert sind: *Casa Sterepinto, Casa Triolo*. Der moderne große Palast mit schönem Garten am Osttore gehört dem Marchese *San Giacomo*.

**Monte S. Calogero.** Auf dem Gipfel des einzelnstehenden Kreidekalkkegels (388m) dieses Namens im NO. von Sciacca, den man auf weit nach N. ausbiegendem Fahrweg in 2 St. erreicht (Saumpfad kürzer), liegen bei dem Kloster (Santuario) die merkwürdigen Dampfbäder des *Monte S. Calogero*, die ebenso wie die in dem Tale zwischen Sciacca und dem Berge, der *Valle de' Bagni*, entspringenden 56° C. heißen Salzquellen im Sommer von vielen Kranken besucht werden. Die Anlage der Grotten mit den Dampfbädern (*le Stufe;* die Wärme des Dampfes schwankt zwischen 34-40° C.) wurde dem Daedalus zugeschrieben und der Berg im Altertum *Mons Kronios* genannt. Im Mittelalter wurde die Entdeckung der Heilkraft der Bäder dem S. Calogero („kalógeros", neugriech. = Mönch) beigelegt; nach ihm sind fast alle warmen Bäder in Sizilien benannt. Vom Monte S. Calogero sieht man deutlich die Insel Pantelleria (S. 338). — Zwischen Pantelleria und Sciacca hob sich am 18. Juli 1831 eine vulkanische Insel *(Isola Ferdinandea)*, 7-8km im Umfang, mit einem Krater aus dem Meere, brach aber bis zum 12. Januar 1832 wieder in sich zusammen und verschwand. 1864 zeigten sich aufs neue die Spuren einer submarinen Eruption. Eine Untiefe ist noch vorhanden; nicht weit von derselben wurde 1875 eine reiche Korallenbank entdeckt.

Von Palermo über Corleone und Chiusa Sclafani nach S. Carlo, Sekundärbahn (Bahnhof s. S. 291), 107km in 6¼ St. für 9 fr. 10, 5 fr. 55 c.; von Chiusa Sclafani nach Sciacca, tägl. Post, 52km in 8½ St.; Rückfahrkarten Palermo-Sciacca für Eisenbahn und Post, 14 fr. 55, 10 fr. 65 c. Stationen der Sekundärbahn: 6km *Corsari;* 9km *Villabate;* weiter südl. im Tal des *Ficarazzi* aufwärts; — 16km *Misilmeri* (S. 325), arabisch „Menzil el-Emir", Standquartier des Fürsten; 24km *Bolognetta*, 28km *Mulinazzo*, 31km *Baucina;* — 35km *Villafrati;* 1 St. n.w. die Bäder von *Cefalà-Diana* („Gefala" bei den Arabern), unter einem hohen Hügel, der das *Castello di Diana* trägt. — 36km *Mezzoiuso;* — 41km *Godrano;* — 47km *Ficuzza*, mit ehem. kgl. Jagdschloß; südl. der Bergrücken *Rocca Busambra* (1615m), mit den Gehölzen von *Cappelliere.* — 50km *Bifarera;* — 54km *Scalilli;* auf der Höhe die Trümmer der sarazenischen Feste *Calata Busambra.* — 62km *Donna Beatrice.*

68km **Corleone** (Gasth.: Stella d'Italia, Z. 1½ fr.), Stadt von 16088 Einwohnern, die sarazenischen Ursprungs ist *(Kurliûn)*. 1237 erhielt sie von Friedrich II. eine lombardische Kolonie; daher waren ihre Einwohner die leidenschaftlichsten Gegner der Anjou.

Von Corleone führt die Bahn noch 39km weiter nach Süden, zunächst an den Bergwänden des *Monte Cardellia* (1265m) hin. — 72km *Censiti;* 75km *Ridocco;* 78km *Campoflorito;* 83km *Tarucco.* — 85km *Contessa Entellina;* die Stadt (571m), eine albanesische Kolonie von 2646 Einw., liegt 1¼ St. westl. vom Bahnhof. 7½km n.w., am *Belice sinistro*, die nur von SO. zugänglichen Trümmer von *Entella* (568m), einer Elymerstadt, die im trojanisch-sizilischen Sagenkreis eine Stelle einnimmt. Im J. 403 wurde sie von campanischen Söldnern des Dionysios I. überfallen. — Die Bahn wendet sich s.ö. zurück nach (94km) *Bisacquino* (10330 Einw.), zugleich Station für das westl. gelegene *Palazzo Adriano* (Diligenza in 2¼ St.). Weiter in südl. Richtung. — 97km *Chiusa Sclafani* (6801 Einw.; vgl. S. 345). — 107km *S. Carlo*, am *Fiume della Verdura*, wo 1 km östl. die

Ruinenstätte *Agristia*, das alte *Scirthaea*, liegt. Die Weiterführung der Bahn bis Sciacca ist geplant. Die Fahrstraße führt südl. nach *Burgio*, mit einem Bild von Ribera in der Hauptkirche und einer Statue des h. Vitus von Ant. Gagini (1520) in der Franziskanerkirche, und mündet in *Ribera* (s. unten) auf die Straße Sciacca-Girgenti.

Die alte Poststraße (s. S. 344) führt von Chiusa Sclafani westl. über *Giuliana*, mit Hohenstaufenkastell und normannischer Hauptkirche, in achatreicher Gegend, nach (19km) *Sambuca Zabut* (370m), einer regelmäßig gebauten Stadt von 10345 Einw., welche 1185 unter dem Namen *Rahal Zabuth* dem Kloster von Monreale gehörte. Weiter westwärts über den Paß (9½km) *Sella Misilbesi* (*Portella Masalbesa;* 285m), wo sie sich mit dem Weg von *Partanna* (S. 332) und *S. Margherita* (7958 Einw.) vereinigt, dann südöstl. nach (23½km) Sciacca.

Die Reise von Sciacca nach Porto Empedocle ist anstrengend: 64km, 11-12 St. zu fahren oder zu reiten. Man überschreitet den *Fiume della Verdura;* l. im Innern auf steilem Berg, am rechten Ufer des Flusses, liegt *Caltabellotta* (949m; Post von Sciacca in 4½ St.), Städtchen von 6640 Einwohnern, mit Kathedrale aus der Normannenzeit. Der Name des Orts „Kastell der Korkeichen" (ballût) geht auf die Sarazenen zurück, die ihn um 840 erobert hatten. 2km s.ö., bei S. Anna (270m), sucht man *Triokala*, berühmt als Feste der Sklavenkönige Tryphon und Athenion im zweiten Sklavenkrieg (104-99 vor Chr.). — Dann durch das Städtchen *Ribèra* (Alb. Flora), Geburtsort des italienischen Ministerpräsidenten Francesco Crispi (1819-1901). — Weiter überschreitet man den Fluß *Platani*, den *Halycus* der Alten, und erreicht, etwa halbwegs,

*Montallegro* (Alb. bei Ant. Caldarone), zwei Ortschaften, von denen die ältere auf dem Berge liegt und wegen Wassermangels verlassen ist; die neue ist tiefer gelegen. Vor dem Ort ein Natronsee, der etwa 750m im Durchmesser hat.

Zwischen dem Platani-Fluß und Montallegro lag auf einem 30m hohen Vorgebirge, *Capo bianco*, die Stadt *Herakleia Minoa*. Zuerst stand hier eine sikanische Stadt *Makara;* dann wurde es kretisch-phönikische Niederlassung *(Ras Melkart)*, bei den Griechen *Minoa*. Später lakedämonische Niederlassung unter Euryleon, dem Nachfolger des am Eryx erschlagenen Dorieus, erhielt es den Namen Herakleia Minoa, war aber meist in karthagischem Besitz. Wann es gänzlich zerstört wurde, ist ungewiß. Reste der Stadtmauer, des Theaters und einer Nekropole wurden 1907 freigelegt.

Die Entfernung von Montallegro bis Porto Empedocle beträgt 24km. Kurz vor der Mitte berührt die Fahrstraße das Städtchen *Siculiana* (7048 Einw.), mit prähistorischer Nekropole.

*Porto Empedocle* und von hier mit der Eisenbahn nach *Girgenti* s. S. 349; auf der Landstraße sind es nur 6km, aber mit starker Steigung (Post ca. 2 St.).

# 28. Von Palermo nach Girgenti und Porto Empedocle.

136km. Eisenbahn nach *Girgenti*, Morgenschnellzug (von Roccapalumba ab Personenzug) mit durchgehenden Wagen 1.-2. Kl. (umgekehrt nachmittags) und (bis Roccapalumba) Speisewagen (vgl. S. 357) in $4^3/_4$ St. für 16 fr. 65, 11 fr. 70, 7 fr. 55 c.; Personenzug in $5^1/_2$-6 St. für 15 fr. 80, 11 fr. 05, 7 fr. 10 c. — Von Girgenti nach *Porto Empedocle*, noch 9 km mit der Eisenbahn, in 20-25 Min. für 1 fr. 05, 75, 50 c.

Die Bahn führt anfangs durch die fruchtbare Küstenebene (Stat. *Ficarazzelli* und *Ficarazzi*) nach *Bagheria*, s. S. 326. Von dort geht sie zwischen dem Meer und den Bergen hin, mehrmals durch kleinere Tunnel. — 16km *S. Flavia Solunto*, Station für Solunt (S. 326). — 19km *Casteldaccia*. — 21km *Altavilla* oder *Milicia;* $1^1/_2$km s.ö. von der Station auf einem Bergvorsprung dicht über der Landstraße eine der ältesten Normannenkirchen, die sog. *Chiesazza*, 1077 von Rob. Guiscard gegründet. Im Meere sieht man verschiedene Tonnaren (Thunfischfänge, S. 447). Im Mai bedeutet eine rote Fahne in der Nähe derselben aufgesteckt, daß ein Zug in die Tonnara geht oder gegangen ist und das Gemetzel demnächst beginnt. — 27km *S. Nicola*, Haltestelle; 32km *Trabia*, stattliches altes Schloß am Meer. — Es folgt eine Brücke über den *Fiume S. Leonardo* und ein Tunnel.

37km **Termini Imerese.** — Bahnrestaurant, mittelmäßig. — Gasth.: *Grande Alb. delle Terme (s. unten), mit 54 Zimmern zu $3^1/_2$-5, F. 1.20, G. $2^1/_2$, M. 4, P. 9-12, Omn. $^1/_2$ fr. — Automobile für Ausflüge im Garage Imera (vgl. S. 347).

*Tèrmini*, mit 20319 Einwohnern, ist eine der lebhaftesten Landstädte Siziliens, Bade- und Luftkurort, auf und an den zwei Seiten eines Vorgebirges erbaut. Auf dem Berge stehen die Häuser des Adels; an der Ostseite wohnen die Handeltreibenden. Die Makkaroni (pasta) von Termini gelten als die besten in Sizilien.

Termini *(Thermae Himerenses)*, wahrscheinlich ein altes phönikisches Emporium, wurde als Stadt 407 nach der Zerstörung Himera's von Karthagern gegründet. Sie wurde bald griechisch, blieb aber unter karthagischer Oberherrschaft. 307 unterwarf sie Agathokles, der hier geborene Tyrann von Syrakus (360-289 vor Chr.). Im 1. punischen Krieg nahmen sie die Römer; unter ihrer Herrschaft blühte die Stadt, auch im Mittelalter war sie nicht ohne Bedeutung. Der Angriff Roberts von Neapel gegen Sizilien (1338) brach sich an den festen Mauern des Kastells, das erst im J. 1860 zerstört wurde.

Termini wird als Bad schon von Pindar gefeiert. Die durch warme radioaktive Bitterwasserquellen (42° C.) gespeisten Bäder liegen im W. der Stadt (der Bahnhof im O.). Sie sind gut eingerichtet und mit dem großartigen Alb. delle Terme verbunden. Hinter ihm steigt man in Serpentinen zur oberen Stadt. An der Ostseite des Berges liegt ein von Ferdinand I. gegründetes Badehaus. Im *Dom (La Matrice)* ein Kreuz, gemalt von Ruzulone (S. 290); in *S. Maria della Misericordia* ein schönes Triptychon datiert 1453 (von Ga-

spare da Pesaro?). Eine Sammlung von Altertümern und älteren Gemälden sizil. Meister birgt das ehem. *Ospedale dei Benfratelli* (schöne gotische Fenster im großen Saal) in Via Cavalieri. Oberhalb der Stadt, nahe der Matrice und der Porta di Palermo, liegt die *Villa della Città* oder *Villa Palmeri* (zugänglich 7-1 und 5-7 Uhr), schöne Anlagen mit prächtiger Aussicht und unbedeutenden römischen Bauresten. Die römische Wasserleitung s.ö. von der Stadt an der Straße nach Caccamo (s. unten), *Aqua Cornelia*, wurde 1438 zerstört. Ihre Trümmer, von *Brucato* (wo noch das Sammelgebäude existiert) abwärts, sind wegen der üppigen Fruchtbarkeit ihrer Umgebung sehenswert.

Auf einem Felshang über dem Fiume S. Leonardo liegt 11km südlich von Termini (Diligenza) das Städtchen *Caccamo* (521m), mit 12324 Einwohnern. Schöne Aussicht. — Lohnend ist ein Ausflug (8-9 St. von Termini) auf den *Monte San Calogero*, einen steilen Bergkegel (1325m). Auf dem ö. anschließenden *Monte Castellaccio* (505m), wo Reste antiker Befestigung entdeckt wurden, setzt man das alte *Hippana* an.

*Von Termini weiter nach Messina* s. R. 32.

Von Termini nach **Leonforte**, 153km: Automobilomnibus über Cerda, Caltavuturo, Donalegge und Petralia bis Gangi in $6^1/_4$ St. für 1. Kl. 15 fr. 50, 2. Kl. 11 fr. 85; von Gangi über Sperlinga nach Nicosia in 2 St. für 4 fr. 45, 3 fr. 45; von Nicosia nach Station Leonforte in $2^1/_4$ St. für 5 fr. 85, 4 fr. 45 c. Diese Straße war einst der Weg der Araber bei ihren Beutezügen von Palermo aus nach dem Innern. Sie führt durch das Tal des *Fiume Torto* hinauf bis *Cerda* ($18^1/_2$km; S. 348), dann über die Höhe nach dem Tal des *Fiume Grande* und hinab nach der Haltestelle für das 811m hoch gelegene Örtchen *Sclafani*, einst Festung der Sclafani (in der Kirche ein antiker Sarkophag mit bacchischen Reliefs), mit kräftigen warmen Bädern (das Stabilimento besteht aber nur aus den leeren Zimmern, und Sclafani hat nicht einmal Trinkwasser). Weiter **Caltavuturo** (41km; 635m), Städtchen von 5763 Einwohnern unterhalb der Ruinen der von Roger I. eroberten Sarazenenfestung *Kalat Abi Thaur*.

Die Straße führt in einem großen Bogen über die Vorberge der *Madonie* (S. 368) ö. nach *Donalegge* (62km; 820m). — 5km nördl. von Donalegge (Anschlußpost in 1 St.) liegt auf einem 917m h. Felsen die im Mittelalter nicht unbedeutende Stadt **Polizzi** (Alb. Centrale), mit dem Beinamen *la Generosa*, jetzt 7711 Einw. zählend; die Kirche S. Maria del Gesù enthält ein prachtvolles Triptychon in der Art des Memling oder Van der Goes, die Madonna zwischen musizierenden Engeln, in Lebensgröße, auf den Flügeln die H. Katharina und Barbara, die Hauptkirche Reste der Arca di S. Gondolfo, von Dom. Gagini (1482), mit der liegenden Figur des Heiligen. In der Umgebung entspringen zwei Haupt-Wasserläufe Siziliens, der *nördliche* und der *südliche Himera (Fiume Grande* und *Fiume Salso)*, denen die Alten eine einzige Quelle zuwiesen.

Von Donalegge weiter über Castellana (760m) nach *Petralia sottana* ($73^1/_2$km, 1000m; Alb. Centrale), mit 6331 Einw. und einiger Industrie, und *Petralia soprana* ($76^1/_2$km, 1147m), in großartiger Gebirgsgegend und fruchtbarer Umgebung. Vielleicht lag hier das alte *Petra* oder *Petrinae*. — Südlich von da auf dem Gebirgskamme *Buonpietro* und *Alimena*.

Weiter ö. **Gangi** (92km; 1012m; Gasth. bei Sottile und bei Duca), mit 11551 Einw., vielleicht die alte Sikelerstadt *Enguium* (die andere auf dem Monte Iudica, am alten Chrysas, suchen, S. 361). Enguium, ursprünglich eine kretische Kolonie, hatte noch zu Cicero's Zeit einen berühmten Tempel der kretischen Mütter *(Matres;* Cicero sagt irrig *Mater magna)*. Von Gangi durch fruchtbare Gegend nach dem Felsennest *Sperlinga* (109km; 790m), das 1282 allein die Franzosen nicht vertrieb, woher der Spruch: „Quod Siculis placuit sola Sperlinga negavit", und von da nach

**Nicosia** (118km; 867m; Gasth.: Progresso), mit einer lombardischen Dialekt (vgl. S. 370) sprechenden Bevölkerung von 14192 Seelen, die in Sizilien als am weitesten zurückgeblieben und noch ganz im Mittelalter steckend angesehen wird. Der Dom S. Niccolò, an der Piazza, hat im W. ein reiches Spitzbogentor; die Kirche S. Maria Maggiore (XVIII. Jahrh.) enthält einen 8m hohen figurengeschmückten Marmoraufbau von Antonello Gagini (1510). In Nicosia oder Sperlinga sucht man die bedeutende Sikelerstadt *Herbita*. An dem Saumweg, der am Fiume Salso abwärts nach Agira führt, heißt ca. 9km s.ö. von Nicosia, bei der Einmündung des Flüßchens von Cerami, ein Felsen *Rocca di Serlone* oder *di Sarno;* hier kam der tapfere Normanne Serlo durch Verrat um. Ganz in der Nähe wurde der bronzene Hermesstab mit der Inschrift „Imacharaiōn hosion" (S. 313) gefunden; danach wird von vielen hier oder in der weiteren Umgebung (Gangi, Troina) das alte *Imachara* oder *Hemichara* angesetzt. — Landstraße nach Mistretta s. S. 370.

Von Nicosia führt die Landstraße s. nach (145km) Stadt und (153km) Station *Leonforte* (S. 360).

Von Nicosia östl. Landstraße nach *Bronte* (S. 397): Post in $6^1/_2$ St. über *Cerami* nach **Troina** (1110m; Gasth.: Stella), der höchsten der größeren Städte Siziliens, mit 12412 Einwohnern. Sie war eine der ersten Städte, deren sich die Normannen bemächtigten (1062); hier kämpfte Roger von Hauteville mit seinem heldenmütigen Weibe Giuditta (Judith von Evroult) 1063 den Abfall der Bevölkerung und 5000 Sarazenen mit 300 Kriegern nieder. An der Matrice Santa Maria sind Reste des alten Normannenbaues zu sehen. — Von Troina fährt die Post in weiteren $6^1/_4$ St. über *Cesarò* nach Bronte.

Jenseit Termini, den *Monte S. Calogero* (S. 347) r. zur Seite, führt die Bahn an der Küste weiter, dann über den *Fiume Torto* und landeinwärts nach S., dem r. Ufer des Flusses folgend.

45km *Cerda* (vgl. S. 347); der Ort (4908 Einw.) l. auf der Höhe 8-9km vom Bahnhof. — 51km *Sciara;* der Ort liegt r. auf der Höhe. — Die Bahn geht auf das l. Ufer des Fiume Torto über, dann jenseit (57km) *Causo* nach einem Tunnel zurück auf das rechte. — 61km *Montemaggiore*. Abermals über den Fluß.

70km **Roccapalumba-Alia** (Bahnrest., einfach), Knotenpunkt für die Linie Palermo-Catania (S. 357). Der Ort *Roccapalumba* liegt 5km w. von der Bahn. L. auf steiler Höhe (734m), 8-9km von der Station, das Städtchen *Alia*, mit 6045 Einwohnern.

Die Bahn nach Girgenti steigt und erreicht die Wasserscheide zwischen dem Tyrrhenischen und Afrikanischen Meer. Tunnel. — 78km *Lercara*, in der Nähe die nördlichsten Schwefelminen der Insel. Die Bahn läßt die Stadt r. oben (650m) liegen, passiert einen Tunnel und tritt in das Tal des *Platani*, des alten *Halycus*. R. öffnet sich ein herrlicher Blick in den Bergkessel von (86km) *Castronuovo*. Auf dem Berge *Cassaro* oberhalb der Stadt uralte Mauerreste sowie Brüche gelben Marmors. Unterhalb des Cassaro die Ruinen des mittelalterlichen Castronuovo. Die Bahn geht auf das r. Ufer des Platani über.

90km *Cammarata*, Städtchen von 6541 Einwohnern, 6km w. von der Station. Der *Pizzo di Cammarata* oder *Monte Gemini* (1579m) ist einer der höchsten Berge der Insel; vom Gipfel prachtvolle Aussicht; die Besteigung ist in $2^1/_2$ St. leicht auszuführen,

ein Fußweg führt bis zu einer Alp dicht unter dem Gipfel. — Ein interessanter Bergpfad (nicht ohne Führer) führt am Monte Chilombo vorbei nach der Stadt Castel Termini, s. unten.

101km *Acquaviva-Platani;* Post östl. über *Acquaviva* (554m) nach dem Städtchen *Mussomeli*, wo (noch 2km ö.) ein Kastell der Chiaramonti aus dem Anfang des XV. Jahrh. im alten Zustand erhalten ist, jetzt im Besitz des Fürsten Pietro Lanza di Trabia. Bei der Station verläßt die Landstraße das Tal des Platani und führt in der Höhe über (7km) *Castel Termini* (Alb. Firenze), Städtchen von 13022 Einwohnern, mit zahlreichen Schwefelminen. — 106km *Sutéra;* das Städtchen (600m; 3803 Einw.), 8km links am Fuß einer steilen weiß leuchtenden Gipskuppe, des *Monte S. Paolino* (819m), gelegen, wurde Sept. 1905 durch Erdrutsch großenteils zerstört.

108km *Campofranco.* Die Linie durchschneidet ein enges Felsental zwischen dem *Monte di Roveto* (r.) und der *Rocca Grande* (l.). Bei *Passofonduto* öffnet sich das Tal wieder. Über den Platani und südlich weiter, während sich der Fluß nach W. wendet. — 120km *Comitini*, mit reichen Schwefelgruben.

126km **Aragona-Caldare** (Bahnbüfett), Knotenpunkt für die Linie Girgenti-Catania (R. 30). *Aragona* (Alb. Centrale), mit 11895 Einw. und modernem Schloß, liegt 4½km n.w. auf der Höhe.

Vom Bahnhof Aragona-Caldare (bequemer von Girgenti aus zu Wagen, ½-¾ Tag) kann man den 1¼ St. westl. gelegenen, für Naturforscher sehenswerten Schlammvulkan **Le Maccalube** besuchen: man folgt der Landstraße, die n. vom Bahnhof die Schienen überschreitet, hält sich bei der (2km) Gabelung l., nach ½km wieder l. (r. geht es zum Ort), ebenso ¼km weiter, dann nach 2½km r. (Führer findet man am Bahnhof, 1-2 fr., akkordieren!). Es ist ein aus Ton und Kalk bestehender Hügel von 40-45m Höhe (270m ü. M.), bedeckt mit ½-1m hohen Kegeln, deren obere Vertiefung sich mit Schlamm füllt und Sumpfgas- und Kohlensäureblasen, im Juli unter stärkerem Geräusch, entweichen läßt. Der von dem über- oder durch Spalten ausfließenden Schlamm berührte Boden sieht wie verbrannt aus und ist gänzlich vegetationslos.

Südwestl. führt eine Fahrstraße vom Bahnhof nach dem hochgelegenen (8km) *Favara* (331m; Post in 1¾ St., von Girgenti in 2 St.), mit 20400 Einw. und Schloß der Chiaramonti (XIV. Jahrh.).

R. und bald darauf ausgedehnter l. öffnet sich die Aussicht über die Höhen bis Girgenti und zur See.

136km **Girgenti** (S. 350).

Die Bahn senkt sich und umzieht die Höhe, auf welcher die Stadt liegt, in großem Bogen, durchläuft einen kurzen Tunnel, überschreitet mittels zweier Viadukte das Tal des *Fiume di Girgenti* und mündet dann westlich bei

145km **Pòrto Empèdocle** (Gasth.: Dogali, Umberto I, akkordieren; Trattoria: Empedocle, nahe am Hafen, ganz gut), früher *Molo di Girgenti* genannt, lebhafter Hafenort von 11059 Einwohnern, wo die Schwefel- und Kornhändler von Girgenti ihre großen Magazine haben. Dampfer s. S. 350.

Agrigent

# 29. Girgenti.

Gasthöfe (vgl. S. xx). Etwa 1km s.ö. vor der Stadt am Wege nach den Tempeln in aussichtreicher Lage: *Gr. H. des Temples (Schweizer Besitzer L. Trippi), ersten Ranges, mit Zentralheizung, 15. Okt. bis 15. Mai geöffnet, 60 Z. zu 3½-8, F. 1½, G. 3½, M. 5, P. 10-16, Omn. 1½ fr.; — H. Agragas (Parisi), etwas näher der Stadt, Okt. bis Mai geöffnet, 30 Z. zu 3-5, F. 1¼, G. m. W. 3, M. m. W. 4½, P. 8-12, Omn. 1 fr. In der Stadt: Alb. Belvedere (Pl. c), am Westende unterhalb Via Atenea, mit schönem Blick nach den Tempeln, 30 Z. zu 2½-4, F. 1¼, G. m. W. 3½, M. m. W. 4½, P. 8-12, Omn. 1 fr., italienisch, gelobt, ebenso Grande Bretagne (Pl. d), nahebei an Via Atenea, P. 8-10 fr.

Trattorien: Rist. Palermo, Rist. Boemia, beide am Westende der Via Atenea (Nr. 281, 228). — Cafés: Savoia, Stella, ebenfalls am Westende der Via Atenea.

Deutscher Vizekonsul: *A. Camilleri*, Via Atenea 133.

Post und Telegraph am Westende der Via Atenea, Piazza Nicolò Gallo. — Antiquitäten: *Vinc. Caltagirone*, Via Atenea 46.

Eisenbahn nach Palermo s. R. 28, nach Catania s. R. 30; im Bau nach Sciacca, s. R. 27. — Dampfschiff Mi. 1 Uhr früh in 19 St. nach Syrakus, So. 3 U. früh nach Sciacca, vgl. S. 343; Agentur Via Atenea. — Post nach Sciacca s. S. 343; nach Favara s. S. 349.

Wagen vom Bahnhof nach der ½-¾ St. entfernten hochgelegenen Stadt 2 fr., der einzelne verlange „un posto“ für 50 c. (nach Sonnenuntergang 1 fr.); zum H. des Temples für 1-4 Pers. 3, nachts 5 fr.; Gepäck 25 c.; nach dem Bahnhof steigt man in der Via Atenea ein, wo bereits 1 St. vor Abgang der Züge die Wagen aufgestellt sind. — Nach den Tempeln hin u. zurück laut Tarif: für die Dauer von 3 Stunden 5 fr., jede weitere Stunde 1½ fr. — Nach Porto Empedocle 7 fr., hin und zurück mit Aufenthalt 10 fr. (außer der Hauptreisezeit auch billiger).

Ein Tag genügt zum Besuch der hervorragendsten Sehenswürdigkeiten Girgenti's, Eiligen bei frühzeitigem Aufbruch und Benutzung eines Wagens ein Vormittag. Man besuche zuerst die Tempel im Süden, auf dem Rückweg (Fußgänger besser auf einem besonderen Spaziergang) S. Nicola, Casa Greca, S. Biagio, die Rupe Atenea, zuletzt die Stadt. Die Fußwanderung zu den Tempeln und zurück erfordert ohne den Aufenthalt ca. 2½ St.; Führer (5 fr. den Tag) durchaus entbehrlich; für die mauerumgebenen Tempel des Hercules und Zeus findet man die Kustoden an Ort und Stelle. — Gegen die bettelnden Kinder und Händler mit Altertümern zweifelhafter Echtheit, die bei den Sehenswürdigkeiten aufzutauchen pflegen, wappne man sich mit Geduld.

*Girgenti* (220-330m), das *Akragas* der Griechen, das *Agrigentum* der Römer, im Mittelalter das reichste Bistum in Sizilien, zählt jetzt 21 990 Einwohner und ist Sitz eines Hauptteils des sizilischen Schwefelhandels (vgl. S. 350 u. 358), eines Präfekten und einer Militäradministration.

*Akragas*, nach Pindar „die schönste Stadt der Sterblichen“, wurde von Gela aus 582 gegründet. Lokale Forschung nimmt an, daß auf dem steilen Stadtfelsen die uralte Sikanerstadt *Kamikos* mit der von Dädalus erbauten Burg des Königs Kokalos gelegen war, die andere Gelehrte vielmehr bei Siculiana (S. 345), Sutera (S. 349) oder Caltabellotta (S. 345) suchen. Die dorischen Ansiedler, teilweise von Rhodos stammend, brachten hierher neben dem Kultus der Athene von Lindos den des Zeus Atabyrios, d. i. des Moloch vom Berge Tabor. Als man ihm als Städtegründer, Zeus Polieus, einen Tempel erbaute, bemächtigte sich *Phalaris*, der an der Spitze des Tempelbaues stand, mit Hilfe seiner Arbeiter der Tyrannis und handhabte sie mit sprichwörtlich gewordener Grausamkeit. So soll er

Geogr. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig

seine Feinde dem Zeus Atabyrios in einem glühenden Stier geopfert haben. Um 549 wurde er durch den Emmeniden *Telemachos* gestürzt. Es folgte eine Adelsherrschaft, welche schließlich (488) in die Tyrannis des *Theron* überging, eines Nachkommen des Telemachos. Theron breitete die Macht von Akragas bis zur Nordküste aus, wo er Himera eroberte. In Verbindung mit dem Tyrannen Gelon von Syrakus, seinem Schwiegersohn, schlug er die Karthager 480 bei Himera (S. 368) und baute die Stadt völlig aus. Gegründet auf einem nach N. steil abfallenden, nach S. der Küste zu sich sanft abdachenden Berge, der von zwei Flüssen, dem *Akragas (S. Biagio)* und *Hypsas (Drago)*, eingeschlossen ist, bestand das damalige Akragas aus zwei Teilen: der Akropolis im N., deren w. Teil, wo der Tempel des Zeus Polieus war, die heutige Stadt enthält, und der eigentlichen Stadt im S., an deren Mauern entlang die Tempel noch jetzt in Trümmern stehen. Die in der Schlacht bei Himera gefangenen und zu Sklaven gemachten Karthager (mancher Bürger hatte bis 500 Sklaven) mußten die unterirdischen Kanäle bauen. Damals wurden auch die Tempel aufgeführt. Es war eine Zeit hoher Blüte für Akragas. Theron's († 473) Sohn *Thrasydaeos* war dem Vater unähnlich; er wurde verjagt und Akragas wieder frei. Die republikanische Verfassung der Stadt wurde von *Empedokles* († um 424) vollendet. Der Reichtum und der Luxus von Akragas, welches den Stapelplatz für den Handel mit Karthago bildete, erreichte den höchsten Grad. Bürger wie Antisthenes, Gellias (oder Tellias) übten fürstliche Freigebigkeit. Die Zahl der Einwohner wird auf 200 000 Männer angegeben, ja sogar auf 800 000, was jedoch höchstens mit Inbegriff der Sklaven und des Landgebietes zutreffen kann. In dem Kriege zwischen Athen und Syrakus blieb die Stadt neutral. Bald darauf überfielen die Karthager die Insel von neuem. Ihren Feldherren Himilko und Hannibal erlag die reiche und üppige Stadt, welche von den Mietstruppen verraten und von den eigenen Bürgern geräumt wurde: 406 vor Chr. Himilko ließ die Stadt plündern, die Kunstwerke nach Karthago schicken und die Tempel anzünden (Spuren von Brand glaubt man noch beim Junotempel zu sehen). Zwar wurde Akragas später teilweise wieder aufgebaut, erreichte aber seine frühere Blüte niemals wieder. Bis auf Timoleon war die Stadt unbedeutend. Dieser führte eine Kolonie hierher, die sich schnell hob, aber zwischen Tyrannis und karthagischer Fremdherrschaft hin und her schwankte. Im 1. punischen Kriege auf karthagischer Seite, konnte sie 25 000 Bewaffnete stellen, als die Römer 262 sie belagerten. Eine Schlacht wurde vor der Stadt geschlagen, die nicht entscheidend, aber doch für die Römer so günstig ausfiel, daß die Karthager ihre Truppen nach Heraklea zurückzogen. Die Stadt wurde dann von den Römern genommen, bald darauf aber vom karthagischen Feldherrn Karthalo zurückerobert. Im 2. punischen Krieg hielten sich die Karthager hier am längsten auf Sizilien, und Akragas kam nur durch den Verrat der Numidier in die Hände der Römer. Seit der Zeit war die Stadt *(Agrigentum)* unbedeutend. Die Sarazenen bemächtigten sich ihrer 828. Sie wurde die Rivalin Palermo's, da sich vorzugsweise hier Berber niederließen. 1086 nahm sie Roger I. und gründete ein reiches Bistum, dessen erster Inhaber der h. Gerlando war.

Die Straße von der Bahn herauf mündet beim Palazzo Provinciale auf die z. T. mit Anlagen bedeckte *Piazza Vittorio Emanuele* vor dem östl. Stadttor *(Porta Aténea)*. Von hier führt die Landstraße nach Porto Empedocle, unter dem Passeggio Cavour (S. 356), am Fuße des Athenefelsens (S. 356) her und an den (r.) Gasthöfen H. Agragas und H. des Temples vorüber zu den Ruinen. (Der schlechte Pfad, der beim Austritt aus der Stadt r. unterhalb der Kaserne vorüber direkt nach S. Nicola (S. 352) führt, ist nicht zu empfehlen und bei schlechtem Wetter ungangbar.)

Schlägt man jenseit des Seitenwegs, der von der Landstraße zum H. des Temples führt, den Fahrweg l. ein und wendet sich von ihm, wo r. eine Straße zum Kirchhof abbiegt, wieder l., so gelangt man in 1/4 St. an den Rand des Plateaus zu dem kleinen seit normannischer Zeit zur Kirche S. Biagio umgebauten *Ceres- u. Proserpinatempel*, einer Cella mit Vorhalle (wo jetzt die Apsis), aber ohne Säulenkranz (Mitte des v. Jahrh. vor Chr.). Von S. Biagio am NO.-Rand der antiken Stadt hin nach der Rupe Atenea, 1/2 St., s. S. 356. — Zur Landstraße zurückgekehrt folgt man ihr weiter bis zu der starken Biegung; der hier l. abzweigende Weg führt zu der nahen *Fonte dei Greci* („Sorgiva Bonamurone"), einer antiken Quelle, von der noch jetzt das Trinkwasser für die Stadt geholt wird. Geradeaus weiter kommt man zu einem Hohlweg, der schon in alter Zeit den Aufgang vom Flusse her bildete. Um zu den großen Tempeln zu gelangen, kehrt man wieder zur Landstraße zurück und folgt dieser an S. Nicola vorbei.

Die Landstraße erreicht in weitem Bogen die kleine gotische Kirche *S. Nicola*, 1/2 St. von der Stadt. Bei ihrem Bau (xv. Jahrh.) wurden die Reste eines antiken Gebäudes verwendet; das Portal ist restauriert, das Innere (Schlüssel r. neben an) wohlerhalten. Im dahinterliegenden Garten (Trkg. 30-40 c.) das verbaute zur Kirche gehörige Kloster; dahinter eine Terrasse, deren halbrunde Mauer das korinthische Marmorgebälk eines antiken Rundbaues schmückt; westl. von der Kirche das sog. *Oratorium des Phalaris*, eine fast quadratische Cella, vor deren Ostfront vier dorische oder ionische Säulen standen (II. Jahrh. vor Chr.), später zu einer normannischen Kapelle umgeschaffen; davor schöne Rundsicht. — Die zweite Seitenstraße l., bevor man S. Nicola erreicht, mündet nach 200 Schritten auf die sog. *Casa Greca*, Reste eines antiken Hauses mit einigen Mosaiken (unverschlossen).

Weiter führt die Landstraße zur alten Südmauer der Stadt, an welcher die Tempel liegen. Man folgt nach 10 Min. dem schmalen Fahrweg l., innerhalb der Mauer am Concordiatempel (s. S. 353) vorbei, bis zur SO.-Ecke der Mauer (1/4 St.). Hier ragt stolz über jähem Abhang in aussichtreicher Lage der sog.

**Tempel der Juno Lacinia (120m). Für diesen Namen gibt es keinen anderen Grund, als daß man eine Geschichte von dem Maler Zeuxis, welcher ein Bild der Helena für den Tempel der Juno bei Kroton malte, irrtümlich hierher verlegt hat. Der Tempel stammt aus der besten Zeit des dorischen Stils (v. Jahrh. vor Chr.). Auf dreistufigem Unterbau erhob sich ein Kranz von 34 Säulen (6 : 13, die Ecksäulen beide Male gerechnet) und die Cella mit Vor- und Rückhalle. Der gelbliche einst mit Stuck überzogene Muschelkalk, aus dem dieser und alle übrigen Tempel Girgenti's erbaut sind, ist jetzt stark verwittert. 25 ganze Säulen stehen noch, 9 halbe sind wieder aufgerichtet; sie haben 20 Kannelüren und die Höhe ist gleich dem fünffachen Durchmesser; die nördlichen tragen noch den äußeren Architrav. Vor der Ostfront lag eine Freitreppe, 12m östl. der große Brandopferaltar (30 × 10 1/2 m). Auf der anderen Seite eine antike Zisterne.

Vom Tempel übersieht man die Reste der aus gigantischen Felsblöcken gefügten südlichen Stadtmauer. Im Fels unter dem Tempel antike Gräber.

Der sog. **Tempel der Concordia, weiter westlich, an Größe und Einrichtung dem wenig älteren Tempel der Juno Lacinia fast gleich, ist einer der besterhaltenen Tempel des Altertums, da er im Mittelalter zu einer Kirche *S. Gregorio delle Rape*, d. h. der Rüben, umgestaltet worden war. Aus dieser Zeit stammen die bogenförmigen Einbrüche in die Cellawände. Seine 34 Säulen (6:13, aus je 4 Trommeln zusammengesetzt) mit dem Architrav und den Giebeln stehen noch; die Ecke r. am Ostgiebel und die Westfront der Cella sind erneuert, auch die Einschnitte für Balken fast sämtlich neueren Datums. In den Ostecken der Cella Treppen, auf denen man bis zur Höhe emporsteigen kann (der Kustode des Herculestempels öffnet).

Zwischen dem Concordia- und dem Herakles-Tempel l. am Wege, ehe man an eine weiße Mauer kommt, öffnet sich der Eingang (Schlüssel beim Kustoden des Heraklestempels) zu einer altchristlichen Katakombe, *Grotta de' Frangapani* genannt, die ihren Mittelpunkt in einem Rundsaale mit mehreren Reihen von Bogengräbern hat. Ein tiefer liegendes zweites Stockwerk ist nur teilweise zugänglich. Die ältesten Teile der Anlage scheinen in das II. Jahrh. zurückzugehen. Die zahlreichen in den Fels eingeschnittenen Gräber in der Umgebung dieser Katakombe gehören den Christen des V. Jahrhunderts an.

Nicht weit von dem Tempel der Concordia liegen l. (in ummauertem Bezirk, den der Kustode öffnet) die Trümmer des sog. **Heraklestempels** (Ende des VI. Jahrh.): von seinen 38 (6:15) Säulen und dem Tempelhaus ragt nur noch ein Stumpf von drei Trommeln in die Höhe. Der hintere Teil der Cella wurde in römischer Zeit in drei Räume nebeneinander abgeteilt. Eine kleine hier gefundene Asklepios-Statue wird im Museum zu Palermo aufbewahrt. In dem Tempel soll das berühmte Bild der Alkmene von Zeuxis und die Bronzestatue des Herakles gewesen sein, die Verres vergeblich zur Nachtzeit zu rauben versuchte. 42m östl. Reste des Brandopferaltars.

Zwischen dem Heraklestempel und dem S. 354 gen. Zeustempel öffnet sich das Hafentor der Stadt, die sog. *Porta Aurea*, durch welche die Straßen nach Porto Empedocle und nach dem genau südlich bei der Mündung des Fiume S. Biagio gelegenen antiken Hafen führen und im J. 210 die Römer in die Stadt drangen.

Außerhalb Porta Aurea l. das sog. *Grab des Theron*, das wie das Oratorium des Phalaris römischer Zeit angehört.

In dem Hause vor dem Tor l. kann man sich mit einem Glase Wein erquicken. — Zwischen dem Grab des Theron und dem Zusammenfluß des Akragas und Hypsas, wo während der römischen Belagerung das Heer stand, finden sich in die Casa S. Gregorio verbaut Überreste einer Tempelcella mit Vorhalle und der Rückwand vorgesetzten Halbsäulen. Da nach gewöhnlicher Annahme in dieser Gegend ein *Tempel des Äsculap* mit der Apollostatue von Myron stand, so ist man geneigt, ihn in diesen Trümmern wiederzuerkennen.

Nördl. von der Porta Aurea liegen die Trümmer des in der ersten Hälfte des v. Jahrhunderts vor Chr. erbauten, nie vollendeten ***Zeustempels** (gleichfalls abgesperrt; Kustode in dem Hause dabei). Es war eine ungeheuere Halle, die größte des griechischen Altertums, deren Wänden außen 38 Halbsäulen (7 : 14, jede 6,5m im Umfang, so daß in den Kannelüren ein Mann stehen kann), innen Pilaster vorgelegt waren. Den Innenraum teilten zwei Reihen von je 12 viereckigen Pfeilern in drei Schiffe. Decke und Dach blieben unausgeführt. Wo man sich den Eingang zu denken hat, ist noch nicht entschieden. Wahrscheinlich zwischen den Halbsäulen auf einem Sims in halber Höhe standen als Träger des Gebälkes die riesigen Telamonen oder Atlanten, von denen man einen wieder zusammengesetzt hat, der $7^3/_4$m mißt. In dem Giebelfeld der O.-Seite war der Kampf der Götter und Giganten dargestellt, auf der W.-Seite die Eroberung Troja's. Ganze Teile der Seitenwände, die wie die Halbsäulen usw. aus verhältnismäßig kleinen und zahlreichen Quadern zusammengesetzt waren, sind nach außen gefallen und liegen in ihrer ursprünglichen Ordnung am Boden. Man beachte die Falze und Rinnen, die zum Zusammenhalten oder zum Heben dienten. Noch bis 1401 standen namhafte Reste des Tempels. Jetzt ist viel von dem Material verschwunden, es wurde zum Bau des Molo von Girgenti verwendet. — 47m östl. lag der Brandopferaltar, der Breite des Tempels entsprechend.

2 Min. n.w. von diesem Tempel (Fußpfad) ist die Ecke eines Tempels von wahrscheinlich 34 (6 : 13) Umgangssäulen wieder aufgerichtet worden, den man gewöhnlich den des *Castor und Pollux* nennt. Die Hauptteile gehören dem v. Jahrh. an, das Kranzgesims ist wesentlich jünger. An dem Gebälk sind Reste von Stuck und Bemalung erhalten. — Gleich südlich die Unterbauten eines anderen antiken Gebäudes (einer Säulenhalle?).

Weiter n.w., jenseit der steilwandigen Niederung, welche im Altertum ein Fischteich *(Piscina)* gewesen sein soll, stehen in einem Garten die Überreste eines Tempels, den man dem *Vulcan* beilegt. Man hat von hier eine schöne Aussicht auf die Tempelreihe. Nördlich davon lag wahrscheinlich der *Hippodrom.* Von den berühmten *Kanälen des Phaeax* finden sich Überreste in der Piscina.

Maße der Tempel in Metern:

| Länge, einschl. | *Ceres* | *Juno.* | *Concord.* | *Hercul.* | *Zeus* | *Diosk.* | *Äscul.* |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| der Stufen . . | 27,61 | 40,98 | 42,12 | 73,42 | 113,45 | 34,06 | — |
| Breite . . . . | 12,30 | 19,53 | 19,68 | 27,56 | 56,30 | 16,28 | 12,36 |
| Länge d. Cella | — | 27,81 | 28,80 | 47,56 | 92,— | 24,25 | 7,65 |
| Breite d. Cella | — | 9,30 | 9,32 | 13,79 | 20,87 | 5,68 | — |
| Säulenhöhe m. Kapitäl . . . | — | 6,44 | 6,83 | 10,01 | 16,83 | 6,45 | — |
| Säulendurchmesser . . . . | — | 1,29 | 1,27 | 2,20 | 3,48 | 1,18 | — |
| Intercolumnium . . . . | — | 1,74 | 1,76 | 2,40 | — | — | — |
| Gebälkhöhe . . | — | — | 2,98 | — | — | — | — |

Wir wenden uns nun den Sehenswürdigkeiten der heutigen Stadt (Tempel unter S. Maria dei Greci, Dom, S. Giorgio, Museum) zu. Von der Piazza Vitt. Emanuele (S. 351) am Palazzo Provinciale vorbei nördl. bergan steigend gelangt man außen um die Stadt in $^1/_4$ St. zur ehem. *Porta Bibirria*, jetzt Aussichtsterrasse, wo man im N. den Pizzo di Cammarata (1576m), im ONO. bei klarem Frühlicht r. neben dem zweigipfligen Monte Caltafaraci (531m) die Ätnaspitze sieht.

Vom Tor geht s.w. die Via Duomo aus; von dieser führt gegenüber der im XVIII. Jahrh. gestifteten *Biblioteca Lucchesiana* l. die Via Cannella hinab, die nach 35 Schritten auf die *Via S. Maria dei Greci* mündet, an der Stelle, wo unter der z. T. abgerissenen Kirche des Namens die Reste eines **Tempels** freigelegt sind (Kustode in der Straße l. Nr. 37; Trkg.). Die Trümmer (hinter der Kirchennordwand Stufen und unterer Teil von 6 dor. Säulen der nördl. Reihe, in den Kirchenlangwänden Reste von Säulen der beiden Langreihen des Tempels) rühren nach der gewöhnlichen Ansicht von dem zweiten Hauptheiligtum der Burg (vgl. unten), dem Tempel der *Athene*, her und weisen auf Theron als Erbauer hin.

Zur Biblioteca Lucchesiana (s. oben) zurückgekehrt folgt man der Via Duomo weiter westlich.

Der **Dom**, am Nordrand der Stadt, 320m ü. M., nimmt wahrscheinlich die Stelle des ältesten Burgheiligtums, des Tempels des *Zeus Polieus* (S. 350) ein. Er wurde im XIV. Jahrh. begonnen, ist aber größtenteils modernisiert. Nur der unvollendete Campanile am Westende, mit trefflicher Aussicht, zeigt die ursprüngliche Architektur mit Kielbogenfenstern und Zickzackornament an der Balkonnische. Auch im Innern werden die schönen alten Pfeiler und Bogen jetzt in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder freigelegt. Schön ist die alte bemalte, 1688 wiederhergestellte Holzdecke. Am letzten Altar r. eine Madonna, *Guido Reni* zugeschrieben; am Ende des l. Seitenschiffes in der *Aula Capitolare* ein in römischer Zeit nach einem guten griech. Original vom Anfang des IV. Jahrh. gearbeiteter *Marmorsarkophag*, mit Reliefdarstellungen aus der Hippolytusmythe.

An der ersten Schmalseite die liebeskranke Phaedra unter ihren Dienerinnen; an der Langseite rechts Hippolytus auf der Jagd; an der Langseite links die Amme, welche ihm den Liebesbrief überbringt; an der anderen Schmalseite Hippolytus' Tod. — Dem Sakristan 20-30 c.

Eine akustische Merkwürdigkeit des Domes ist es, daß man auf dem Kranzgesims des Hochaltars jedes auf der Schwelle des Westeinganges gesprochene Wort versteht, obwohl die Entfernung über 30m beträgt.

Vom Dom wendet man sich weiter westlich zur Piazza del Seminario und von deren SW.-Ecke die Via del Seminario hinab. Nach wenigen Schritten führt die Via Oblati r. zum Istituto Gioeni mit r. dem normannischen Portal der zerstörten Kirche *S. Giorgio*. Zurück und durch Via Oblati zur Piazza del Municipio, am West-

ende der von Piazza Vitt. Emanuele eben durch die Stadt führenden Hauptstraße Via Atenea. Hier wenige Schritte unterhalb liegt das *Museum* (zugänglich 10-2 Uhr), das unter Verwaltung des Goldschmiedes Celi steht und eine sehr bemerkenswerte archaische Marmorstatue des Apollo, einen 1886 nahe beim Meere gefundenen Sarkophag mit Triglyphenfries, zahlreiche Vasen, besonders prähistorische, Münzen und Marmorfragmente enthält.

An Via Atenea unweit östl. die *Post*, gegenüber der *Camera di Commercio*, weiter östl. (gegenüber Nr. 199) die Kirche *del Purgatorio;* hier, unter dem Steinlöwen, ist der Eingang zu alten unterirdischen Steinbrüchen („Katakomben"), wie sie sich unter der ganzen Stadt herziehen. 4 Min. weiter gelangt man wieder auf die Piazza Vitt. Emanuele. An sie schließt sich südöstl. der S. 351 gen. ebene Passeggio Cavour unterhalb der Rupe Atenea, mit herrlicher Aussicht; vor Sonnenuntergang sieht man im WSW. bei klarem Wetter die fast 150km entfernte Insel Pantelleria (S. 338).

Von der *Villa Garibaldi*, dem öffentlichen Garten im NO. der Piazza Vitt. Emanuele, gelangt man auf dem Fahrweg an dem ehemaligen Kapuzinerkloster *S. Vito*, jetzt Gefängnis, vorüber (bei der Wegeteilung r. und 4 Min. weiter bei dem ehem. Steinbruch wieder r.) in 20 Min. auf den hohen **Athenefelsen** (*Rupe Atenea*, 351m). Der Gipfel ist Privatbesitz (Eintrittskarte 60 c.). Der heutige Name sagt nur, daß man hier den Athenetempel (S. 354) suchte; mehr als die Altertümer, eine Zisterne, ein Stück Umfassungsmauer im O. und S., ein unterirdischer Gang und die unbestimmten Fundamente eines griechischen Gebäudes (Wachtturm?) lohnt die umfassende *Aussicht. Den jetzt wieder ausgefüllten Einschnitt zwischen der Stadt und dem Felsen soll Empedokles einst haben brechen lassen, damit durch ihn der Nordwind, die Tramontana, einströme und die Malaria vertreibe. — Vom Gipfel (Schwindelfreie können auch ohne einzutreten im N. herumgehen) hübsche Wanderung am NO.-Rand des Athenefelsens hin, der nach außen senkrecht zu einer tiefen Schlucht abfällt, über den stufenförmigen mit Gras und Zwergpalmen bewachsenen Muschelkalk hinab nach S. Biagio (S. 352), 25 Minuten.

Interessant für den Fachmann, aber meist nur auf Empfehlung gestattet, ist ein Besuch der um Girgenti liegenden *Schwefelminen* (vgl. S. 277 u. 358); die meisten unmittelbar bei Girgenti sind erschöpft; eine in der Nähe des Bahnhofs arbeitet noch; eine der größten, *S. Lucia*, sieht man 14km ostsüdöstl. (Fahrstraße) rauchen.

An den Strandhügeln von *Cannatello* im W. der Mündung des Flusses *Naro*, ca. 15km s.ö. von Girgenti, wurde von Prof. A. Mosso ein neolithisches Dorf entdeckt; in der Mitte ein runder Platz und eine Kulthütte.

# 30. Von Palermo und von Girgenti nach Catania.

Von Palermo nach Catania, 243km, Eisenbahn. Schnellzug (mit Speisewagen für die 1. u. 2. Klasse, G. m. W. 21/2, M. m. W. 31/2 fr.) in 7 St. für 28 fr. 35, 19 fr. 85, 12 fr. 75 c., Personenzug in 9 1/2 St. — Von Girgenti nach Catania, 191km, Eisenbahn, Morgenzug (mit durchgehenden Wagen 1. u. 2. Kl. bis Bicocca), von S. Caterina-Xirbi an, wo beide Linien sich vereinigen, Schnellzug (mit Speisewagen, s. oben) in 7 St. für 23 fr. 20, 16 fr. 25, 10 fr. 50 c., Personenzug in 8 1/2 St. — Wer den Speisewagen nicht benutzen will, versehe sich mit etwas Mundvorrat, da wenig Bahnrestaurants vorhanden sind und sonst nur primitive Nahrungsmittel feilgeboten werden.

Von Palermo nach S. Caterina-Xirbi. — Bis *Roccapalumba*, 70km, s. S. 346-348. — Einsame öde Gegend. 87km *Valledolmo*. Tunnel. — 96km *Vallelunga*. R. der *Monte Campanaro*. — 101km *Villalba*. Die Bahn erreicht das Tal des südwärts fließenden *Bilici*, verläßt es aber bald wieder und durchschneidet jenseit der Station (105km) *Marianopoli* (350m) den vorliegenden Bergzug, auf dem der Ort Marianopoli (720m) liegt, mittels eines 6422m langen Tunnels. — 117km *Mimiani-S. Cataldo*, letzterer Ort viel näher an der Linie Girgenti-S. Caterina-Xirbi. — 127km *S. Caterina-Xirbi*, s. S. 358.

---

Von Girgenti nach S. Caterina-Xirbi. — Bis *Aragona-Caldare*, 10km, s. S. 349. — Die Bahn führt durch die Region der Schwefelgruben („zolfare"; s. S. 277); mehrere Tunnel; l. schöne Blicke auf die vulkanischen z. T. beträchtlich hohen Berge. — 15km *Comitini-Zolfare*. Gleich dahinter durch einen Hohlweg mit Wänden aus prächtig kristallinischem Gips mit eingesprengtem Schwefel. — 20km *Grotte*, vielleicht das alte *Erbessus*, von wo aus im J. 262 die Römer sich vor Agrigentum verproviantierten. Im N. sind lange die Madonie-Berge, l. davon der Pizzo di Cammarata und der P. di Sutera sichtbar — 22km *Racalmuto*, hübsch gelegenes Landstädtchen von 16028 Einw. — 30km *Castrofilippo*.

39km Stat. **Canicattì**, Knotenpunkt für die Eisenbahn nach *Licata*-Syrakus (R. 31). Die Stadt (450m: Gast.: Alb. Venezia) hat 24687 Einwohner und eine technische Schule.

Von Canicatti tägl. vorm. Post in 5 St. an dem hochgelegenen *Naro* (10km; 592m; Gasth. bei Messina), mit 12900 Einw., Schloß der Chiaramonte und kleinen Katakomben, östl. vorüber nach *Palma di Montechiaro* (25km; 160m; Alb. del Sole), Städtchen von 14300 Einwohnern. In der Umgegend wachsen die größten Mandeln Siziliens. Dampfer s. S. 362.

Der Zug fährt ein Stück zurück und biegt dann r. ab. — 49km *Serradifalco*, Städtchen, nach welchem der Herausgeber der Antichità di Sicilia, Domenico lo Faso Pietrasanta Duca di Serradifalco (1783-1863), sich nannte. Zwei kurze Tunnel. — 62km *San Cataldo*; der 18090 Einw. zählende Ort liegt 2km nördlich vom Bahnhof.

In der Umgebung reiche Schwefelminen. — Unmittelbar vor dem Eintritt in einen langen Tunnel

68km **Caltanissetta.** — Gasth. (akkordieren!): Bristol, in einer Seitenstraße beim Stadteingang, Z. 1 fr. 75; Romeres, mit Café-Restaur., Piazza Garibaldi; Concordia, mit Trattoria, gelobt. — Restaur.: Gambrinus, neben Piazza Garibaldi, im Municipio. — Wagen vom Bahnhof tags 40, nachts 60 c.

*Caltanissetta* (588m), auf einem Hügel gelegen, Provinzialhauptstadt mit 43023 Einwohnern, ist der bedeutendste Ort Innersiziliens, wohlhabend durch Schwefelgewinnung (s. unten) und Getreidebau. Verkehrsmittelpunkt ist die *Piazza Garibaldi*, zu der man vom Bahnhof durch Via Cavour und Corso Vittorio Emanuele II gelangt. An ihr liegen der Dom, 1622 geweiht, mit Fresken der späteren sizilianischen Schule, das Rathaus, Post und Handelskammer. Folgt man der hier kreuzenden zweiten Hauptstraße, Corso Umberto I, nach S, so gelangt man zum Viale Margherita mit dem Provinzialpalast und dem Giardino Pubblico, der nach O. eine eigentümliche Aussicht über Berge und Täler gewährt. Umfassender ist sie vom *Monte S. Giuliano* (727m) im N. der Stadt, mit 18m hohem Christusdenkmal.

Der Bergbau auf Schwefel, der hier seinen Mittelpunkt (Oberbergamt) und seine Steigerschule (mit Mineraliensammlung) hat, geschieht noch meistens auf sehr primitive Weise fast nur mit Menschenkraft. Ebenso wird die Hitze in den weißen kegelförmigen, ca. 5m hohen Schmelzöfen („calcaroni") noch durch Verbrennung eines Teiles des Schwefels erzeugt. Die Schwefelindustrie macht infolge der Konkurrenz von Louisiana eine schwere Krise durch, der die Gründung einer den Export größtenteils zusammenfassenden englisch-sizilischen Schwefelgesellschaft und mit großen Mitteln durchgeführte Staatsmaßregeln (Zwangssyndikat, Lombardbank) noch nicht abzuhelfen vermocht haben. Die Ausfuhr betrug 1894: 346222 Tonnen, 1904: 496367 T. Rohschwefel, aus ganz Italien (vgl. S. 277) 1904: 529352 T. im Wert von 50641175 fr.; 1906 die Produktion in ganz Italien 3273901 T. Schwefelgestein im Wert von 36910901 fr.

3km n.ö. von Caltanissetta liegt l. das Kloster *Badia di S. Spirito*, dessen Kirche noch die schöne normannische Anlage von 1153 bewahrt. 100m weiter führt l. ein Seitenweg zu großen Schwefelbergwerken. Auf der Hauptstraße gelangt man 2km weiter zu dem Schlammvulkan von *Terrapilata*, ähnlich wie die Maccalube bei Girgenti (S. 349).

Landstraße (ca. 84km, Postverbindungen) über Pietraperzia, Barrafranca (hier l. ab nach *Piazza Armerina*, S. 361), Mazzarino, Butera nach *Terranova* (S. 363).

---

127km von Palermo, 75km von Girgenti, bei Stat. **S. Caterina-Xirbi** (Bahnrestaur.), 2 St. s. von dem Städtchen S. Caterina, vereinigen sich die beiden Linien. Von Girgenti kommend erblickt man kurz vorher zum ersten Male den Ätna.

Im folgenden sind die Entfernungen nur mehr von Palermo ab berechnet. — 134km *Imèra*, bei dem größten Schwefelbergwerk Siziliens, der *Zolfara Trabonella*. Über den *Fiume Salso*, den südlichen *Himera* der Alten. Gleich darauf ein Tunnel. — 142km *Villarosa;* reiche Schwefelgruben. L. vorn in der Höhe zeigt sich Calascibetta (S. 360), r. vorn auf dem Felsrücken der achteckige

Turm von Castrogiovanni. — Die Bahn tritt ins Gebirge, fortwährend stark steigend, in Kehren, Viadukten, Tunneln und Einschnitten, die wegen des gleitenden Bodens mehrfach zu künstlichen Tunneln überwölbt werden mußten, zuletzt in einer engen gewundenen Schlucht und durch einen Tunnel von 1424m Länge zwischen den beiden hochgelegenen Orten hindurch.

153km *Castrogiovanni-Calascibetta* (Bahnbüfett). Ein Omnibus fährt in ca. $^1/_2$ St. (für 1 fr. 20, Gepäck 50 c.) hinauf nach der auf einem 997m h. Bergkegel gelegenen Stadt. Links am Eingang auf einem Felsvorsprung ein römischer Altar. Zu Fuß braucht man $1^1/_4$-$1^3/_4$ St.; auf halber Höhe kann man das steile Flußbett als Abkürzungsweg benutzen.

**Castrogiovanni.** — Gasthof: Belvedere, an der Piazza, mit schöner Aussicht, Z. 3 fr., akkordieren, ganz ordentlich. — *Trattoria Sabella*, am Eingang der Stadt. — Ansichtskarten beim Uhrmacher Bruno, schräg gegenüber S. Giovanni.

*Castrogiovanni*, Stadt von 26081 Einwohnern, auf einem hufeisenförmigen nach SO. offenen Berggipfel malerisch ausgestreckt, ist das antike *Enna*, das von Cicero beschrieben, von Livius „inexpugnabilis" genannt und in neuester Zeit abermals stark befestigt wird. Die Araber nannten den Ort *Kasr-Jani* (aus Enna entstellt), daher der jetzige Name. 3 St. genügen zur Besichtigung.

*Enna* hat in der Geschichte Siziliens eine bedeutende Rolle gespielt. Lang vor der griechischen Kolonisation saßen hier jedenfalls die Sikeler, deren Mythen hier lokalisiert sind. Ihr Kultus der Demeter-Kore hatte hier seinen Hauptsitz. Die jetzt (z. T. infolge der Schwefelgewinnung) kahle und wenig fruchtbare Umgebung war im Altertum ein Garten von Wäldern, Bächen, Seen und hundertfältig tragenden Äckern.

Eine griechische Besiedelung wurde dann angeblich von Syrakus aus unternommen (664) und Enna oder Henna nahm dann später an allen Geschicken dieser Stadt teil. Um 397 fiel es durch Verrat in die Hände Dionys' I., Agathokles bemächtigte sich seiner und im ersten punischen Kriege geriet es 259 in den Besitz der Karthager und später der Römer durch Verrat; im zweiten punischen Krieg wurde der Abfall der Stadt durch die Energie der römischen Besatzung vereitelt. Bedeutend waren die Kämpfe der Römer um die Wiedereroberung des Platzes, als die Sklaven unter Eunus sich hierher geworfen hatten. Zwei Jahre (133-132) dauerte die Belagerung und noch jetzt findet man am Aufgang nach Castrogiovanni, da wo er am wenigsten steil ist, römische Schleuderkugeln. Der Hunger bezwang die Eingeschlossenen mehr als die Waffen. Die Sarazenen versuchten 837 vergeblich die Stadt, in die sich die Bevölkerung des flachen Landes von weit und breit geflüchtet hatte, durch Überfall zu nehmen. 859 eroberte Abbâs-ibn-Fadhl die Feste durch Verrat, indem ein Gefangener die Araber auf der N.-Seite durch einen Kanal in die Stadt führte. Ungeheuer war die Beute; die Frauen wurden bis Bagdad versendet. Die Normannen nahmen die Stadt 1087; der Hohenstaufe Heinrich VI., der sein Erbe in Sizilien antreten wollte, mußte sie sich 1197 erobern.

Die vom Bahnhof heraufkommende Straße mündet durch Via S. Agata und Piazza S. Croce auf die Via Roma, welche die ganze Stadt durchzieht. Man folgt ihr nach O. und erreicht zunächst die Piazza, an deren Nordseite sich Kirche und Kloster *S. Francesco*,

der Gasthof und eine Aussichtsterrasse reihen: auf dem nördl. gegenüberliegenden Gipfelplateau breitet sich, überragt von seiner Kathedrale, *Calascibetta* (878m; Post von Castrogiovanni in $1^1/_3$ St.) aus. An Via Roma folgen: l. das Municipio, dann r. *S. Giovanni* mit abseits gelegenem gotischem Campanile, weiterhin l. der verfallende got. *Palazzo Pollicdrini* (xv. Jahrh.), gleich darauf r. *S. Chiara* mit interessantem Fliesenboden.

Wenig weiter l. die *Chiesa Madre* (Madonna della Visitazione; 10 Min. von der Piazza), 1307 gegründet, aber nur an Chor und Querschiff noch in der alten Form erhalten.

Das malerische Innere (xvi. Jahrh.) stützen 4 Halbsäulen und 8 Säulen mit gedrungenem Schaft, korinthischem Kapitäl und z. T. phantastisch skulptierter Basis; an der einen steht ein Weihbecken mit antikem Fuß. Die Holzdecke über dem breiten Mittelschiff, das Chorgestühl und die Sakristeischränke sind reich geschnitzt. Im Schatz kostbare alte Kirchengeräte: man wendet sich an einen der Priester, ebenso wenn man außer der Zeit (So. Do.) das kleine *Museo* gegenüber der Chiesa Madre besichtigen will; im letzteren eine Münzsammlung, Vasen, eine weibl. Statue mit einem Kind im Arm u. a. Antiken, Fossilien und einige Bilder.

5 Min. weiter östl. krönt den höchsten Punkt die uralte von König Manfred erneuerte Burg mit vielen Türmen, *la Cittadella*. Beim Umwandern der Mauern, besonders aber im Innern (jetzt z. T. Gefängnis; man klopft am Tor, kleines Trkg.) von der Plattform des höchsten Turmes hat man, namentlich bei Sonnenuntergang, eine der schönsten *Aussichten in Sizilien, da man hier so recht im Mittelpunkt der Insel steht (Enna „der Nabel" Siziliens).

Nach O. türmt sich die Atnapyramide auf; nach N. liegen zwei Bergketten, in die sich die Nebroden trennen; nach NNO. hinter Calascibetta der *Monte Altesina* (1193m). Auf der östlichen Fortsetzung dieses Berges liegen Leonforte und Agira; zwischen beiden tiefer im Hintergrund Troina (S. 348.) Weiter nach O. Centuripe. Nach NNW. liegen in dem Bergkessel zwischen Monte Altesina und den Madonischen Bergen auf steilen Bergrücken Alimena, Petralia soprana und Gangi. Nach NW. sieht man den S. Calogero bei Termini; nach W. den Pizzo di Cammarata; nach S. die Heräischen Berge, Licata und das Meer, im Vordergrund den See von Pergusa (s. unten). — An die Stelle der Rocca verlegt man den berühmten Tempel der Demeter (Ceres), während man den Tempel der Proserpina auf dem *Monte Salvo* bei dem Konvent der Padri riformati vermutet. Spuren sind von keinem von beiden mehr vorhanden.

Westl. von der Piazza die Kirchen *S. Tommaso* und *Carmine*, jetzt Hospital, mit gotischen Türmen. Auf der Höhe am Westende der Stadt der achteckige Turm eines von Friedrich II. von Aragon angelegten *Kastells*.

Ein Fahrweg führt von Castrogiovanni südl. nach *Piazza Armerina*, ca. 40km: an vielen Grotten und Höhlen vorüber, die z. T. als Wohnung dienen, erreicht man nach ca. 2 St. den *See Pergusa* (674m; Tiefe 4,6m, Fläche 1,88qkm), an dem einst Proserpina von Pluto geraubt wurde. Nach weiteren 2 St. trifft man auf die Straße von Assoro, s. S. 361.

Bei der Weiterfahrt mit der Eisenbahn schöner Rückblick auf die beiden Felsenstädte Calascibetta und Castrogiovanni.

164km *Leonforte*, Städtchen in schöner Lage, 8km n. auf der

Höhe. (Post in $1^1/_2$ St. für 1 fr.; Automobil vom Bahnhof über den Ort nach Nicosia usw., vgl. S. 348/347.)

Die Bahn tritt in das Tal des vielgewundenen *Dittaino (Chrysas).* — 174km *Assoro* (11km n.w., einst eine Sikelerstadt) - *Valguarnera.* L. Blick auf den Ätna, der von hier an sichtbar bleibt.

Von Stat. Assoro nach *Caltagirone*, Endstation der Zweigbahn von Valsavoia (s. S. 414): Post vorm. über (14km) *Valguarnera* nach *Piazza Armerina* (37km in 6 St. für $8^1/_2$ fr.; Wagen 15-20 fr.); von Piazza vorm. nach Caltagirone (32km in 5 St. für $5^1/_2$ fr.). Etwa 6km nach Valguarnera mündet der Weg von *Castrogiovanni* (s. S. 360). Vor Piazza erreicht man die Fahrstraße, welche von Caltanissetta (S. 358) unweit *Pietraperzia* (440 m) und *Barrafranca* (447 m) vorbei nach (56km, Post in $8^1/_2$ St.) Piazza führt.

**Piazza Armérina** (721m; Gasth.: Concordia, Sole), im sizilianischen Dialekt *Chiazza* genannt, Stadt von 24119 Einwohnern, bewahrt zahlreiche Reste sizilianischer Gotik; 1km n. die Normannenkirche Priorato di S. Andrea. — Weiter auf der Straße nach Terranova (S. 363) bis unweit *S. Cono*, wo l. die Straße nach Caltagirone (S. 414) abzweigt.

180km *Raddusa-Agira.* 2mal tägl. fährt die Post in 3 St. nach dem 19km nördl. 650m hoch gelegenen Städtchen *Agira*, früher *S. Filippo d'Argirò* genannt. Es ist das antike *Agyrion*, eine der ältesten sikelischen Städte der Insel. Der Historiker Diodor hat uns mancherlei von dieser seiner Vaterstadt erzählt, wie Herakles auf seinen Wanderungen mit Iolaus hierher gekommen und verehrt wurde, was auf phönikische Kolonisation hinweist. Timoleon verstärkte die Stadt 339 durch neue Bürger aus Hellas und erbaute eine Agora, Tempel und ein schönes Theater. Keine Spur von alledem ist mehr übrig. Jetzt vertritt die Stelle des Herakles der h. Philipp, den man am 1. Mai feiert. In der Nähe wird schöner Marmor gefunden.

Etwa 2 St. nördl. von Agira, im Tal des gleichnamigen Baches liegt *Gagliano Castelferrato*, dessen Kommandant Montaner di Sosa im J. 1300 die Franzosen unter dem Grafen von Brienne in einen Hinterhalt lockte, so daß 300 französische Ritter umkamen oder gefangen wurden. Hoch über Gagliano, das für die alte Sikelerstadt *Galaria* gehalten wird, liegt im NO. *Troina*, s. S. 348.

Jenseit (187km) *Saraceni* tritt die Bahn auf das linke Ufer des Dittaino. R. der lange Grat des *Monte Scalpello* (550m); dahinter der *Monte Judica* (764m; S. 347). — 197km *Catenanuova-Centuripe.* L. auf der Höhe, 12km n.ö. von der Station (Omn. in $3^1/_2$ St.; auch aussichtreiche Reittour, bis Centuripe $2^1/_2$ St., von da bis Adernò, S. 397, $3^1/_2$ St., Pferd und berittener Führer 15 fr. einschl. Trkg.; am Wege Schwefelminen), liegt malerisch, steil über dem Tal des *Simeto*,

**Centuripe** oder, wie es bis vor kurzem hieß, *Centorbi* (726m; Locanda d'Italia, bescheiden aber ordentlich; Trattoria in der Nähe), mit 10899 Einw. und prachtvoller Aussicht auf den Ätna. Schon im Altertum wird die Lage der Sikelerstadt *Centuripae* mit der von Eryx verglichen. In späthellenistisch-römischer Zeit war die Stadt sehr bedeutend; 1233 wurde sie von Friedrich II. wegen eines Auf-

standes zerstört und die Einwohnerschaft nach Augusta (S. 415) verpflanzt. Außer zerstreuten Restern römischer Häuser und Gräber ist neuerdings ein vornehmes Häuserquartier der hellenistischen Stadt entdeckt worden.

Die Bahn bleibt noch kurze Zeit im Tal des Dittaino. L. ein Blick auf das malerisch am Berge gelegene Centuripe, und weiter auf den Ätna. 202km *Muglia.* — 209km *Sferro.* Der Ätna tritt frei hervor, vom Fuß bis zum Gipfel sichtbar. Es beginnt die in üppiger Fruchtbarkeit prangende Ebene Piana di Catania, auf welche sich r. die Aussicht öffnet. — 215km *Gerbini.* — 220km *Portiere Stella.* Dann über den *Simeto*, in den weiter südl. der Dittaino mündet. — 222km *Simeto.* — 224km *Motta S. Anastasia;* das Städtchen (4243 Einw.; nur dürftige Trattorie), mit altem Kastell auf steilem Bergkegel, liegt 7km n.ö. Nähere Station: Misterbianco (S. 398). — 235km *Bicocca,* Knotenpunkt für die Linie Catania-Syrakus (S. 413; Erfrischungen). Kurz vor Catania wird wieder das Meer sichtbar; man fährt durch einen Tunnel, der einen Lavastrom durchbricht, in den hart am Meer gelegenen Bahnhof.

243km *Catania,* s. S. 399.

## 31. Von Girgenti über Canicattì und Licata nach Syrakus.

Von Girgenti nach Syrakus kann man außer der Hauptbahn über Catania (R. 30) und dem einmal wöchentlich fahrenden Dampfschiffe (Mi. 1 Uhr früh von Porto Empedocle über Palma, Licata, Terranova, Scoglitti, Marzamemi nach Syrakus in 19 St.; Aus- oder Einschiffen 1 fr.) auch die schnellzuglose Bahnlinie über Canicattì und Licata wählen: 303km, ein durchgehender Zug in 13 St. Da die Reise außer den Ausflügen in das *Val d'Ispica* und nach *Palazzolo Acreide*, die man von Modica aus macht, und einigen malerischen Strecken, z. B. bei Ragusa und bei Modica, wenig bietet, wird sie selten ausgeführt werden. Hier nur einige kurze Angaben.

Von Girgenti bis *Canicattì* 39km, s. S. 357. — Die Bahn nach Licata senkt sich ähnlich wie die Landstraße langsam in großen Windungen nach der Küste zu. Der Bahnkörper ist vielfach mit Mauerpfeffer bedeckt, der früh im Jahre blüht. Auf den Weiden wuchert die Zwergpalme. Die Ziegen der Gegend haben großes, dem der Antilopen ähnliches Gehörn. — 49km *Delia.* — 56km *Campobello,* Stadt von 12095 Einwohnern, in fruchtbarer Gegend, mit bedeutenden Schwefelminen in der Nähe. — Vor und jenseit (67km) *Favarotta* mehrere ansehnliche Tunnel. — 75km *S. Oliva.*

85km **Licáta** (Gasth.: Imera, Z. $1^1/_2$-3 fr., Sicilia; deutscher Vizekonsul: M. Verderame; Dampfer s. oben), Stadt von 22993 Einwohnern, der wichtigste Handelsplatz auf der Südküste Siziliens, mit bedeutendem Schwefelexport. Sie liegt am Fuße des Hügels *Poggio di S. Angelo,* welchen die Griechen *Eknomos* nannten, bei der

Mündung des *Fiume Salso* (S. 358) und nimmt die Stelle ein, wo nach der Zerstörung von Gela durch die Mamertiner um das J. 284 der Tyrann Phintias von Akragas eine nach ihm benannte Stadt angelegt hatte. Der jetzige Name stammt aus dem Arabischen, *Linbijädhah.*

Es war eine alte phönikisch-karthagische Feste, die im Kriege zwischen Karthago und Agathokles 311 die Karthager besetzt hielten, während dieser jenseit des Flusses stand. 256 schlug hier Regulus vor seiner Landung in Afrika die karthagische Flotte in einem der größten Seekämpfe aller Zeiten. Gegen 300 000 Menschen rangen miteinander. Im J. 249 zerstörte der karthagische Feldherr Karthalo und der Sturm an diesen Küsten eine große römische Transportflotte.

Die Eisenbahn läuft weiter in der Nähe der Küste hin. Ausgedehnte Weizenfelder. — 96km *Falconara*, mit einem Landsitz des Barons Bordonaro. — 109km *Butera*, Station für das am Berghang 10km n. gelegene gleichnamige Städtchen (402m), 853-1089 im Besitz der Sarazenen. Der Fürst von Butera war einst der Erste der sizilischen Großen. — Dann durch unfruchtbares Land, die *Campi Geloi* Virgils, nach

120km **Terranova** *di Sicilia* (Gasth.: Alb.-Rist. Trinacria; deutscher Vizekonsul: Dom. Iacona; Dampfer s. S. 361), Hafenstadt mit 22019 Einwohnern, von Kaiser Friedrich II. auf einem Hügel angelegt. Sie wird der Länge nach von W. nach O. von einer langen Straße, dem Corso, durchschnitten und bietet nichts Sehenswertes. — Terranova steht auf der Stätte von **Gela**, wo Äschylos 456 vor Chr. starb. Geringe Überreste eines dorischen *Tempels* aus dem v. Jahrh. vor Chr. stehen 10 Min. östl. vor der Stadt auf dem sog. Windmühlenhügel; 300m weiter ist der Fluß. Dieser Tempel, unter dem 1906 die Spuren (Reste des Stylobates und der farbigen Verkleidungsterrakotten) eines noch älteren entdeckt wurden, gilt ohne Grund als der Apollotempel, dessen Kultstatue Himilkon nach Tyrus schickte, wo Alexander d. Gr. sie fand. — Ringsum, besonders unter der Vorstadt Borgo und auf der Höhe Capo Soprano im W., südl. der Eisenbahn, dehnen sich die 1900-1905 von P. Orsi (S. 422) systematisch erforschten *Nekropolen*, mit ihren unzähligen Gräbern, die nicht durch Steinmäler bezeichnet waren und äußerst selten steinerne Urnen, aber fast immer prächtige griechische bemalte Vasen bargen.

*Gela* wurde 689 von einer dorischen Kolonie unter Antiphemos von Rhodos und Entimos von Kreta gegründet und blühte so rasch auf, daß schon 582 Akragas von hier aus angelegt wurde. Nach einer aristokratischen Regierung gelangte Kleandros, dann dessen Bruder Hippokrates zur Tyrannis. Unter ihm erreichte Gela den Gipfel seiner Macht (498 bis 491). Sein Nachfolger Gelon verlegte den Sitz der Deinomeniden nach Syrakus und nahm die Hälfte der Einwohner Gela's mit dorthin. Den Rest ließ er unter seinem Bruder Hieron zurück. 405 wurde Gela von den Karthagern unter Himilkon erobert und zerstört. Die Beschreibung bei Diodor (Buch XIII) zeigt, daß der Fluß Gelas damals w. von der Stadt floß. Timoleon baute Gela wieder auf und schickte Kolonisten her. Von ihnen ließ Agathokles i. J. 311 verräterisch 5000 niederhauen.

Um 282 zerstörten die Mamertiner die Stadt Gela. Seit dieser Zeit verschwindet sie aus der Geschichte.

Die Eisenbahn überschreitet unmittelbar jenseit Terranova das Flüßchen *Maroglio*, weiterhin den *Dirillo*. 135km Stat. *Dirillo*. — 140km *Biscari;* das Städtchen von 3854 Einwohnern, vielleicht dem alten *Acrillae* entsprechend, liegt 8km n.ö. von der Station; der Name ist bekannt durch den Altertumssammler Fürsten Biscari, dessen Sammlung Goethe 1787 in Catania besuchte (s. S. 401).

150km **Vittoria** (268m; Gasth.: Alb.-Rist. Italia, Via Princ. Umberto 4, am Marktplatz, Z. 3 fr.; Roma, am Bahnhof, sehr einfach; Wagen 75 c.), freundliches Städtchen von 30832 Einwohnern, mit dem größten Weinmarkt auf Sizilien.

Wer antiquarische Zwecke verfolgt, mag einen Ausflug nach (13km, Post in 2½ St.; Dampfer s. S. 362) *Scoglitti*, dem Hafen von Vittoria, unternehmen, der 4-5km n.w. der Stelle liegt, wo einst Camarina stand. **Camarina** wurde von Syrakus 599 gegründet und 552 wieder zerstört, 492 und 461 von Gela neu kolonisiert, 405 von den Karthagern geschleift, 339 von Timoleon zum dritten Male kolonisiert und fiel 258 in die Hände der Römer. 853 nach Chr. wurde es von Abbâs-ibn-Fadhl gänzlich zerstört. Camarina hatte ungefähr 7km Umfang und lag östlich vom Fluß *Camerina*, dem *Hipparis* der Alten, da wo jetzt auf einer 30m hohen Sanddüne die Kapelle der *Madonna di Camerina* steht; Reste sind kaum vorhanden.

158km *Cómiso* (245m), Landstadt von 25837 Einwohnern, mit gutem Wasser. Hier war die berühmte Quelle der Diana, deren Wasser, wenn es von unkeuschen Frauen geschöpft wurde, sich nicht mit Wein vermischte. Jenseit Comiso in großem Bogen bergan, mit weiter Aussicht. Dann über die flach nach Osten sich abdachende, von tiefen Flußtälern durchschnittene Hochebene. — 172km *Donnafugata*. — 191km *Ragusa Superiore* (497m; Bahncaffè; Alb. Centrale, an Piazza Umberto I), mit 32050 Einwohnern und einigen mittelalterlichen Kirchen (vielleicht das alte *Ina; Hybla Heraea*, das man gewöhnlich hier ansetzt, lag wohl weiter n. bei Chiaramonte). — Die Bahn windet sich in großen Bogen über den Ort empor, dann in Tunneln abwärts. Nach dem vierten Tunnel r. schöner kurzer Rückblick auf Ragusa Superiore. — 200km *Ragusa Inferiore*, mit 7810 Einwohnern. Weit und breit gehört der Boden dem Vicomte Combes de Lestrade, der hier eine Baumwollenspinnerei hat. In der Nähe viele Grotten in den Felsen (vgl. S. 365). — Weiter über den Fluß *Erminio* (rechts Trümmer der alten Brücke) und durch sieben z. T. lange Tunnel.

211km **Mòdica** (440m; Gasth.: Stella d'Italia, Leone), Hauptstadt der alten Grafschaft gleichen Namens, mit 49951 Einwohnern, in einem tiefen Flußtale, welches sich in der Stadt aus zwei Tälern bildet; die unteren Teile wurden 1902 durch Überschwemmung verwüstet. Aussicht von dem Vorsprung zwischen den beiden Tälern auf die drei Stadtarme. — Das meist hier angesetzte sikelische *Motyka* hat in der Geschichte keine Rolle gespielt.

Von Modica aus besucht man das malerische tief in die Kalk-

felsen eingerissene Höhlental *Val* oder *Cava d'Ispica* (mehrere Stunden schlechtesten Wegs; Führer ratsam). Man verläßt die Landstraße nach Spaccaforno (s. unten) jenseit der Straße, die nach Scicli hinabführt, und wendet sich l. in den oberen Teil des Tales, an dessen s.ö. Ausgang Spaccaforno liegt.

Es gibt in Sizilien außerordentlich viele in Felswände gehauene Grabkammern, welche von einigen fälschlich „Ddieri" genannt werden. Sie kommen vor im W. der Insel z. B. bei Caltabellotta, Siculiana, Raffadale, im SO. um den Monte Lauro (Palazzolo, Pantalica), u. von Syrakus bis über das Kap S. Croce hinaus, w. vom Atna bei Maletto und Bronte. Sie sind vielleicht von den Sikanern angelegt. Die größte Anzahl und die verschiedensten Arten dieser Höhlen finden sich im *Val d'Ispica*. Ein Teil derselben ist in späterer Zeit zu Wohnungen eingerichtet worden. Sie liegen teils in Stockwerken, die im Innern durch runde Löcher verbunden sind, übereinander, teils sind sie einstöckig, die Öffnungen im Felsen jedoch fast immer mindestens in Manneshöhe vom Boden. Man sieht in den Stein gehauene Ringe, um etwas daran festzubinden. Da in den meisten dieser Kammern noch Gräber erhalten sind, so haben wir hier wohl die Nekropolis einer antiken Stadt zu erkennen, die auf dem nahen Plateau lag (vielleicht *Kasmenae*, s. unten). Andere sehen in diesen Bauten selbst die Reste einer uralten Stadt. Im IV. Jahrh. wurden die Kammern von den Christen als Begräbnisstätten benutzt, wie man aus Inschriften schließen kann. Die berühmtesten Grotten sind das sog. *Castello d'Ispica*, die *Spelonca grossa*, die *Grotta del Corvo* und die *Grotta del Vento*.

Die Bahn führt in s.w. Richtung nach (220km) *Scicli*, einer kleinen Stadt von 15917 Einwohnern, wendet sich dann dem Meere zu nach (231km) *Sampieri* und folgt der Küste.

241km *Pozzallo*, Stadt von 6593 Einwohnern. — Von hier landeinwärts in n.ö. Richtung, r. mehrfach mit hübschen Blicken auf die Südostspitze Siziliens, das zerklüftete Vorgebirge *Capo Passero (Promontorium Pachynum)*, mit seinen Inseln, Häfen *(Porto d'Ulisse, Porto Palo)*, Thunfischereien (Tonnara) und den Überresten der alten Stadt *Helorus* (S. 366).

249km *Spaccaforno* (Gasth. bei Musumeci), Stadt von 10701 Einwohnern, am Eingang des Val d'Ispica (s. oben). Wein, Getreide, Oliven wie Baumwolle und Zuckerrohr gedeihen hier.

255km *Rosolini* (136m); hier oder bei Spaccaforno (s. oben) sucht man die syrakusische Kolonie *Kasmenae* (644 gegründet). — 262km *S. Paolo*. Über den *Asinaro*, den alten *Assinaros*.

270km **Noto** (158m; Gasth.: Roma, Vittoria, beide mit Trattoria; Post nach Pachino und nach Palazzolo Acreide s. S. 366), wohlhabende freundliche Stadt von 22284 Einwohnern, mit schönen Palästen der Provinzialaristokratie und kleinem archäologischen Museum in der Stadtbibliothek. Die Kirche *S. Croce* birgt im r. Querschiff eine schöne Madonna von Franc. Laurana (1471; bezeichnet). Die gegenwärtige Stadt ist erst seit 1703 entstanden, nachdem die älteste 1693 durch ein Erdbeben zerstört worden war. Von dieser sind die Trümmer 11km n.w. von dem heutigen Noto noch sichtbar; sie nehmen die Stelle der alten später griechisch gewordenen Sikelerstadt *Neetum* ein.

S.ö. von Noto (7km), 1km n. vom l. Ufer des *Tellaro (Heloros)*, steht auf einer niederen aussichtreichen Anhöhe eine aus Blöcken ohne Mörtel errichtete Säule, noch jetzt 10m hoch, *la Pizzuta* genannt. Sie soll der Überrest des Denkmals sein, welches die Syrakusaner, nach der Niedermetzelung der Athener unter Nikias (Sept. 413) in den Wellen des Assinaros, hier errichteten. Bei der Säule eine Grabkammer aus dem Ende des III. Jahrh. vor Chr. Auf einem niederen Hügel 700m s.ö., in der Gegend Stampaci, die Spuren der alten Stadt *Heloros*, besonders im N. und NW. ihrer Mauern und dreier Türme (v. Jahrh. vor Chr.).

21½km südl. von Noto erreicht die Post in 3 St. das Städtchen *Pachino* (11122 Einw.; Gasth. bei Avolese), von wo man das Vorgebirge *Capo Passero* besucht, das 7km weiter s.ö. (Post in 1 St.) bei Portopalo eine vom Festland gelöste Halbinsel, mit großem Leuchtturm, bildet. Nahe dabei schöne Tropfsteinhöhlen.

Von Noto führt die Bahn hinab nach (277km) *Avola*, mit 16301 Einwohnern, wo ausgezeichnete Mandeln u. Zuckerrohr wachsen, nähert sich von neuem der Küste und überschreitet den *Cassibile*, den *Kakyparis* der Alten, an welchem sich im J. 413 Demosthenes mit 6000 Athenern ergeben mußte. Zur R. und L. des Flusses an den Bergabhängen gegen den Strand eine große sikelische Nekropole. — 286km *Cassibile* (Elektrizitätswerk s. S. 393). Weiterhin durch die Küstenniederung über (294km) *S. Teresa Longarini* nach 303km *Syrakus*, s. S. 417.

---

Etwa 33km n.w. von Noto (Post in 5 St.), 43km westl. von Syrakus (Post in 8 St.) liegt

**Palazzólo Acréide** (697m; Gasth.: Alb. Centrale), mit 15106 Einwohnern, das *Akrai* der Griechen, später *Placeolum*, bei den Arabern *el Akrât*, bei Edrisi (S. 286) *Balensul* genannt. Akrai wurde 664 von Syrakus aus gegründet und gehörte bis zur römischen Eroberung dieser Stadt zu deren Gebiet. Erst in den Kämpfen der Sarazenen scheint es zerstört worden zu sein. Den Kustoden (Guardia delle antichità) erfrage man im Gasthaus.

Die Akropolis mit der alten Stadt stand auf dem nur von O. her zugänglichen Hügel s.w. über der jetzigen Stadt. Von oben schöne Aussicht nach allen Seiten. Der Aufgang war durch Latomien geschützt; in diesen finden sich Gräber aus allen Zeiten, ein griechisches mit einem Relief, auch einige altchristliche. Südl. der sog. *Tempio Ferale* (Totentempel; Schlüssel!), eine Grabkammer mit Nischen für Inschriften. Nördl. das kleine *Theater* mit Aussicht nach N. (wo auf einer Höhe über einer tiefen Schlucht das Städtchen *Buscemi*, vielleicht das alte *Herbessus*, liegt, mit antiker Nekropole). Es ist aus spätgriechischer Zeit und hatte 12 Sitzreihen für 600 Zuhörer. Daneben das sog. *Odeon*, nach anderen eine Badeanlage. Südl. von der Akropolis ist der *Monte Pineta*, mit einer großen Anzahl von kleinen Grabgemächern (S. 365). — ½ St. südl. vom Pineta sind in einem Tal *(Contrada dei Santicelli)* die merkwürdigen erst im XIX. Jahrh. verstümmelten Flachreliefs der sogenannten *Santoni*. Sie scheinen zu einem Begräbnisplatze gehört zu haben; fast auf

allen ist eine sitzende Göttin (vermutlich Kybele), daneben auch Hermes zu erkennen. Nicht weit von dieser Stelle ist ein großes Totenfeld, *Acrocoro della Torre*, auf dem schon Hunderte von Särgen geöffnet sind.

Von Palazzolo nach Syrakus führen zwei Fahrstraßen; die Post fährt auf der südlichen über Canicattini und Floridia. Zur Linken erblickt man auf der nördlichen Straße die Städte *Cassaro* und *Ferla*, weiter n.ö. auf der Höhe Sortino (S. 416). *Floridia*, Städtchen mit 12165 Einw., liegt in der mit Kornfeldern, Weinpflanzungen und Olivenhainen bedeckten Ebene. Von da bis Syrakus sind es noch 13km. Halbwegs l. auf der Höhe das Dörfchen *Belvedere* (S. 429). — *Syrakus* s. S. 417.

Genau westl. von Floridia liegt die Cava di Spampinato (auch *Culatrello* genannt), eine höchst romantische Gebirgsschlucht; durch sie drangen die Athener 413 vor Chr. auf ihrem Rückzuge bis zu dem Akräischen Felsen vor, konnten aber hier die syrakusanische Verschanzung nicht durchbrechen (vgl. S. 419). Der Besuch der Schlucht (nicht ohne Führer!) erfordert von Floridia aus, wo Esel zu haben sind, im ganzen etwa 5 Stunden; für einen Einspänner von Syrakus aus (einen Esel von Floridia aus inbegr.) wurden 13 fr. gefordert.

## 32. Von Palermo an der Küste entlang nach Messina.

232km: Eisenbahn in 5-7½ St. für 27 fr. 25, 19 fr. 10, 12 fr. 30 c.; der Mittags-Schnellzug fährt in Messina weiter bis zur Landestelle (direkter Anschluß mit Überfahrtsdampfern nach Villa S. Giovanni und Reggio an die Schnellzüge nach Neapel bzw. Metapont, vgl. S. 264, 257). Luxuszug, mit je einem Wagen nach Berlin und Paris, die von Messina nach Villa S. Giovanni übergesetzt werden, und Speisewagen, vgl. S. 264; Zuschlag Palermo-Messina 10 fr. 40 c. Für die Salon- bzw. Schlafwagen in den täglichen Zügen (in die auf Vorausbestellung Mahlzeiten von Bahnhofsrestaurants hineingereicht werden) zahlt man 7 fr. Zuschlag.

Dampfschiff der Società Naz. di Servizi Marittimi, Linie X-XI, jeden So. nachm. von Palermo nach Messina in 13 St. für 27 fr. 45, 18 fr. 30 c., ohne Verpflegung.

Von Palermo nach *Termini* s. S. 346. — Die Bahn führt von Termini aus anfangs durch öde und baumlose Gegend, bietet aber schöne Blicke in die Täler und auf die Küste. Sie überschreitet das Tal des *Fiume Torto* und erreicht

47km (von Palermo) *Buonfornello*. Das Gehöft mit dem Turm Torre di Buonfornello, gleich l. von der Bahnlinie ¾km östl. vom Bahnhof, steht auf den Trümmern eines dorischen Tempels von ca. 480 vor Chr. Auf der Höhe r. lag die westlichste griech. Stadt der sizil. Nordküste, **Himera**, der Geburtsort des Chordichters Stesichoros, ursprünglich Tisias genannt, geboren um 630, der seine Vaterstadt vor der Tyrannis des Phalaris bewahrte. Steigt man den steilen mit Sumach bewachsenen Hügel hinan, so kommt man auf eine flache Hochebene, die sich von dem Flecken *Signora* herab-

zieht. Im O. strömt der *nördliche Himera, Fiume Grande*, nach W. trennt ein kleines Tal, in dem Gräber gefunden wurden, die Stadtfläche von dem übrigen Plateau. Nach N. fällt der Hügel steil in die Küstenebene ab.

Himera wurde 648 von Zankleern gegründet. Als Theron von Akragas sich der Stadt bemächtigt hatte und der Karthager Hamilkar sie im J. 480 belagerte, wurde in der Küstenebene die größte Schlacht geschlagen, die die Hellenen Siziliens ausgefochten haben. Das karthagische Heer erlag Gelons und Therons Angriff, Hamilkar selbst verbrannte sich der Sage nach im Opferfeuer, den Zorn der Götter zu sühnen. Die Schlacht war wohl etwas früher als die von Salamis, mit der sie die Griechen, als an einem Tage, zusammenfallen lassen. Im J. 409 eroberte Hannibal, Gisgon's Sohn, Hamilkar's Enkel, die von dem größten Teil der Bewohner in der Nacht verlassene Stadt und schleifte sie so, daß ihr Aufbau nie wieder versucht wurde.

Der *Fiume Grande* scheidet mit dem Fiume Salso (S. 347) die Insel in zwei Teile und bildete häufig auch die politische Grenze (in römischer Zeit und unter Friedrich II.). Jenseit des Fiume Grande führt die Bahn fast in gerader Richtung durch Malaria-Gegenden. Dann folgen r. schöne Blicke in die zerklüfteten Täler des *Madonie-Gebirges*. — 53km *Campofelice*. 13km in dem Tal des Baches hinauf (Post in $2^1/_2$ St. für 1 fr.) liegt *Collesano* (460m; Gasth. bei Failla), eine alte Stadt mit 6825 Einwohnern. Der Turm der Hauptkirche rührt von dem Kastell her. Die großen kyklopischen Mauerreste auf der Höhe gleich westl. von Collesano gehören wohl *Paropus*, der westlichsten Sikelerstadt, an. Über die den Talkessel einfassenden Berge ragen die höchsten Spitzen der Madonie, der *Monte S. Salvatore* (1910m) und *Pizzo Antenna* (1975m) hervor. Auskunft über Touren in den Madonie und den sich östl. anschließenden *Nebrodischen Bergen* oder *Caronie* (S. 370) durch den Club Alpino Siciliano in Palermo (S. 292).

58km *Lascari*. Auf der Höhe r. *Gratteri;* dann der *Pizzo dell' Angelo* oder *Gibilmanna*, d. h. Mannaberg (1081m), den man von Cefalù über das Kapuzinerkloster Santuario di Gibilmanna (800m, Gastfreundschaft; bis dahin Maultierpfad, $2^1/_2$ St.; zum Gipfel noch $^3/_4$ St.) ersteigt. Zuletzt durch schönes Gelände, in welchem aus den Ausschwitzungen der Manna-Esche (Fraxinus ornus) besonders viel Manna gewonnen wird, nach

67km **Cefalù** (am besten in $^1/_2$ Tag von Termini oder Palermo zu besuchen; allenfalls findet man Unterkunft und Verpflegung in dem Alb. Italia-Centrale, am Domplatz, 12 Min. vom Bahnhof, Z. $1^1/_2$-2 fr.), das alte *Cephaloedium*, Stadt von 12933 Einwohnern, welche Handel, Schiffahrt, Sardellenfang treiben. Sie liegt unter einem in das Meer steil abfallenden nackten Vorgebirge (376m), auf dem die alte Stadt stand.

Die Stadt wird erst 397 genannt in den Kriegen zwischen Dionysios I. und Karthago. In römischer Zeit wird sie zuweilen erwähnt. Die Araber belagerten sie 837 vergeblich und eroberten sie 858. Als 1129 König Roger von Neapel zurückkehrte und sein Schiff dem Untergang nahe

war, soll er Christus und den Aposteln eine Kirche an dem Orte zu erbauen gelobt haben, wo er ans Land getrieben werden würde. Dies geschah zu Cefalù, wo er nun den Dom begann; doch enthält die in dem reichen bischöfl. Archiv noch vorhandene Stiftungsurkunde von 1145 nichts hiervon.

Der *Dom, eins der sehenswertesten Baudenkmäler aus der Normannenzeit, liegt w. am Fuße des Vorgebirges und um ihn hat sich die Stadt vom Berge herabgezogen. Die Fassade ruht auf ungeheuren, wohl einem älteren Bau angehörenden Quadern. Zwei mächtige vierstöckige Türme, durch einen im XV. Jahrh. erneuerten Portikus verbunden, erinnern an die gewaltigen Türme der Kirche St. Etienne zu Caen, die Wilhelm der Eroberer bauen ließ. Die Wände des Portikus, über dem eine Inschrift aus dem Jahre 1240 eingehauen ist, waren ganz mit Mosaiken bedeckt; sie stellten König Roger und seine Nachfolger in ihren Verhältnissen zur Kirche dar, sind aber ganz zerstört. Das Westtor ist gleichalterig mit dem Bau, das Portal ganz eigenartig. Die Apsiden sind auch äußerlich verziert, sonst ist das Äußere einfach.

Die Kirche, in der Form eines lateinischen Kreuzes erbaut, 74m lang und 29m breit, hat drei Schiffe und drei Apsiden; das Mittelschiff ist noch einmal so breit als die Seitenschiffe. 15 Granit- und 1 Cipollinsäule tragen die überhöhten Spitzbögen der Schiffe. An der Holzdecke Reste der alten Bemalung (XIII. Jahrh.). Die *Mosaiken* in der Tribuna sind die ältesten und vollkommensten in Sizilien und denen am ähnlichsten, die sich in den Klöstern auf dem Athos finden. Das herrliche *Erlöserbild wurde 1148 vollendet; daneben sind noch zahlreiche Figuren vorhanden, Maria mit vier Erzengeln, Propheten und Heilige, deren Auswahl für griechische Werkmeister spricht. Schönes Taufbecken des XII. Jahrhunderts. In den Querschiffen standen einst zwei der Porphyrsarkophage des Doms von Palermo, in denen die Kaiser Heinrich VI. und Friedrich II. ruhen. — Neben der Kirche ein schöner normannischer *Kreuzgang* (zugänglich durch den erzbischöflichen Palast, Domplatz 17).

In einem Saal des Lyceums kann man eine kleine Sammlung von Altertümern besichtigen, die fast alles enthält, was auf der Insel Lipari (S. 374) gefunden ist. — Ein Bronzedenkmal für den sizilianischen Patrioten *Nicolò Botta*, der unter der bourbonischen Regierung erschossen wurde, von L. Battaglia, wurde 1894 errichtet.

Prächtige Aussichten auf Dom und Stadt bietet die Umwanderung des fast nur aus Versteinerungen zusammengesetzten steilen Kalkfelsens, der die Stadt überragt (3/4 St., bequeme Fahrstraße): vom Dom in der Hauptstraße, dem Corso Ruggiero, weiter abwärts und zur Porta Messina hinaus; oder von der vom Bahnhof kommenden Straße vor deren Einmündung in den Ort r. die obere Fahrstraße landeinwärts, d. h. zuerst südlich. — Beschwerlich ist dagegen die Besteigung des Felsens (3/4-1 St.): von der Hauptstraße bei Nr. 40 durch den Vicolo dei Saraceni abbiegend kommt man nach 10 Min. an ein Tor, das einer der oberhalb hütenden Hirten öffnen muß, der dann zur Höhe führt (Trkg.); schöne Rückblicke auf Stadt und Dom. Außer den Trümmern des mittelalterl. *Kastells* und einer wahrscheinlich arabischen Zisterne trifft man weiter oben die Überreste

eines antiken Polygonalbaues, sog. *Tempio di Diana;* in römischer Zeit wurde ein Gewölbe angebaut, später das Gebäude in eine christliche Kirche verwandelt. Von der höchsten Spitze, wo Reste eines Normannenschlosses sichtbar sind, herrliche Aussicht über die Nordküste und die hohen Gebirge bis Palermo.

76km Stat. für *Castelbuono;* die Stadt selbst (423m; Gasth.: Roma), mit Kastell aus dem XIII. Jahrh., liegt 14km südlich (Post in $2^2/_3$ St. für $1^1/_4$ fr.). Eine Fahrstraße (37km, Post in ca. 7 St.) führt am Ostabhang der Madonie südl. weiter über *Geraci Siculo* (1077m) nach Gangi (S. 347). — 82km Stat. *Pollina,* nahe der Mündung des *Fiume di Pollina,* des *Monalus* der Alten. Das 6km landeinwärts (Saumpfad) 763m hoch gelegene Städtchen *Pollina* sieht man als das sikelische, dann griechisch gewordene *Apollonia* an (das andere weiter östl. bei S. Fratello, s. unten, suchen). In der Chiesa maggiore h. Jungfrau und h. Joseph, zwei der besten Werke Ant. Gagini's (1527).

90km *Castel di Tusa.* 3-4km südl., auf dem Hügel am Fahrweg, lag *Halaesa* oder *Alaesa,* 403 von Archonides von Herbita (S. 348) gegründet; die Trümmer haben 3km Umfang. Daneben fließt der *Alesus,* jetzt *Fiume di Tusa.* Die Bahn überschreitet ihn, dann weiter den *Fiume S. Stefano:* in seinem Tal liegt 18km landeinwärts (Postautomobil von S. Stefano in $1^1/_2$ St. für $3^1/_2$ oder $2^1/_2$ fr.) die 14 041 Einwohner zählende Landstadt *Mistretta* (984m; Gasth.: Primavera, Vittoria), *Amestratus* bei den Alten.

Von Mistretta führt die einzige Paßstraße (Paßhöhe 1140m) über die *Nebrodischen Berge* oder *Caronie* (Post nach Nicosia, S. 348, 30km in $4^3/_4$ St. für $5^1/_4$ fr.).

98km *S. Stefano di Camastra* (Alb. Roma), mit 6020 Einw., auf einer Anhöhe am Meer. Auf der Westseite der Stadt schöne Aussicht über Land und Meer und das Tal zu Füßen. Aus dieser Gegend wird viel Schafkäse und Wolle ausgeführt.

Zwischen S. Stefano und S. Agata liegt der *Bosco di Caronia,* der größte Wald in Sizilien, der freilich nur aus wenigen hohen Bäumen, sonst ganz aus Unterholz besteht. Die Bahn, welche auf einer Menge Brücken die vielen Waldbäche überschreitet, führt nur durch Büsche von Myrten, Mastix und Cistusrosen. Sie läuft an der Marina von (107km) *Caronia* entlang, wo Duketios um 450 die Stadt *Kalakte* („Schönufer") gegründet hatte. Dann über die *Fiumara di Furiano (S. Fratello).* Zur Sommerzeit glaubt man sich hier in einem Oleanderwald.

121km *S. Fratello-Acquedolci.*

Die Stadt *S. Fratello* (650m; 9457 Einw.), 15km landeinwärts (Post in 4 St.), ist eine der lombardischen Kolonien, die mit Adelheid von Monferrat, der Gattin Rogers I., hierherkamen. Solche waren in Piazza Armerina, Nicosia, Aidone, S. Fratello, Randazzo, Sperlinga, Capizzi, Maniace usw. Der lombardische Dialekt hat sich noch vollkommen erhalten in S. Fratello, Piazza, Nicosia und Aidone. — $^3/_4$ St. genau s. vom Bahnhof die Grotte *San Teodoro,* mit vielen fossilen Säugetierknochen.

126km *S. Agăta di Militello* (Alb. Florio, Z. $2^1/_4$ fr., leidlich), Städtchen mit 5364 Einwohnern. — Die Bahn führt über zahlreiche Fiumaren. Zuerst die Oleanderfiumara *Rosmarino*, mit den Trümmern einer römischen Brücke. — 130km Stat. *S. Marco d'Alunzio-Torrenova.* Der Ort *S. Marco* (548m) liegt r. ca. $1^1/_2$ St. s.ö. an der Stelle des alten *Aluntium;* daher der Beiname. — 133km Stat. *Zappulla.* An der Fiumara des Namens die Ruinen eines mittelalterlichen Palastes. Zwischen ihrer Mündung und Capo d'Orlando wurde am 4. Juli 1299 die große Seeschlacht geschlagen, welche König Friedrich II. gegen die vereinigte Catalanisch-Anjou'sche Flotte unter Roger Loria verlor. Auf der Höhe rechts vor sich sieht man das Städtchen Naso (s. unten) liegen. Die ganze Gegend ist wie ein reicher Obstgarten.

Am **Capo d'Orlando,** dessen äußerste Felsspitze (93m; Tunnel) l. weit ins Meer ragt, (139km) Station *Naso-Capo d'Orlando,* zugleich für das 13km südöstl. auf der Höhe gelegene Städtchen *Naso* (497m; 6722 Einw.), wo viel Seidenbau getrieben wird.

Die Eisenbahn berührt (147km) *Brolo,* dann (149km) *Piraino,* beide an der Mündung großer Fiumaren gelegen. — 153km *Gioiosa Marea,* sizil. *Giuiùsa,* mit 1570 Einwohnern. Dann mittels Tunnels durch das steil ins Meer abfallende Granitvorgebirge *Capo Calavà.* — 159km *S. Giorgio;* 162km *Patti Marina.*

163km **Patti** (153m; ungenügende Locanda; Wagen bei Sarra, nach Tyndaris u. zurück 7 fr., akkordieren), Bischofstadt mit 5473 Einw. und großen Klöstern, aber trotz der schönen Lage am Berge mit ungesunder Luft. In dem gänzlich modernisierten *Dom,* der die höchste Stelle der Stadt einnimmt (160m) und zum Kastell gehörte, liegt Adelasia († 1118) begraben, die Mutter König Rogers und Witwe des Grafen Roger und des Königs Balduin von Jerusalem.

Die Bahn überschreitet mehrere Fiumaren, am Abhange des *Monte Pignatara* (369m) hin, und durchbricht das schroff aus dem Meere aufsteigende, aus Granit, Gneis und darüber einer Kalkschicht bestehende Vorgebirge *Capo Tindaro* (280m), welches ehemals die Stadt *Tyndaris* trug. Die Landstraße führt unweit hinter dem Kap vorüber; auf der Paßhöhe, bei einem (r.) Wirtshaus, 9km von Patti, biegt l. der Weg nach dem Dorf mit der Wallfahrtskirche *Madonna del Tindaro* (im Kloster können Herren Unterkunft finden) und den Ruinen ab; $^1/_4$ St. vorher sieht man r. in der Höhe die *Villa della Scala,* Landsitz der Barone Sciacca, denen auch das Territorium von Tyndaris gehört; viele Funde von dort sind in der Villa aufgestellt.

**Tyndaris,** eine der letzten griechischen Kolonien in Sizilien, wurde 396 von Dionysius I. mit Lokrern und peloponnesischen Messeniern gegründet. Sie wurde bald eine bedeutende Stadt, die sich früh an Timoleon anschloß und den Römern während der punischen Kriege treu blieb. In der römischen Zeit war sie daher begünstigt und in hoher Blüte. In christlicher Zeit wurde sie der Sitz eines Bischofs. Wann sie zerstört wor-

den ist, läßt sich nicht bestimmen. Ein kleiner Teil der Stadt ist vor Plinius durch einen Felssturz ins Meer gesunken.

Man kann den Lauf der griechischen Stadtmauern noch genau verfolgen. Außerdem ist der dreischiffige Unterbau eines größeren röm. Gebäudes, *Gymnasium* genannt, zwei Mosaikfußböden und Reste eines *Theaters* erhalten. Der innere Durchmesser des Theaters beträgt 65m, der Orchestra 24m; der Zuschauerraum hat 27 Sitzreihen. Mehrere Statuen röm. Arbeit im Museum von Palermo sind hier gefunden. (Den Schlüssel zu den Altertümern hat ein Kustode.) — Auch die herrliche Aussicht auf Meer und Land lohnt die Besteigung des Kaps. Von der höchsten Spitze, auf der sich ein Telegraphenturm erhebt, erblickt man die Liparischen Inseln im N., im NO. Milazzo, im O. die Peloritanischen Berge, im SO. und S. die Rocca di Novara und den Ätna.

Unter dem äußersten Vorsprung des Capo Tindaro ist die *Stalaktitengrotte der Fee (Fata) Donnavilla:* daran knüpft sich ein Märchen von einer Fee, die in der Brautnacht die Bräute raubt, und die mit der Fata Morgana in eine Person zusammenfließt. Man muß sich an einem Strick über die Klippe zum Eingang hinablassen.

Die folgende Station, (171km) *Oliveri,* ist 4-5km von Capo Tindaro entfernt; ein steiler Pfad führt in ca. $^1/_2$ St. zu der hochgeführten Landstraße (s. S. 371) hinan. Die fruchtbare Ebene, durch welche die Eisenbahn weiter führt, wird von einer Menge Fiumaren durchschnitten, welche große Verheerungen angerichtet haben. 174km *Falcone.* — 179km *Castroreale-Novara-Furnari.*

Von der Station führt eine Fahrstraße am Torrente Mazzarrà, dem alten Helicon, aufwärts über *Mazzarrà (Tripi,* neben dessen Mauern die Ruinen des alten *Abacaenum* zu sehen sind, bleibt r. jenseit des Torrente; Weg dahin von der Station über *Furnari*) nach *Novara di Sicilia* (Post in $3^1/_2$ St.), einem Städtchen von 4743 Einw., dem alten Nose entsprechend, am NW.-Fuß der *Rocca di Novara* (1341m). Die Straße führt weiter südl. über den Grat der Peloritanischen Berge nach Francavilla und Castiglione, s. S. 393, 395.

182km *Castroreale Bagni,* Station für das Schwefelbad an der Fiumara di Termini. *Castroreale* selbst, die unbedeutende Bezirkshauptstadt mit 3375 Einw., erreicht man am besten auf der Fahrstraße von Barcellona (8km, Post in $1^1/_2$ St.). — Hier beginnt die Verwüstungszone des Erdbebens von 1908 (vgl. S. 267).

187km **Barcellona,** am *Longano* hübsch gelegen, wohlhabende Stadt von 16490 Einwohnern, mit der ansehnlichen Vorstadt *Pozzo di Gotto.* Am Longanus, dem aber vielleicht eher der Torrente von Monforte östl. von Milazzo entspricht, besiegte 269 vor Chr. Hiero II. von Syrakus die Mamertiner (S. 380).

Die Bahn überschreitet wiederum mehrere Fiumaren und durchschneidet weiterhin unabsehbare Weinfelder. Kaiser Friedrich II. hatte hier einen großen Tiergarten.

196km **Milazzo** (Bahnrestaur., gelobt; Gasth., akkordieren: Stella d'Italia, Genova, beide an der Hauptstraße; Einsp. vom Bahnhof 60 c.; deutsches Vizekonsulat), Stadt von 9550 Einw., mit schönem Hafen und einem von Karl V. erbauten, im XVII. Jahrh. hergestellten *Kastell,* jetzt Gefängnis.

Milazzo ist das alte *Mylae,* welches von Zankle 716 vor Chr. gegründet wurde. Doch blieb das Territorium den Messanern unterworfen;

426 eroberten es die Athener. 394 kamen auf kurze Zeit die von Dionys I. vertriebenen Naxier und Katanäer dahin, wurden aber von den Messanern wieder verjagt. 315 mußte es sich Agathokles ergeben. Im Jahr 260 gewann hier Duilius die erste Seeschlacht der Römer, als er mit Hilfe der Enterbrücken den Seekampf gleichsam in ein Landtreffen verwandelt hatte. Es sind keine antiken Überreste mehr vorhanden, da im Mittelalter Milazzo mehrfach umgebaut und wiederholt belagert wurde. Das Kastell hielt Belagerungen durch die Franzosen unter dem Duc de Vivonne 1675 und im spanischen Erbfolgekrieg aus. Garibaldi (vgl. S. 283) schlug am 20. Juli 1860 den neapolitanischen General Bosco in das Kastell zurück, worauf dieser gegen freien Abzug kapitulierte.

Eine Spazierfahrt auf der trefflich bebauten Landzunge, wo das Meer bis zum *Capo di Milazzo* (6km) auf beiden Seiten tief unten durch die Baumzweige glänzt, ist lohnend. Vom Leuchtturm (83m) schöne Aussicht. Bedeutender Thunfischfang. — Boot von der Tonnara nach Tyndaris in 2-2$^1/_2$ St. für 10-12 fr.

Von Milazzo nach den *Liparischen Inseln* s. unten.

Die Bahn führt durch die Küstenebene über (200km) *S. Filippo-Archi* und (202km) *S. Lucia* nach (207km) *Venetico-Spadafora*, ersteres r. landeinwärts, letzteres l. am Meere gelegen. In der Meerbucht l. wurde die Flotte des Sextus Pompejus von Agrippa vernichtet (Schlacht bei *Naulochos*, 36 vor Chr.) Auf den Höhen r. liegen *S. Pier Niceto* und *Monforte S. Giorgio*. — 208km *S. Martino*. — 211km *Rometta*, Station für das r. im Gebirge auf ringsum steil abfallender Höhe gelegene Städtchen gl. N., richtiger *Rametta*, von den Christen bis 965 behauptet, mit alten Kirchen u. a. Resten aus dem Mittelalter. — Jenseit des Flusses *Saponara* folgt (213km) *Saponara-Bauso*, Station für die r. und l. gelegenen Orte gl. N. — Die Bahn wendet sich nach r., steigt im Tale des *Gullo* zur (216km) Stat. *Gesso* hinan; l. oben der alte Ort gl. N., in dem die Sarazenen sich lange hielten. Über die Paßhöhe nach Messina, s. S. 385. — Die Bahn dringt mittels eines 5$^1/_2$km langen Tunnels durch den Höhenzug der *Peloritanischen Berge* (S. 384) und senkt sich in einer großen Kehre nach

232km *Messina* (S. 377).

## 33. Die Liparischen Inseln.

*Vgl. den Karton auf der Karte von Sizilien.*

Nach den Liparischen Inseln fahren kleine Dampfer der Società Siciliana (Ein- oder Ausschiffung in Milazzo 30 c., in Lipari 35 c., mit Gepäck): von Milazzo (S. 372) täglich früh 8 Uhr, in *Lipari* gegen 10 Uhr, weiter zur Insel *Salina*, in *Lipari* zurück 2-2$^1/_2$ Uhr, in *Milazzo* um 4 Uhr 20 nachm. (Fahrpreis Milazzo-Lipari, 38$^1/_2$km. 1. Kl. 3 fr. 55, 2. Kl. 1 fr. 40); von Messina Mo. früh 2 Uhr nach *Lipari* 4$^1/_3$ St., Salina 6$^1/_2$, Panaria 9$^1/_2$, *Stromboli* 11 St., und Mi. früh 4 Uhr nach *Milazzo* 3$^1/_2$ St., *Lipari* 7$^1/_3$, *Stromboli* 13$^1/_2$, *Neapel* 26 St., von Neapel Fr. abend ebenso zurück. — Mo. Do. fährt ein Dampfer von Lipari vorm. nach den Inseln Salina, *Filicuri*, *Alicuri* und nachm. ebenso zurück; Di. Fr. früh von Lipari nach *Vulcano* (Porto Levante und Celso) und zurück, im ganzen 2$^1/_4$ St. — In Lipari und Stromboli findet man in sehr beschei-

denen Gasthäusern, auf den übrigen Inseln nur zur Not Unterkommen. Das Trinkwasser stammt überall aus Zisternen. Auf den Dampfschiffen meist bescheidener Restaurationsbetrieb (akkordieren).

Die **Liparischen** oder **Äolischen Inseln** *(Aeoliae, Liparaeae, Vulcaniae, Hephaistiades)*, 7 größere und 10 kleinere, sind die aus dem Meer ragenden Gipfel eines großen vulkanischen Gebirges. Die Gesamtoberfläche beträgt $116^1/_2$qkm, die Bevölkerung 15450 Seelen. Sie gehören zur Provinz Messina und bilden seit 1400 ein eigenes Bistum.

Schon früh beschäftigten sie die Phantasie der Hellenen, deren Sage hierher den Wohnplatz des auch in der Odyssee gefeierten Gebieters der Winde, *Aeolus*, verlegte. Da die Inseln an Einwohnerzahl sehr verloren hatten, führte der Heraklide *Pentathlos* 580 eine Kolonie Knidier und Rhodier, die sich auf der Westspitze Siziliens nicht hatten behaupten können, dorthin. Die Athener plünderten im J. 425 Lipara, deren Einwohnerschaft zu Syrakus hielt. Später hatten die Inseln von den Karthagern zu leiden. Der römische Admiral Gnaeus Cornelius Scipio wurde im Hafen von Lipari 260 von den Puniern eingeschlossen und gefangen genommen. Die Römer eroberten Lipari im Jahre 252; sie führten eine Kolonie dorthin, doch waren zu Cicero's Zeiten die Inseln sehr schwach bebaut. Möglicherweise hat die im J. 183 vor Chr. erfolgte Hebung von *Vulcanello*, die gewiß mit Erderschütterungen verbunden war, Einfluß hierauf gehabt. Auch im J. 126 vor Chr. zeigten sich hier vulkanische Ausbrüche mitten in der See, so daß viele Fische verbrannten. Im J. 37 vor Chr. wurden die Pompejus gewogenen Bewohner Lipara's von Octavian nach Neapolis verpflanzt. Im Mittelalter bemächtigten sich die Sarazenen der Inseln, wurden dann im XI. Jahrh. von den Normannen vertrieben, und die Liparen mit Sizilien vereinigt. Während der Kriege der sizilischen Könige mit den Anjou von Neapel im XIV. Jahrh. kamen die Inseln bald in diese, bald in jene Hände. Ferdinand der Katholische verband sie für immer mit Sizilien. Im Jahre 1544 plünderte Cheireddin Barbarossa die Inseln, 1783 hatten sie viel von Erdbeben zu leiden.

**Lipari**, in den ältesten Zeiten *Meligunis* genannt, ist die größte und fruchtbarste Insel der Gruppe (38qkm). Die Einwohnerzahl der gesamten Insel beträgt 9700.

Die Hauptstadt, wie die Insel **Lipari** genannt (Gasth. bei Ant. Furanna, sehr bescheiden aber ordentlich), ist an der südl. Bucht der Ostküste rings um das Kastell herum erbaut, das den im N. des Hafens vorspringenden isolierten Felsen krönt. Sie zählt 5850 Einwohner. In der 1654 erneuten *Kathedrale*, die mit drei anderen Kirchen innerhalb des Kastells liegt und aus der Sakristei schöne Aussicht auf das Meer gewährt, sowie in der *Addolorata* sind Gemälde von Alibrando (geb. in Messina 1470). Nördlich vom Kastell auf der *Marina lunga* wohnen nur Fischer; hier ist eine warme Quelle. Südlich, am Landungsplatz der Dampfschiffe, neben der in das Meer vorspringenden Kirche *Anime del Purgatorio*, befinden sich die Magazine der Kaufleute, welche die Produkte der Inseln: Bimsstein (Pumice, s. S. 375), die an Rohrspalieren gezogenen Korinthen (Passoline), Schwefel, Malvasierwein, Öl, Kapern, ausgezeichnete Feigen usw. versenden. Der Fischfang ist sehr ergiebig.

Die antike Stadt *Lipara* lag auf dem Kastellfelsen. In der Mitte der Ebene, zwischen dem Kastell und dem Anstieg nach dem S. An-

gelo, wo der bischöfliche Palast liegt, waren einst große *Badeanlagen*, die im XIX. Jahrh. aufgedeckt, aber von Bischof Todaro wieder verschüttet wurden, um den Fremdenbesuch zu verhindern. In dieser Gegend lag auch die *Nekropolis*. Die Fläche heißt noch jetzt *Diana*, nach dem *Tempel der Diana*, der einst hier stand.

Um die Hauptstadt erhebt sich in weitem Halbbogen, zwischen dem *Monte Rosa* (239m) im N. und *M. di Guardia* (369m) im S. amphitheatralisch nach dem Zentralberg der Insel, *Monte S. Angelo* (594m), aufsteigend, das reiche Fruchtgelände; doch ist aus Wassermangel (vgl. S. 374) die Agrumenzucht ausgeschlossen.

$^1/_2$ St. nördl. von der Hauptstadt (mit dem tägl. Dampfer $^1/_4$ St.), jenseit des niedrigen Sattels zwischen dem Monte Rosa und dem Monte S. Angelo, liegt an der nördlichen Bucht der Ostküste das Dorf *Canneto*, mit 2526 Einw., Mittelpunkt der Bimsstein-Gewinnung, -Bearbeitung und -Ausfuhr.

Vom Ende von Canneto führt ein gepflasterter Saumpfad über *Canneto Superiore* in $^3/_4$ St. hinan in das Tal *Fossa Bianca*, zwischen den mit einer dicken Bimssteinschicht bedeckten Bergen *Monte Pelato* und *Monte Chirica*. Hier wird im Kleinbetrieb in unzähligen Stollen der weiße Stein gebrochen, um dann von Männern, Frauen, Kindern nach Canneto geschleppt zu werden. Die Ausfuhr liegt hauptsächlich in den Händen der größten Bimsstein-Firma, Haan in Dresden, deren deutsche Vertreter frdl. Auskunft erteilen; daneben arbeiten ein zweites deutsches und ein Lyoner Haus. Der Bimsstein findet Verwendung zum Schleifen und Filtrieren, zur Email- und Linoleumfabrikation. Außer auf Lipari gibt es nur noch auf Teneriffa größere Brüche.

Eine Tour durch die Insel erfordert 6-8 St. (Esel nebst Treiber 6 fr., Führer 4 fr. u. Trkg.). Man reitet zuerst zu den 52° C. heißen *Quellen von San Calògero* (10km), die in einem wüsten, sich nach der Westseite der Insel öffnenden Tal so stark aus dem Berge hervorbrechen, daß sie früher eine Mühle trieben. Von dort gehe man zu den schon von Diodor beschriebenen Dampfbädern *Le Stufe* (auch *Bagno secco* genannt), mit merkwürdigen Versteinerungen (Blätter, Holz in Lava), dann nach dem *Sant' Angelo* zurück. Von dem ausgebrannten, jetzt mit Gräsern, Ginster usw. bewachsenen Vulkane hat man die beste Aussicht auf die ganze Inselgruppe, in deren Mitte man ungefähr steht, und auf die zu den Füßen liegende Stadt. Ein Pfad führt weiter an dem *Monte Chirica* (603m; s. oben) vorbei nach der Nordspitze der Insel, *Capo Castagna*; von da kehrt man zur Stadt zurück.

Die Insel **Vulcáno** (*Thérmissa, Hierá, Vulcania, Therasia;* 21qkm) mit ihrem in historischer Zeit immerwährend tätigen *Großen Krater* oder *Fossa Vecchia* (386m; für die Erlaubnis zur Besteigung läßt sich der ital. Besitzer 5 fr. bezahlen!) in der Mitte, dem Kegel *Monte Aria* (499m) im S. und dem *Volcanello* (125m) im N., der sich nach Orosius (IV. 20) im J. 183 vor Chr. aus dem Meere erhob, besucht man von Lipari aus in einem Ruderboot (mit 2 Ruderern 6-10 fr., Dauer der Überfahrt 1 St.; man versehe sich mit

Mundvorrat, da auf der Insel nichts zu haben ist); der Aufenthalt des Dampfers (S. 373) erlaubt nur einen kurzen Gang vom Osthafen aus. Man durchfährt die 1km breite Meerenge (Bocche) zwischen Lipari und Vulcano, in deren W. die Basaltklippe Pietralunga 60m aus den Wellen ragt, und landet im *Porto di Levante* an der schmalen Landzunge, die den Vulcanello mit dem *Großen Krater* verbindet. Am Nordabhang des letzteren steigt man in ca. 1 St. im Zickzack zum Kraterrand hinan (einer der Ruderer macht den Führer); der Abstieg geht viel schneller vor sich. Auf halber Höhe zahlreiche Fumarolen (S. 109). Der Krater, seit den Ausbrüchen von 1887-90 im Solfatarenzustand (S. 110), hat 200 : 140m Weite und nur noch geringe Tiefe. — Auch den *Vulcanello*, mit drei Kratertrichtern auf dem Gipfel, kann man besteigen. — Am *Porto di Ponente*, dem Porto di Levante westl. gegenüber, merkwürdige Felsbildungen und ein paar Schritte vom Meeresufer eine siedend heiße Schwefelquelle.

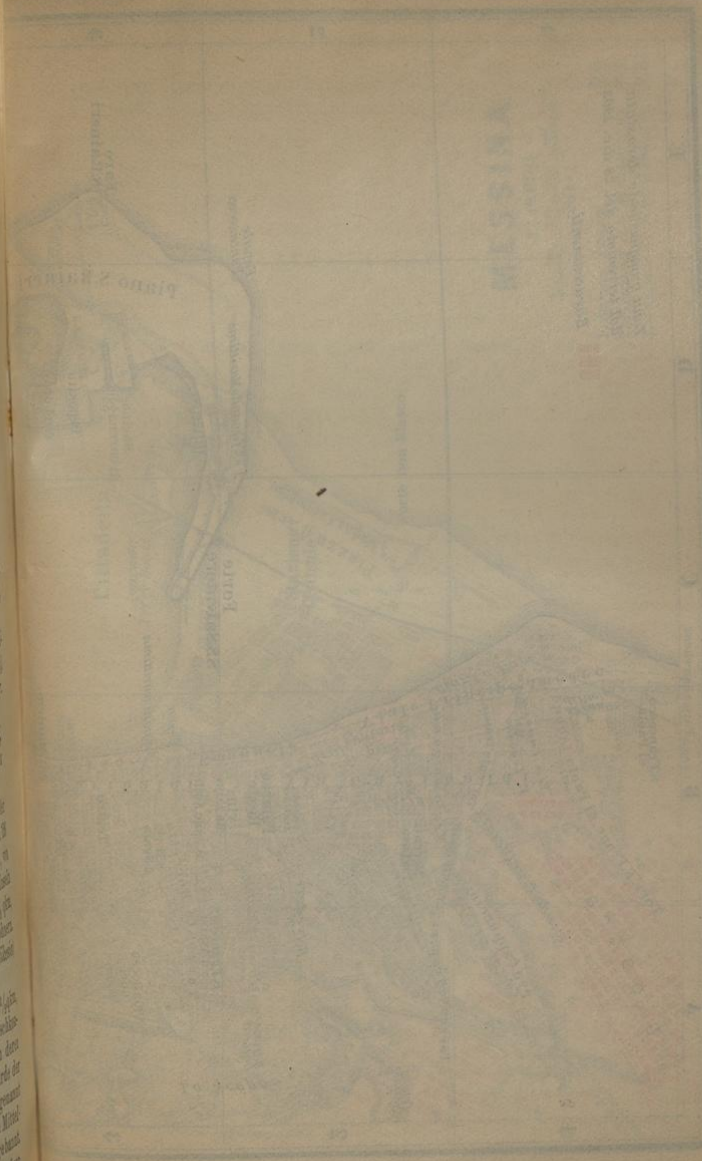
Die Insel **Salina** (26qkm; Dampfer s. S. 373) besteht aus zwei ausgebrannten Vulkanen, den Bergkegeln *Monte de' Porri* (860m) im NW. und *Monte Fossa delle Felci* (966m) im SO. Daher der alte griech. Name *Didyme* (d. h. Zwilling). Die Insel ist sehr fruchtbar, namentlich weinreich (berühmt ist der hier wachsende Malvasier) und zählt in den Ortschaften *Santa Marina (Salina)*, *Lingua*, *Rinella (Arenella)* und *Malfa* 5000 Einwohner.

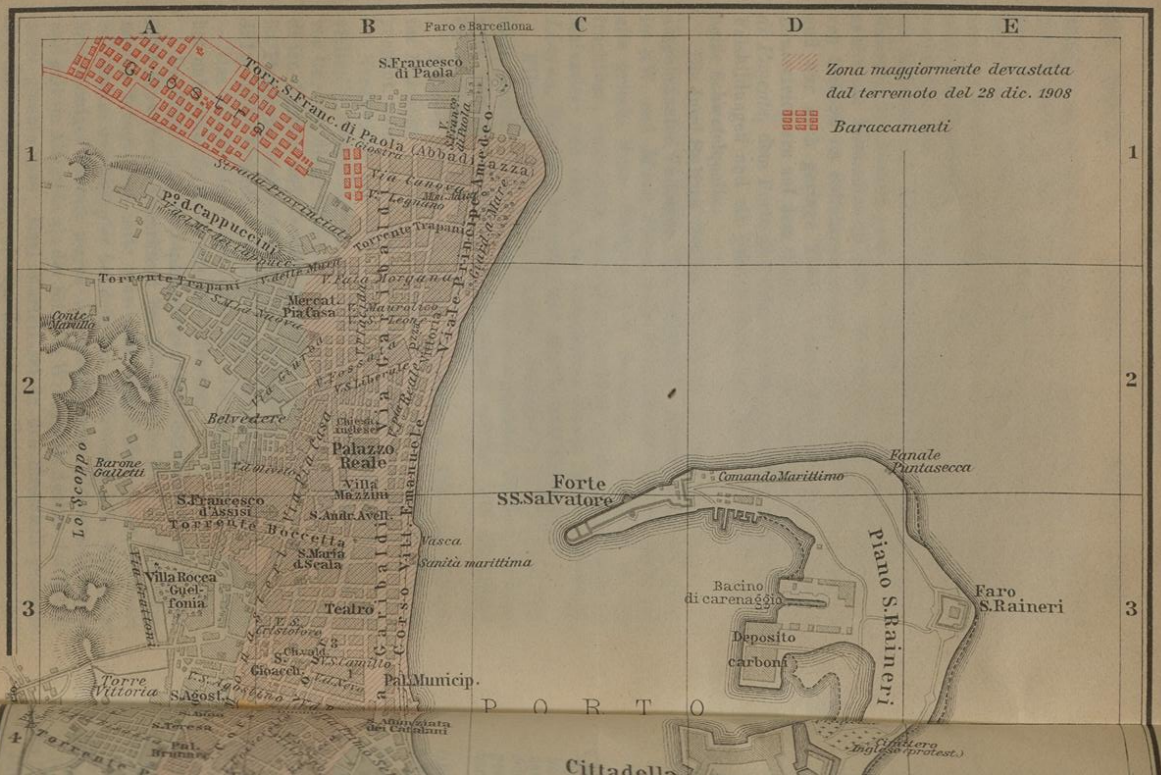
**Filicuri** (775m hoch; $9^1/_2$qkm; Dampfer s. S. 373) oder *Filicudi*, griech. *Phoinikusa* (von den Zwergpalmen, die dort wuchsen), arab. *Geziret-Ficûdha*, ist wohlbebaut und hat 1500 Einwohner. Im W. eine schöne Säulenbasaltgrotte.

**Alicuri** (663m hoch; 5qkm; Dampfer s. S. 373) oder *Alicudi*, im Altertum nur mit Heidegebüsch bewachsen, darum *Erikusa* genannt, wird von ca. 700 Hirten und Fischern bewohnt.

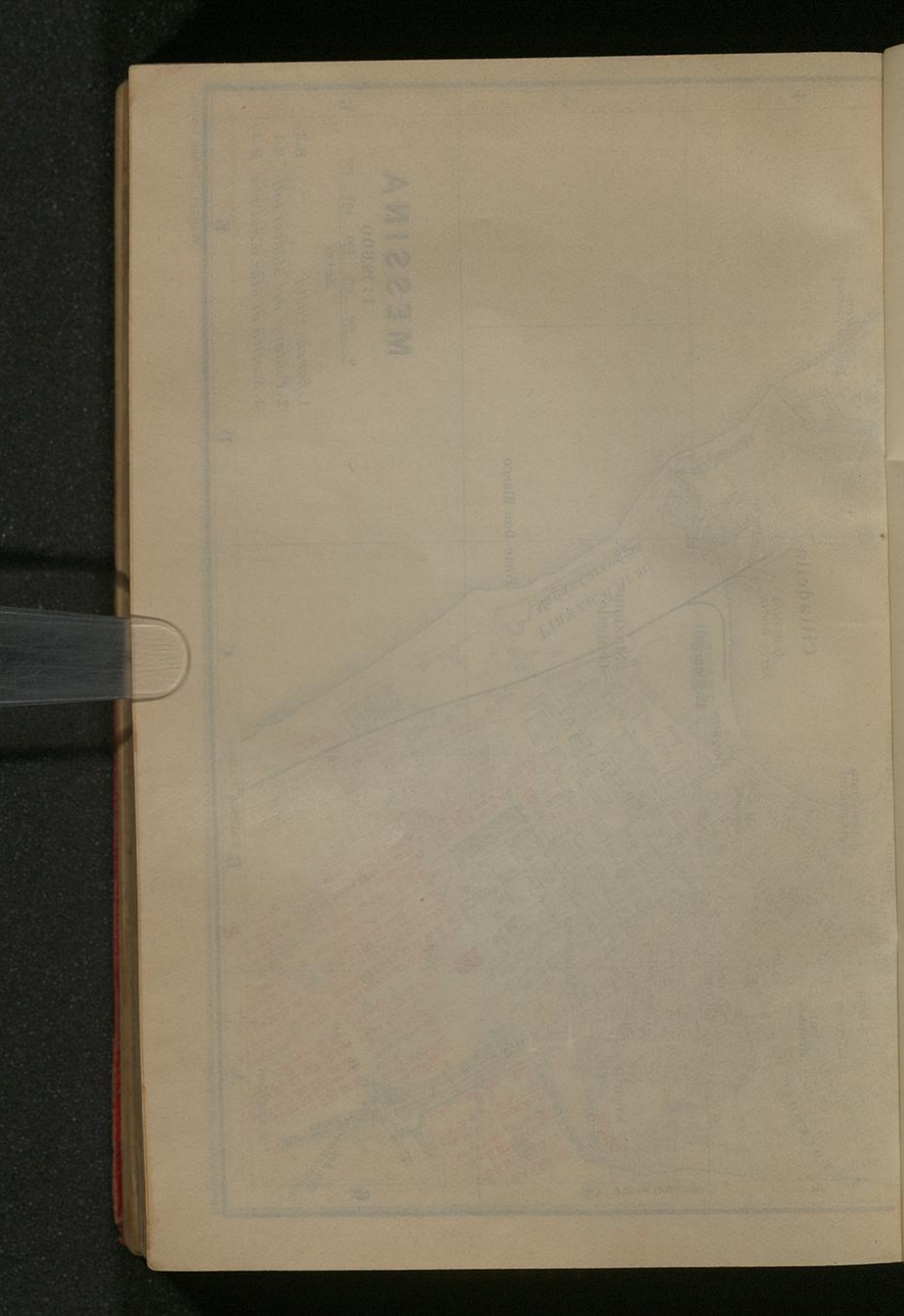
Nordöstlich von Lipari liegt ein kleiner Inselarchipel, der vielleicht einmal eine einzige Insel bildete, wenigstens fanden 126 vor Chr. an dieser Stelle die merkwürdigen Ausbrüche statt, von denen Plinius und Orosius berichten. Die größte dieser Inseln ist **Panária** (wahrscheinlich die *Euónymos* der Alten; $2^1/_2$ qkm, 421m hoch; Dampfer s. S. 373), wenig bebaut, mit 640 Bewohnern. — Das Eiland *Basiluzzo* (wohl die alte *Basilidis* oder *Hikesia*) hat unbedeutende Reste aus dem Altertum.

Die 35km n.n.ö. von Lipari gelegene Insel **Strómboli** ($121^1/_2$qkm, 2623 Einwohner; Unterkunft bei Witwe Tizio Renda; Fleischkonserven bringt man mit; Aus- oder Einschiffen 50 c.), an deren NO.-Spitze der Dampfer bei dem Ort *S. Vincenzo* hält, wurde der kreisförmigen Gestalt wegen von den Griechen *Strongyle* genannt und galt im Altertum als der Sitz des Windgottes Aeolus. Im Mittelalter glaubte man, Karl Martell sei in den Stromboli gebannt. Der *Stromboli* gehört wie der Krater von Vulcano zu den wenigen




A
B
C
D
E
1
2
3
4
Faro e Barcellona
Zona maggiormente devastata dal terremoto del 28 dic. 1908
Baraccamenti
S.Francesco di Paola
Torre S.Franc. di Paola
Paola (Abbad.)
Via Canevaro
Via Legnano
Via Cappuccini
Torrente Trapani
Via Paola Morgana
Mercat. Piazza
Via Garibaldi
Via Vittorio Emanuele
Viale Principe Amedeo
Belvedere
Palazzo Reale
Villa Mazzini
Forte SS.Salvatore
Comando Marittimo
Fanale Puntasecca
Barone Galletti
S.Francesco d'Assisi
S.Andr.Avell.
Torrente Boccetta
S.Maria d.Scala
Vasca
Sanità marittima
Villa Rocca Guelfonia
Teatro
Bacino di carenaggio
Piano S.Raineri
Faro S.Raineri
Deposito carboni
Torre Vittoria
S.Agost.
Pal.Municip.
PORTO
Cittadella

Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.



stets tätigen Vulkanen Europas. Der Kegel ist 926m hoch. Man besteigt ihn am besten vom nördlichen Semaforo aus (beschwerlich, Aufstieg 3, Aufenthalt 1, Abstieg 2 St.; oberhalb der Weinberge ohne Weg; Führer 10-15 fr., für Geübte entbehrlich, höchstens Träger für Proviant). Der Krater befindet sich nördl. von der höchsten Spitze; in ihm steigen in kurzen Zwischenräumen Lavablasen auf, die unter donnerndem Geräusch platzen; die in die Höhe geschleuderten Schlacken fallen wieder in den Krater hinein oder rollen unschädlich die *Sciara*, die im NW. in einem Winkel von 35° zum Meeresspiegel und noch tief darunter abfallende Halde hinab. Nur selten kommen stärkere Ausbrüche vor, wie 1889, 1891, Apr./Mai 1907, wo Lavaergüsse und Aschenregen den Kulturen der Insel Schaden brachten. Wenn der oft sehr gewaltige Dampf es zuläßt, kann man ohne Gefahr bis an den Rand des Kraters hinabsteigen und hineinsehen. — $1^1/_2$km n.ö. von S. Vincenzo ragt die prächtige Basaltklippe *Strombolicchio* 56m senkrecht aus dem Meer.

## 34. Messina.

Ankunft zur See. Die Überfahrtsdampfer von Villa S. Giovanni und Reggio (s. S. 268 u. 385) legen am Hafenquai neben dem Hafenbahnhof bei der Zitadelle (Pl. C D 4) an. Droschken stehen vor dem Hafenbahnhof; Weiterreisende steigen bei Anschluß gleich hier in die Schnellzüge nach Palermo oder Catania ein. — Bei anderen Schiffen Taxe für die Ausschiffung 50 c., mit Handgepäck 1 fr., Koffer 30 c. (Überforderungen sind gewöhnlich). Man landet dann an der *Scala di Marmo*, bei der Zollbaracke hinter dem Palazzo Municipale (Pl. B 3).

Der Zentral-Bahnhof (Pl. C 5) liegt im SO. der Stadt. Schnellzüge fahren dann noch weiter bis zur *Stazione Messina-Porto* am Hafenquai, s. oben.

Das Gepäck wird von Stadtzollbeamten leicht durchsucht. Packträgertaxe: am Bahnhof Reisetasche 10, Koffer 20 c.; zum Gasthof Reisetasche ca. 25 c., Koffer (bis 50 kg) 50 c.

**Gasthöfe** (man erkundige sich wegen der Preise), alle in dem Hauptbarackenviertel im S. der Stadt und außer Excelsior Holzgebäude, mit starkbesuchten Restaurants und recht gut: Gr. H. Regina Elena (Pl. a: B 6), am Viale Roosevelt, östl. vom Viale S. Martino, frei und aussichtreich gelegen, komfortables Haus mit 150 Betten, Zentralheizung, Privatbädern, 1911 eröffnet; Grand Hôtel (früher *Pagliari;* Pl. b: A B 6), Viale S. Martino, 1/4 St. von der Bahn, mit Terrasse, 80 Z. zu $4^1/_2$-5, F. $1^1/_4$ fr.; H. Excelsior (Pl. c: B 5, 6), in der unzerstörten Villa Cammareri, Viale S. Martino, Z. 4-10, F. $1^1/_2$ fr.; H. Belvedere (Pl. d: B 5), Viale S. Martino, nur Zimmer (30), zu $2^1/_2$-$3^1/_2$ fr.

**Droschken** (Einspänner): die Fahrt 60 c., mit Handgepäck 80 c., nachts 1 fr.; erste Stunde 2 fr., jede folgende St. $1^1/_2$ fr.

Straßenbahn nördl. nach dem *Faro* (S. 383) und an der Nordküste weiter bis *Barcellona*, südl. nach *Gazzi* und an der Ostküste hin bis *Giampilieri:* seit dem Erdbeben noch nicht wieder in Betrieb gesetzt.

Post (Pl. B 6), Viale S. Martino. — Telegraph auf dem Platz vor dem Hauptbahnhof. — Zeitung: Gazzetta di Messina.

Dampfschiffverbindungen (Dampferdienst der Staatsbahnen und Società Nazionale di Servizi Marittimi): nach Neapel, s. S. 270, nach Pa-

lermo, s. S. 367; nach Neapel-Genua, mit den zurückkehrenden Orient- und Ozeandampfern (oft verspätet; man rechne nicht zu sicher auf sie); nach Catania, Syrakus, Piräus s. S. 385 u. 399; *Überfahrtsdampfer* nach Reggio und nach Villa S. Giovanni s. S. 385; nach Lipari (Società Siciliana di Navigazione a Vapore), s. S. 373.

Konsulate. Deutsches Reich: *Ed. Jacob;* Österreich-Ungarn: *P. Ilardi;* Niederlande: *A. Bonanno.*

Reisebureau: Mrs. *Pearce* (Engländerin), Via Primo Settembre, gegenüber dem Bahnhof.

Das Klima von Messina ist gesund. Mittlere Jahrestemperatur 18,2° C., Frühling 16, Sommer 27, Herbst 21, Winter 13° C.; höchst selten sinkt das Thermometer unter Null. — Die *Fische* des Kanals waren schon im Altertum berühmt, ebenso der *Mamertinerwein.*

Messina — ist am 28. Dezember 1908 in Trümmer gesunken. Die Meerenge und der Westabhang des Aspromonte (S. 269) wurden an diesem Tage von einem **Erdbeben** heimgesucht, das durch Faltungsvorgänge der Erdkruste hervorgerufen worden ist (vgl. S. 202), die ihrerseits vielleicht von einer Verschiebung tiefliegender Magmamassen (S. 133) abhängig waren. Der zerstörende Stoß erfolgte um 5 Uhr 20 Min. morgens und dauerte 32 Sekunden. Die Erschütterung des Meeresbodens erzeugte eine Springflut, die in Messina $2^1/_2$-3 m Höhe erreichte (in Reggio $3^1/_2$, in Giardini und Riposto bis 6m; in Malta um $7^1/_4$ Uhr fühlbar) und in den unteren Teilen der Küstenorte das Unheil noch vergrößerte. 50 allmählich schwächer werdende Erdstöße wurden im Lauf des Tages in Catania registriert; weitere folgten fast täglich bis Ende Februar, vereinzelte bis Sommer 1910. Über die Ausdehnung des Erdbebens s. S. 267; am schlimmsten war der Schaden an Menschen und Gut in Messina und Reggio, die beide vollständig zerstört worden sind. Das Ufer hat sich bei Messina um 66 cm, bei Reggio um 54 cm gesenkt. Ätna und Stromboli steigerten ihre gewöhnliche Tätigkeit nicht. Der Verlust an Menschenleben betrug ca. 96000: bei dem sizilischen Erdbeben von 1693 sind ca. 57000, bei dem calabrischen von 1783 ca. 30000 Menschen umgekommen, nur bei dem syrischen von 526 nach Chr. soll die Zahl noch größer, 120000, gewesen sein. Der Gebäudeschaden wird auf 165 Mill. fr. geschätzt.

Die zerstörte Stadt **Messina** erstreckt sich halbmondförmig am Ostfuß der Peloritanischen Berge (S. 384), durchschnitten von fünf meist trockenen Flußbetten (Torrenti), längs ihres durch eine sichelförmige Halbinsel gebildeten Hafens (S. 379). Die unteren zwei Drittel der Stadt trägt jüngstes Schwemmland (lockerer Kies), die oberen im W. etwas älteres quaternäres Schwemmland (lockerer und gebundener Kies und Sand); das (überall den tieferen Untergrund bildende) Tertiärgestein liegt zutage in den die Stadt überragenden Höhen Scoppo, Castellaccio (miocäner Ton, Sandstein und Konglomerat) und Gonzaga (kristallines Gestein). Die verderbliche Wirkung des Erdbebens von 1908 hat sich über die ganze Stadt erstreckt; am schlimmsten verwüstet ist das Gebiet zwischen Via Cárdines, Via Monastéri, Torrente S. Francesco di Paola, das die

moderne Hauptstraße Via Garibaldi, die ältere Hauptstraße Corso Cavour und die Hauptplätze, vor dem Dom und vor dem Municipio, umfaßt. Unversehrt blieben in der ganzen Stadt nur zwei größere Häuser: Villa Cammareri (Pl. q: B 5) am Südende, Villa Lanzara bei Piazza Vittoria (Pl. B 2) am Nordende, beide einstöckig; auch das Theater (Pl. B 3) hat merkwürdigerweise nur durch stürzende Nachbarhäuser gelitten. Im übrigen sind teils die ganzen Gebäude zusammengestürzt, teils Dach, Innenwände und Treppen, so daß die nackten Außenmauern noch stehen; bei andern steht die besonders starke Fassade (so vielfach an der Palazzata, der Quaistraße, die man vom Meere aus sieht, so daß von hier die gänzliche Zerstörung nicht sofort deutlich wird); oder die Fassade ist abgerissen und die Gemächer dahinter bloßgelegt. Auch was erhalten ist und z. T. noch Dächer trägt, ist so aus den Fugen, daß an Wiederbenutzung nicht zu denken ist. Diese Verschiedenheiten der Zerstörung hängen außer mit der Bauweise und früheren Erdbebenschäden mit dem unmittelbaren Untergrund der einzelnen Häuser zusammen.

Von den 167 000 Bewohnern Messina's und der zugehörigen Dörfer sind ca. 70 000 umgekommen. Der Wiederaufbau der Stadt an der alten Stelle ist endgültig beschlossen. Der *Hafen*, einer der besten der Welt, bisher der dritte Umschlagplatz Siziliens, blieb unbeschädigt und hat auch jetzt regsten Verkehr (1908: 3589 Schiffe mit 2598647 Registertonnen, ca. 100 Mill. kg Agrumen-Ausfuhr; 1910: 3148 Schiffe mit 2050733 T.). Doch nehmen schon die gewaltigen Aufräumungsarbeiten Jahre in Anspruch. Von der *Universität* (früher ca. 650 Studenten) ist nur die juristische Fakultät wieder eröffnet; die wichtigen griechischen Handschriften und Inkunabeln der Bibliothek sind gerettet. Aus den Trümmern des *Museums* (neben S. Gregorio, Pl. A 4) hat Prof. Salinas (S. 308) das wertvollste Bild, eine thronende Madonna von Antonello da Messina (bez. 1473; jetzt in Palermo) bis auf die Seitenflügel unbeschädigt hervorgezogen, ebenso andere Gemälde, Silbergerät und 74 von den prächtigen Majolikavasen aus Urbino (1568) und Castel Durante. Ein Teil der geretteten Kunstwerke kann in einem kleinen Hause beim Dom besichtigt werden (Schlüssel in der Soprintendenza, S. 381). Für die Wiederaufstellung der Sammlungen ist das Kloster S. Salvatore dei Greci (S. 383) ausersehen. Der sehr beträchtliche Domschatz ist im Palast des Erzbischofs geborgen.

Messina wurde von cumäischen Seeräubern und Chalkidiern um 730 an der Stelle einer Sikelerstadt gegründet, welche die Einwohner nach der sichelförmigen Hafenzunge *Zankle* („Sichel") nannten. Um 493 bemächtigten sich die Flüchtlinge von Samos und Milet auf den Rat des *Anaxilas* von Rhegion der wehrlosen Stadt. Kurze Zeit darauf nahm sie aber dieser selbst in Besitz, siedelte allerlei Volk hier an, und nannte die Stadt, weil er wie viele Rheginer selbst Messenier war, *Messana*. 426 mußte sie sich den Athenern ergeben. Der Karthager Himilko nahm die Stadt 396 und zerstörte sie gänzlich; nur ein Teil der Bewohner rettete sich. *Dionys I.* baute schleunigst die Stadt wieder auf und eroberte von

ihr aus das benachbarte Rhegion. *Hippon*, der sich in Messana der Tyrannis bemächtigt hatte, trat im Bunde mit den Karthagern als Feind *Timoleons* auf, wurde aber von Timoleon belagert und von den Messeniern selbst hingerichtet. Von den Syrakusanern entlassene Söldner des Agathokles, die sich *Mamertiner* („Söhne des Mars") nannten, bemächtigten sich 288 verrätterisch der Stadt und behaupteten sich gegen Pyrrhus. Hieron II. von Syrakus gelang es, sie am Longanos 269 zu schlagen. Aber die Früchte seines Sieges erntete *Hannibal*, der die Burg Messana's besetzte. Gegen ihn riefen die Mamertiner die Römer zu Hilfe und gaben so den äußeren Anlaß zum ersten punischen Krieg. Von der Belagerung durch die Syrakusaner und Karthager i. J. 264 befreite sie *Appius Claudius* und sie blieb von da an römische Stadt, die sich stets der Gunst der Römer, selbst eines Verres erfreute. Doch in dem Kriege zwischen Octavian und Sextus Pompejus wurde Messana, das jahrelang das Flottenzentrum des Pompejus gewesen war, nach dessen Niederlage i. J. 36 vor Chr. von Octavians Soldaten und der eigenen Besatzung ausgeplündert. *Augustus* führte eine Kolonie hierher und Messina blieb eine wichtige Stadt, wenngleich sie auf die Geschicke Siziliens keinen so durchgreifenden Einfluß ausübte wie Syrakus oder Lilybaeum.

Die Sarazenen eroberten sie schon 843, dafür bemächtigten sich ihrer aber auch zuerst die Normannen. Die Kreuzzüge, welche teilweise wenigstens Sizilien berührten, bewirkten ihr rasches Emporblühen. Zwar litt sie 1189, während Richard Löwenherz und Philipp August hier überwinterten und jener die Stadt stürmte. Doch datieren aus jener Zeit auch die großen Privilegien, die sie bis 1678 zu einer Art Freistadt und Sitz der nationalen Opposition gegen die Fremdherrschaft machten. Karl von Anjou belagerte Messina 1282 vergeblich: die Tapferkeit ihres Feldherrn *Alaimo* und der Mut der *Dina* und *Chiarenza* retteten Stadt und Insel. Wiederholt haben die Bürger Messina's einen ausdauernden Heroismus bewiesen. Gegen Ende des XV. Jahrh. war die Stadt in hoher Blüte, als die Eifersucht auf Palermo den Fall einleitete. Noch im XVI. Jahrh. empfing und beschenkte Messina Kaiser *Karl V.* wie kaum eine andere Stadt, und seinem Sohne *Don Juan d'Austria* zu Ehren nannte man eine Straße und errichtete eine Statue, nachdem der 24jährige Held als Sieger von Lepanto (1571) hierher zurückkehrte. Doch ein Streit der adeligen Familien *(Malvizzi)* und der demokratischen Partei *(Merli)*, der von der auf die Privilegien der Stadt längst eifersüchtigen span. Regierung geschürt und ausgebeutet wurde, führte den Untergang ihrer Größe herbei (1672-78). Die ersteren riefen schließlich Ludwig XIV. zu Hilfe. Dieser sandte Heer und Flotte, um die Insel zu erobern, aber vergeblich, trotzdem die Flotte unter *Duquesne* der spanisch-holländischen unter *de Ruyter* überlegen blieb. 1678 verließen die Franzosen fast verstohlen die Stadt, deren Einwohner von 120000 auf den zehnten Teil zusammenschmolzen. Seit jener Zeit konnte sie sich lange nicht wieder erholen; mit der damals erbauten Zitadelle erhielt sie einen Zaum für spätere Zeiten. Furchtbare Krankheiten (1740 starben 40000 Menschen an der Pest), Erdbeben (1783), welche beinahe die ganze Stadt umwarfen, ließen sie obendrein im XVIII. Jahrhundert nicht in die Höhe kommen. In neuerer Zeit hatte die Stadt das Bombardement vom 3.-7. September 1848, die Choleraepidemie von 1854, der 16000 Menschen erlagen, das heftige Erdbeben vom 16. und 17. November 1894 durchzumachen, bis am 28. Dez. 1908 die schlimmste Katastrophe über sie hereinbrach.

Die überlebende Bevölkerung Messina's, mit den Zugezogenen jetzt ca. 80000 Seelen, wohnt einstweilen in (vielleicht 10000) hölzernen Baracken. Das Hauptviertel, die **Città Nuova**, erstreckt sich im S. der zerstörten Stadt, vom Meer aus bis zum Fuß des großen Camposanto (S. 383), zu beiden Seiten des verlängerten Viale S. Martino (Gegend *Mosella*). Längs dieser Hauptverkehrsader sind Gasthöfe und Cafés, bescheidene Läden und Vergnügungs-

stätten aufgetan und Notkirchen errichtet. Die Baracken sind an einem regelmäßigen Straßennetz angelegt, geräumiger und hübscher als in Reggio. Durch Freundlichkeit und Dauerhaftigkeit zeichnen sich, hier wie in der Gegend Giostra (S. 384), die zahlreichen vom deutschen Hilfskomitee geschenkten Kinderasyle aus, ebenso die von den Schweizern errichteten Holzhäuser im Villaggio Svizzero (S. 284) und das Quartiere Lombardo im S. des Torrente Zaera an der Westseite des Viale S. Martino; letztere und einige öffentliche Gebäude, Schulen usw. haben 1-2 Obergeschosse.

Das nördlich an die Barackenstadt anschließende Viertel der steinernen Stadt liegt noch außerhalb der Zone stärkster Zerstörung. An der Via Primo Settembre, die hier s.ö. zum Zentralbahnhof (Pl. C 5), n.w. zur Innenstadt führt, stehen noch viele Häuser, wenn auch geborsten, und in den Erdgeschossen werden Geschäfte betrieben; dazwischen steht auf Piazza Felice Cavallotti (Pl. B C 5) ein Barackenquartier. Folgt man der Via Primo Settembre nach NW., so kreuzt man nach 5 Min. die Via Cárdines: nach dem Hafen zu erblickt man darin die mit Säulenarkaden geschmückte Apsis von *S. Annunziata dei Catalani* (Pl. B 4), der ältesten Normannenkirche Messina's (XIII. Jahrh.), kurz vor dem Erdbeben in der ursprünglichen Form hergestellt und z. T. von ihm verschont. Der s.w. ansteigende Teil der Via Cárdines liegt in Trümmern.

2 Min. weiter steht man auf der Piazza del Duomo (Pl. B 4) und inmitten der Zerstörung. Der **Dom**, *la Matrice*, ein Werk der Normannenzeit, schon 1254, als man die Totenfeier Konrads IV. hielt, durch Brand, 1638 und 1783 durch Erdbeben beschädigt und darum in den Hauptteilen neueren Datums, ist diesmal fast gänzlich der Katastrophe zum Opfer gefallen. Es steht nur noch der untere Teil der Umfassungsmauern, die große und die nördliche Apsis mit den (1905 gereinigten) Mosaiken des XIII. Jahrh. und die linke Ecke der frühgotischen Marmorfassade mit der l. Tür und einem Rest der Reliefstreifen; an der freigewordenen Rohmauer erkennt man Spuren der älteren Fassadendekoration. Im Innern (Eingang durch die R. Soprintendenza dei Monumenti; vgl. S. 379) sind zwischen den gewaltigen Trümmern Reste der bemalten Holzdecke von ca. 1260, die marmorne Renaissance-Kanzel u. a. Skulpturen zusammengestellt. — Der reich geschmückte *Orionbrunnen* (Pl. 2: B 4), von Michelangelo's Schüler Fra Giov. Ang. Montorsoli 1547-51 gefertigt, blieb bis auf die Figurengruppen über der Schale erhalten; auf dem Rand des Hauptbeckens lagern allegorische Statuen des Nil, Ebro, Tiber und des Baches Camaro bei Messina.

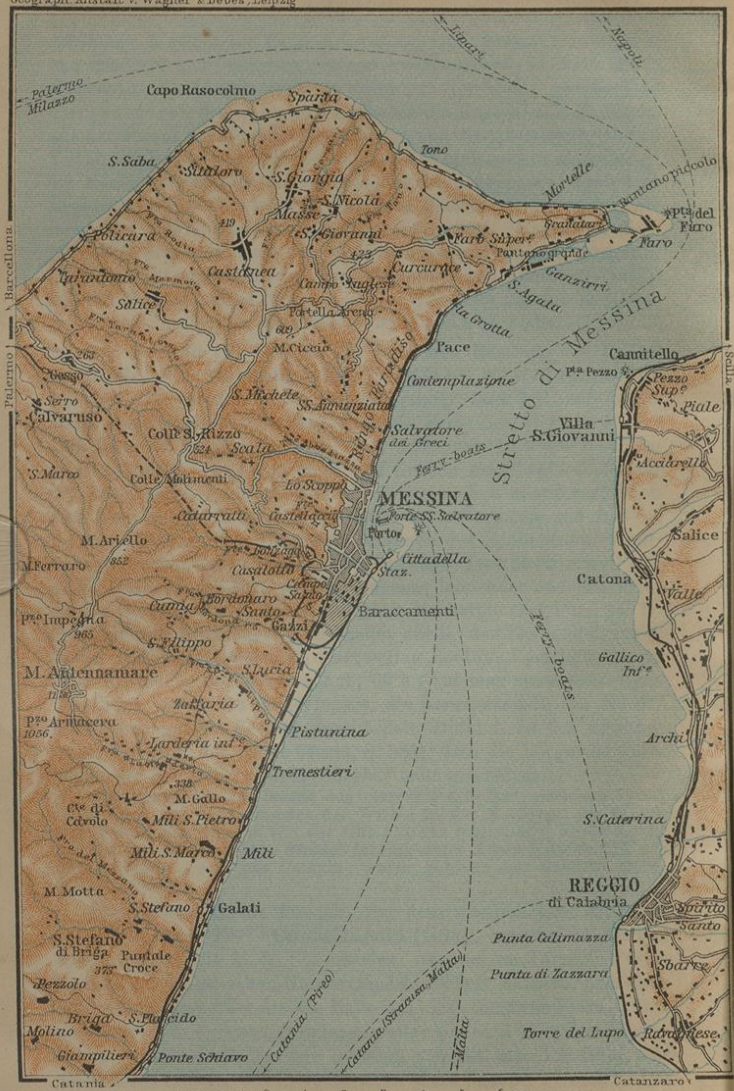
Vom Domplatz nach N., vom Meer weit hinan nach SW. und W. erstreckt sich die Zone der schlimmsten Zerstörung, vgl. den Plan; doch sind die sperrenden Schuttmassen jetzt großenteils entfernt, so daß man die alten von hier nach N. ziehenden Hauptstraßen durchwandern kann: l. der Corso Cavour (Pl. A 4; B 4, 3), wo

zahlreiche Kirchen und Paläste des XVI./XVII. Jahrhunderts standen und das 1572 von Calamech geschaffene *Standbild des Don Juan d'Austria* (Pl. 3: B 3) erhalten blieb; r. die breite gerade Via Garibaldi (Pl. B 4-1), bis zum Erdbeben die Hauptstraße der Stadt, mit der Piazza del Municipio im Anfang, und die Quaistraße, Corso Vittorio Emanuele (Pl. B 4-2). Letztere hieß auch *la Palazzata*: die schweren Fassaden der im XVII. Jahrh. begonnenen, nach dem Erdbeben von 1783 wiederhergestellten Paläste stehen noch vielfach; der schwächere Innenbau ist eingestürzt. Gegenüber dem 1784-1819 erbauten, nach dem Erdbeben ausgebrannten *Municipio* (Pl. B 3) steht unversehrt der *Neptunbrunnen* von Montorsoli (1557), mit der Kolossalstatue Neptuns (schon früher durch eine Kopie ersetzt) zwischen Scylla (ebenfalls erneut) und Charybdis.

Die *Dogana* (Pl. C 4) an der südlichen Rundung des Hafens nimmt die Stelle des einstigen kgl. Palastes ein, wo u. a. auch Kaiser Friedrich II. wohnte. An ihr vorbei gelangt man östl. zur Landestelle der Überfahrtsdampfer (Approdo Ferry-boats; Pl. C 4) und dem Bahnhof Messina-Porto (S. 377), neben der 1679 von den Spaniern erbauten, rings von Meer und Gräben umgebenen *Zitadelle* (Pl. D 4), auf der um 12 Uhr der Mittagsschuß abgefeuert wird. Man kann auf der Halbinsel am *Cimitero Francese* und *Inglese*, wo vier Massengräber die ersten Tausende der Erdbebenopfer aufnahmen, vorbei weiterwandern zu dem großen **Leuchtturm** *(Faro di S. Raineri)*, 20 Min. von der Dogana; lohnender und bequemer ist die Überfahrt vom Sbarcatoio beim Municipio (1-4 Pers. 1-3 fr. für Hin- und Rückfahrt; man landet nördl. der Kohlenmagazine; an der Halbinsel findet man sonst selten Boote). Vom Leuchtturm (dem Kustoden, der unten wohnt, 50 c.) hat man einen prächtigen Rundblick: westl. die zerstörte, s.w. die Barackenstadt, mit den dahinter aufragenden Bergen (der höchste Gipfel l. ist der Antennamare, S. 384, r. der Monte Ciccia, S. 385); östl. die Berge von Calabrien, die bei klarer Luft wunderbar nahe erscheinen.

Hier kann man am besten den *Garòfalo* („Nelke", nach der Form) beobachten, den bedeutendsten der Wirbel in der Meerenge, die zu der griechischen Schiffersage von der Charybdis (vgl. S. 267) Veranlassung gegeben haben. In diesen Strudel tauchte unter König Friedrich II. der Taucher *Cola Pesce* aus Catania, woher Schiller den Stoff zu seiner Ballade entnahm.

Umfassender ist die Aussicht von dem westlich über der Stadt gelegenen ehem. Fort ***Castellaccio** (140m), das man mit einiger Unbequemlichkeit in $^3/_4$ St. ersteigt: am und im Torrente Portalegni (Pl. B 5 A 4) neben Häuserruinen aufwärts, dann vor dem Orto Botanico entlang über die von Baracken eingenommene Piazza Venti Settembre (Pl. A 4) und geradeaus weiter die steile Via Castellaccio hinan, wo das Erdbeben nur schwach gewirkt hat. Die Höhe war schon im Altertum, dann wieder unter Karl V. stark befestigt. Der Blick kehrt von den calabrischen Bergen und der Meeresstraße zu-


Geograph. Anstalt v. Wagner & Debes, Leipzig
Capo Rasocolmo
Spartà
Palermo
Milazzo
Lipari
Napoli
Tono
S. Saba
Sitturo
S. Giorgio
S. Nicolò
Masse
S. Giovanni
Polícara
Barcellona
Castanea
Curcuraci
Camp. Inglese
Portella Arena
Sallice
Pace
Contemplazione
S. Michele
SS. Annunziata
Salvatore dei Greci
Colle S. Rizzo
Scala
S. Marco
Colle Matimeni
Lo Scoppo
MESSINA
Forte SS. Salvatore
Porto
Cittadella
Stan.
Casalotto
Baraccamenti
M. Ariello
M. Ferraro
Pizzo Impedina
S. Filippo
M. Antennamare
S. Maria
Zaccaria
Pizzo Arillacera
Pisturina
Tremestieri
M. Gallo
Cte di Cavolo
Mili S. Pietro
Mili S. Marco
Mili
M. Motta
S. Stefano
Galati
S. Stefano di Briga
Puntale Croce
Perzolo
Briga
S. Placido
Molino
Giampilieri
Ponte Schiavo
Catania
Catanzaro (Porto)
Catania (Stretto Malta)
Malta
Torre del Lupo
Punta di Zazzara
Punta Calimazza
REGGIO di Calabria
S. Caterina
Spirito Santo
Sbarre
Rahal Reseo
Catona
Valle
Gallico Inf.
Archi
Salice
Acciarello
Piale
Pezzo Sup.
Pezzo
Pta del Faro
Faro
Scaletta
Pantano grande
Pantano piccolo
Modelle
Ganzirri
S. Agata
Curcuraci
Caminito
Villa S. Giovanni
Strada Panoramica
Strada Nazionale
Ferry boats
Strada Ferrata
Strada Provinciale
Strada Comunale
Strada Mulattiera
Sentiero
Strada Carrozzabile
Strada Pedonale
Strada Ferrata
Strada Provinciale
Strada Comunale
Strada Mulattiera
Sentiero
Strada Carrozzabile
Strada Pedonale
Stretto di Messina
1:200.000
0 1 2 3 4 5 6 Chilometri

rück zu der unglücklichen Stadt, deren Zerstörung besonders in den Hafenquartieren ins Auge fällt; im S. die Barackenzüge der Città Nuova. — Auf dem Hügel südl. gegenüber das *Fort Gonzaga* (150m), 1540 erbaut und noch seiner Bestimmung dienend.

Beim Südende der Barackenstadt steigt der große 1865-72 angelegte **Camposanto** an einer sanften Anhöhe empor. Zerbrochene Marmorfiguren, umgestürzte Säulen zwischen frischen Gräbern begleiten die Wege zu der großen ionischen Säulenhalle hinan, dem Pantheon verdienter Messinesen; sie birgt u. a. das Grabdenkmal des Historikers La Farina (1815-63), der 1860 den Anschluß der Insel an Piemont hauptsächlich betrieb. Hier auf der Höhe haben in Reihen- und Massengräbern 16000 Opfer des Erdbebens ihre Ruhestätte gefunden. Ganz oben eine moderne Kirche gotischen Stils und prächtige Aussicht.

Die **Umgebung** Messina's, mit den hoch hinauf begrünten und von Tälern durchfurchten Abhängen der Peloritanischen Berge (S. 384) und der herrlichen Aussicht auf die Meerenge und die calabrischen Berge, ist seit alters berühmt.

Nach dem Faro, 12km, fährt man bis zur Wiederherstellung der Straßenbahn (S. 377) mit einer Droschke (S. 377; 6-7 fr., akkordieren, besonders auch über den Aufenthalt) in $1^1/_2$ St. Die Straße führt am Fuß der steil abfallenden Höhen in der Nähe des Meeres hin. An Barakenreihen, niedrigen erhaltenen Vorstadthäusern und verlassenen Landsitzen vorüber gelangt man durch die Gegend *al Ringo* zunächst zu dem ehem. Basilianerkloster *Salvatore dei Greci*, das von Roger I. auf der Spitze der Hafenlandzunge gegründet und 1546 hierher versetzt wurde; es soll künftig als Museum dienen (vgl. S. 379). Dahinter liegt das große Barackenviertel *Villaggio Elena*, dem besonderen Schutz der Königin unterstellt und durch Sauberkeit und solide Bauart ausgezeichnet. Die Aussicht auf Calabrien wird immer schöner, je mehr sich der Kanal verengt. Weiter die anmutige Gegend *Paradiso*, die 1908 fast ganz verschonte Häusergruppe *Contemplazione* und das Fischerdorf *Pace;* dann an dem Portikus der Kirche *la Grotta* vorbei. Die beiden Salzseen *Pantáni*, der erste auch *Lago di Ganzirri* genannt, sind durch Kanäle mit dem Meere verbunden; hier stand einst ein berühmter Tempel des Neptun. Bei *Granatari* gabelt sich die Straße: der l. Arm führt an der Nordküste weiter (Straßenbahn früher bis Barcellona, S. 372), der r. endet nach 2km beim Leuchtturm.

Das Fischerdorf **Faro** oder *Torre del Faro*, auf der Landzunge gelegen, in welche die NO.-Spitze Siziliens ausläuft *(Promontorium Pelorum)*, verdankt seine Entstehung den Befestigungen, die die Engländer 1809-12 hier zum Schutz gegen Landungsversuche der Franzosen unter Murat anlegten. Vorn auf der Spitze erhebt sich der vom Erdbeben verschonte *Leuchtturm*, den man der schönen *Aussicht wegen besteige (dem Kustoden 50 c.; 200 Stufen).

Gegenüber jenseit der Meerenge (vgl. S. 270) erblickt man Scilla auf seinem Felsen; es folgt nach links Bagnara, dann der hohe vorspringende Bergrücken mit der kleinen Kapelle auf der Spitze, der Monte S. Elia. Links unter der Spitze glänzt Palmi, dann folgt die Bucht von Gioia, mit dem weit nach W. vorspringenden Vorgebirge Vaticano. Nach N. und NW. die Liparischen Inseln und das weite offene Meer.

Lohnend ist auch der Ausflug nach dem Colle S. Rizzo, der Paßhöhe (9km) der Provinzialstraße nach Gesso (Strada Provinciale, Pl. B 1); ein Wagen (Einsp., für 1 Person, ca. 5 fr., hin u. zurück 6 fr. 50; Zweisp. 8 bzw. 10 fr., allenfalls auch billiger) erreicht die Höhe in $1^1/_4$-$1^1/_2$ St. (Fußgänger s. unten). Die Straße führt südl. oberhalb des *Torrente Abbadiazza*, auch Torr. S. Francesco di Paola oder Fiumara di S. Leone genannt, her (vgl. unten) und streift zunächst das große Barackenviertel *Giostra*, dem gegenüber jenseit des Torrente das kleinere *Villaggio Svizzero* ansteigt. Auf ca. $^2/_3$ der Höhe (5,9km), an der Stelle Le Casazze, mündet l. eine vom S. der Stadt über das Fort Gonzaga (S. 383) heraufkommende Militärstraße. Die Paßhöhe **Colle S. Rizzo** (524m) bietet eine umfassende Aussicht (noch schöner von dem verfallenen Turm *Torre S. Rizzo* 10 Min. oberhalb): zu Füßen liegt die Meerenge; l. der Faro, ihm gegenüber Scilla in Calabrien, dann auf der vorspringenden Ecke Villa S. Giovanni, weiter rechts Reggio; darüber die Wälder des hohen Aspromonte; vorn unten die Hafensichel von Messina; im W. die grüne Halbinsel von Milazzo vor der Nordküste und draußen die Liparischen Inseln. Die Strada Provinciale führt dann n.w. hinab nach *Gesso* (S. 373). — Auf der Paßhöhe zweigt nach SW. die große Strada Militare ab, die (durch die zahlreichen Telegraphendrähte kenntliche) Verbindungsstraße der neuen Befestigungswerke; sie umzieht in weitem Bogen vom *Campo Inglese* bis zum *Antennamare* (s. unten) auf dem Grat der *Peloritanischen Berge*, des alten *Mons Neptunius*, die Stadt und setzt sich südl. bis zur Landstraße Furnari-Novara-Francavilla fort. Sie darf von Fußgängern ohne weiteres benutzt werden; prächtige Aussichten nach beiden Seiten. Südl. erreicht man auf ihr in ca. $2^1/_2$ St., unterhalb des befestigten Colle Molimenti vorbei und auf der Kammhöhe sanft ansteigend, die Marienkapelle des *Monte Antennamare* (1130m), die Schutz vor dem Wind und umfassende Rundsicht bietet.

Fußgänger wählen zum Aufstieg nach der Paßhöhe S. Rizzo anfangs ebenfalls die Strada Provinciale. Nach 2km bleibt r. jenseit des Torrente Abbadiazza (vgl. oben) die neue Kirche *S. Maria di Gesù superiore* mit alten als Hospital benutzten Klostergebäuden liegen. Eine reichliche $^1/_2$ St. (2,6km, bis hierher Wagenfahrt zu empfehlen) vom Anfang der Strada Provinciale, wo r. die Häuser für eine kurze Strecke aufhören und sie dicht an den südlichen Arm des Torrente, der sich oberhalb S. Maria di Gesù gespalten hat, herantritt, verläßt man sie und gelangt im Torrente aufwärts in 20 Min. nach *S. Maria della Scala* oder *della Valle*, gewöhnlich **l'Abbadiazza** genannt: es sind die Ruinen einer von den Normannen im XII. Jahrh. gegründeten Klosterkirche, die seit dem XVI. Jahrh. dem Verfall überlassen blieb und von dem Torrente allmählich hoch hinauf verschüttet wurde. Das Fenster der Chorapsis dient jetzt als

Eingang (der Bauer nebenan öffnet; 25 c.); innen sind zwei Kapitäle freigelegt. — Der Telegraphenleitung folgend erreicht man von der Abbadiazza in ca. 25 Min., teilweise auf den Resten des alten gepflasterten Saumpfades Messina-Milazzo, die Paßhöhe S. Rizzo, s. S. 384. Von dort kann man nach *Gesso* (S. 373; 1½ St.) hinabsteigen und die Eisenbahn zur Rückfahrt benutzen. — Zum Monte Antennamare s. S. 384.

Wer Zeit hat, kann von der Paßhöhe S. Rizzo auf der Fahrstraße nördl. weiter nach *Castanea* (Trattoria) gelangen, einer schön gelegenen Ortschaft am Nordwestabhang des *Monte Ciccia* (609m), oder auch die Besteigung des letzteren damit verbinden: 40 Min. n.ö. von der Paßhöhe, 20 Min. vor Castanea, angesichts der neuen Kirche mit unvollendetem Turm, r. auf eine Militärstraße, nach 20 Min. bei einem kleinen Viadukt r. den Pfad hinan; oben umfassende Aussicht. Die Militärstraße führt in zahlreichen Windungen weiter, nach 35 Min. sich spaltend, r. nach Messina, l. am Campo Inglese vorbei nach Curcurace und Faro Superiore. Direkt zum Monte Ciccia steigt man gewöhnlich im *Torrente di Paradiso* hinan, der 4km nördl. von Messina an der Straße nach dem Faro mündet (2½ St.). Der ganze Gebirgskamm bietet treffliche Aussichten nach beiden Seiten, n. nach Milazzo bis zu den Liparischen Inseln, ö. nach der Meerenge und Calabrien.

Sehr zu empfehlen ist eine Überfahrt nach der calabrischen Küste, namentl. des Morgens, wenn die Sonne die sizilische Küste beleuchtet; der Anblick der sizil. Gebirgskette und des hoch aufragenden Ätna ist außerordentlich großartig. Die Überfahrtsdampfer (Ferry-boats, vgl. S. 268, 261) mit täglich 5 Fahrten nach Villa S. Giovanni (in ca. ½ St. für 110, 80, 50 c., hin u. zurück 1 fr. 70, 1 fr. 25, 90 c.) wie nach Reggio (ca. 50 Min., 1 fr. 75, 1 fr. 25, 80 c.) bieten dazu reichlich Gelegenheit. Sie legen in Messina (vgl. S. 377) wie in Villa S. Giovanni und Reggio am Hafenquai an; letzte Rückfahrt abends 8 bzw. 8½ Uhr. Die Überfahrt nach Villa S. Giovanni (ca. 8km) ist kürzer als die nach Reggio (ca. 15km) und bietet direkten Anschluß an die Neapeler Züge.

Ebenso ist die Überfahrt nach Villa S. Giovanni bequemer für Ausflüge wie nach *Scilla* (S. 267; Bahnfahrt in ca. 20 Min.; Wagenfahrt, hin u. zurück mit Aufenthalt 6-7 fr., akkordieren!) oder nach *Palmi* mit dem *Monte Elia* (S. 267; Bahnfahrt in ca. 1¼ St., Rückfahrkarten 5 fr. 05, 3 fr. 55, 2 fr. 30 c.).

## 35. Von Messina nach Catania. Taormina.

95km. Eisenbahn. Schnellzug in ca. 2½ St. für 12 fr. 25, 8 fr. 60, 5 fr. 60 c.; Personenzug in 3-4½ St. für 11 fr. 05, 7 fr. 75, 5 fr.; bis Giardini-Taormina in 1-2 St. für 6 fr. 30, 4 fr. 40, 2 fr. 85 oder 5 fr. 60, 3 fr. 90, 2 fr. 55 c. Die Schnellzüge, durch die Überfahrtsdampfer in direkter Verbindung mit den Schnellzügen von Neapel und Metapont, fahren in Messina vom Hafen zum Zentralbahnhof, einer bis zum Hafen weiter bei umgekehrter Fahrt. Speisewagen (vgl. S. 357) im Vormittagszug von, im Nachmittagszug nach Messina; Salonwagen (Zuschlag 3 fr.) im Frühzug von, im Nachtzug nach Messina; Luxuszug s. S. 264. — [Zwischen Messina und Catania auch *Dampfschiff* in ca. 5 St., vgl. S. 399.]

Für Taormina genügt ganz Eiligen ½ Tag; sehr empfehlenswert ist es dann, mit dem Nachmittagszug Messina zu verlassen, um in Taormina Sonnenunter- und -aufgang zu sehen. Die Tagesbeleuchtung ist weniger

schön. Wer einigermaßen Zeit hat, mag einige Tage mit Genuß an diesem schönsten Punkte Siziliens zubringen.

Die Bahn führt immer an der Küste entlang, durchschneidet die Vorgebirge mittels zahlreicher Tunnel (im ganzen 14), überbrückt die meist trockenen Fiumaren und gewährt r. u. l. schöne Aussichten.

Bei der Abfahrt von Messina hat man r. den Blick auf die Città Nuova, mit ihren Behausungen vom Güterwagen bis zur dreistöckigen Baracke, dann auf den Camposanto, dessen weiße gotische Kirche weithin sichtbar ist. — 7km *Tremestieri;* 8km *Mili;* 11km *Galati.* — 14km *Ponte Schiavo.* R. auf steiler Höhe (155m; 20 Min.) das große Kloster *S. Placido,* jetzt Ackerbauschule.

16km *Giampilieri* (vgl. S. 377). — 18km *Scaletta Zanclea,* Sitz der Familie Ruffo, Fürsten von Scaletta. Rechts sieht man kurz vor der Station das malerische Kastell liegen. Einige Tunnel. — 24km *Alì,* ein Schwefelbad. Noch sieht man viele eingestürzte Häuser, viele Baracken; aber die Südgrenze der Verwüstungszone (S. 267) ist erreicht. Prächtiger Blick auf die Spitze Calabriens. — Weiter sieht man r. auf dem Berg Roccalumera (s. unten) liegen. Die Bahn überschreitet mehrere große Fiumaren. — 27km *Nizza di Sicilia,* mit den Trümmern des Schlosses der Fürsten Alcontres. In den Wäldern des *Fiume di Nisi* holte sich Heinrich VI. den Tod. — 29km *Roccalumera;* 33km *S. Teresa di Riva.* Man passiert wieder mehrere große Fiumaren und sieht bald l. das schöne (36km) *Capo S. Alessio,* mit einem verlassenen Kastell (im Besitz des Marchese Moura in Letoianni, wo man den Schlüssel erbitten kann); r. auf der Höhe die Stadt *Forza d'Agrò* (429m).

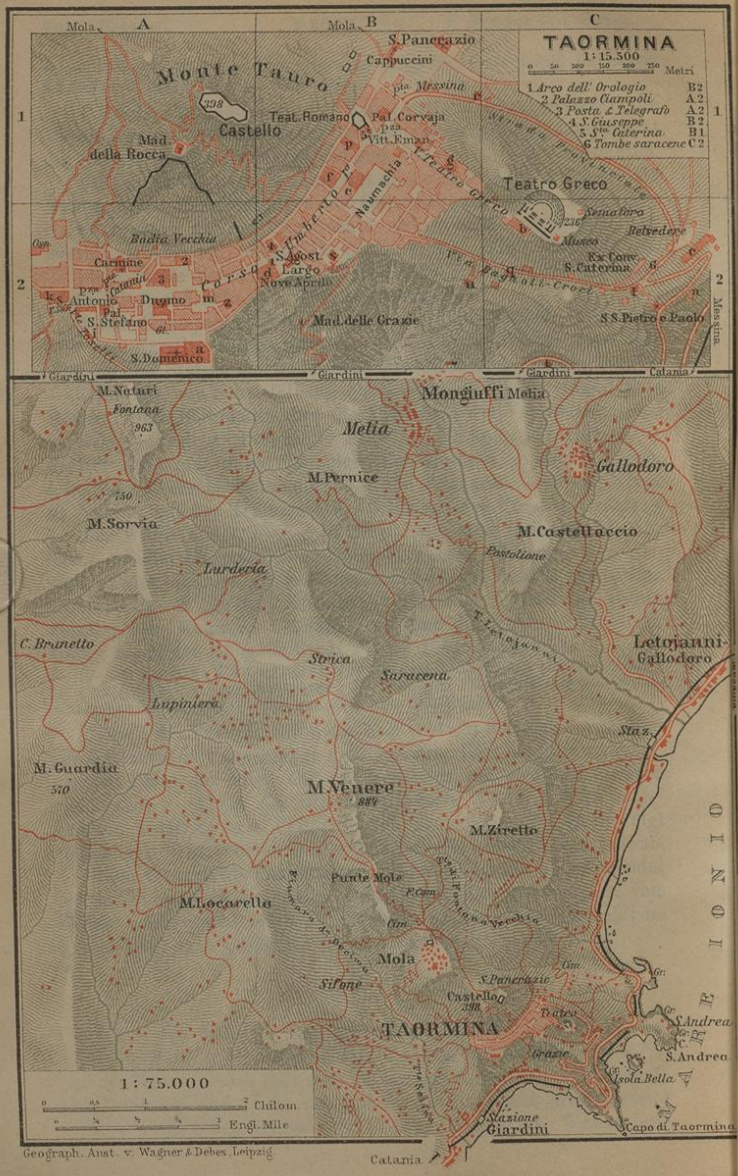
In der Fiumara d'Agrò, nördl. von Station S. Alessio, aufwärts gelangt man nach 5km zu dem verlassenen Kloster *SS. Pietro e Paolo* mit wohlerhaltener Normannenkirche aus dem XII. Jahrhundert.

Jenseit des Tunnels durch das Kap erblickt man das Vorgebirge von Taormina mit den Ruinen des Theaters. Hier sind die tauromenischen Pässe der Alten und die Gebietsgrenze zwischen Messana und Naxos. — 43km *Letoianni-Gallodoro.* Der S. 391 in umgekehrter Richtung erw. Fußpfad nach Taormina (1-1¼ St.) zweigt nach knapp ½ St. (über dem Eisenbahntunnel) von der Landstraße ab.

48km **Giardini-Taormina.** *Giardini* ist ein unbedeutender Ort unter spärlich begrünten Felsklippen, dessen Umgegend vom Fieber heimgesucht wird. Von der Bucht aus setzte Garibaldi im Herbst 1860 nach Calabrien über. — Kahnfahrten s. S. 391.

---

Etwa 200m über Giardini liegt auf steiler Höhe *Taormina.* Vom Bahnhof hinauf (oder umgekehrt): Träger für kleines Gepäck ¾-1 fr. (größeres Gepäck läßt man bei kurzem Aufenthalt am Bahnhof). Post (dreimal tägl.) 1 fr., abwärts ½ fr. die Person einschließlich Gepäck unter 10kg; Gepäck von 11-25kg 20 c. extra. Wagen (auf-


TAORMINA
1: 15.500
0 50 100 150 200 250 Metri
1 Arco dell' Orologio B2
2 Palazzo Ciampoli A2
3 Posta u. Telegraf A2
4 S. Giuseppe B2
5 S^te Caterina B1
6 Tombe saracene C2
Monte Tauro
Castello
Mad. della Rocca
Teat. Romano
Pal. Corvaja
Cappuccini
S. Pancrazio
Via Pancrazio
Via Teatro Greco
Teatro Greco
Belvedere
Museo
Ex Conv. S. Caterina
SS. Pietro e Paolo
Badia Vecchia
Carmine
Corso Umberto
Naumachia
Duomo
S. Stefano
S. Domenico
Mad. delle Grazie
Giardini
Catania
Messina
Mongiuffi Melia
Melia
M. Pernice
M. Sorvia
M. Castellaccio
Gallodoro
Lurderia
Postoliane
Letojanni
Gallodoro
C. Branetto
Strica
Saracena
Lupindera
M. Guardia
M. Venere
M. Ziretto
Punte Mole
M. Locarella
Mola
Sifone
S. Pancrazio
Castello
Taormina
S. Andrea
Grazie
Isola Bella
Stazione Giardini
Capo di Taormina
Catania
1: 75.000
Chilom.
Engl. Mile
Geograph. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig

wärts 3/4 St.): Einsp. für 1 Person 2, 2-3 Pers. 3, 4 Pers. 4 fr., nachts 3-5 fr., Zweisp. 3, 4, 5 fr., nachts 4-6 fr.; Gepäck von 11-25kg 20 c. (Tarif; vorher ausmachen!)

Die aussichtreiche Fahrstraße (5km) zweigt erst 2km östl. vom Bahnhof, am Capo di Taormina, von der Messineser Landstraße ab, l. in Windungen sanft bergan steigend. Sie durchschneidet beim Hotel Castello a Mare eine Nekropole sarazenischer Zeit und führt durch Porta Messina von NO. in die Stadt. — Halbwegs des Capo di Taormina führt noch innerhalb Giardini's den Telegraphenstangen folgend l. ein steiler Fußpfad hinauf, der die Kapelle *Madonna delle Grazie* berührt und durch die Via Floresta auf den Corso mündet; — der gewöhnlich benutzte, rauhe und aussichtlose Reitweg (1/2 St. Gehens) steigt einige hundert Schritte südwestl. des Bahnhofs anfangs in dem Bett des *Torrente Selina* an und erreicht die Stadt durch die Torre Saracena im SW.

**Taormina.** — Gasthöfe (vgl. S. xx; fast durchweg mit Gärten und prächtiger Aussicht, die Häuser 1. Ranges mit Zentralheizung, Bädern, Ende Mai-Sept. geschlossen, auch die meisten übrigen mit elektrischem Licht; in der Hauptreisezeit, Mitte Jan. bis Ende April, oft alle besetzt, auch bei Vorausbestellung nicht immer auf Unterkunft zu rechnen). San Domenico Palace H. (Pl. a: A 2), in dem ehemaligen Dominikanerkloster am SW.-Ende der Stadt (S. 391), 110 Z. zu 4-6, F. 1 1/2, G. 4, M. 6, P. 10-12, Febr.-April 12-15, Omn. 2 1/2 fr., viele Engländer u. Amerikaner; *Gr. H. Castello a Mare (Pl. c: C 2; Siligato-Zunke), 10 Min. vor der Stadt an der neuen Fahrstraße schön gelegen, 75 Z. zu 4-7, F. 1 1/2, G. 3 1/2, M. 5, P. 10-15 fr.; *H. Timéo (Pl. b: C 2; G. Floresta), altbekanntes Haus, am Fuß des Theaters, 40 Z. von 5 fr. an, F. 1 1/2, G. 3 1/2, M. 5, P. 12-15 fr., viele Engländer; *H. International (Pl. i: A 2; Dr. Bottari), am Viale Toselli, 45 Z. zu 4-5, F. 1 1/2, G. 4, M. 6, P. 10-14 fr.; *H. Villa S. Pancrazio (Pl. r: B 1; Mrs. Dashwood), gleich östl. vor der Stadt, 23 Z. zu 5-10, F. 2, G. 3, M. 5, P. von 10 fr. an; *Gr. H. Métropole (Pl. d: B 2; G. Kockel vom H. Villa Politi in Syrakus), Corso Umberto 180, 45 Z. zu 3 1/2-5, F. 1 1/2, G. 3 1/2, M. 5, P. 9 1/2-13 fr.; H. Bristol (Pl. l: C 2), Ecke Via Bagnòli Croci und Provinzialstraße, 40 Z. zu 3-4, F. 1, G. 3, M. 4, P. 8-10 fr., neu. — Zweiten Ranges, das ganze Jahr geöffnet: H.-P. San Giorgio (Pl. k: A 2; Raccuia), an Piazza S. Antonio; H. Victoria (Pl. f: B 1; Marziani), am Corso Umberto, mit Garten, worin aussichtreiche Dependance und Terrasse, Deutsch gesprochen, 35 Z. zu 2-3 1/2, F. 1 1/4, G. m. W. 3, M. m. W. 3 1/2, P. 7-9, über eine Woche 6-8 fr., recht gut; H. Naumachie (Pl. e: B 1; G. Silvestri), Corso Umberto 86, mit 30 Z. zu 2-2 1/2, F. 1, G. m. W. 2 1/2, M. m. W. 3 1/2, P. 6-8 fr., recht gut (in dem Garten dahinter Reste eines röm. Wasserbehälters, sog. Naumachie); H. Villa Diodoro (Pl. u: B 2), Via Bagnòli Croci, mit Zentralheizung, 25 Z. zu 2-3, F. 1, G. m. W. 3, M. m. W. 4, P. 8-10 fr.; H. Belvedere (Pl. q: C 2), Via Bagnòli Croci, 20 Z. zu 3, F. 1 1/4, G. m. W. 2 1/2, M. m. W. 3, P. 7-8 fr., gelobt.

Pensionen: P. Villa San Pietro (Pl. n: C 2; Hoff-Hansen), 12 Min. vor der Stadt, mit 14 Zimmern und großem Garten, P. 7-10 fr., Nov.-Mitte Mai geöffnet, gut; P. Schuler (Pl. s: B 2), Via Bastione, in großem Garten, 18 Zimmer, P. 6-9 fr., einfach gutes deutsches Haus; P. Beau-Séjour (Pl. t: C 2), an der Straße zum Bahnhof, 17 Min. vor der Stadt, 10 Zimmer, P. 7-10 fr.; P. Etna (Pl. g: B 1; Scalzo), an Via Teatro Greco, 12 Zimmer, P. 8 fr.; P. Zúccaro (Pl. z: A 2), unterhalb des Corso, P. 6-8 fr.; P. Fichera (Pl. m: A 2), Corso Umberto 220; P. Castello Taormina (Pl. p: B 1), Corso Umberto 49.

Möblierte Zimmer: in vielen Häusern am Corso, aber nicht immer gut und, besonders in der Hauptreisezeit, teuer. Besichtigung und genaue Vereinbarung besonders auch der Nebenkosten für Licht, Heizung, Bedienung, Frühstück notwendig.

Cafés: C. Nuovo, am Uhrturm; C. Timeo, Corso Umberto 133. — *Tea Room* am Domplatz.

Wagen: zum Bahnhof s. S. 386; Zweisp. hin u. zurück nach Giardini 6 fr., zu den Grotten (ohne das Boot) 10 fr., Letoianni 12 fr., S. Alessio 16 fr., dazu jeweils ein Trkg. — Reitesel hin und zurück zum Monte Venere 5 fr., Castello Taormina 3 fr., Mola 3 fr., Giardini 4 fr., Isola Bella 3 fr., Letoianni 5 fr., Postolione 6 fr., Sifone 4 fr.; dem Treiber ein besonderes Trkg. — Führer zum Monte Venere 3 fr., Sifone 2 fr., Mola oder Castello Taormina $1^1/_2$ fr., dazu ein Trkg. — Die Wege in den Bergen sind steinig, erfordern gutes Schuhwerk und sind bei Dunkelheit und schlechtem Wetter sehr unangenehm. Reitesel bringen Auseinandersetzungen mit den Treibern und wenig Beschleunigung, werden aber Damen manchmal erwünscht sein. Führer und Erfrischungen kann man auch unterwegs finden. Man hüte sich in Begleitung von Führern, Kutschern, Portiers die Kuriositätenläden aufzusuchen, deren Waren auch oft teuer und geringwertig sind und schlecht verpackt werden.

Atelier für Öl- u. Aquarellmalerei: *O. Geleng*, bei Porta Messina. — Photographien: *W. v. Gloeden* (Pl. *G1.*: A 2), gegenüber S. Domenico (Landschaften und figürliche Studien, Kunstatelier, photograph. Bedarf); *Galifi-Crupi*, Via Teatro Greco; *Schuler*, Palazzo Corvaia (Pl. B 1), auch Antiquitäten. — Warenhaus: *Anglo-American Stores* (Pagano), Corso Umberto 115 (auch Mundvorrat).

Post & Telegraph (Pl. 3: A 2), beim Dom. — Reiseagenturen: *Brancati* (vgl. S. 399), Corso Umberto 80; *Orlandi & Elefante*, Corso Umberto 100 (auch Geldwechsel). — Krankenhaus: *Ospedale S. Vincenzo* (Pl. *Osp.*: A 2), im W. der Stadt (5 Zimmer für Fremde, der Tag ca. 10 fr.). — Ärzte: *Dr. Licciardelli, Dr. Cacciola-Cartella* (sprechen Französisch), *Dr. Famà* (Elektrotherapie; spricht Deutsch).

Das griechische Theater (S. 389) ist den ganzen Tag frei zugänglich. Will man den Sonnenaufgang von hier sehen, so benachrichtige man die beiden Kustoden am Abend vorher und gebe am Morgen ein Trkg. — Die Kustoden haben auch die Schlüssel zu dem großen antiken Reservoir oberhalb des Kapuzinerklosters (Pl. B 1) und zu verschiedenen Resten von Mosaikböden.

Das Klima von Taormina ist wie überhaupt an den Küsten Siziliens sehr mild und zeichnet sich vor dem der Nordküste durch noch geringere Zahl von Regentagen aus; die Mittagstemperatur fällt im Winter selten unter 10° C. Doch ist es häufig windig in Taormina und der Nordost (Greco) kann recht kalt wehen.

*Taormina* (205m ü. M.), das alte *Tauromenium*, ist ein Städtchen von 4110 Einw., aus einer langen Straße mit einigen Seitengäßchen bestehend, in prächtiger Lage, mit alter Befestigung und überragt von den auf felsiger Höhe (398m ü. M.) gelegenen Trümmern eines alten *Kastells*. Über letzterem die Höhe von *Mola* (450m) und weiter der *Monte Venere* (884m).

Das Kastell war die Akropolis der Stadt *Tauromenium*, die nach der Zerstörung von Naxos (S. 392) von den Sikelern im J. 396 angelegt wurde. Da diese sich an die Karthager anschlossen, eroberte Dionysios I. Tauromenium 392 und setzte Söldner dorthin. 358 jedoch vereinigte *Andromachos*, der Vater des hier geborenen Geschichtschreibers Timaeos, die Überreste der Bevölkerung von Naxos (vgl. S. 392) und siedelte sie hier an. 312 kam es in die Gewalt des Agathokles, nach dessen Tode unter die des einheimischen Tyrannen *Tyndarion*, der den Pyrrhus nach Sizilien rief und bei Taormina landen ließ (278). Im Frieden der Römer mit Hieron II. von Syrakus kam es an diesen, und erfreute sich der Ruhe. Augustus

machte aus der „verbündeten Stadt", weil sie den Pompejus unterstützt hatte, eine Kolonie. Noch zu Strabo's Zeit war sie eine bedeutende Stadt. Ihre feste Lage sicherte sie auch lange Zeit gegen die Angriffe der Sarazenen: ein Überfall 869 wurde glücklich abgewehrt. Aber am 1. August 902 eroberte der Wüterich *Ibrahim-ibn-Ahmed* die Stadt, nachdem die Besatzung bei einem Ausfall am Meere geschlagen war. Selbst Mola wurde von den Mauren eingenommen, die Einwohner, Männer, Weiber und Kinder, ermordet und die Stadt verbrannt. Doch erholte sie sich wieder und der Feldherr der Fatimiden mußte 962 die Stadt von neuem belagern und stürmen. Er legte eine arabische Kolonie hierher und nannte die Stadt, nach seinem Herrscher, *Muezzijah*. Die Normannen nahmen sie 1078, und nun blühte sie wieder auf. Im Jahre 1410 wurde hier das Parlament gehalten, das vergeblich für Sizilien einen nationalen Herrscher zu finden suchte. Noch zweimal sind dann später hier Kämpfe ausgefochten worden. Einmal hatten sich 1676 die Franzosen Taormina's und Mola's bemächtigt; aber am 17. Dez. 1677 ließen sich in der Nacht 40 tapfere Soldaten an einem Stricke den Felsen von Mola hinaufziehen — da, wo der Pfad von Taormina unter der Klippe durchführt — und überrumpelten die Besatzung; nach manchen Gefechten mußte dann bald auch Taormina geräumt werden. In neuerer Zeit eroberten am 2. April 1849 die Neapolitaner unter *Filangieri*, dem „Herzog von Taormina", die Stadt, die nur von wenigen Truppen unter *Santa Rosalia* verteidigt war.

In der Umgebung von Taormina werden neun verschiedene Arten von *Marmor* gebrochen. Eine botanische Merkwürdigkeit ist die an altem Gemäuer und an den Bergen wachsende, der Kornblume verwandte *Centaurea tauromenitana*.

Das griechische ***Theater** (214m ü. M.; Eintritt s. S. 388), die weitaus hervorragendste Sehenswürdigkeit Taormina's, erreicht man von der am Ostende der Hauptstraße, des Corso Umberto, gelegenen Piazza Vittorio Emanuele in 3-4 Min. durch die Via del Teatro Greco (Pl. B1C2). Das Theater ist griechischen Ursprungs, gehört aber in der vorliegenden Gestalt ganz einer römischen Restauration an, die insbesondere auch das Bühnengebäude umfaßte. Nach einer Inschrift hinter der Bühne wurde es von den Sarazenen verwüstet (richtiger vom Duca di S. Stefano, welcher mit den Marmorornamenten seinen Palast schmückte) und 1748 notdürftig hergestellt. Der Zuschauerraum ist halbkreisförmig in den Felsen gearbeitet, nur auf der Höhe und an den beiden Seiten durch Backsteinbauten ergänzt. Sein Durchmesser beträgt 109m, der der Orchestra 35m. Die römischen Bühnengebäude sind besonders gut erhalten. Man sieht in der zweistöckigen Rückwand, deren Dekoration 1840 teilweise (vier von den Granitsäulen mit korinthischen Kapitälen und einem Stück Marmorgebälk) wieder aufgerichtet wurde, die drei Türen, durch welche die Schauspieler auftraten; zwischen denselben waren je drei Nischen und auf den beiden Seiten je eine Nische mit Statuen angebracht. Die eigentliche Bühne, von der nur die Backsteinfundamente erhalten sind, ist schmal; unter ihr geht ein gewölbter Abzugsgraben für Wasser durch. Die großen Seitengebäude der Bühne dienten als Räume für die Schauspieler und zur Aufbewahrung der Theaterutensilien. Die Sitzreihen waren in 9 Keile geschieden. Ob in den 36 Nischen am oberen Rundgang Schallgefäße standen, ist fraglich, da die Akustik des Gebäudes ohnehin so

vortrefflich ist, daß man noch jetzt jedes auf der Bühne gesprochene Wort oben mit Leichtigkeit versteht. Darüber lief in römischer Zeit ein Doppelportikus rundum. Überreste von 6 der einst vorhandenen 45 Säulen sind aufgerichtet, ihnen entsprachen 45 Pilaster an der Wand. — Über dem Südende des Portikus ist im Kustodenhaus ein kleines *Museum* (Trkg.), das einen Apollokopf aus dem Theater, Inschriften, einen Sarkophag und Architekturfragmente enthält.

Die **Aussicht von der Höhe des Theaters ist eine der herrlichsten, welche Italien bietet. Man setze sich zunächst auf die Treppe vor dem Museumshäuschen auf der Spitze. Da liegt r. unmittelbar zu Füßen das gut erhaltene Theater, links vom Meere anschwellend die Riesenpyramide des Ätna. Im Vordergrund l. in dem Tal des Alcantara die Berge von Castiglione, dann die Berggipfel und Felshörner hinter dem Theater: von links nach rechts, zuerst la Maestra, Madonna della Rocca (Einsiedelei), das Kastell von Taormina, dahinter der überhängende Berg von Mola, und der noch höhere Monte Venere; da wo dieser nach N. abfällt, ist der Felskegel Lapa und dann rechts der nahe steil abfallende M. Ziretto mit seinen Marmorbrüchen jenseit der Fiumara. Noch schöner ist die Aussicht am Morgen, wenn die Sonne über Calabrien oder im Winter aus dem Meere aufsteigt, den Schneegipfel des Ätna rot anhaucht und dann die Felsengipfel über dem Theater vergoldet. Ganz unglaubliche Lichteffekte kann man hier bei längerem Verweilen gewahren. Platen hatte die Abendbeleuchtung im Auge, als er 1835 schrieb:

„Zarte, vergängliche Wölkchen umfliegen den schneeigen Ätna,
Während des Meers Abgrund klar wie ein Spiegel erscheint.
Steil auftürmt sich die Stadt, hoch über den Gärten der Klöster,
Über den blühenden Wein ragen Zypressen empor.
Fern in der Sonne verglühn die gesegneten Küsten Italiens,
Schöner und üppiger noch als die sikulischen Au'n:
Vor mir seh' ich die kleine, die felsenumschattete Seebucht,
Welche zum Bad vormals seligen Nymphen gedient,
Die sich der ewigen Jugend erfreut in der tiefen Kristallflut
Oder der Brandungen auch rauschende Welle behorcht."

Bei ausreichender Zeit beachte man auch die übrigen Sehenswürdigkeiten der Stadt. An der S. 389 gen. Piazza Vittorio Emanuele der gotische *Palazzo Corvaia* (1372); im Hof (Eingang von W.) an der Treppe ein Relief des XIV. Jahrh.: Schöpfung Eva's, Sündenfall, Adam und Eva grabend und spinnend. Links daneben die Kirche *S. Caterina* und die 1893 teilweise freigelegten Reste eines kleinen römischen *Theaters* (Odeum; Eingang durch die Kirche) und der Stufen eines spätgriechischen Tempels.

Auch weiterhin am Corso findet man gotische Portale und Fensterbögen, Zinnen und Inkrustation mit schwarzem (Lava-) und weißem Stein, an maurische Architektur erinnernd. Der *Palazzo Ciampoli* (Pl. 2: A 2) ist vielleicht der älteste in Taormina. Nahe dem Westende des Corso liegt l. der *Dom*, dessen Nordeingang

ein schönes gotisches Portal vom XIV. Jahrh. bildet; innen r. vom Hauptaltar Madonnenstatue des XV. Jahrhunderts. Vor dem Haupteingang ein monumentaler Brunnen. — Rechts, d. h. nördl. von diesem Brunnen führt ein Weg zu der schönen gotischen Ruine der *Badia Vecchia* hinauf (Zutritt 25 c.); l. vom Brunnen hinab zu dem schön gelegenen ehemaligen *Dominikanerkloster*, jetzt S. Domenico Palace Hotel, mit zwei gut erhaltenen Kreuzgängen; in der Kirche schöne holzgeschnitzte Chorstühle, Kanzel und Wandbekleidung der Sakristei, von 1602 (Trkg.). — Im Corso weiter nach 100 Schr. vor *Porta Catania* oder *del Tocco* l. in Vico Spucches zum got. *Palazzo S. Stefano* (1330), mit einem von einer Granitsäule getragenen Gewölbe (Trkg.). Weiter westl., jenseit Piazza S. Antonio, die *Torre Saracena* mit rechtwinkligem Durchgang; l. innerhalb der aussichtreiche Viale Toselli.

Empfehlenswerte Spaziergänge. Von Piazza Vitt. Em. durch das n.ö. Tor, die Porta Messina, nach der Kirche *S. Pancrazio*, der Cella eines nur vor der Ostfront mit Säulen geschmückten griechischen Tempels, der eher dem Serapis als dem Apollon Archagetes geweiht gewesen sein mag. Dann auf der Strada Provinciale, der die Wagen vom Bahnhof zur Stadt herauf folgen (S. 386), oder von S. Pancrazio aus auf der n.ö. Parallelstraße in 8 Min. s.ö. zum *Belvedere*, unweit des Hotels Castello a Mare, weiter an den sarazenischen Gräbern (S. 386) vorbei und durch Via Bagnoli Croci zur Stadt zurück: ein ebener Rundgang von $^1/_2$ St. — Von S. Pancrazio nicht zur Straße zurück, sondern weiter zum Friedhof, 12 Min.; dort l., bei der zweiten Wegteilung r., in 25 Min. hinab zur *Landstraße am Meer*. Auf ihr r. (l. nach Letoianni, s. S. 393) am Capo S. Andrea vorüber und dann auf der Fahrstraße (S. 386) nach Taormina zurück, 1 gute Stunde. — Kurze, aber steile Spaziergänge: zum Caffè Fontana Vecchia (S. 392), am Weg zum Monte Ziretto, ca. $^1/_2$ St. hin und zurück; zum Kastell von Taormina (S. 392), ca. $1^1/_2$ St. hin und zurück. — Nach Giardini hinab (Wagen oder Esel s. S. 388) und von dort im Boot (1-$1^1/_2$ fr. die St.; akkordieren), am besten vorm. 9-11 U., östlich an der zerklüfteten Küste entlang um die Kaps Taormina und S. Andrea, besonders zu den vier Grotten. Man kann mit dem Boot weiterfahren bis *Capo S. Alessio* (S. 386; ca. 3 St. von Giardini) und mit der Eisenbahn zurückkehren; doch empfiehlt sich eher die schöne Wagenfahrt am Meer entlang auf der Landstraße (ca. 10km; Wagen, S. 388, hin und zurück 3-4 St.).

Schön ist die Wanderung nach Mola hinauf, 1 St. (Führer unnötig, Esel s. S. 388; steinig, nachmittags ist der Weg größtenteils im Schatten). Man wendet sich noch innerhalb der Stadt gerade vor der Porta Messina (s. oben) l. auf den Brunnen zu, geht r. an demselben vorüber und an der Wasserleitung hin, bei dem in ein Waisenhaus verwandelten Kapuzinerkloster unter dem Bogen hindurch, nach 4 Min. bei einer kleinen Brunnenstube mit putto-

geschmückter Eisentür l. die Stufen hinauf und bergan zu dem Sattel zwischen dem Kastell und Mola. Ein anderer Weg führt unmittelbar außerhalb Porta Catania hinan; er trifft mit dem beschriebenen und dem über die Einsiedelei (s. unten) in dem Sattel zusammen. Von da steigt man in kurzen Windungen bis zu der großen Einsattlung hinter Mola, dann südl. hinan zu dem Fels, auf dem das Dorf **Mola** 450m ü. M. liegt (Café an der Aussichtsterrasse). Die Aussicht ist großartig, namentlich von den Ruinen des Kastells (Eintritt 40 c.). Hinab nimmt man anfangs denselben Weg, wendet sich aber nach ca. 20 Min. r. auf den Bergrücken, der r. nach der *Fiumara della Decima* und l. nach dem *Torrente di Fontana Vecchia* abfällt, und steigt kurz vor der Einsiedelei *Madonna della Rocca* l. abbiegend zum *Kastell von Taormina* empor (398m; in der Reisezeit ist jemand oben, sonst hat der Kustode des Theaters den Schlüssel). Die Aussicht steht der von Mola wenig nach. Dann bei der Einsiedelei den Schlangenpfad hinab.

Von der Burg aus kann man auch recht gut den Platz überschauen, wo im J. 735 Theokles aus Chalkis die älteste Kolonie der Griechen in Sizilien, **Naxos**, gründete. Sie lag auf dem flachen Vorgebirge zwischen der Mündung des Alcantara und dem Meerbusen von Giardini. Jetzt ist dort ein großes Zitronenfeld, dessen Besitzer in dem mit einem Turm geschmückten Gebäude an der See in Schisò wohnt. Der Altar des Apollo Archagetes, des Schutzgottes der Ansiedler, an welchem die Gesandten der sizilischen Griechen, bevor sie zu den hellenischen Festversammlungen abreisten, zu opfern pflegten, stand zwischen dem Fluß und Taormina. Naxos wurde vor 490 von Hippokrates von Gela unterworfen, 476 durch Hieron von Syrakus seiner Einwohner beraubt, die Leontinoi neu bevölkern mußten. Nach der Herstellung der Demokratie in Syrakus wieder selbständig trat es später auf die Seite von Athen, dessen Feldherr Nikias 415-14 hier überwinterte. Dionys zerstörte die Stadt 403.

Die Besteigung des **Monte Vènere** (884m) nimmt 5-6 St. in Anspruch und bildet mit dem Besuch von Mola vereinigt eine bequeme Tagespartie (Esel s. S. 388). Wo der Weg nach Mola zuletzt den Felsen südl. hinanführt, geht man zum Monte Venere (noch $1^1/_2$ St. Steigens) r. geradeaus, am Friedhof hin, dann auf steinigem Zickzackweg und dem Grat entlang aufwärts. $^1/_2$ St. unter dem Gipfel Erfrischungen in dem kleinen Caffè Monte Venere (bis dahin Reitweg). Oben (Zutritt 20 c.) weite Aussicht, auch landeinwärts in das Alcantaratal (s. S. 393), nach Castiglione, Randazzo usw. Man breche rechtzeitig wieder auf, um nicht von der Dunkelheit überrascht zu werden.

Nicht ganz so weit ist der Ausflug nach dem *Monte Ziretto* (ca. 700m): 4 Min. hinter dem Kapuzinerkloster (vgl. S. 391) r. weiter zunächst bergab, an dem kleinen Caffè Fontana Vecchia (Eintritt 25 c.), 7 Min., im Tal des gleichnamigen Torrente, l. vorüber und immer diesem Weg nach, der nach weiteren 20 Min. den Bach in der Schlucht kreuzt, 12 Min. weiter vor dem Haus auf dem Vorsprung scharf nach l. umbiegt und auf der Südwestseite des Monte Ziretto zum Sattel zwischen ihm und dem Monte Venere emporführt; von da noch 20 Min. zum Gipfel. Den Abstieg kann man auch nach W. nehmen und an Mola vorbei nach Taormina zurückkehren.

Zum *Sifone*, einer Quellgrotte der Fiumara della Decima, führen mehrere aber stets schlechte Pfade, vgl. das Kärtchen; hin und zurück 2-3 St.

Bei längerem Aufenthalt lassen sich noch andere lohnende Ausflüge machen. Z. B. zum *Postolione*, für rüstige Fußgänger: von S. Pancrazio hinab zur Landstraße, auf dieser l. nach Station Letoianni (S. 386), jenseit derselben im Torrente di Letoianni hinan; nach ca. $2^1/_2$ St. erreicht man die Grotte und den Wasserfall Postolione. Die Geländestufe, die den Wasserfall bildet, klettert man auf treppenartigem Pfad hinan, und hat oben einen schönen Blick einerseits auf das Meer, andererseits auf das vom Monte Calfo im Hintergrund abgeschlossene Hochtal, in dem die beiden Dörfer *Melia* und *Mongiuffi* liegen (man kann ohne weiteres Steigen hingelangen; Unterkunft zur Not beim Sindaco). Oberhalb des Wasserfalls wendet man sich l., überwindet zwei tief eingeschnittene Seitentäler der Fiumara di Letoianni und wandert dann zwischen Monte Ziretto und Monte Venere hindurch nach Taormina zurück. — Wagenfahrt (8-10 fr.) von Taormina über den Alcántarafluß und unterhalb Calatabiano vorbei in 2 St. nach *Piedimonte* (S. 395) an der Ätnarundbahn. — Im Alcántaratal führt eine interessante Fahrstraße aufwärts: von Giardini über (9km) *Kaggi*, (22km) *Francavilla di Sicilia* (bis hier Post von Giardini in 3 St. für $2^1/_2$ fr.; einfaches Gasth.), mit prächtigem Blick auf den Ätna, und (32km) *Moio* (S. 395) nach dem auf hohem Hügel gelegenen Ort (40km) *Roccella Valdemone* (818m), mit Resten eines Baronialschlosses und einer großen Geburt Christi von den Gagini in der Madrechiesa. Von Francavilla, wo die Kaiserlichen 1719 die Spanier schlugen, die infolgedessen Sizilien an Österreich (1720-33) abtreten mußten, führt eine Landstraße über den Alcantara nach Castiglione (S. 395; 4km südl.).

---

Jenseit Giardini, bei der Weiterfahrt nach Catania, führt die Bahn in den Bereich der Lavaströme des Ätna. Auf dem nördlichsten steht das sogenannte *Kastell von Schisò*, wo Naxos lag (s. S. 392). — 52km *Alcántara*, unmittelbar vor dem *Alcantara-Fluß* (bei den Alten *Akesines; Al-kántara* heißt arabisch die Brücke). Weiter aufwärts speist der Fluß ein Kraftwerk, das 7000 Pferdestärken erzeugt und mit dem von Cassibile (S. 366; 3000 Pferdestärken) zusammen durch eine 250km lange Leitung die sizilische Ostküste mit Elektrizität versieht. — 54km *Calatabiano*, Stat. für das r. oben gelegene Städtchen gl. N. Die Gegend ist wegen ihrer Malaria berüchtigt. Der Lavastrom, der sich hier ins Meer ergoß und der den Burghügel von Calatabiano trägt, verhinderte 396 den karthagischen Feldherrn Himilko nach der Zerstörung Messina's direkt auf Syrakus zu marschieren und zwang ihn, um den Berg nach N. herumzugehen (S. 395). Auch jetzt noch zweigt hier bei (57km) *Fiumefreddo* die Straße ab, die über Piedimonte, Randazzo, Adernò nach Catania führt, s. R. 36. Weiter führt die Bahn durch fruchtbare Gefilde über (63km) *Máscali* nach

65 km *Giarre-Riposto*, Knotenpunkt der Ätnabahn, R. 36. **Giarre** (Bahnbüfett; Albergo Venezia) ist eine Landstadt von 13592 Einw.; *Riposto*, mit 8171 Einw. und lebhaftem Weinhandel, liegt l. am Meer (Gasth.: Patria, ordentl., akkordieren). Von Giarre aus kann man in 5 St. zu den Eruptionskratern von 1865 und der Valle del Bove hinaufreiten; vgl. S. 413.

Über dem Dörfchen *S. Alfio*, 7km oberhalb Giarre am Ätna hinauf, stehen die kaum mehr sehenswerten Überreste des riesigen Kastanienbaumes *di Cento Cavalli*.

70km *Carruba.* — 74km *Mangano.* Die Bahn führt teilweise durch Lavafelder. Schöne Durchblicke nach dem Ätna und dem Meer. Kurz hintereinander drei, weiterhin ein vierter Tunnel.

81km **Acireale** (161m; Gasth.: Grand Hôtel, unweit des Bahnhofs, Z. 2-3½, F. 1½, G. 2½, M. 5, P. 8½-10½ fr., verschieden beurteilt), sizil. *Iaci*, eine reiche Landstadt von 26638 Einwohnern, fast gänzlich erst nach dem Erdbeben von 1693 erbaut, steht auf verschiedenen Lavaströmen. Die klimatischen Verhältnisse sind günstiger als die von Catania. Zur Benutzung der Quellen ist l. vor dem Bahnhof ein großes *Badehaus* erbaut (*Terme di S. Venera;* laues Schwefelkochsalzwasser mit Jodgehalt; Mineralbad 2, Dampfbad 2½ fr.); die Quellen, *Pozzo di S. Venera*, mit Resten eines altrömischen Bades, sind ¾ St. entfernt. Von dem zum Badehause gehörigen schönen Garten, sowie von der 25 Min. vom Bahnhof am nördl. Ende der Stadt gelegenen *Villa Belvedere (Giardino Pubblico)* hat man die schönsten Aussichten auf den Ätna und das Gestade. Die Kirche *S. Sebastiano* am Markt hat eine barocke aber reizvolle Fassade.

Die Umgegend ist für Geologen interessant, bietet aber auch sonst Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen zu Fuß und im Wagen nach den Ortschaften am Abhang des Ätna: *Valverde, Viagrande, Trecastagni, Blandano,* umgeben von üppigster Vegetation (vgl. die Karte S. 404/405). Die von Theokrit und Ovid (Metamorph. XIII) besungene Mythe von der schönen Nymphe Galatea und ihrem Geliebten Acis, welcher von dem abgewiesenen Polyphem erschlagen, aber durch Galatea in einen Bach verwandelt wurde, hat bei Acireale ihren Schauplatz. Zur Mündung des *Acis* führt ein steiler Weg *(la Scalazza)* hinunter.

Hübscher Ausflug westl. über *S. Antonio* (Palast des Principe Carcaci mit schönem Garten) und Trecastagni (S. 413) nach Nicolosi (S. 410: Einsp. 15 fr.: 2¾ St. hin, 2 St. zurück), sowie auf der Landstraße nach Catania (Wagen 12 fr.). Lohnend auch eine Kahnfahrt am Ufer entlang nach den unten gen. Kyklopeninseln.

Die Bahn nähert sich dem Meer; kurz ehe sie Aci Castello erreicht, sieht man l. im Meer die sieben *Scogli de' Ciclopi*, auch *Faraglioni* genannt, die Felsen, welche der geblendete Polyphem dem Odysseus nachschleuderte. Südlich von der größten der Inseln, der *Isola d'Aci*, liegt der schönste Felsen, gegen 70m hoch und etwa 700m im Umfang. Er besteht aus Säulenbasalt, in dem sich schöne Kristalldrusen finden und ist mit einer harten Kalkschicht voll fossiler Muscheln bedeckt. Die Küste ist hier noch in unserer Periode um ca. 14m gestiegen. An diesem Felsen schlug der karthagische Feldherr Mago die syrakusische Flotte unter Leptines 396.

88km *Aci Castello,* mit einer Burg (ein Knabe ruft den Kustoden) in malerischen Trümmern, in welcher 1297 die Anhänger Roger Loria's sich gegen Friedrich II. und Artale Aragona verteidigten. — 89km *Cannizzaro.* — Dann führt die Bahn um die Bucht von

*Ognina*, in der man den von Virgil (Äneis III. 570) geschilderten und im XV. Jahrhundert von einem Lavastrom ausgefüllten *Portus Ulixis* wiedererkennen will. Endlich r.

95km *Catania*, s. S. 399.

## 36. Von Giarre westl. um den Ätna nach Catania.

*Vgl. die Karte S. 404/405.*

Ferrovia Circumetnéa von Riposto nach Catania, 110km in 5-7 St. für 9 fr. 40, 7 fr. 15, 5 fr. 45 c. — Die landschaftlich sehr lohnende Fahrt um den Ätna herum, die man zweckmäßig in Randazzo unterbricht, führt bis zur Grenze der kultivierten Zone empor und gibt auch dem, der nicht bis zum Gipfel vordringt, ein anschauliches Bild von der mannigfaltigen Natur des Berges. Bestiegen wird er auf dieser Strecke manchmal von Randazzo (Führer s. S. 396) aus, auch von Biancavilla oder Linguaglossa (vgl. S. 406 oben). Die Wirtshäuser sind dürftig. — Der Bahnhof der Circumetnea in Giarre liegt dem der Hauptbahn (S. 393) westlich gegenüber (3 Min.), hier also bequemster Anschluß. Bei Benutzung des Frühzugs hat man die größere Wahrscheinlichkeit den Ätna frei zu sehen.

*Riposto* und *Giarre* s. S. 393. — Die Bahn wendet sich nach Westen, kreuzt die Landstraße und den *Torrente Macchia*, und steigt dann langsam, verschiedene Torrenti überschreitend, in nördl. Richtung an. — 5km *Cútula*, 6km *Máscali* (S. 393). — Links erheben sich die Vorberge des Ätna, r. sieht man die Felshügel von Taormina vor sich. Jenseit (10km) *S. Venera* überschreitet die Bahn die *Valle della Vena* und weiterhin die *V. delle Forche*.

13km **Piedimonte Etnèo** (348m; Gasth.: Pace; Wagenfahrt von Taormina s. S. 393). Von hier ab begleitet die Bahn in n.w., dann westl. Richtung bis Randazzo die alte Heerstraße von Messina nach Palermo, auf welcher Himilko 396, Timoleon 344 vor Chr., Karl V. 1534 n. Chr. u. a. gezogen sind. L. ragt der Ätna selbst, r. erheben sich die waldigen Abhänge des *M. Calciniera* (808m). Die Bahn kreuzt zahlreiche Gießbäche, welche im Sommer meist trocken sind, und, zwischen (17km) *Terremorte* und (20km) *Linguaglossa* (Alb. Francia), Reste des Ausbruchs von 1566. Höher am Berg die Pineta di Linguaglossa, ein großer Kiefernhain (S. 408). — 23km Stat. *Castiglione*, 6km südlich von der hochgelegenen kleinen Stadt *Castiglione di Sicilia* (621m; 12272 Einw.; nach Francavilla s. S. 393), woher die besten sizilianischen Haselnüsse kommen; jenseit der Station fährt die Bahn durch ganze Nußplantagen. Weiterhin hat man r. eine freiere Aussicht ins Alcàntara-Tal und auf die Kette der hohen *Nebroden* (S. 370), da jetzt die Berge von Castiglione verschwinden. — 27km *Solicchiata*. — Zwischen (32km) *Moio*, mit dem nördlichsten Krater der Ätnagegend, und (34km) *Calderara (già Merenda)* überschreitet die Bahn die bis fast zum Alcantara-Fluß vorgedrungene Lava von 1879. Das Dorf Moio liegt 5km n.

von der Station; noch 3km weiter, bei dem Dörfchen *Malvagna*, steht ein byzantinisches Kirchlein, das einzige in Sizilien, das die Sarazenenzeiten überdauert hat, für Architekten interessant. In der Nähe lag wohl das Städtchen *Tissa*, dessen Cicero gedenkt.

40km **Randazzo** (754m; Gasth., akkordieren: Italia, Via Umberto I, Z. $2^1/_2$ fr.; Finocchiaro), Stadt von 9454 Einw., mit vielen mittelalterlichen Resten, von einer Lombardenkolonie (S. 370) besiedelt. Nur 15km vom Gipfel des Ätna entfernt, wurde sie doch nie von ihm vernichtet. Sie erhielt von Kaiser Friedrich II. den Zunamen *Etnèa* und wird im Mittelalter die „volkreiche" genannt. Die Häuser sind aus dunkler Lava erbaut, die Kirchen und die kleinen aber für die mittelalterliche Architektur interessanten Paläste vielfach mit weißem Marmor verziert.

Unweit vom Bahnhof steht am Ostende der Hauptstraße, Via Umberto I, die Kirche *S. Maria*, in ihrem Chor aus dem Anfang des XIII. Jahrh., die Seitenwand aus dem XIV.; Turm und Fassade wurden 1863 von Cavallari und Marvuglia im alten Stil erneut. Der erste Baumeister wird auf einer Inschrift Petrus Tignoso genannt. Das Innere ist barock, die Säulenschäfte aus einem Stück Lava. Weiterhin an der Hauptstraße das ehem. *Stadthaus*, dessen kleiner Kreuzgang jetzt die Post beherbergt, und der *Palazzo Fisauli*, aus dem XIV. Jahrh., jetzt Kasino. Am Westende die Kirche *S. Martino*, die noch ihren schönen normannischen, im XIV. Jahrh. wiederhergestellten Glockenturm hat. Schräg gegenüber ein Turm von dem ehemaligen *herzoglichen Palast*, jetzt Gefängnis. — Von der Hauptstraße führt etwa in der Mitte ein Gäßchen unter vier gotischen Bogen hindurch nördl. zu der ebenfalls normannischen, aber modernisierten Kirche *S. Nicòla;* im Innern die Statue des Heiligen von Ant. Gagini (1523) und ein altes Taufbassin. Am gleichen Platz steht der gotische *Palazzo Finocchiaro*, von 1509, mit einer Inschrift in barbarischem Latein. Ein *Altertümermuseum* (Vasen, Schmuck) besitzt der Nobile Paolo Vagliasindi.

Die Besteigung des Ätna (besonders Juli-Sept., vgl. S. 405) erfordert von Randazzo 8-9 St. Führer 10 fr., Maultier 6 fr.: die Wirte besorgen Führer, Reittier und Mundvorrat für ca. 25 fr. die Person.

Die gute Landstraße bietet Gelegenheit zu einer lohnenden Wanderung oder Wagenfahrt bis Bronte (17km; S. 397).

Die Strecke zwischen Randazzo und Bronte ist die schönste der Ätnarundfahrt. Die Bahn steigt weiter, zunächst durch Eichenwald. Der Ackerbau nimmt einen ganz nordischen Charakter an. Nach längerer Fahrt durch ödes Lavafeld erreicht man kurz vor (51km) *Maletto*, einer kleinen Stadt mit altem Kastell am Fuß des gleichnamigen Kegels, die Wasserscheide zwischen Alcantara und Simeto. In dem Tal halbwegs r. sammelt sich im Frühjahr das von beiden Seiten herabströmende Gewässer zu einem See, *Gurrita*, dessen Ausdünstungen im Sommer, wo er eintrocknet, die Gegend mit Malaria verpesten.

Rechts 8½km n.w. unter Maletto (Fahrweg) liegt am östl. Arm des Simeto das ehem. Benediktinerkloster *Maniacium*, jetzt *Castello di Maniaci* (man wendet sich an den Gutsverwalter). Hier siegte im Frühjahr 1040 der griech. Heerführer Maniakes mit Hilfe von Norwegern und Normannen über ein großes Sarazenenheer. Die Mutter Wilhelms II., Margareta, gründete das Kloster 1174, und Wilhelm Blesensis, der Bruder des berühmten Petrus von Blois, wurde sein erster Abt; die Kirche stammt noch aus dieser Zeit. Ferdinand IV. schenkte 1799 das ganze Territorium an Nelson, nachdem der Held von Abukir seinen Namen mit den Greueln von Neapel hatte besudeln lassen, und ernannte ihn zum Herzog von Bronte, der Stadt, die angeblich von βροντάν (donnern) den Namen trägt. Der jetzige Besitzer ist Viscount Bridport, Nelsons Erbe.

Den höchsten Punkt (974m) erreicht die Bahn bald jenseit Maletto. Die hohen, im Frühjahr mit Schnee bedeckten Bergketten r. und die noch weit höhere „Säule des Himmels", des „Ernährers des Schnees", wie Pindar den Ätna nennt, l. geben der Landschaft einen fast alpinen Charakter. Unmittelbar vor Bronte hat sich 1651 ein breiter Lavastrom in die Tiefe gewälzt.

59km **Bronte** (793m; Gasth.: Barbaria), mit 20166 Einw., erst seit Karl V. erbaut. Nach Troina, Nicosia s. S. 348. — Weiter durch wüste Lavafelder. Man passiert die Ströme von 1843, 3km von Bronte, dann von 1727, 1763, 1603, 1787 und 1610. Die Krater, die man vor sich sieht, vom Ätnakegel abwärts nach W. gezählt, sind die *Monti Lepre, Rovolo* und *Minardo*. — 68km *Passo Zingaro* (701m).

75km **Adernò** (580m; Bahnbüfett; Gasth.: Alb. Centrale, akkordieren), wohlhabende Stadt von 25689 Einwohnern. An der Piazza steht die viereckige Normannenburg, von Roger I. gegründet, jetzt Gefängnis und im Innern gänzlich verfallen; in der Kapelle Überreste von Fresken, welche darstellen, wie Adelasia, Enkelin Rogers I., Nonne von S. Lucia wird. Das Kloster S. Lucia, schräg gegenüber, wurde im J. 1157 von Roger gegründet. Im Altertum stand hier *Hadranum*, vom älteren Dionys um 400 gegründet bei dem berühmten sikelischen Tempel des Hadranos, den mehr als 1000 Hunde bewachten. Überreste zeigt man im Garten von Salvator Palermo an einem *Castellemi* genannten Ort südl. von der Burg, und beim Kloster S. Francesco im Osten. Von hier breitete Timoleon im J. 344 seine Macht aus, nachdem er in der Nähe Hiketas von Syrakus besiegt hatte. Westl. von Adernò im Tal des Simeto, 10 Min. flußaufwärts von der Landstraßenbrücke finden sich die Überreste eines römischen Aquädukts *(Ponte Carcaci)*.

Von Adernò senkt sich die Bahn nach (80km) *Biancavilla* (512m; Alb. di Gios. Petralia), mit 12811 Einwohnern, z. T. albanesischer Abkunft. Von hier mag man die Basaltgrotte *di Scilà* (1½ St.) und die *Grotta degli archi* in der Lava von 1607 (mit einem 700m langen Tunnel) in der Höhe von 2100m besuchen.

84km *S. Maria di Licodia;* 2km s.w. in der Gegend Civita lag angeblich die von den aus Catania Fliehenden i. J. 461 vor Chr. besiedelte (S. 401) Stadt *Inessa*, damals *Aetna* genannt. Gleich

jenseit des Ortes biegt l. die Straße nach (3km) Belpasso (s. unten) ab. — Weiter, r. $1^1/_2$km unter Licodia, ist der Anfang der röm. Wasserleitung nach Catania. — 88km *Scalilli.*

91km **Paternò** (240m; Bahnbüfett, bescheiden; Gasth.: Centrale, für Anspruchlose), an der Stelle der Sikelerstadt *Hybla Geleatis,* mit 20098 Einw., meist Arbeitern, da die meisten Grundbesitzer sich wegen der Malaria nach Catania zurückgezogen haben. 1073 baute Roger I. das Kastell über der Stadt: der mächtige viereckige Turmbau, der sich bei der Restaurierung im J. 1900 als der ersten Hälfte des XIV. Jahrh. zugehörig erwiesen hat, ist auch in seiner Inneneinteilung und vielen Einzelheiten wohlerhalten (Erdgeschoß und 2 Obergeschosse, Treppen in der Mauer, Säle, Kapelle mit Freskenresten; Schlüssel im Municipio; Trkg.). Um das Kastell auf dem Hügel lag die mittelalterliche Stadt. Jetzt liegen dort nur noch die Matrice und zwei Klöster (schöne Aussichten auf das Tal).

Hybla war schon so früh ganz hellenisiert, daß sie die einzige sikelische Stadt war, die sich nicht an dem Aufstande unter Duketios (453) gegen die Griechen beteiligte, wenn hier nicht etwa von einem andern, dem südl. Hybla, die Rede ist. 415 plünderten die Athener ihr Gebiet. Die alte Straße zwischen Catania und Centuripae lief über Paternò; zwei Bogen einer Brücke über den Simeto stehen noch. Im Altertum erstieg man von hier aus den Ätna. In der Richtung auf ihn zu liegen in der *Contrada di Bella Cortina* Überreste von Bädern. Nahe dabei eine Grotte *del Fracasso,* in der ein unterirdischer Strom braust. — 10 Min. n.w. von Paternò ist auch eine Art Schlammvulkan, *Salinella* genannt, und am Fuß des Hügels der Salinella eine Stahlquelle mit reichem Kohlensäuregehalt, am Ort *Acqua Grassa* genannt.

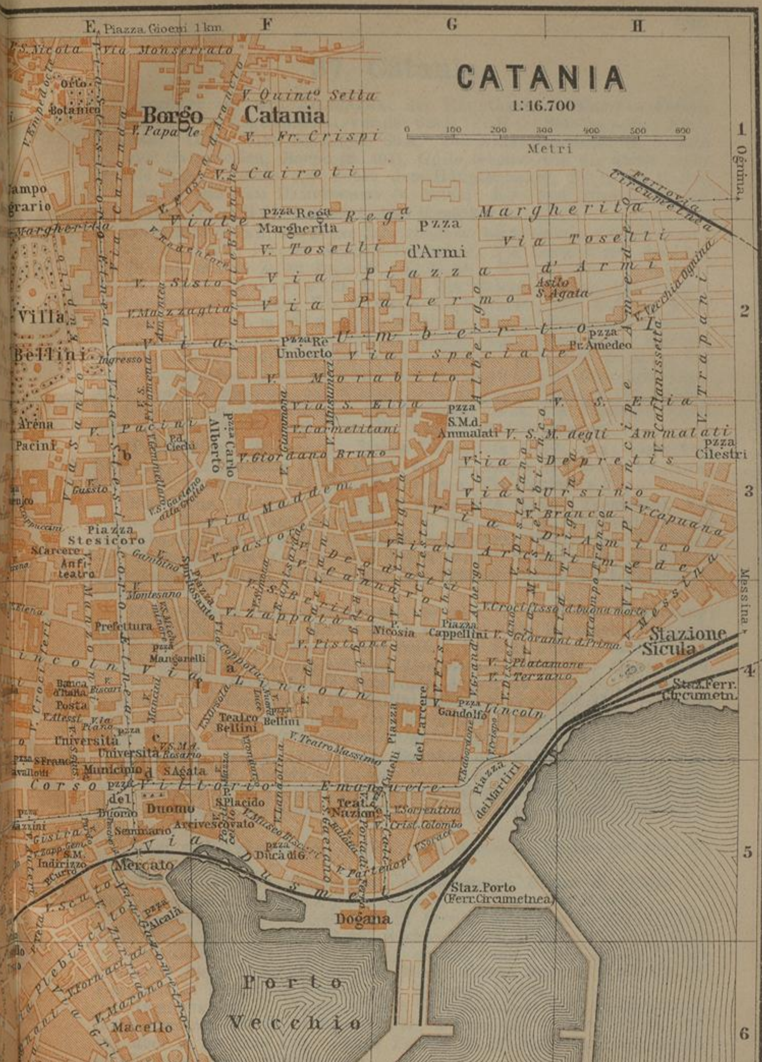
93km *Giaconia;* 95km *Valcorrente.* — 99km **Belpasso.** Die Stadt, 6km nördl. am Ätna, 550m hoch gelegen, mit 9734 Einwohnern, wurde 1669 durch einen Ätnaausbruch zerstört. Man baute sie an einem anderen Orte *(Mezzocampo)* wieder auf. Als man hier aber schlechte Luft fand, verließ man diese Stätte sofort wieder und baute am jetzigen Orte. — Von Belpasso n.ö. gelangt man am Fuß der *Monti Rossi* entlang in $1^1/_4$ St. nach *Nicolosi* (S. 410).

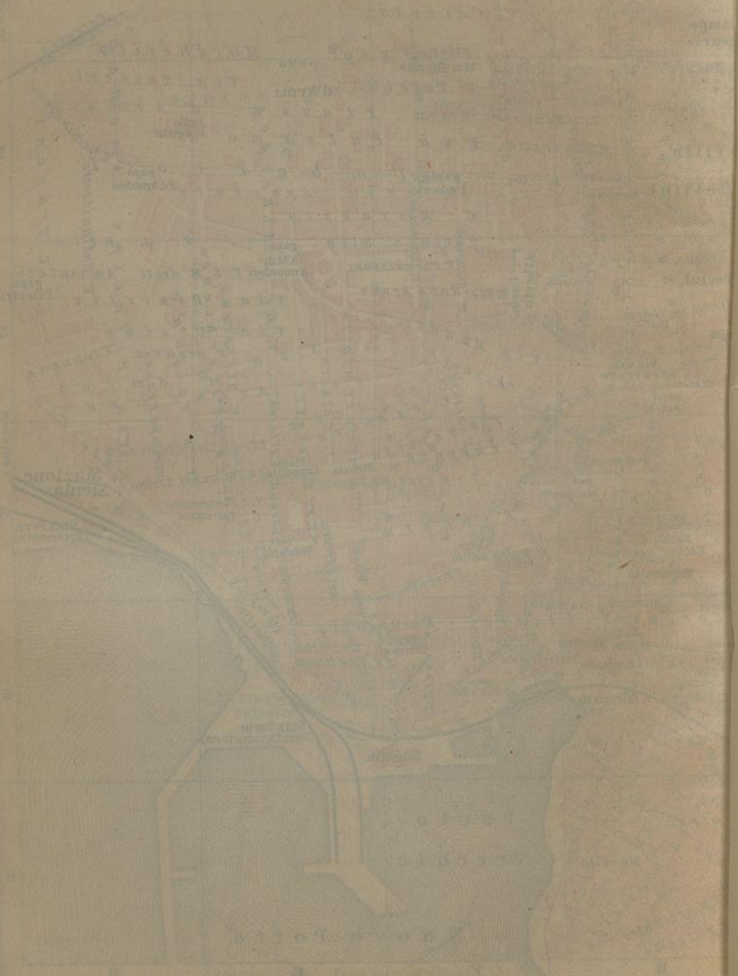
Von Station Valcorrente oder auch von Misterbianco (s. unten) aus kann man Motta S. Anastasia (S. 362) besuchen, ca. 6km auf der Landstraße, und von da zurück durch das Tal r. reiten, um vor Misterbianco wieder auf die große Straße zu stoßen. Links von ihr sind dann bei *Erbe bianche* Überreste eines römischen Gebäudes und ein paar hundert Fuß weiter die Trümmer von Bädern, *Damusi* genannt.

102km *Misterbianco,* Stadt von 8927 Einw., 1669 zerstört. R. ragt der *Montecardillo,* der südöstlichste Krater des Ätna, über die Ebene; man gelangt über den Lavastrom von 1669 nach (108km) *Cibali* und den vier Stationen von Catania,

110km *Catania Borgo* (S. 404), 112km *Catania Gaito,* 113km *Catania Sicula,* 114km *Catania Porto.*

Geogr. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig.


CATANIA
1:16.700
0 100 200 300 400 500 600
Metri
E F G H
1 2 3 4 5 6
E, Piazza Gioeni 1 km
Ognina
Messina
Via Monserrato
Orto Botanico
Borgo
Catania
V. Quint° Sella
V. Fr. Crispi
V. Cairoli
Ferrovia Circumetnea
pzza Reg.a Margherita
Viale Reg.a Margherita
pzza d'Armi
Via Toselli
V. Toselli
Via Piazza d'Armi
V. Sisto
Via Palermo
Asilo S. Agata
Villa Bellini
Ingresso
pzza Re Umberto
Via Umberto I
pzza Pr. Amedeo
Via Speciale
V. Morabito
Via S. Elia
V. Carmelitani
pzza S.M.d. Ammalati
V. S. M. degli Ammalati
pzza Carlo Alberto
V. Giordano Bruno
Arena Pacini
Via Depretis
pzza Cilestri
Via Ursino
V. Branca
V. Capuana
Via Maddem
Piazza Stesicoro
Anfiteatro
V. Pastore
Prefettura
pzza Manganelli
Piazza Cappellini
V. Crocifisso d. buona morte
V. Giovanni d. Prima
Stazione Sicula
V. Platamone
V. Terzano
Staz. Ferr. Circumetn.
Banca d'Italia
Posta
Università
Teatro Bellini
pzza Bellini
pzza Gandolfo
Lincoln
V. Teatro Massimo
Municipio
S. Agata
Corso Vittorio Emanuele
Piazza dei Martiri
pzza del Duomo
Duomo
S. Placido
Teat. Nazion.
Seminario
Arcivescovato
V. Crist. Colombo
Mercato
pzza Duca di G.
V. Partenope
Staz. Porto (Ferr. Circumetnea)
Dogana
pzza Alcalà
Macello
Porto Vecchio
Nuovo Porto



# 37. Catania.

Ankunft mit der Eisenbahn: der Hauptbahnhof *Stazione Sicula* (Restaur. gelobt) liegt nordöstl. vor der Stadt (Pl. H 4). Stadtagentur: Frat. Goudrand, Corso Vitt. Emanuele 69 A. Die Ätna-Rundbahn (s. S. 398) hat vier Haltestellen, *Borgo* (S. 404), *Gaito* (ebenso wie die dritte nicht für alle Züge), *Sicula* s.w. neben dem Hauptbahnhof, *Porto* am Hafen. — Ankunft mit dem Dampfschiff (s. unten): Ein- und Ausschiffen, bei der Dogana (Pl. FG 5), mit oder ohne Gepäck 1 fr.

**Gasthöfe** (S. xx; das ganze Jahr geöffnet; keine Gärten): *H. Grande Bretagne (Pl. a: F 4; G. Kockel, Deutscher), Via Lincoln 150, Eingang Via Biondi, mit 55 Z. zu $3^1/_2$-6, F. $1^1/_2$, G. $3^1/_2$, M. 5, P. 10-12, Omn. 1 fr.; *H. Bristol & du Globe (Pl. c: E 4), Via Stesicoro Etnea, der Universität gegenüber (Eingang Via S. Maria del Rosario), mit Aufzug, 60 Z. zu $3^1/_2$-6, F. $1^1/_2$, G. m. W. 3, M. m. W. $4^1/_2$ fr.; Gr. H. Centrale Corona (Pl. b: E 3), Via Stes. Etnea 220; H. Sangiorgi, Via Lincoln 205, mit Café-Restaurant und zeitweilig Variété-Theater (s. S. 400), 26 Z. zu 3-5, Omn. ohne Gepäck $^1/_2$ fr.; H. Centrale Europa (Pl. d: E 5), Ecke Domplatz und Via Raddusa, nur Zimmer (64), zu $2^1/_2$-4, Omn. $^3/_4$ fr., gelobt; H. Etneo, am Nordende der Straßenbahn durch Via Stesicoro Etnea (vgl. Pl. E 1), Z. $3^1/_2$-$5^1/_2$, P. m. W. 8-12 fr., mit Restaurant.

**Trattorien.** Marconi, Piazza Università 15-16, gut; einfacher: Savoia, Via Merletta 15-17, hinter dem Municipio (Pl. E 5); Verona, hinter der Universität (Pl. E 5); Galliano, Via Ogninella 9.

**Bierhaus:** Grande Birreria Svizzera (Gebr. Tscharner), Via Stesicoro Etnea 139, mit Restaurant, G. $2^1/_2$, M. 3 fr., Pschorrbräu vom Faß, abends Konzert, gut. — Cafés-Konditoreien: Tricomi, Via Stesicoro Etnea 30; Amato, Via Stes. Etnea 151; C. Nazionale, Domplatz, Südostecke. — Bars: Eden-Bar, Via Stesicoro Etnea 70, Lyon-Bar, ebenda 58.

**Elektrische Straßenbahnen,** 10-20 c. je nach der Entfernung: (weißes Schild) *Stazione Sicula* (Pl. H 4)-Corso Vitt. Emanuele-Domplatz (Pl. E 5)-Via Stesicoro Etnea-Villa Bellini (Pl. E 2)-Borgo-*Piazza Giovani* (nördl. von Pl. E 1); — (rotes Schild) *Domplatz*-Villa Bellini-*Ognina* (n.ö. von Pl. H 1); — (blaues Schild) *Domplatz-Acquicella* (südl. von Pl. B 6); — (grünes Schild) *Domplatz*-Villa Bellini-*Cibali* (n.w. von Pl. C 1); — (weißrotes Schild) *Domplatz-Piazza Cavour* (gleich jenseit Pl. E 1); — (grünrotes Schild) *Domplatz-Guardia d'Ognina* (n.ö. von Pl. H 1).

**Wagen.** Einspänner (am Bahnhof nur solche): kürzere Fahrt 1-3 Pers. tags 40, abends 50 c., jede Person mehr 10 c., Gepäck 10 c.; die Stunde tags 1 fr. 50, abends 1 fr. 70 c., folgende Stunden je 1 fr. 30, 1 fr. 50 c. Zweispänner: die Stunde 2 fr. 30 bzw. 2 fr. 50 c., folgende Stunden je 1 fr. 80, 2 fr. 10 c.

**Post und Telegraph** (Pl. E 4), Via Manzoni, in dem Gebäude der Banca d'Italia.

Warme Bäder: *Stabilimento idroterapico*, Piazza S. Placido. — Seebäder (nicht vor Mitte Juni eröffnet) bei Piazza dei Martiri.

Dampferlinien. *Società Naz. di Servizi Marittimi* (Agentur Piazza Duca di Genova, Pl. F 5): 2 mal wöchentl. nach Messina ($5^1/_4$ St.), 2 mal nach Syrakus (3 St.; $7^1/_2$ fr., 5 fr.), einmal nach Piräus-Athen. *Norddeutscher Lloyd* (Agentur Munzone Mineo, Piazza Duca di Genova 3, Pl. F 5): alle 14 Tage nach Neapel (s. S. 272) und Piräus.

Reisebureau: *V. Brancati*, Corso Vitt. Emanuele 58; Ätnabesteigung, für 2 Personen 150 fr., 3 Pers. 210 fr., 4 Pers. 240 fr. von Catania aus; vgl. aber S. 406 und 410. Ferner Touren in die Valle del Bove Gesellschaftsreisen durch Sizilien usw.

Deutscher Vizekonsul: *E. Peratoner-Jacob*, Via Garibaldi 57. — Deutsch-Schweizer Klub: Via Fischetti, Einführung durch ein Mitglied.

Alpenklub *(Club Alpino Italiano, Sezione di Catania)*, Via Stesicoro Etnea 268; Auskunft wird freundlichst erteilt; Ätnabesteigung s. S. 405.

Kaufläden. *Cataneser Seidenstoffe* sind gut u. dauerhaft. — *Kandierte Früchte*, besonders Zitronen und Orangen: Rosario Amato, Corso Vitt. Emanuele 161. — *Ambra* (blauschimmernder sizilianischer Bernstein), bei Bruno Müller, Corso Vitt. Emanuele 150, und F. Nicolosi, Corso Vitt. Emanuele 112.

Buchhandlung: *Niccolò Giannotta*, Via Lincoln 275, unweit der Post. Zeitungen (5 c.): Corriere di Catania, La Sicilia.

Banken: *Banca d'Italia* (Pl. E 4), Via Manzoni; *Banca Commerciale*, Domplatz, Nordostecke; *Banca di Sicilia*, Piazza Cutelli (Pl. F G 5).

Theater. *Teatro Massimo Bellini* (Pl. F 4), an Piazza Bellini, Oper; *T. Pacini* (Pl. E 3), bei der Villa Bellini, *T. Principe di Napoli*, Via Lincoln 108, Operette und Lustspiel; *T. Sangiorgi*, im Hotel d. N., Spezialitätentruppen. — Konzerte nachmittags, im Sommer abends, in der Villa Bellini (Di. Do. So.), im Sommer auch auf Piazza dei Martiri (Pl. G 5; Mi. Sa.).

Die Sehenswürdigkeiten der Stadt selbst kann man in einem reichlichen halben Tag besuchen. Die meisten Altertümer sind ohne besonderes Interesse; das große *Amphitheater* ist z. T. abgebrochen und unter modernen Bauten verborgen, und das an sich bedeutende *Theater* steckt so tief in der Lava, daß es von den gleichen Anlagen zu Syrakus und Taormina vollständig in den Schatten gestellt wird. Auch die mittelalterlichen Bauten Catania's sind nicht hervorragend. Das Beste bleibt die Aussicht vom Turm von *S. Nicola* (am besten bei Morgenbeleuchtung vor 9 Uhr) und die *Villa Bellini*, überhaupt der Blick nach dem Ätna. Wer auf die Besichtigung der römischen Baureste unter S. Maria dell' Indirizzo Wert legt, begebe sich zuerst zum antiken Theater, da dessen Kustode begleiten muß. — Catania bildet jedoch ein gutes Standquartier für schöne Ausflüge: so nach Nicolosi (S. 410) und auf den Ätna oder wenigstens auf die Monti Rossi (S. 410/11); in die Valle del Bove (S. 413); nach Acireale und den Kyklopeninseln (S. 394); mit der Ätnarundbahn (R. 36). — Die Feste der Schutzpatronin der Stadt, der *h. Agathe*, werden am 3.-5. Febr. und 18.-21. Aug. mit großem Pomp gefeiert und wetteifern mit denen der h. Rosalie zu Palermo.

*Catania* ist nach Palermo die bevölkertste Stadt der Insel, mit 146 504 Einwohnern, Sitz eines Bischofs, eines Appellhofs und einer 1445 gestifteten, von 11-1200 Studenten besuchten Universität, sowie der 1823 gegründeten *Accademia Gioenia di Scienze Naturali*, die für die naturwissenschaftliche Durchforschung Siziliens sehr Bedeutendes geleistet hat und noch leistet. Die Stadt liegt ziemlich in der Mitte der Ostküste Siziliens. Catania treibt einen lebhaften Handel mit den Produkten der äußerst fruchtbaren und reichen Umgegend: Wein, Getreide, Leinsamen, Agrumen, Mandeln, Schwefel; sein Hafen (Gesamtzahl der jährlich ein- und auslaufenden Fahrzeuge gegen 7000, der ein- und ausgeladenen Waren ca. 600 000 Tonnen) hat neuerdings die bedeutendste Ausfuhr auf Sizilien (ca. 300 000 Tonnen; Genua ca. 900 000 T.). Ihre Wohlhabenheit, namentlich die des Adels, der sich von seinen Besitzungen aus der Umgegend hierher zurückgezogen hat, beweisen die trotz vieler Erdbeben immer wieder aufgerichteten großen Paläste, überhaupt das gesamte Aussehen der Stadt.

*Katana*, um 729 von Chalkidiern angelegt, die sechs Jahre vorher Naxos gegründet hatten, wurde schnell eine blühende Stadt. Kurz nachdem Zaleukos den Epizephyrischen Lokrern die ersten schriftlichen Gesetze der Hellenen gegeben hatte, trat um 640 *Charondas* in Katana auf und schuf sein Gesetzbuch, das der Codex für alle Gemeinden ionisch-

chalkidischer Abstammung in Sizilien wurde. *Tisias*, der wegen seiner Verdienste um die Ausbildung des Chorgesanges den Namen *Stesichoros* erhielt, um 630 in Himera an der Nordküste der Insel geboren, beschloß gegen die Mitte des VI. Jahrh. in Katana sein Leben; sein Grab soll auf der Piazza Stesicorea gewesen sein. In den Kriegen der dorischen Kolonien gegen die chalkidischen hatte Katana viel zu leiden. *Hieron I.* nahm es 476 ein, verpflanzte die Einwohnerschaft nach Leontinoi und bevölkerte die Stadt, die er *Ätna* nannte, mit Syrakusanern und Peloponnesiern. Doch schon 461 wurden diese wieder vertrieben und die alten Einwohner kehrten zurück; im athenisch-syrakusischen Kriege diente Katana den Athenern zur Operationsbasis. 403 bemächtigte sich Dionys der Stadt, machte die Einwohner zu Sklaven und gab Katana an campanische Söldner, die ihm gedient hatten. Nach dem Seesieg an den Kyklopeninseln 396 fiel sie den Karthagern in die Hände. Von ihrem Tyrannen *Mamercus* befreite sie 339 *Timoleon*. Katana war einer der ersten Punkte, deren sich die Römer bemächtigten, und unter ihrer Herrschaft eine der bevölkertsten Städte der Insel. *Marcellus* verschönerte sie; doch zerstörte ein Ausbruch des Ätna im J. 122 einen Teil der Stadt und auch während der Sklavenkriege und des Bürgerkrieges zwischen *Sextus Pompejus* und *Octavian* hatte sie viel zu leiden. Letzterer führte eine neue Kolonie hierher. Im Anfang des Mittelalters nicht von erheblicher Bedeutung, wurde Catania von *Belisar* den *Goten* entrissen, von den *Sarazenen* 902 geplündert, von *Normannen* erobert und stark befestigt, aber 1169 größtenteils von einem Erdbeben zerstört. Einige Jahrzehnte später erklärte es sich für Herzog *Tancred* und wurde darum von den Truppen Heinrichs VI. unter *Heinrich von Kallenthin* eingenommen und geschleift. Abermals hergestellt und von *Friedrich II.* mit einem festen Schlosse, der *Rocca Ursina*, westl. vom Hafen, bewehrt, blühte es unter den meist hier residierenden aragonesischen Herrschern des XIV. Jahrhunderts auf, mußte aber bei der Schwäche der Regierungsgewalt manche Belagerung aushalten. *Alfons* gründete hier 1445 die erste Universität Siziliens, und Catania hat sich seitdem lange als die wissenschaftliche Metropole der Insel angesehen. Seit jener Zeit haben die Stadt (außer den unbedeutenden Kämpfen der neuesten Zeit, 1849 im April und 1860 im Mai) nur furchtbare Naturereignisse an noch rascherem Aufblühen gehindert. Am 8. März 1669 begann einer der heftigsten Ausbrüche des Ätna. Ein Arm des 22km langen Lavastroms wälzte sich auf die Stadt los; aber der vorgehaltene Schleier der h. Agathe trieb ihn, wie die Überlieferung besagt, an dem Benediktinerkloster nach W., so daß er sich südwestl. von der Stadt in die See stürzte, den Hafen verengend. Ein Erdbeben erschütterte 1693 ganz Sizilien, aber besonders Catania, so daß die gegenwärtige Stadt erst seit jener Zeit existiert. — Die antiken Baureste hat zumeist Fürst Ignazio Biscari (1719-86), dessen Witwe Goethe auf seiner Reise im Mai 1787 besuchte, ausgraben lassen. Seine Sammlungen sind im Museo Biscari in Via Museo Biscari (Pl. F5) aufgestellt; man versuche unter Abgabe der Visitenkarte die Erlaubnis zum Besuch für den folgenden Tag zu erlangen.

Vom Hauptbahnhof (*Stazione Sicula;* Pl. H4) im Osten der Stadt führt die Straßenbahn l. an dem Proserpinabrunnen von Moschetti (1904) vorbei zur *Piazza dei Martiri*, mit einer Statue der h. Agathe auf antiker Säule; von da durch den Corso Vitt. Emanuele, welcher in gerader Linie, immer mit dem Rückblick auf die Agathensäule, die Stadt bis zu ihrem Westende durchzieht, zu dem am Ausgangspunkt der süd-nördlichen Hauptstraße, der Via Stesicoro Etnea (S. 404) gelegenen Domplatz (Pl. E5; zu Fuß gut $^1/_4$ St. vom Bahnhof). Auf diesem Platz steht ein Brunnen mit einem antiken *Elefanten* aus Lava, der einen ägyptischen Granitobelisken

trägt. Wann derselbe hierhergekommen, ist ungewiß. Er diente ursprünglich vielleicht als Meta in einem Zirkus und ist ins Wappen von Catania übergegangen.

Der **Dom** (Pl. E 5) wurde von Roger I. 1091 begonnen, doch durch ein Erdbeben 1169 beinahe ganz zerstört. Jetzt sind vom alten Bau nur noch die Apsiden und Reste des östlichen Querschiffes erhalten. Die Granitsäulen der Fassade (von 1736) stammen aus dem antiken Theater, mit dessen Material Roger überhaupt das ganze Gebäude aufführen ließ.

Im Chor, der von den verschiedenen Erdbeben verschont blieb, ruhen in den zwei Särgen die aragonischen Herrscher: r. Friedrich II. († 1337) und sein Sohn Johann von Randazzo; König Ludwig († 1355); Friedrich III. († 1377); Königin Maria, die Frau Martins I., und deren früh verstorbener Sohn Friedrich; l. Constanze († 1363), Gemahlin Friedrichs III. Schönes Chorgestühl aus dem XVI. Jahrh., die Schicksale der h. Agathe und ihres Leichnams darstellend. Die neue Orgel wird von zwei Paar Marmorsäulen aus dem Teatro Greco getragen. In der Kapelle der *h. Agathe*, r. Apsis (verschlossen; Tkg.), liegen hinter der linken Türe in einer silbernen Büste und silbernem Schrein (nicht sichtbar) die Reliquien dieser Jungfrau, die unter Decius 252 von dem Prätor Quintianus wegen verschmähter Liebe gemartert wurde. Ihre Krone soll von Richard Löwenherz geschenkt sein. Schrein und Büste werden am Februarfest von vielen Männern in weißen Hemden unter Vortritt des Senats um die Stadt getragen. Das schöne Grabmal des Vizekönigs Acuña († 1494), gegenüber r., hat ganz spanischen Aufbau. — Am 2. Pfeiler r. das *Grabmal Vinc. Bellini's*, geb. 3. Nov. 1802 in Catania, gest. 24. Sept. 1835 zu Puteaux bei Paris, von wo die Asche des Tondichters 1876 mit großer Feierlichkeit hierher übertragen wurde. — In der (l.) Sakristei stellt ein Freskogemälde von *Mignemi* den Ausbruch des Ätna im J. 1669 dar.

Bei der Südecke der Domfassade ist der Niedergang (der Sakristan hat den Schlüssel) zu den unter der Piazza del Duomo befindlichen, wenig sehenswerten römischen Badeanlagen; im Atrium Stuckreliefs mit bacchischen Figuren.

Vom Domplatz gelangt man, bei der statuengeschmückten *Fontana dell' Amenano*, von Tito Angelini, auf den Fisch- und Viktualienmarkt, *Pescheria* (Pl. E 5), und durch den großen Bogen nach dem Hafen, an welchem die Eisenbahn auf einem Viadukt vorüber führt. Westl. an der Bahn entlang kommt man zu der Karmeliterkirche *dell' Indirizzo* (Pl. E 5), unter der noch fast alle Teile eines *römischen Bades* erhalten sind (Schlüssel beim Kustoden des antiken Theaters; vgl. S. 403): das Auskleidezimmer (apodyterium), das laue Schwitzbad (tepidarium), das Dampfbad (caldarium), das warme Wasserbad (balneum) und die Heizeinrichtung. — In der Nähe zeigt der Kustode ein interessantes Stück tiefliegender alter Mauer, zum Teil von einem Lavastrom bedeckt, worunter eine wasserreiche viel benutzte Quelle hervorfließt, wahrscheinlich ein Stück des Flusses von Catania, des fast nur an seiner Mündung in den Hafen sichtbaren, schon von Pindar erwähnten *Amenanus*.

Weiter s.w. zum *Kastell Ursino* (Pl. D 6), von Friedrich II. nach 1239 angelegt; 1669 floß die Lava an beiden Seiten vorüber. Von da durch Via Transito zu der von der Via Garibaldi durchschnittenen Piazza Mazzini (Pl. E 5), die eine Halle mit 32 an-

tiken Marmorsäulen umgibt. Sie sind n.w. von hier unter dem Kloster *S. Agostino* (Pl. D 5) im Corso Vitt. Emanuele gefunden, wo man das antike Forum sucht. An der Fassade der Klosterkirche sind zwei gleiche Säulen im Fenster angebracht.

R. neben der Kirche, 5 Min. westl. vom Domplatz, führt die Via S. Agostino vom Corso Vitt. Emanuele um die (r.) halbrunde in die Häuser verbaute Außenmauer des *Odeums* (vgl. Pl. D 4), eines kleinen römischen Theaters für Proben und musikalische Wettkämpfe, herum zum Eingang (Via Teatro Greco Nr. 37) des **antiken Theaters** (Pl. D 4, 5); daneben, Nr. 39, wohnt der Kustode, der auch die Baureste unter S. Maria dell' Indirizzo (S. 402; vgl. die Bemerkung S. 400) zeigt ($^1/_2$-$1^1/_2$ fr. je nach der Dauer der Begleitung). Die Überreste liegen größtenteils unter der Erde und können zum Teil nur mit Licht besucht werden, so daß es schwer ist, einen klaren Begriff von dem Gebäude zu gewinnen. Die Fundamente sind griechisch. Auf ihnen wurde das römische Theater erbaut. Sein größter Durchmesser beträgt 97m, der der Orchestra 29m. Der Zuschauerraum zerfiel in 9 Abschnitte (Keile), die 2 Rundgänge durchzogen. Von der Bühne ist nur ein Seitengebäude (Parascenium) östlich im Hause Gravina sichtbar. Hier hielt vielleicht Alkibiades im J. 415 seine Rede an die im Theater versammelten Kataneser, infolge deren sie sich den Athenern gegen Syrakus anschlossen. — Auch die eine Straße nördl. gelegene Kirche *S. Maria Rotonda* (Pl. D 4) ist ein römischer Rundbau von einer Thermenanlage; hinter dem Hochaltar Baureste von Lava und Backstein; am Ausgang l. Weihwasserbecken romanischen Stils. — Die Via dei Gesuiti führt westl. zu der Piazza Dante vor dem Benediktinerkloster.

Das ehemalige Benediktinerkloster **S. Nicolò** (Pl. C D 4), auch *S. Benedetto* genannt, 1518 von S. Nicola d'Arena (S. 413) hierher übertragen, nach einem Erdbeben im J. 1693 bis zum J. 1735 neu erbaut, ist seit 1866 als Kaserne und Schule eingerichtet. Die *Kirche*, ein großartiger Barockbau von 105m Länge und im Querschiff 48m Breite, ist die größte Siziliens; ihre Fassade blieb unvollendet. Die Orgel, von Donato del Piano, hat 5 Manuale, 72 Register und 2916 Pfeifen; der Meridian im Querschiff ist 1841 von Sartorius von Waltershausen und Peters gelegt; das Chorgestühl ist von dem Palermitaner Nicc. Bagnasco geschnitzt. Die Kuppel ist im Innern 62m hoch; von der Laterne (Zugang durch das Portal südl. der Kirchenfassade; Trkg.) hat man eine umfassende *Aussicht auf den Ätna, die Stadt, die sizilische Küste und auf Calabrien mit dem Aspromonte. — Der Südflügel des ausgedehnten Klosters umschließt zwei von doppelten Arkaden umgebene Höfe. Durch das große Portal r. von der Kirche und hinten die offene Treppe hinauf gelangt man zu dem *Museo Comunale* (geöffnet tägl. 9-2 Uhr: falls geschlossen, stark läuten; Trkg.) mit Naturalien, einigen Gemälden (u. a. 1. Saal r. Nr. 2 Antonello da Saliba, 1497), mittelalterl. Waffen und besonders Alter-

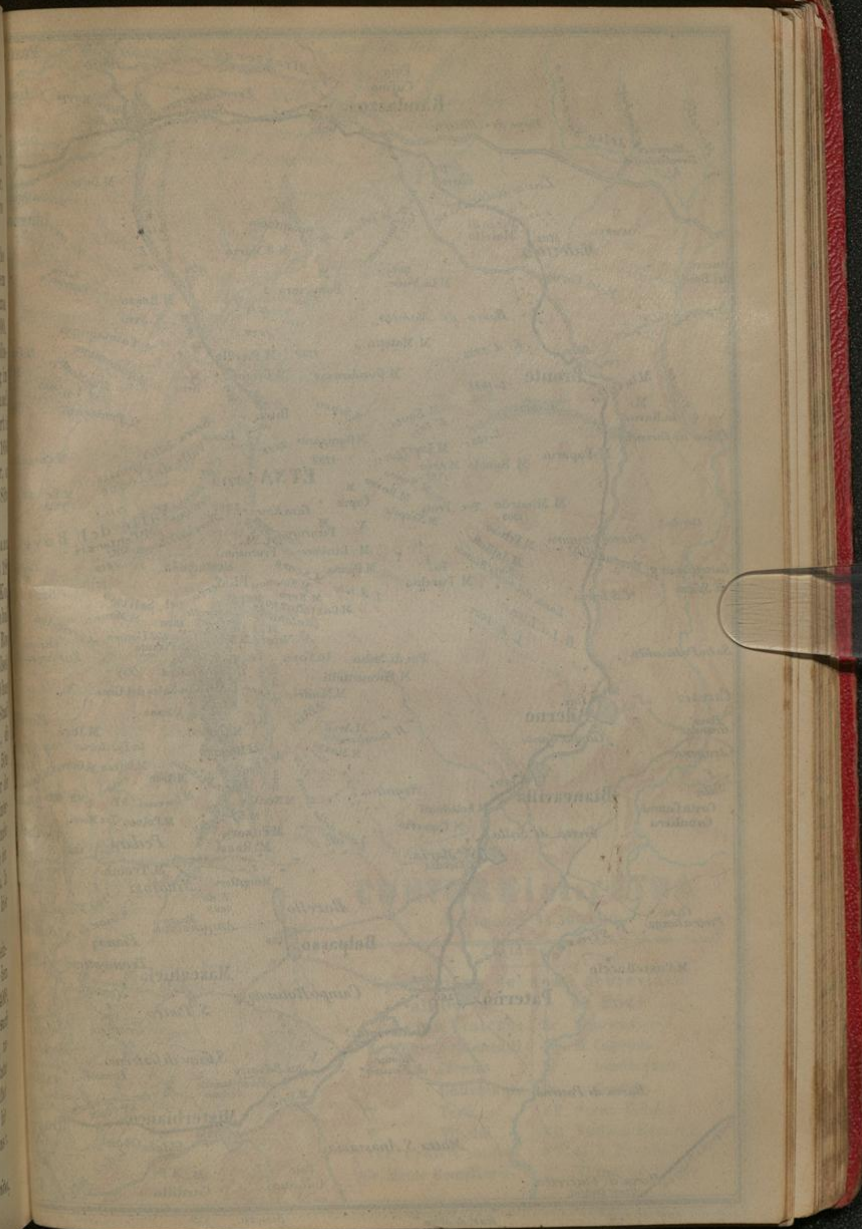
tümern (Reste einer halblebensgroßen Tonstatue, v. Jahrh. vor Chr.), Vasen, Bronzen, Marmorwerken, Inschriften usw. Hier im Nordflügel des Klosters ist außerdem eine *Bibliothek* von 50000 Bänden und 500 Handschriften, sowie ein *Observatorium*, dessen Direktor, Prof. Annibale Riccò, zugleich Direktor des Observatoriums auf dem Ätna ist.

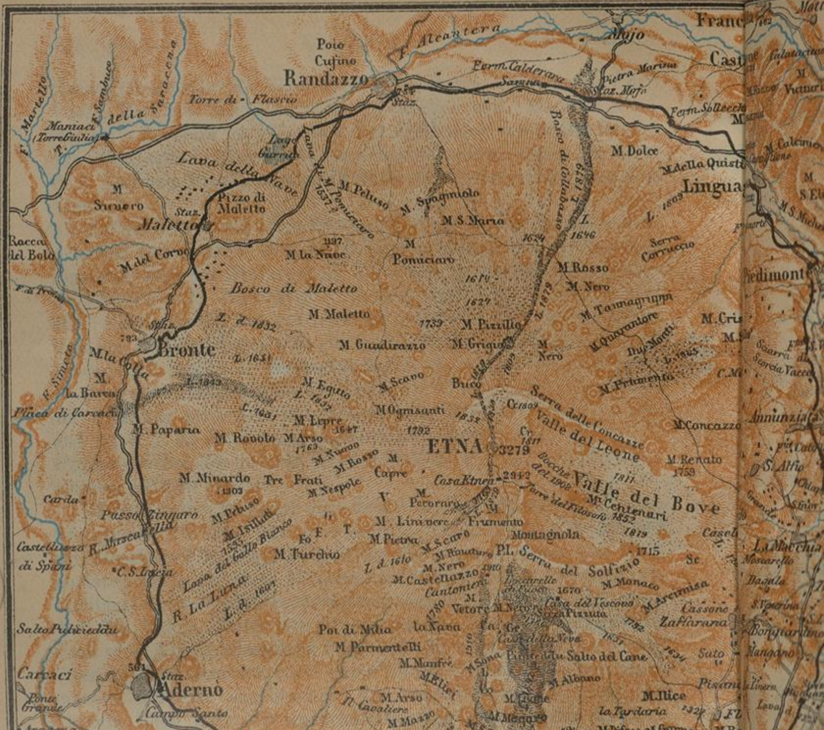
Auf der Via Stesicoro Etnèa (Pl. E1-4; Straßenbahn), welche sich vom Domplatz (S. 401) fast 3 Kilometer nach N. zieht, mit dem ragenden Ätna im Hintergrund, erreicht man zunächst die *Piazza dell' Università*. Hier liegt l. die **Universität** (Pl. E4; S. 400, 401), ein stattlicher Bau von 1818, mit einer 1755 gegründeten Bibliothek von 130000 Bänden und einer schönen Konchyliensammlung im Museum (II. Stock). — Weiterhin kreuzt die zweite der von O. nach W. führenden Hauptstraßen der Stadt, die *Via Lincoln*. Sie führt in der Richtung nach dem Bahnhof zu über den Lavastrom von 1669 und ist z. T. in die Lava eingeschnitten; unweit südl. von ihr, an *Piazza Bellini*, das hübsche *Teatro Bellini* (Pl. F4), mit 3000 Sitzplätzen, 1873-90 erbaut.

Weiter in der Richtung nach dem Ätna zu trifft man die Piazza Stesicoro (Pl. E3). Auf ihrer rechten Hälfte erhebt sich seit 1882 ein **Denkmal Bellini's** (S. 402); die sitzende Figur des Komponisten sowie die seine Hauptopern (Norma, Pirata, Sonnámbula, Puritani) darstellenden Sockelfiguren sind von *Monteverde* in Rom. Auf der linken Hälfte der Piazza ist die nördliche Schmalseite eines röm. **Amphitheaters** freigelegt. Es wurde unter den Söhnen Constantins restauriert, aber unter Theodorich zum Bau der Stadtmauern teilweise abgebrochen; die längere Achse ist 126m, die kürzere 106m lang; die unverhältnismäßig große Arena (70:50m) steht nur der des Kolosseums in Rom (86:54m) nach. Hinter der Kirche am Amphitheater l. die Kirche *S. Carcere* (Pl. E3), mit interessantem normannischen Portal aus dem XI. Jahrh.; in der sitzenden kopflosen Marmorstatue auf der vordersten Säule l. will man den Kaiser Friedrich II. erkennen. Das Portal war früher am Dom. In der Kirche selbst ein Lavaabdruck der Füße der h. Agathe, die hier Gefangenschaft und Martyrium erduldet haben soll.

Jenseit der Piazza Stesicoro wird die Via Stesicoro Etnea einförmiger. Links blickt man durch die kleinen Querstraßen auf den öffentlichen Garten **Villa Bellini** (Pl. E2; Konzerte s. S. 400), welcher der schönen Aussichten und Anlagen wegen einen Besuch verdient. Er enthält zahlreiche Büsten namhafter Catanesen, namentlich Bellini's, aber auch anderer Italiener (Cavour, eine Statue Mazzini's u. a.). Unter den Mauern der neuen Terrasse ist vielfach die Lava bloßgelegt. — Von der Via Stesicoro Etnea trennt sich hier die Via Caronda und führt durch den Borgo di Catania etwas r. zum Bahnhof der *Circumetnéa* (S. 395).

Jenseit der Villa Bellini kreuzt der *Viale Regina Margherita*,






Geograph. Anstalt von

# CONTORNI DELL'ETNA

Scala nel 1:300.000

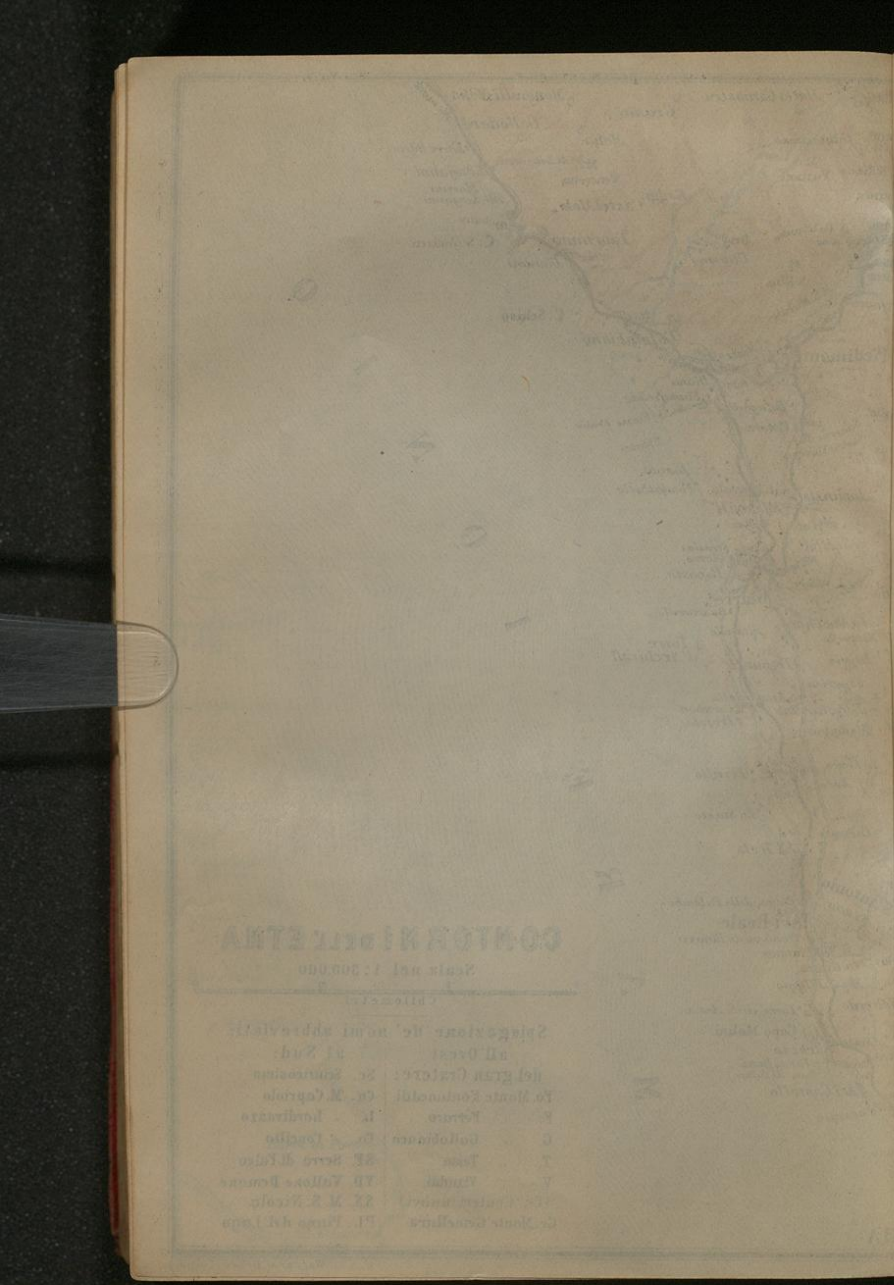
0 5 10 15

Chilometri.

**Spiegazione de' nomi abbreviati:**

| all'Ovest del gran Cratere: | | al Sud: | |
|---|---|---|---|
| Fo. | Monte Fontanedddi | Sc. | Sciaricosimo |
| F. | Ferraro | Ca. | M. Capriolo |
| G. | Gallobianco | L. | Lardivazzo |
| T. | Testa | Co. | Concilio |
| V. | Vituddi | SF. | Serra di Falco |
| (Cr. | Crateri nuovi) | VD. | Vallone Demone |
| Ge. | Monte Gemellaro | SN. | M. S. Nicola |
| | | PL. | Piano del Lago |

Wagner & Debes, Leipzig.



dessen Ausbau als breiter gerader Boulevard geplant ist; $^1/_2$km westl. an ihm die Kirche *S. Maria di Gesù* (Pl. D 1), mit Kapellenportal von Ant. Gagini; daneben Reste römischer Gräber; am Ostende, 2km von der Kreuzung, am Meer ein Schmuckplatz. Die Via Stesicoor Etnea führt weiter am (l.) *Orto Botanico* (Pl. E 1; wenn geschlossen, klingeln; Trkg.) vorüber, durchschneidet die *Piazza Cavour*, kreuzt die Ätnarundbahn 200m westl. der Station und endet nach $1^1/_2$km in der runden Piazza Gioéni (96m ü. M.; nach Nicolosi s. S. 410).

## 38. Der Ätna.

Die beste Zeit zur Besteigung des Ätna sind die Sommer- und Herbstmonate, etwa von Juli bis Mitte Oktober. Im Winter ist alpine Ausrüstung nötig; die Führer gehen dann ungern mit. Auch im Frühjahr ist die Besteigung nur guten Bergsteigern anzuraten, da man die Hälfte des Weges zu Fuß über Schnee hinanzusteigen hat; bei den dann häufigen Schneestürmen zeigen die Führer sich zuweilen nicht allen Schwierigkeiten gewachsen (man vergesse nicht die Mitnahme eines Kompasses!). Der Berg ist sehr launisch und häufig muß man sich mit dem Anblick des allerdings großartigen Kraters begnügen ohne jede weitere Aussicht. Aber wenn in Catania anhaltend gutes Wetter ist, der Berg klar erscheint und außerdem der Rauch ruhig ansteigt und nicht von dem häufig oben herrschenden starken Winde nach der Seite getrieben wird, was den Aufenthalt oben höchst unangenehm, ja zuweilen unmöglich macht, so kann man ziemlich sicher auf gute Aussicht rechnen.

Die Besteigung des Ätnagipfels („grande ascensione") wird gewöhnlich von Nicolosi (S. 410; Wagenfahrt von Catania s. S. 406) aus gemacht, wo man durch den Führer-Obmann oder den Wirt Führer und Maultier in 1-$2^1/_2$ St. besorgt bekommt; wer gleich weiter will, bestellt sie am besten voraus. Die Sektion Catania des Italienischen Alpenklubs (s. S. 399) hat eine Anzahl Führer patentiert, die an einem Schilde mit den Buchstaben C. A. I. und einer Nummer kenntlich und mit einem gedruckten Führerbuch *(libretto di approvazione)* versehen sind; mit dem Obmann *(Capo-Guida)* Signor Montesanto in Nicolosi bespricht man, wie viele Führer, Maultiere, Kerzen usw. genommen werden sollen. — Der vom Alpenklub geregelte, im Führerbuch enthaltene Tarif setzt folgendes fest (Trkg. an den Führer und Maultierjungen üblich):

Besteigung des Gipfels, von Nicolosi aus hin und zurück: *Führer* zu Fuß 12 fr., beritten 10 fr., dazu aber 8 fr. für das Maultier, zu dessen Stellung man bei dieser Tour verpflichtet ist, sobald man selbst reitet; *Führer-Eleve* (allievo-guida; durchaus zuverlässig, aber noch nicht patentiert und nur an zweiter Stelle neben einem eigentlichen Führer zugelassen, ein Maultier braucht man ihm keinenfalls zu stellen) 9 fr.; der Führer ist zum Tragen von Gepäck bis zu 8 kg, falls man reitet, bis zu 5 kg verpflichtet; ein *Träger* (portatore, gewöhnlich entbehrlich), der 20 kg trägt, kostet 10 fr., ein *Maultier* (die Last des Maultiers darf 100 kg nicht übersteigen) 8 fr.; bei günstigen Besteigungsverhältnissen reicht für mehrere Reisende die Benutzung eines Führers und allenfalls eines Allievo aus; für den *Alpenstock* zahlt man 50 c., für ein Paar Handschuhe 50 c., für jede Kerze 50 c.; das Übernachten im *Osservatorio* (S. 411) kostet 4 fr., mit Benutzung der *Cantoniera* (S. 411) 5 fr., für Mitglieder ausländischer Alpenvereine 3 fr., das Übernachten in der Cantoniera 2 fr. — Gute Bergsteiger können sich das Ätnabild vervollständigen, indem sie auf der Nordseite nach Randazzo oder Linguaglossa absteigen (Führer von Nicolosi 22 fr.; der Wirt besorgt ein Maultier, das vom Osservatorio zurückgeschickt

wird, 6 fr. u. 1 fr. Trkg.) und mit der Ätnarundbahn um die Westseite nach Catania zurückkehren. — Für den Aufstieg von Linguaglossa, Zafferana, Biancavilla oder Randazzo aus gelten besondere Tarife (vgl. S. 396).

Für die Monti Rossi (S. 410/411): *Führer* 3 fr., *Maultier* 2 fr. — Für den Monte Gemellaro (S. 411): *Führer* 7 fr., *Maultier* 5 fr., ringsum den Monte Gemellaro *Führer* 8 fr., *Maultier* 6 fr.

Für die Wagenfahrt von Catania nach Nicolosi gibt es keinen Tarif. Die gewöhnlichen Preise sind: für einen Zweispänner 20-30 fr., einschließlich der Rückfahrt über Trecastagni (S. 413) nach Catania am folgenden Nachmittag; für einen kleinen Einspänner 10-15 fr., ebenfalls hin und zurück. Will man sich nur abholen lassen, so daß also der Kutscher nicht die Nacht in Nicolosi bleibt, Zweisp. 12-14 fr., Einsp. 6-8 fr. und 1-2 fr. Trinkgeld. Es wird nicht jedermanns Sache sein, für diese kleine Strecke einen so hohen Preis zu zahlen, zumal wenn man allein reist; doch darf nicht außer acht gelassen werden, daß der Körper nach dem 10-12stündigen Ritt übermüdet ist und sich sehr nach einem bequemeren Beförderungsmittel sehnt. Die Ätnabesteigung kostet so den Alleinreisenden von Catania aus ca. 60-70 fr., wenn er den ganzen Anstieg von Nicolosi ab zu Fuß macht, 45-55 fr.; in Gesellschaft wird sie entsprechend billiger (ca. 50 bzw. 35 fr.).

Zur Reise versehe man sich mit festem Schuhwerk, wollenen Strümpfen und, auch in der heißen Jahreszeit, mit Überzieher und Handschuhen. Die Nächte sind oben empfindlich kalt, was sich besonders beim Reiten fühlbar macht. Im Winter und Frühjahr, wenn der Schnee noch liegt, sind außerdem farbige Brillen von Nutzen (Schutzbrillen sind auch sonst bei starkem Winde, der scharfen Staub aufwirbelt, angenehm); gegen den Schneebrand bestreicht man das Gesicht zum voraus mit Lanolinsalbe; überhaupt hat die Ausrüstung dann der in den Alpen üblichen zu entsprechen.

Mundvorrat, von dem auch der Führer ein Teil abbekommt, nimmt man von Catania (etwa in dem Aufschnittgeschäft von *Montanaro*, Via Stes. Etnea 135, neben der Birreria Svizzera) oder von Nicolosi aus mit: Kaffee in Flaschen, Teeblätter, Schokolade, Spirituskocher, Wasser, Wein, Brot, Eier, Fleisch, Salz, Zucker; den Führer läßt man ein Säckchen Holzkohle mitnehmen. Im Osservatorio ist einfaches Kochgerät und Becher, aber kein Eßbesteck vorhanden.

**Entfernungen.** Von Catania nach Nicolosi zu Wagen, den man sich zweckmäßig nach Piazza Gioeni (S. 405) ans Ende der Straßenbahn (S. 399) bestellt, $2^1/_4$ St., zurück $1^1/_4$-$1^1/_2$ St.; zu Fuß (von Piazza Gioeni an gerechnet) $3^1/_2$ St., zurück $2^1/_2$ St. Maultiere von Nicolosi bis zur Cantoniera ca. 4 St., von da bis zum Observatorium ca. 3 St., zu Fuß von Nicolosi an (nur rüstigen Bergsteigern anzuraten) 7-8 St., Rastzeit nicht einbegriffen. Vom Observatorium hinauf zum Krater, nur zu Fuß, 1 St., Aufenthalt oben und zurück zum Observatorium $2$-$2^1/_2$ St. Von hier zurück (abwärts wird man streckenweise vorziehen zu Fuße zu gehen) nach Nicolosi 4-5 St.

Die Einteilung der Wanderung richtet sich nach der Jahreszeit. Im Sommer und Herbst fährt man gewöhnlich frühmorgens von Catania nach Nicolosi; nach einem Frühstück um 10 Uhr weiter; ca. 2 Uhr Cantoniera; ca. 3 Uhr weiter; 7 Uhr abends Observatorium; nach mehrstündiger Rast um 2 oder $2^1/_2$ Uhr nachts weiter; $3^1/_4$-$3^3/_4$ Uhr Gipfel. Man halte den Führern gegenüber streng auf Beobachtung der Abgangszeiten, um weder am ersten Tage zu spät im Observatorium einzutreffen, noch am andern Morgen vom Sonnenaufgang unterhalb des Gipfels überrascht zu werden. Wer, was auch empfohlen wird, in Nicolosi übernachtet, wird zur bequemeren Einteilung der Tagestour etwa um 8 Uhr von dort wegreiten und kann, wenn er Glück hat, am Abend den Sonnenuntergang, früh dann den Aufgang vom Gipfel aus genießen. — Im Winter und Frühjahr fährt man am Vormittag nach Nicolosi, reitet am Nachmittag bis zur Cantoniera, rastet dort einen Teil der Nacht (das Osservatorio weiter oben ist im Winter oft unzugänglich) und steigt dann zu

Fuß dauernd über Schnee, bis zum Osservatorio ungefähr dem Telegraph folgend, etwa von 1-5 Uhr nachts zum Gipfel empor. Die Maultiere sind dann nur bis zur Schneegrenze, meist bis zur Cantoniera zu benutzen. Den Rückweg tritt man zeitig an, bevor die Sonne den Schnee erweicht hat.

Das Hauptwerk über den Ätna ist *Sartorius von Waltershausen*, Der Ätna, herausgegeben von *Lasaulx* (Leipzig 1880, mit Karte, 100 ℳ). Die neuesten Karten sind die des ital. *Generalstabs* (1897; 1:100000, 1:50000, der Krater auch 1:10000) und die von *Seb. Crinò* (1:125000, Palermo 1908, 5 fr.), letztere mit wirtschaftsgeographischen Einträgen und Text.

Der *Ätna*, ital. *Etna*, von den Sizilianern *Mongibello* (Monte und Djebel, d. i. arabisch Berg), auch schlechtweg *il Monte* genannt, ist der höchste Vulkan Europas, nächst den Alpen der höchste Berg Italiens. Seine Höhe hat sich, wie eine militärische Messung i. J. 1897 nachwies, von 3313m i. J. 1865, bei gleichzeitiger Erweiterung und Verflachung des Kraters, auf 3274m (höchste Höhe auf der Südseite) erniedrigt; die geodätische Vermessung i. J. 1900 ergab 3279m, für den Kraterboden 2977m. Der Ätna hat die Gestalt eines stumpfen Kegels; der regelmäßige, langsame Abfall seiner Seiten wird nur im O. durch die Scharte der *Valle del Bove* (S. 413) und die über 200 Nebenkegel unterbrochen, die sich bis 1000m hinab auf Ausbruchsspalten erheben. Sein Basisumfang beträgt ca. 145km, er bedeckt mindestens 1200qkm.

Von jeher hat man den Ätna nach den ihn umgebenden Pflanzengürteln in drei Regionen geteilt. Die erste bis oberhalb Nicolosi ist die sog. *Regione piemontese* oder *coltivata;* man kann sie zerlegen in einen unteren Gürtel der immergrünen Kulturgewächse, besonders der Agrumen, die wegen Mangels an Wasser hier selten über 490m (nach Crinò; 560m bei Zafferana) emporsteigen, und des Ölbaums (bis 1300m), und einen oberen der sommergrünen Kulturgewächse, also der Mandelbäume, Haselnüsse und besonders des Weins, der an manchen Stellen bis 1200m geht. Dann kommt die *Regione boscosa* oder *nemorosa*, welche bis 2100m geht und auch in zwei Gürtel zerfällt: den immergrünen der Kiefern (Pinus nigricans) bis 2000m und den sommergrünen der Birken (Betula alba). Dies sind jetzt die kennzeichnenden Waldbäume, da Eichen nur noch in kleinen Wäldchen im W., N. u. O., Rotbuchen an der Serra del Solfizio vorkommen. Die Kastanien sind im Grunde Kulturgewächse, sowohl wo sie Fruchtbäume sind, als wo sie nur des Holzes wegen gezogen werden; sie treten daher schon bei 300m auf und steigen bis 1540m empor. Die dritte Zone, die *Regione deserta*, über 2100m Höhe, hat nur verkümmerte Spuren vegetabilischen Lebens und ausdauernde Firnflecken. Wegen Mangels an Wasser und der fortwährenden Umgestaltungen des Bodens ist hier keine Alpenflora möglich, aber bis 2500m findet sich eine schmale Zone subalpiner Sträucher, die meist schon in der oberen Waldzone vorkamen, begleitet von einigen noch höher steigenden Stauden: im ganzen kaum 40 Pflanzenarten (Wacholder und Berberitzen, Viola gracilis, Saponaria depressa usw.). In den letzten 650m finden sich nur

5 Phanerogamen: Senecio Etnensis, Anthemis Etnensis, Robertsia taraxacoides, die nur am Ätna wachsen, dann unser Rainfarn (Tanacetum vulgare) und der Astragalus siculus (Spino santo), welcher stachlige Halbkugel-Rasen bis zu $1^1/_4$m Durchmesser bildet. Der Senecio Etnensis wächst noch 160m über dem Observatorium am Kraterkegel. Das animalische Leben hört hier oben fast gänzlich auf. Es ist eine schwarze in der Sonne wie Sammet glänzende Wüste, die einen unauslöschlichen Eindruck zurückläßt. Der Schnee ist gegen Ende des Sommers, abgesehen von einigen zerstreuten Streifen in den nach N. gerichteten Senkungen und von den künstlich angelegten Gruben (S. 411), völlig geschwunden. Am Berge tiefer sollen noch Wölfe vorkommen; auch Stachelschweine, Hasen, Kaninchen, einzelne Wildschweine bilden den Gegenstand der Jagd. Die dürftigen Reste des einst herrlichen Waldgürtels, an den oberhalb Catania die „14 villaggi del bosco" erinnern, sind durchaus nicht mehr sämtlich geschlossene Waldungen. Das Unterholz wird häufig von Farnkräutern, besonders dem Adler-Farnkraut (Pteris aquilina) ersetzt. Die dichtesten Wälder sind die *Boschi della Cerrita* und *di Linguaglossa* an der NO.-Seite, die aber durch den Ausbruch von 1865 stark verwüstet sind. Im XVI. Jahrhundert erstreckten sich undurchdringliche Wälder von der Spitze bis ins Alcantara-Tal; noch im Anfang des XVIII. Jahrhunderts war die Ostseite wenigstens zu einem Drittel bewaldet. Zum Teil hat die vorrückende Besiedelung diese Waldverwüstung bedingt. Der untere Mantel des Ätnakegels ist, so hoch überhaupt Ackerbau in Betracht kommt, wegen der außerordentlichen Fruchtbarkeit des vulkanischen Bodens eine der dichtest bevölkerten Erdgegenden. Oberhalb 800m liegen, von *Maletto* abgesehen, nur vereinzelte Gehöfte (bis 1392m), so daß 330 000 Menschen auf 916qkm, also 359 auf 1qkm kommen, ja in dem Dreieck Catania, Nicolosi, Acireale, etwa $^1/_6$ des bewohnten Gebietes, 1180 auf 1qkm.

Ausbrüche. Der Ätna war schon im Altertum als feuerspeiender Berg bekannt. Bald ist der Gigant Enkelados oder Typhoeus unter ihn gewälzt, bald ist er Vulkans Esse. Merkwürdig ist, daß Homer ihn nicht als feuerspeiend erwähnt. Pindar dagegen beschreibt seinen Ausbruch von 476. In vorgeschichtlicher Zeit ereignete sich ein so starker Ausbruch, daß die Sikaner die Ätnagegend verließen. Man zählt gegen 80 geschichtlich bezeugte Ausbrüche, die stärksten sind die von 396, 126 und 122 vor Chr., 1169 nach Chr., 1329, 1537, und namentlich 1669, der furchtbarste von allen, welcher von dem Physiker Borelli beschrieben worden ist. Damals bildeten sich die *Monti Rossi*, und da der Strom anfänglich sehr schnell floß, wurden 27 000 Menschen obdachlos und viele unter seinen Gluten begraben. 1693 war ein Ausbruch mit furchtbarem Erdbeben, welches 40 Städte mehr oder weniger zerstörte und 60-100 000 Menschen unter den Trümmern begrub. Im Jahre des

Erdbebens von Lissabon, 1755, sowie in den Jahren 1766 und 1792 fanden große Ausbrüche statt; den letzteren hat Ferrara beschrieben. Die Zahl der Ausbrüche im XIX. Jahrhundert beläuft sich auf 19; im Durchschnitt fand also alle 5 Jahre ein solcher statt. Am stärksten waren: der Ausbruch von 1812, der 6 Monate, der von 1819, der 2 Monate dauerte: die von 1843 bei *Bronte*, 1852 bei *Zafferana* und 1865 am Fuß des *Monte Frumento*, n.ö. vom Hauptkrater. Seitdem wiederholten sich die Ausbrüche in den J. 1868, 1869, 1874, 1879, 1883, 1886, 1891, 1892, 1899, 1908, 1910.

Der Hauptschauplatz des Ausbruches von 1879 (26. Mai bis 6. Juni) war der nördliche Bergabhang. Hier bildete sich in einer Höhe von 2450m ein neuer Krater, der *Monte Umberto-Margherita*, dessen Lavastrom erst in der Nähe des Alcantara-Flusses zum Stehen kam. Seine Oberfläche beträgt 2286000qm.

1883 begann, mit kleinen Erschütterungen und Ergüssen, eine neue Eruptivperiode, die sich durch 10 Jahre hinzog. 1886, am 19. Mai, erhob sich dann nach starkem Erdbeben auf der Südseite des Berges beim M. Concilio (auf unserer Karte mit „Co." bezeichnet), ca. 1450m ü. M., ein neuer Krater, der *Monte Gemellaro* („Ge." auf unserer Karte); während sein Gipfel Dämpfe, glühende Steinmassen und Asche ausstieß, entströmten dem südlichen Fuß Massen flüssiger Lava, die mit einer Schnelligkeit von 50-60m in der Stunde nach Nicolosi zu flossen. Die geängstigten Einwohner zogen in Prozession nach den sog. *Altarelli*, einer den Schutzheiligen des Orts geweihten Loggia, die etwa $1^1/_2$km nördl. oberhalb desselben an einer kleinen Anhöhe liegt. Am Abend des 24. entfaltete hier der Bischof von Catania den Schleier der h. Agathe (vgl. S. 401); am 3./4. Juni erstarrte der Strom 330m vor den ersten Häusern des Orts. 1891 erfolgte ein neuer bedeutender Ausbruch; da seine Laven sich aber über die älteren ergossen, so war die Zerstörung bebauten Landes gering. Den größten Ausbruch des XIX. Jahrh. brachte das J. 1892. Nahe dem Monte Gemellaro (s. oben) öffnete sich am 9. Juli ein Krater, welcher einen Lavastrom südwärts sandte; bald darauf erfolgten auch andere Lavaergüsse. Die Hauptströme flossen mit einer Geschwindigkeit von anfangs 115 und 166m, später 10-12m in der Stunde und hatten sich am 6. August *Borello* bis auf 2, *Nicolosi* und *Pedara* bis auf 4km genähert.

Nach 7 Ruhejahren erfolgte am 19. Juli 1899 eine Explosion im mittleren Krater; Aschen- und Dampfmassen erhoben sich in der bekannten Pinienform bis 5000m über dem Krater und bedeckten im SO. die Seiten des Berges bis nach Zafferana mit einer Aschenschicht; um den Gipfel fiel gleichzeitig dichter Regen, von Asche und Säuren rot gefärbt.

Lavaeruptionen, die trotz der ungewöhnlich langen Pause mit denen von 1883-92 in Zusammenhang standen, brachten erst wieder die Jahre 1908 und 1910. Am 29. April 1908 bildete sich unter

heftigen Erdbeben im oberen Rand der Valle del Bove, zwischen den beiden Serre di Giannicola s.ö. von der Torre del Filosofo, eine 1km lange und 20-50m breite Bruchspalte; ihre Auswurfsschlünde (bocche) entsandten während 17 Stunden zwei sich später vereinigende Hauptströme, die nach 5km langem Lauf zum Stehen kamen. — Am 23. März 1910 brach dann unter geringen Erderschütterungen 450m n.n.w. von der Cantoniera (S. 411) am Fuße des Monte Castellazzo eine 2km (nach NNO., bis westl. von Montagnola) lange Spalte auf, die vom Nord- und Südende Lava entströmen ließ und im Laufe des Ausbruchs 6 größere Kegel, *Monti Riccò* (nach dem Direktor des Observatoriums, S. 404) oder *Monti Recupero* (nach dem ersten Ätnaforscher, 1712-78) genannt, und zahlreiche kleinere mit im ganzen 23 größeren Kraterlöchern bildete. Der nördliche Strom kam schon im O. der Cantoniera zum Stehen. Der Hauptstrom brach bis zum 18. April am Südende, zunächst der Cantoniera, aus dem mächtigsten, 80m h. Kegel, der im Kleinen den Vesuv mit Somma-Ring, Atrio und Zentralkegel wiedergibt (vgl. S. 130). Dieser Strom durchzog längs des Ätnaweges die Regione boscosa, dann großen Schaden anrichtend die Regione coltivata und machte nach ca. 10km langem Lauf 1km vor Borello, ein linker Arm am Monte Fusara 3km vor Nicolosi Halt.

**Besteigung. Man verläßt Catania bei Piazza Gioeni (S. 405) l. durch die lange Ätnastraße, in welcher sich weithin Landgut an Landgut reiht. Hat man Zeit, so besuche man die Parkanlagen des Marchese S. Giuliano, eine kleine Strecke r. vom Wege ab, in Licatia. Bei *Barriera* teilt sich die Straße: nach Nicolosi geht es links zwischen den beiden Obelisken durch. Der Weg wird immer steiler: man passiert *Gravina*, dann *Mascalucia* (mit 3569 Einw.): dann folgt *Massa Annunziata* (533m) und zwischen diesem und Nicolosi der Lavastrom von 1669. Die kugelförmigen Ginsterbüsche entwickeln sich an manchen Stellen zu baumartigen, eigentümlich geformten, gegen 6m hohen Stämmen (Genista Etnensis). L. erblickt man die rötlichen Monti Rossi (s. unten).

**Nicolosi.** — Gasth.: Alb. & Tratt. Monti Rossi (Gius. Balsamo), an der Piazza, Z. $1^1/_2$-2, G. m. W. 2, M. m. W. 3 fr., Proviant für $1^1/_2$ Tage 7 fr. die Pers., akkordieren, ganz ordentlich; der Wirt besorgt für 40 fr. die Pers. bei Beteiligung von über 4 Personen Wagen von und nach Catania, 2 mal Gabelfrühstück, Provision, Führer, Maultier, Nachtlager im Observatorium für die Ätnabesteigung; Alb. Etna Liotta (Gaet. Barbagallo), ebenfalls an der Piazza, Preise usw. wie beim vorigen, einfach aber ordentlich.

*Nicolosi*, mit 3466 Einw., 14km nordwestl. von Catania gelegen, ist der eigentliche Ausgangspunkt für die Besteigung des Ätna. Man erfrage sofort den „Signor Capo-Guida" und verabrede mit ihm das Nötige: vgl. S. 405. — Wer in Nicolosi übernachtet, richte sich so ein, daß er nachmittags noch den $1^1/_2$ stündigen Ausflug auf die **Monti Rossi** (948m), die sog. *Fratelli*, unternehmen

kann (Führer, S. 406, ganz entbehrlich; als Ausflug von Catania, mit Wagenfahrt bis und von Nicolosi, 5-5½ St.). Man geht an den beiden Gasthäusern vorüber, 300m westl. von ihnen r. (n.w.) die Höhe einige 100m hinan zum Marienbild und Holzkreuz (bis hierher kann man gleich weiterfahren); in gleicher Richtung 200m an der Mauer entlang, 20 Schritt nach ihrem Ende r. in nördl. Richtung auf schlechtem Pfad auf die Einsenkung zwischen den beiden Gipfeln los und anfangs in ihr, dann auf die l. (westl.) Spitze der „Fratelli" hinauf (½ St. vom Marienbild). Oben weite Aussicht, namentlich auch auf das Lavafeld von 1886. Beim Abstieg umkreist man den r. (östl.) Gipfel in n.ö. Richtung und findet unten in der Lava einen Weg der nach Nicolosi zurückführt.

Der Besuch des *Monte Gemellaro* (S. 409; Führer s. S. 406) erfordert einen ganzen Tag. Der beste Weg führt am Monte Arso vorüber, wo sich im Hause des Hrn. Auteri eine Zisterne mit Wasser befindet. Man kann bis zum Fuß des Kraterkegels reiten (ca. 5 St.); die Besteigung des Kegels ist nur zu Fuß möglich.

Der Weg zum Ätna, der vom Lavastrom 1910 streckenweise unterbrochen wurde, führt im NW. aus der Stadt an den Landhäusern der Herren Bruno und Bonanno vorüber, am Südfuß der Monti Rossi entlang 3½km nach W., dann direkt nach N. auf die Ätnaspitze zu. Nach 3-3½ St. erreicht man am w. Fuß des Monte Rinazzi die 1910 zerstörte *Casa del Bosco* (1438m). Unweit einige 1892 entstandene kleine Krater, die man sich zeigen lasse. Der Weg führt bald zur R., bald zur L. einer Talsenkung zwischen kleineren erloschenen Vulkanen durch, bis man in einer Höhe von 2100m die *Regione deserta* betritt. Anfänglich ist hier die Steigung weniger groß. L. Monte Vetóre (1772m), r. die Lavaströme von 1882, geradeaus M. Castellazzo (2172m); am Fuß des letzteren erblickt man die vom ital. Alpenklub besonders für Winterbesteigungen angelegte, mit Zisterne versehene **Casa Cantoniera** (1871m; Benutzung s. S. 405), die man in ca. 1 St. von der C. del Bosco, ca. 4 St. von Nicolosi erreicht. Über den nahen Hauptkegel der Lavaeruption von 1910 vgl. S. 410. Die lange schon den Augenpunkt bildende schwarze Spitze r. ist die *Montagnuòla* (2643m), die W.-Spitze der *Serra del Solfizio*, unter der nach S. sich die Schneegruben (Tacca della neve) befinden, worin der Schnee, im Winter gesammelt und mit einer Aschenschicht bedeckt, sich den ganzen Sommer über hält, um dann nach Bedarf zu Tal geschafft und zu kühlenden Getränken verwendet zu werden. Nach N. fällt dieser Bergrücken 600-1000m senkrecht in die Valle del Bove ab, welche man w. durch den *Piano del Lago* umgeht, nachdem man noch eine kurze steile Steigung überwunden hat. In 2175m Höhe kreuzt der Pfad die Bruchspalte von 1910 (S. 410) bei einem Hügel mit 3 Kraterlöchern.

Man übernachtet in den Touristen-Räumen des **Osservatorio** (2942m; S. 405), auch *Casa Etnea* genannt, 3-3½ St. von der Cantoniera. Im übrigen ist das Haus verschlossen; nur etwa alle

14 Tage kommt der Kustode, um die Registrierapparate zu kontrollieren. Da der Aschenstaub durch den Wind in alle Ritzen des Hauses eindringt, so läßt die Sauberkeit der Zimmer sehr zu wünschen übrig; auch die Einrichtung ist ziemlich mangelhaft.

Das Observatorium liegt noch über 300m unter dem Gipfel. Ist dieser aschenfrei, so ist die Besteigung leicht und in einer Stunde unschwer auszuführen. Bei hoher Asche aber ist sie sehr angreifend, da man dann bei jedem Schritt einen halben zurückrutscht. Starker Wind kann ebenfalls die Besteigung sehr erschweren oder unmöglich machen.

Die Gestalt des **Kraters** wechselt fortwährend (vgl. S. 407). Bald ist er ein einziger großer Schlund, von 3-5km Umfang, i. J. 1900 bis 527m breit, 252m tief; bald durch eine Wand in zwei Teile, einen rauchenden und einen nicht rauchenden, geschieden. Der Aufgang der Sonne bietet hier oben das großartigste Naturschauspiel, das man genießen kann. Der Gipfel ist längst hell, während in der Tiefe alles in Dunkelheit liegt. Das Meer erscheint oft wie eine Wolkenwand, da man sich nicht leicht den Meereshorizont so hoch vorstellt. Purpurne Wolkenschichten verraten zuerst die Stelle des Sonnenaufganges. Plötzlich schießt dann ein Lichtstrahl über die Fläche hin, er wird zu einem goldenen Feuerstreifen, zu einer konvexen Linse, deren unterer Teil im tiefsten Blaurot schwimmt. Langsam hebt sich die strahlende Sonnenscheibe. Calabriens Berge werfen noch weit ihren Schatten ins Meer. Allmählich steigt das Licht hinab, und schärfer hebt sich die ungeheure dunkelviolette Schattenpyramide ab, die der Ätna nach Westen über Sizilien wirft. Man erkennt deutlich die Seitenlinien des Bergkegels und seine Spitze, die sich als ein riesiges gleichschenkliges Dreieck darstellen. Nach einer Viertelstunde ist das Bild verschwunden und das Licht hat alle Schattengebilde zerstört. Nur die tiefen Täler und die steilen Meeresküsten dämmern noch im Dunkel. Die Bucht unter Taormina erglänzt zuweilen in ganz besonders farbenprächtiger Beleuchtung. Je höher die Sonne steigt, desto mehr Punkte tauchen hervor. Man steht in der Mitte eines ungeheuren Gesichtskreises von 220km Halbmesser. Nach NO. die Halbinsel Calabriens, über die im N. häufig Wolkenbänke sich hinlagern, so daß sie gleich Sizilien wie eine Insel erscheint. Der Faro von Messina liegt wie zu Füßen, während die Stadt selbst nicht sichtbar ist, die Peloritanischen Berge scheinen nur eine Hügelkette zu sein. Nicht viel höher erscheinen die Nebroden. Nur die Häupter der Madonischen Berge nach WNW., weiter die Rocca Busambra und der Pizzo di Cammarata nach W. machen sich besonders bemerklich. Man will im Winter bei besonders klarem Himmel die See ringsum die Insel haben fluten sehen. Afrika (ca. 350km) sieht man natürlich nicht, trotz der gegenteiligen Versicherungen, ebensowenig Malta. Die Ostküste der Insel überblickt man fast ganz,

die äolischen Inseln begrüßen mit ihren Rauchsäulen den Vater Ätna, die Landenge von Milazzo streckt sich ins Meer. Es ist nicht möglich, alles einzelne aufzuzählen.

Nach einer Umwanderung des Kraters (3/4 St., bei starkem Winde untunlich) steigt man zum Observatorium hinab. Hat man sich gestärkt, so wird der Rückweg angetreten. Ein kleiner Umweg nach O. führt zunächst an dem Gemäuer *Torre del Filosofo* (2917m) vorüber, dem angeblichen Observatorium des Empedokles, der auch in dem Krater seinen Tod gefunden haben soll; da der Bau römischen Ursprungs zu sein scheint, so rührt er vielleicht aus der Zeit des Kaisers Hadrian her, der am Ätna oben die Sonne aufgehen sah. Weiter zum oberen Rande der **Valle del Bove.** Hier schaut man in einen schwarzen wüsten Schlund von 5km Breite, auf drei Seiten von 600-1200m hohen Felswänden — l. *Serra delle Concazze,* r. *Serra del Solfizio* — umstarrt, nur nach O. hin offen. Geologisch ist es die merkwürdigste Stelle des Ätna als Überrest des riesigen Urkraters, von dem die SW.-Ecke, wo der Abfall am höchsten und steilsten ist, der sog. *Balzo di Trifoglietto,* ein wohlerhaltenes Stück darstellt. — Man lasse sich auch die zwei regelmäßigen Eruptionskegel von 1852, die *Monti Centenari* (1837m) in der Mitte der Valle del Bove, zeigen.

Der anstrengende Abstieg nach *Zafferana* (Alb. Umberto I, leidlich) zur Besichtigung der kolossalen Lavafelder der Valle del Bove ist ebenfalls, namentlich für Geologen, von Interesse; ein Besuch derselben von Catania aus erfordert hin und zurück 1 1/2 Tage, nämlich den dreistündigen Ritt über *Pedara* und *Trecastagni,* wo man vor der Hauptkirche einen prachtvollen Blick auf die Berge von Taormina hat, nach Zafferana, den Ausflug in die Valle del Bove mit ca. 7 St., und den Weg zurück nach Catania oder nach der nächsten Eisenbahnstation *Mangano* (10km).

Vom oberen Rande der Valle del Bove erreicht man, erst langsam, dann steiler bergab reitend, bald r. den Aufstiegsweg. Die steilen Stellen legt man besser zu Fuß zurück. Bevor man in die Ebene von Nicolosi kommt, sieht man l. dürftige Reste des 1156 gegründeten Klosters *S. Nicola d'Arena* (S. 403).

## 39. Von Catania nach Syrakus.

87km. Eisenbahn, täglich drei Personenzüge in 2 3/4-3 1/4 St. für 5 fr. 50, 4 fr. 15, 2 fr. 75 c., ein Schnellzug in 2 1/4 St. für 6 fr. 10, 4 fr. 60, 3 fr. 05 c., der in Syrakus bis zum Hafen weiterfährt (vgl. S. 417). — Dampfschiff s. S. 399.

*Catania* s. S. 399. Die Bahn führt unter dem Südteil der Stadt hindurch, berührt (3km) *Acquicella* beim Friedhof und durchschneidet die *Piana di Catania,* die *Lästrygonischen Felder* die Cicero als die „uberrima Siciliae pars" preist, noch jetzt die Getreidekammer der Insel.

8km *Bicocca* (S. 362). Hier zweigt r. die Bahn nach Girgenti und Palermo ab (R. 30). — Vor (16km) *Passo Martino* überschreitet die Bahn den *Simeto* (*Symaethus;* an seinem südlichen Ufer lag hier das alte *Symaethus*, von dem noch eine große Nekropole in der Tenuta Turrazza zeugt), weiterhin die *Gurnalunga*. Beide vereinigen sich unterhalb zu dem Fluß *Giarretta*. Im Winter steht das ganze Blachfeld häufig unter Wasser; im Sommer herrschen Malariafieber in der Niederung. Die Bahn hält sich in dem hügeligen Gelände. Tunnel.

24km **Valsavoia.** — Von Valsavoia Zweigbahn nach Caltagirone (67km, 3 Züge tägl. in 2½-3 St. für 3 fr. 80, 2 fr. 80, 1 fr. 60 c.). — L. der Lago di Lentini (s. unten). — 10km *Leone.*

14km *Scordia*, bekannt durch vorzügliche Orangen. Von hier Automobilpost nach (14km) dem schon im Altertum genannten, einst dem Seehelden Roger Loria gehörigen Städtchen *Palagonia*. 1½ St. westl. von da, bei *Favarotta* nördl. der Landstraße nach Caltagirone, liegt der **Palikensee**, *Lago dei Palici* oder *Lago Fittia*. Er hat in der Regel gegen 150m Umfang und ist in der Mitte 4m tief; in trockenen Sommern verschwindet er aber nicht selten ganz. In seiner Mitte wirft aufsteigende Kohlensäure an zwei Stellen *(fratres Palici)* das Wasser zwei Fuß in die Höhe und der ganze See brodelt wie ein kochender Kessel. Kleinere Vögel ersticken, wenn sie zu dicht über dem See hinfliegen, Pferde und Rinder atmen schwer, wenn sie hineingetrieben werden. Für die Alten war die Stelle ein heiliger Ort, an dem die Gottheit ganz besonders heimisch war. Die Dii Palici galten als Söhne des Zeus und der Nymphe Thalia. Der Tempel, von dem jede Spur verschwunden ist, wurde von weither besucht. Unweit davon, auf dem Felsplateau *i Cavoni*, baute Duketios 453 seine Stadt *Palica*, die nach kurzem Bestand wahrscheinlich von den Syrakusanern zerstört wurde.

22km *Fildidonne.* — 29km *Militello*, nach dem Erdbeben von 1693 neu erbaut; in S. Giovanni ein Reliefbildnis des Pietro Speciale von Franc. Laurana, in S. Maria Nuova ein Altar aus der Schule des Andr. della Robbia. — 33km *Minéo*, das alte *Menae*, von Duketios angelegt und von den Sarazenen 840 genommen. — 41km *Vizzini-Licodia*. Vizzini (600m) liegt 5km s.ö. von der Bahn auf der Höhe; in den Kirchen Matrice und dei Cappuccini je zwei Gemälde von Filippo Paladino, in der Kirche der Minori Osservanti eine Madonnenstatue von Gagini von 1537, eine Madonna von Antonello da Saliba von 1509; in S. Maria dei Greci ein Triptychon, das 385 von Griechenland herüber gebracht worden sein soll. — 53km *Grammichele.*

66km **Caltagirone** (609m; Gasth.: Alb.-Ristor. Trinacria), mit 44 527 Einw., ist auf der Stelle einer antiken Stadt von den Sarazenen angelegt und gilt als die zivilisierteste Landstadt Siziliens. Sie ist gut gebaut, hat eine schöne Promenade und einen Marktplatz, von dem eine hohe Treppe zum alten *Kastell*, mit der Ex-Matrice, hinaufführt. In *S. Giacomo* und in *S. Maria di Gesù*, außerhalb der Stadt, verschiedene Bildwerke der Gagini. In Caltagirone wohnt viel Landadel, der um Beförderung des Unterrichts usw. große Verdienste hat. Sehr viel Töpferwaren werden hier gemacht und auch hubsche sehr realistisch gehaltene Genrefiguren, Sizilianer und Calabreser in Nationaltracht darstellend. Die Stadt erfreut sich der schönsten Aussicht nach allen Seiten. Nach *Assoro* und *Castrogiovanni* über *Piazza Armerina* s. S. 361.

Die Hauptbahn nähert sich dem *Lago di Lentini* oder *Biviere*. Dieser See hatte im Altertum nur einen Umfang von 4 Stadien (740m) aufzuweisen; der Trigona-Fluß ergießt sich erst seit späterer Zeit, wohl infolge eines Erdbebens, in ihn. Jetzt ist er mit 15-20km

Umfang das bedeutendste stehende Gewässer in Sizilien: im Winter schwillt er stark an und beherbergt eine Unzahl Sumpf- und Wasservögel, im Sommer verpestet seine Ausdünstung die Gegend (daher nicht in Lentini übernachten).

29km Station *Lentini*, 2km von der Stadt entfernt.

**Lentini** (Gasth.: Alb. Centrale, mit Trattoria, gelobt), das alte *Leontinoi*, mit 16307 Einwohnern, eine der ältesten griechischen Niederlassungen in Sizilien und die einzige im Innern des Landes, wurde 729 gleichzeitig mit Katana von Naxos aus auf der Stelle einer Sikelerfeste gegründet. Ein Jahrhundert später herrschte hier Panaetios, der erste der sizilischen Tyrannen; abermals ein Jahrhundert später kam sie unter die Herrschaft der syrakusischen Tyrannen, welche die Bewohner von Naxos und Katana hierher verpflanzten. Dann wieder frei geworden riefen die Leontiner im Anfang des Peloponnesischen Krieges durch ihren Mitbürger Gorgias, den großen Rhetor und Sophist (480-380), die Athener nach Sizilien. Doch blieb Leontinoi Syrakus unterworfen. 214 erstürmte Marcellus die Stadt; in römischer Zeit war sie unbedeutend. Polybius beschreibt ihre Lage; es scheint, daß sie südwestl. von der jetzigen Stadt lag, und nicht da, wo die Ortstopographen sie hinsetzen. Die Sarazenen eroberten sie früh (847). Stadt und Kastell wurden fast gänzlich durch das Erdbeben von 1693 zerstört.

Von Lentini steigt die Straße in großen Windungen nach *Carlentini* (189m) empor, einem von Karl V. (daher der Name) angelegten verkommenen Städtchen mit 8604 Einwohnern.

Von Lentini oder von Augusta aus kann man die Höhlengräber sikelischer Epoche von *Pantalica* bei Sortino, n.ö. von Palazzolo Acreide (S. 366), besuchen. Wagen, hin u. zurück in 1 Tag, 25 fr.

Die Bahn wendet sich ostwärts der Küste zu, dem Tal des Fiume *S. Leonardo* (*Terias* der Alten) folgend, den sie später überschreitet; jetzt wenig Wasser, flaches Tal zwischen Kalksteinwänden. Im XII. Jahrh. fuhren noch Seeschiffe auf ihm nach Lentini.

38km *Agnone*. L. wird der sumpfige Teich *Pantano* sichtbar. Die Bahn läuft an der hohen Küste hin. — 50km *Brucoli*. An der Mündung des *Porcheria* (*Pantakyas* der Alten), der hier das vorliegende Bergland durchbricht, lag *Trotilon*, eine der ersten griechischen Ansiedelungen in Sizilien. — Dann an zahlreichen Salinen vorbei in großem Bogen abwärts; die z. T. mit Ziegeln überdeckten schneeweißen Pyramiden aufgeschütteten Seesalzes (S. 339) sieht man auch weiterhin noch mehrfach.

56km **Augusta**, befestigte Hafenstadt in ähnlicher Lage wie Syrakus, mit 16159 Einw., von Friedrich II. 1232 gegründet und mit den Einwohnern des 1233 zerstörten Centuripe bevölkert (S. 361). Im Altertum stand hier *Xiphonia*. Augusta wurde im Mittelalter mehrere Male erobert und zerstört. Im J. 1676 bemächtigten sich seiner die Franzosen und ihr Admiral Duquesne schlug hier den niederländischen Seehelden de Ruyter, den die Republik den Spaniern zu Hilfe gesandt hatte; de Ruyter wurde verwundet und starb noch an demselben Tage in Syrakus. Die Stadt wurde dann 1693 von dem Erdbeben schwer beschädigt.

Die Bahn folgt der Küste. Im Altertum war der Meerbusen zwischen dem *Kap S. Croce* im O. von Augusta und *Kap S. Pa-*

*nagia* bei Syrakus, der sog. *Megarische Busen*, von mehreren Städten besetzt. Von N. nach S. lagen hier *Xiphonia* (s. S. 415), *Megara Hyblaea* (s. unten) und *Alabon*.

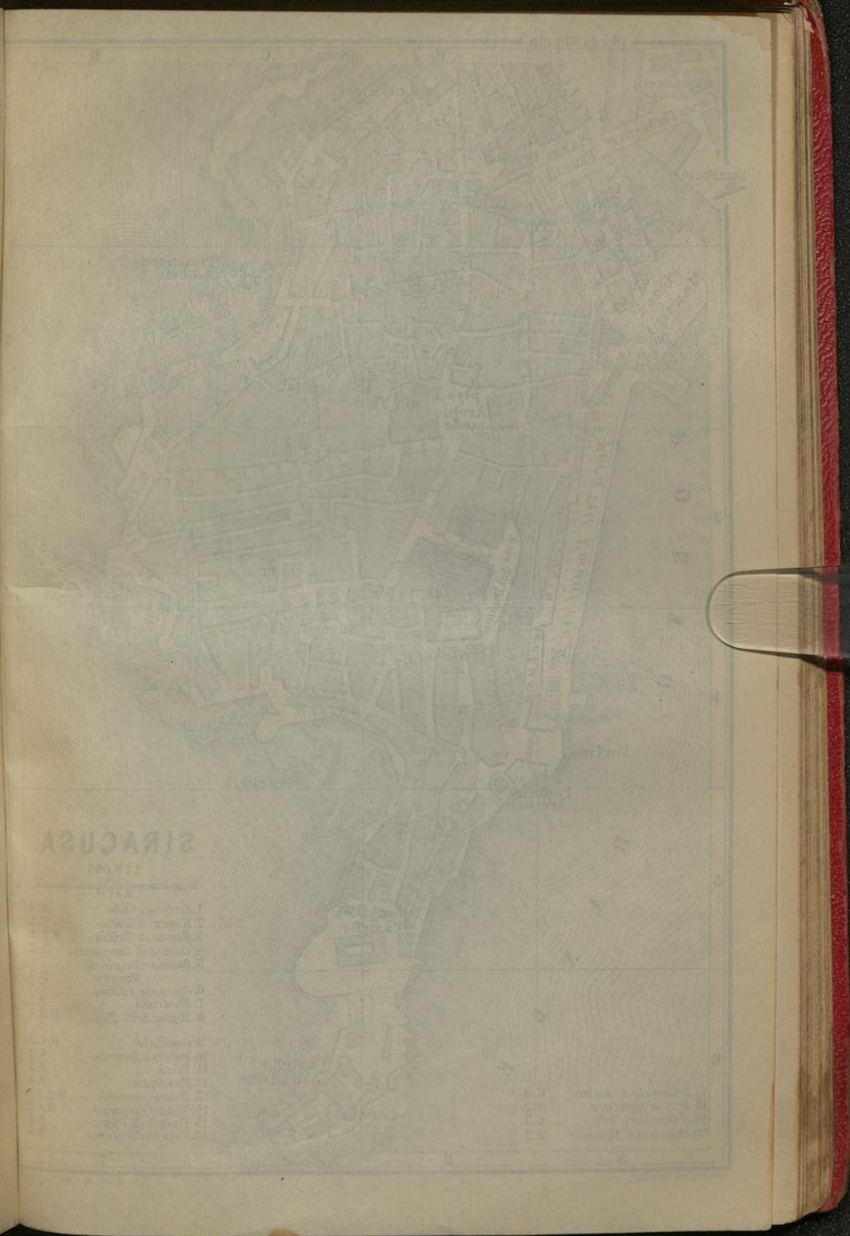
63km *Megara Iblea*, nach der 1km südl., jenseit des Fiume Cántera, gelegenen Stätte von *Megara Hyblaea* benannt, einer von Megarern 728 gegründeten Kolonie, die 482 von Gelon zerstört, dann aber seit dem athenisch-syrakusanischen Krieg als Vorwerk von Syrakus wieder aufgebaut wurde; Reste der Befestigung aus dem VI. Jahrh. vor Chr. sind noch vorhanden. Auf den Bergen r. liegt das Städtchen *Melilli* (300m; Alb. Centrale; Post von Priolo in 2 St.) mit vielen Sikelergräbern. Hier wurde der von den Dichtern gefeierte hybläische Honig gewonnen. Ende April oder Anfang Mai feiert alles Volk von weit und breit in Melilli ein interessantes Fest, um dem h. Sebastian für seine wunderbaren Kuren zu danken. — Von Melilli führt die Post weiter in $2^2/_3$ St. (von Syrakus 34km in $6^2/_3$ St.) westl. nach *Sortino* (438m; Gasth.: Roma, Pace), dem alten *Xuthia*. 3km s.ö. davon die sog. Höhlenstadt von *Pantalica*, mehrere tausend in den Felswänden des Anapo-Tals ausgehöhlte Gräber des XIV.-IX. Jahrh. vor Chr., die aber auch eine byzantinische Kircheneinrichtung u. a. Spuren von Bewohnung bis ins XIV. Jahrh. nach Chr. aufweisen (vgl. S. 365).

70km *Priolo-Melilli* (vgl. oben), bei dem Dorf Priolo. Links die Halbinsel *Magnisi*, mit Leuchtturm, nur durch eine schmale Landzunge mit dem Festlande verbunden: die aus dem athenischen Feldzuge bekannte Halbinsel *Thapsos*. Die athenische Flotte lag nördlich von der Landenge. Jetzt sind hier Meersalinen.

$^1/_2$ St. von Priolo steht, von der Bahn aus l. sichtbar, im Feld ein Monument, das man als das Siegeszeichen ausgibt, welches Marcellus nach der Eroberung von Syrakus hier an seiner Lagerstelle errichtet habe *(Torre del Marcello)*; doch ist es wohl eher ein Grabmal gewesen.

R. erscheint die Höhe mit dem Dörfchen Belvedere und der Signalstation (S. 429). Die Bahn führt längs des Meerbusens *Trogilus* hin, in dem die Flotte des Marcellus lag. Sie nähert sich der Terrasse, welche sich von Belvedere nach O. erstreckt und die nördl. dionysische Stadtmauer trug (S. 429), passiert diese, dann die Schlucht (80km, Haltestelle) *S. Panagia*, an deren Fuß ein bedeutender Thunfischfangplatz (Tonnara, vgl. S. 447) ist, läuft ostwärts nach *Kap S. Panagia* und dann am Ostabhang der Terrasse hin, zuletzt in einem tiefen Einschnitt. Erst kurz vor Syrakus tritt sie aus den Felsen heraus: l. schöner Blick auf das Meer und die Insel mit der modernen Stadt, r. oben zuletzt das Kapuzinerkloster mit seiner Latomie.

87km Stat. *Siracusa*.



Geograph Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

# 40. Syrakus.

Der Bahnhof (vgl. die Karte S. 424/425; bescheidenes Caffè) liegt fast $1^1/_2$km im W. der Stadt: Einsp. 65 c., Zweisp. 1 fr. 50 c., nachts 90 c., 1 fr. 90 c.; Gepäck über 25 kg 25 c., über 50 kg 50 c. Die *Hafenstation* (Pl. A 1), zu der der Schnellzug weiterfährt, kommt nur für die direkte Durchreise nach Malta (und umgekehrt) in Betracht.

Ankunft zur See. Die Dampfer gehen unweit des Landeplatzes bei Porta Marina (*Scalo*, Pl. A 2) vor Anker; Ein- oder Ausschiffen 50 c., mit Gepäck 1 fr.

**Gasthöfe** (in der heutigen, die Insel einnehmenden Stadt und auf dem Festland gegenüber; die Häuser ersten Ranges mit Zentralheizung, alle mit elektrischer Beleuchtung; vgl. S. xx). *Kockel's Gr. H. Villa Politi (*V. P.* auf der Karte S. 424/425), auf dem Festland (Hafenüberfahrt s. unten), in schöner aussichtreicher Lage, mit Garten an und in der Latomia de'Cappuccini (S. 430), 85 Z. zu 4-8, F. $1^1/_2$, G. $3^1/_2$, M. 5, P. 10-16, Omn. $1^1/_2$ fr., Sept.-Ende Mai geöffnet; *H. des Etrangers (*Casa Politi*; Pl. a: B 4; Engelke-Zunke), neu erbautes Haus, in schöner aussichtreicher Lage an der Westseite der Insel bei der Arethusaquelle, mit Aufzug, Wintergarten und Terrasse über Stadtgarten und Meer, 50 Z. zu $3^1/_2$-8, F. $1^1/_2$, G. $3^1/_2$, M. 5, P. (von 3 Tagen an) 8-15, Omn. 1 fr., das ganze Jahr geöffnet; *Grand Hôtel (Pl. b: A 2), Piazza Mazzini, unmittelbar am betriebsreichen Hafen, mit der Dependance *Villa Giulia* beim Archimedesgrab (S. 428), 36 Z. zu 3-6, F. $1^1/_2$, G. $3^1/_2$, M. $4^1/_2$, m. W. 4 und 5, P. von 8 u. 10 fr. an, Omn. 1 fr., das ganze Jahre geöffnet. — Zweiten Ranges, alle einfach: Roma (Pl. e: B 3), Via Roma 64, hinter dem Dom, Z. $1^3/_4$-3, P. m. W. 7-8 fr., mit besuchter Trattorie, gelobt; Firenze (Pl. f: B 3), Via Roma 73, neben der Post, Z. von $1^1/_2$ fr. an, mit Trattorie, recht ordentlich; Cavour (Pl. d: A 2), Via Savoia, hinter der Dogana, mit Trattorie, 20 Z. zu $1^1/_2$-3, P. 6-8 fr.; Savoia (Pl. h: B 2), Piazza Archimede, mit Trattorie, Z. 1-3, P. $6^1/_2$ fr.; Vermouth di Torino (Pl. g: B 4), neben dem Museum, mit Trattorie.

Pensionen: Internationale (Pl. k: A B 3), neben dem Museum, mit schöner Aussicht, P. 6-9 fr., gut; Bellevue, beim Grabmal des Archimedes (S. 428), P. 6 fr., mit Restaurant, gelobt.

**Speisehäuser:** Roma, Firenze, Savoia, s. oben. — Der Wein von Syrakus ist berühmt; die feinsten Sorten sind *Moscato* und *Isola Bianco*. Treffliche Fische sind: der *Rivetto*, groß und von feinem Geschmack, der *Salamone*, der *Dentice*, wegen seiner großen Zähne so benannt, die *Palamita*, dem Salm ähnlich, und viele andere.

**Cafés:** Crocedi Savoia, am Domplatz; Unione, Via Maestranza 25.

**Post** (Pl. 11: B 3), Via Roma. — **Telegraph,** Piazza Savonarola, NO.-Seite (Pl. C 4). — Fahrpost nach Palazzolo, s. S. 366.

**Wagen** (Tarif von 1905; Nachtzeit $^1/_2$ St. nach Sonnenuntergang bis Tagesanbruch; akkordieren). Vom und zum Bahnhof s. oben. Die Fahrt in der Stadt (einschließlich der Marina): Einsp. 40 c., Zweisp. 1 fr., nachts 70 c., 1 fr. 50 c. Die Stunde: Einsp. 1 fr. 50 c., Zweisp. 2 fr. 50, nachts 2 fr., 3 fr.; jede folgende $^1/_2$ Stunde: Einsp. 60 c., Zweisp. 1 fr., nachts 80 c., 1 fr. 30 c. Für längere Fahrten suche man sich den Wagen am Domplatz selbst aus: $^1/_2$ Tag (Tagesanbruch bis Mittag, Mittag bis $^1/_2$ St. nach Sonnenuntergang) Einsp. 5, Zweisp. 10 fr., ganzer Tag 10 fr., 20 fr.; außer der Hauptreisezeit kann man meist auch billiger akkordieren.

**Boot.** Nach der Kyane (S. 432) 7-10 fr.; nur bis an die Mündung des Anapo $1^1/_2$-2 fr. Übersetzen von der Stadt nach dem Festland zum Pozzo degli Ingegneri oder (gleich r. neben der ersten Brücke) nördl. über den kl. Hafen 10 c., für Fußgänger eine bedeutende Abkürzung. Bootfahrt an der Achradina-Küste s. S. 431.

**Seebäder:** an der Passeggiata Aretusa.

**Dampfschiffe** der *Società Naz. di Servizi Marittimi* (Agentur Via Ruggiero Settimo 38, unweit der Dogana, Pl. A 2) nach Catania, Messina s. S. 399; nach Terranova, Licata, Girgenti usw. s. S. 362, 343; nach Malta s. S. 453; der *Staatsbahnen* nach Neapel s. S. 270; der *Ungar. Seeschiffahrt „Adria“* (Agent Gaet. Bozzanca & Figlio) nach Malta s. S. 453; des *Norddeutschen Lloyd* nach Alexandria bzw. Biserta-Genua (je 3 Tage) usw.

VIZEKONSULATE. Deutsches Reich: Baron *Bonanno*, Via Maestranza 33 (Pl. BC 3); Österreich-Ungarn: gegenüber der Porta Marina (Pl. A 2).

VERKEHRSVEREIN *(Comitato pel movimento dei forestieri)*, bei dem etwaige Beschwerden anzubringen sind, im Palazzo Municipale (Pl. 7; B 3).

Das KLIMA von Syrakus, auf das sich Cicero's Ausspruch (S. 274) in erster Linie bezieht, ist mild, beständig und trocken, die Temperatur im Sommer und Winter vom Meere gemäßigt; doch ist die Stadt allen Winden ausgesetzt.

Bei beschränkter Zeit (1 voller Tag) besuche man in der heutigen Stadt nur Dom, Museum und Arethusaquelle (S. 421 ff.) mit den nördl. anschließenden Anlagen und widme den ganzen Rest des Tages der alten Stadt; man versäume nicht, das griechische Theater gegen Sonnenuntergang zu besuchen. Zu Wagen kann man die hauptsächlichsten Punkte der alten Stadt, Latomia dei Cappuccini (S. 430), S. Giovanni mit Krypta und den Katakomben (S. 430/431), Amphitheater (S. 426), Hieronsaltar, Ohr des Dionysios und Grotta dei Cordari (S. 426/427), griechisches Theater nebst Nymphaeum und Aussicht von dort (S. 427), in 3-4 St. (1 Frühjahrsnachmittag) besuchen, falls man auf Euryelos (S. 428) und Olympieion (S. 432) verzichtet. — Wer 2 Tage auf Syrakus verwendet, was sehr zu empfehlen, kann alles in größerer Ruhe genießen und außerdem noch den Ausflug nach der Kyanequelle (S. 432) unternehmen. Fußwanderungen sind in der Umgegend von Syrakus ganz angenehm und mit Hilfe unserer Karte und der folgenden Angaben auch ohne Führer leicht ausführbar; man findet mehrfach Osterien mit gutem Wein, sowie Käse und Brot.

*Syrakus*, ital. *Siracusa*, im Altertum die bedeutendste Stadt Siziliens und die größte der hellenischen Welt, jetzt 27352 Einwohner zählend, Sitz eines Präfekten und eines Erzbischofs, liegt auf einer Insel, welche nur durch einen schmalen Kanal von der Küste getrennt ist. Zur Zeit ihrer Blüte hatte die Stadt 500000 Einwohner und erstreckte sich weit über das hohe Küstenland nordwestlich. Der westlich in das Land einspringende Meerbusen ist der Große Hafen *(Porto Grande)*; die Einfahrt zwischen der Spitze der Insel und dem gegenüberliegenden Vorland, dem alten *Plemmyrion*, ist 1200m breit. Die nördl. Bucht heißt der Kleine Hafen. Syrakus ist einer der sehenswertesten Punkte Siziliens; die klassische Schönheit der Landschaft und die Denkmäler großartiger Vergangenheit streiten miteinander um den Preis.

Syrakus wurde 734 von Korinthern unter *Archias* auf der Insel Ortygia gegründet, die vielleicht schon eine phönizische Niederlassung getragen hatte. Bei der Fruchtbarkeit des Landes blühte die Kolonie schnell auf und legte schon 70 Jahre nach ihrer Gründung Tochterkolonien an. Der lange mit abwechselndem Glücke geführte Kampf zwischen Adel und Volk bewirkte endlich, daß *Gelon* von Gela 485 seine Herrschaft auch über Syrakus ausdehnte und seine Residenz hierher verlegte; er war in jeder Weise zur Vergrößerung der Stadt und ihrer Herrschaft tätig. Nachdem er im Verein mit Theron 480 die Karthager bei Himera geschlagen hatte, begann die Blütezeit des griechischen Lebens in Sizilien. Von jetzt an sind auf lange die Geschicke ganz Siziliens aufs engste mit denen von Syrakus verknüpft. Gelon herrschte nur 7 Jahre; er starb 478 und wurde als Heros, als zweiter Gründer der Stadt verehrt.

Sein Bruder *Hieron I.* folgte ihm mit gleichen Tendenzen, gleicher Kraft und gleichem Erfolg. Er schlug bei Cumae die gefürchteten Etrusker (S. 117); an seinem Hofe lebten *Äschylos, Pindar, Simonides, Epicharmos, Sophron* und *Bacchylides*. Auch er regierte nur 11 Jahre und starb 467; der jüngste der drei Brüder, *Thrasybulos*, folgte ihm.

Dieser wurde trotz seiner 15000 Mietsoldaten 466 vertrieben, und eine *demokratische Verfassung* eingeführt. In den Kämpfen mit dem Sikelerfürsten Duketios und den Akragantinern bewährte sich die Überlegenheit der syrakusischen Heere. Die Herrschaft der Stadt dehnte sich mehr und mehr über einen großen Teil der Insel aus.

In arge Not geriet Syrakus durch die Athener, welche, von den Egestanern zu Hilfe gerufen, eine Flotte von 134 Trieren unter *Alkibiades*, der indes bald abberufen wurde, *Nikias* und *Lamachos* nach Sizilien schickten, in der Hoffnung, durch Eroberung der Insel ihre Herrschaft auch über das westliche Mittelmeer auszudehnen, 415 vor Chr. Anfangs waren die Athener im Vorteil, namentlich als sie im Sommer 414 sich der hochgelegenen Epipolae bemächtigt, an der Nordseite eine Verschanzung, *Labdalon*, angelegt hatten und von der Bucht Trogilus bis zum großen Hafen hin mit einer Doppelmauer Syrakus fast ganz eingeschlossen hielten. Schon war die Stadt der Übergabe nahe, als der Spartaner *Gylippos*, der mit einem kleinen Heere an der Nordseite der Insel gelandet war, ihr zu Hilfe kam. Es gelang ihm durch das unvollendete Nordende der athenischen Einschließungsmauer in die Stadt vorzudringen, durch eine starke Quermauer die Lücke offen zu halten und die Athener von der Verbindung nach N. abzuschneiden. Allmählich gewann er in fortgesetztem Kampfe die Oberhand und eroberte 413 das der Insel Ortygia am Hafeneingang gegenüberliegende Vorgebirge *Plemmyrion*, welches Nikias besetzt hatte. Zwar errangen die seegeübten Athener zur gleichen Zeit noch einmal den Sieg über die syrakusische Flotte vor dem Hafen und errichteten auf dem Inselchen unter Plemmyrion (La Gallera) ein Siegeszeichen. Aber es war das letzte. In einer andern Seeschlacht blieben die Syrakusier Sieger, und selbst die Ankunft des *Demosthenes* mit Hilfstruppen besserte die Lage nur vorübergehend. In einem heftigen Nachtgefechte wurde sein Versuch, von NW. her die syrakusische Quermauer zu nehmen, mit großem Verlust zurückgeschlagen. Krankheiten brachen aus, Zwietracht unter den Feldherren verschlimmerte die Sache noch mehr. Endlich wurde die Abfahrt beschlossen. Doch eine Mondfinsternis (27. August 413) und der Aberglaube des Nikias hielten sie zurück. Da beschlossen die Syrakusier die Athener womöglich gänzlich zu vernichten. Sie besiegten dieselben von neuem in einer Seeschlacht und schlossen die acht Stadien breite Hafenmündung durch eine Reihe vor Anker gelegter und mit Ketten verbundener Schiffe. Jetzt kam es zum entscheidenden Kampfe. Beide Landheere, am Ufer aufgestellt, ermutigten die Kämpfer durch lauten Zuruf und begleiteten die errungenen Erfolge oder erlittene Einbußen mit Empfindungen, die wie auf- und abwogende Chorgesänge von Thukydides verewigt sind. Die Athener unterlagen. Am andern Tage weigerte sich die Schiffsmannschaft die Ausfahrt nochmals zu erzwingen, man brach am 3. Tage auf, um zu Lande den Rückzug ins Innere, nach der südsizilischen Hochebene, anzutreten. Westl. von *Floridia* jedoch fanden die Athener den Engpaß (vgl. S. 367) verlegt. Sie wandten sich nach der Meeresküste zurück. Aber die Syrakusier holten sie ein. Demosthenes mußte sich mit 6000 Mann ergeben; am *Assinaros* bei Noto erreichte nach einem furchtbaren Gemetzel den Nikias dasselbe Geschick. Nur einzelne entkamen. Die Feldherren wurden hingerichtet, die Gefangenen mußten 8 Monate lang in den Latomien schmachten und wurden dann größtenteils verkauft. Einzelne soll das Rezitieren euripideischer Verse befreit haben. So brach sich an den Mauern von Syrakus die Macht Athens, um nie wieder zur alten Höhe emporzusteigen. Mit Recht urteilt Thukydides: „Es war das wichtigste Ereignis, welches Griechen betraf, sowohl in diesem Kriege — dem peloponnesischen —, als unter allen, die uns in der griechischen Geschichte bekannt geworden sind."

Wenige Jahre nach dieser glücklich überstandenen Not bedrängten die Karthager die Insel. Die Furcht vor ihnen bewirkte das Emporkommen des *Dionysios I.*, der 406-367 die Geschicke der Stadt mit großer Gewandtheit leitete. Von Himilko, der vom Plemmyrion und dem Olympieion aus die Stadt belagerte, befreite ihn im Jahre 396 eine Pest. Darauf züchtigte er die Bundesgenossen der Karthager und befestigte, erweiterte und verschönerte die Stadt. Er verwandelte Syrakus in einen großen Herrschersitz mit Tempeln, Schatzhäusern, Arsenalen und Kastellen. Er war Herrscher des größten Teils von Sizilien und von Großgriechenland und einflußreich in den Angelegenheiten von Griechenland selbst, nach dem Perserkönig der mächtigste Fürst der Zeit.

*Dionysios II.* war seinem Vater weder im Guten noch im Schlimmen gleich. Er wurde 356 von seinem Onkel *Dion*, dem Freunde Plato's, und, nachdem Dion 354 ermordet und er selbst wieder nach Syrakus zurückgekehrt war, 343 von *Timoleon* vertrieben. Dieser stellte die Republik her und führte neue Kolonisten aus Griechenland ein. Doch nach seinem Tode 336 vermochte sich die Freiheit in Syrakus nicht lange zu behaupten.

Der Tyrann *Agathokles* aus Thermae (Termini) riß 317 die Gewalt an sich und behauptete sie bis zu seinem Tode (durch Gift, 289). Er war ein hochbegabter Herrscher, der aber den sittlichen Verfall des griechischen Volks seiner Zeit recht kennzeichnet, grausam, treulos und voll abenteuerlicher Pläne. Während er Karthago belagerte (310), schloß Hamilkar Syrakus ein; doch blieben beide Belagerungen ohne Erfolg. Auch in Unteritalien war Agathokles mächtig. Nach seinem Tode wurde die Republik hergestellt. Doch schon 288 warf sich *Hiketas* als Tyrann auf (reg. bis 279). Dessen Mörder riefen *Pyrrhus* von Epirus, den Schwiegersohn des Agathokles, aus Italien zu Hilfe; er kam 278, eroberte fast die ganze Insel, erregte aber die Unzufriedenheit der Einwohner und kehrte 276 nach Italien zurück.

Nach seinem Abzug bemächtigte sich der Feldherr *Hieron II.* der Herrschaft und machte sich zum König (275-216). Seiner langen Regierung verdankten die Stadt und ihr Gebiet die letzte Periode des Gedeihens. An seinem Hofe lebten *Theokrit*, der Vater der bukolischen Poesie, der Mathematiker *Archimedes*, beide in Syrakus geboren, u. a. Doch gelang es ihm nicht, den Mamertinern Messana zu entreißen, da diese sich den Römern in die Arme warfen. Daraus entspann sich der erste punische Krieg, in welchem Hieron anfangs auf seiten der Karthager stand. Bald verständigte er sich indessen mit den Römern, denen er bis zu seinem Tode ein treuer Bundesgenosse blieb.

Sein Nachfolger *Hieronymus* fiel zu den Karthagern ab, und nach dessen Ermordung hielten karthagische Agenten die Stadt auf romfeindlicher Seite. Deshalb wurde sie 214-212 von *Marcellus* belagert. Gegen seine Angriffe von der Seeseite und vom N. verteidigte sie Archimedes (s. oben) mit seinen Kriegsmaschinen. Während eines Festes erstiegen einige Römer die Mauern von Tyche (am Trogilushafen), gingen auf derselben weiter und nahmen das von Dionys erbaute *Hexapylon*. So fielen *Tyche*, *Neapolis* und die *Epipolae* in die Hände des Marcellus. Damit freilich war Achradina und die Insel noch nicht genommen. Aber während Marcellus die Achradina auf der ganzen Länge von W. angriff, zogen die Verteidiger von der Insel ihr zu Hilfe. Dieser Moment war von einem Verräter vorhergesehen, der nun die Bemannung eines römischen Schiffes an der Arethusa in die Insel eindringen ließ. Die Stadt wurde geplündert und Archimedes von einem Soldaten unwissentlich erschlagen. Die Insel, seit der Erbauung Achradina's mit dem Festlande verbunden, wurde wieder zu einer Insel gemacht, die nur durch eine Brücke mit dem Festlande zusammenhing, und den Syrakusiern verboten sich auf ihr anzusiedeln.

Nachdem eine ungeheure Beute, Bildwerke aller Art nach Rom geschleppt waren, sank Syrakus zu einer römischen Provinzialstadt herab. Zwar nennt Cicero es noch „die größte der griechischen und die schönste aller Städte", aber das waren nur Reminiscenzen aus früheren Zeiten und älteren Schriftstellern. Dann kam es durch den Bürgerkrieg zwischen Pompejus

und Octavian so herab, daß letzterer eine Kolonie hierher senden mußte. Der Apostel *Paulus* verweilte auf seiner Reise nach Rom drei Tage in Syrakus, und wenngleich er hier keine christliche Gemeinde gegründet hat, so ist doch sicher, daß das Christentum sich hier besonders früh ausbreitete. Nach der Sage soll Petrus den h. Marcian aus Antiochien 44 nach Chr. hergeschickt und dieser eine Gemeinde gestiftet haben.

Im frühen Mittelalter war Syrakus vorübergehend unter *Belisar* (535) Hauptstadt der Insel; von 663-68 sogar Sitz des byzantinischen Kaisers *Constantius II.* 878 eroberten es die Araber (S. 281), 1085 die Normannen. Doch blieb es unbedeutend.

1837 verlegte das neapolitanische Gouvernement die Präfektur nach Noto. Aber 1865 wurde Syrakus wieder zur Provinzialhauptstadt erklärt, seine Bedeutung als Handelsstadt, die es trotz der ungleich besseren Hafenverhältnisse an Catania hatte abtreten müssen, beginnt sich wieder zu heben, und besonders seit Anfang des xx. Jahrhunderts macht sich ein Aufschwung auch in erhöhter Bautätigkeit bemerkbar.

Die Sehenswürdigkeiten von Syrakus liegen nur zum kleinen Teil innerhalb der heutigen Stadt; der größere Teil derselben gehört dem nordwestlichen Felsplateau an, welches die weitausgedehnten Quartiere der alten Stadt trug. Die folgende Übersicht ist hiernach eingeteilt.

## I. Die heutige Stadt.

Das heutige Syrakus ist, wie bereits gesagt, auf einen kleinen Teil der antiken Stadt, auf die Insel *Ortygia* beschränkt. Die mit elektrischer Beleuchtung versehene Stadt bewahrt die mittelalterliche enge und winkelige Bauweise. Zwei ziemlich gewundene Hauptstraßen durchschneiden sie der Länge nach, gekreuzt von einer dritten, der Via Maestranza. An die w. Langstraße, Via Cavour, schließt sich der Domplatz an, dessen Nordhälfte die Barockfassaden des Doms (xviii. Jahrh.), des *Municipio* (xvii. Jahrh.) und des gegenüberliegenden Palastes (xviii. Jahrh.) malerischen Reiz verleihen.

Der **Dom** (Pl. 5 : B 3) ist auf dem Grund und in die Säulen eines dorischen Tempels der besten Zeit gebaut und nach dem Erdbeben von 1693 erneuert worden. Die Säulen des Tempels mit Kapitälen, Architrav und Triglyphen ragen noch an der nördl. Langseite hervor; die Schäfte sind $8{,}_6$m hoch und 2m stark. Es war wahrscheinlich der *Minervatempel*, den Cicero in den Reden gegen Verres als sehr schön und mit den größten Kostbarkeiten erfüllt schildert. Auf dreistufigem Unterbau von 56m Länge und über 22m Breite standen 36 (6 : 14) Säulen, von denen im Innern des Domes zu den Seiten des Hauptportals je eine, an der linken Langseite 8, an der rechten 9 (von der letzten nur der obere Teil) sichtbar sind. Die Fundamente hat P. Orsi (S. 422) 1910 unter dem Chor freigelegt. Die Pilaster, welche das Hauptschiff von den Seitenschiffen trennen, sind Reste der Cellawände. Der auf ehernen Löwen ruhende Taufstein am Anfang des l. Seitenschiffs, früher in S. Giovanni (S. 430), besteht aus einem antiken Marmorkrater mit Resten einer grie-

chischen Inschrift. Dem Taufstein gegenüber ein Frührenaissance-Portal. In der Cappella di S. Lucia, der ersten im r. Seitenschiff, wird eine $1^1/_2$m hohe Silberstatue der Heiligen (XVII. Jahrh.) aufbewahrt und an ihrem Fest (13. Dez.) gezeigt.

Dem Dom sw. gegenüber liegt das vortrefflich eingerichtete ***Archäologische Museum** (Pl. 8: B 3/4), Okt.-Juni 9-3, Juli-Sept. 8-2, So. (nicht alle Säle) 10-1 Uhr geöffnet. Eintritt 1 fr., So. frei. Direktor Prof. Paolo Orsi.

Erdgeschoß. I. Saal: r. christliche Inschriften, darunter eine aus dem V. Jahrh. (Nr. 21213, l. vom Eingang), die die h. Lucia erwähnt; *Sarkophag der Adelfia (V. Jahrh. nach Chr.), aus den Katakomben von S. Giovanni (S. 431), mit Reliefdarstellungen aus dem Alten und Neuen Testament. In der Mitte ein byzantin. Kapitäl. — Im anstoßenden II. Saal mittelalterliche und Renaissance-Werke. An der r. Wand eine Madonnenstatue von Dom. Gagini (XV. Jahrh.). Dem Eingang gegenüber ein Renaissance-Sarkophag mit der liegenden Statue des Verstorbenen, aus S. Domenico (1496); darüber ein normannisches Mosaik aus S. Giovanni. — Im ersten Raum l., III. Saal, griechische Inschriften, darunter Basen von Standbildern Hieron's II. und Gelon's II. (Nr. 6489, 16109) und archaische Inschriften aus Megara Hyblaea; im IV. Saal Sarkophage und Aschenkisten aus Syrakus, Megara Hyblaea, Centuripe, großer Sarkophag des VI. Jahrh. vor Chr. mit Ornamentstreifen; im V. Saal architektonische Bruchstücke, so in der Mitte das Oberteil einer tempelförmigen Grabstele, an der l. Wand ein elegantes Kalksteinkapitäl aus Megara Hyblaea, Löwenköpfe von einem Brunnen, schönes korinthisches Kapitäl mit Resten von Bemalung, im Glasschrank Terrakotten mit schöner eingepreßter Dekoration. — Im VI. Saal röm. Porträtstatuen. Ferner an der r. Wand hellenistische Statuen der Hygieia (Nr. 21687) und des Pluton (Nr. 21686). In der Mitte 23624. schönes Fragment einer Ephebenstatue (v. Jahrh. vor Chr.); schön dekorierte Terrakottasarkophage aus Gela (VI.-V. Jahrh. vor Chr.). Beim Ausgang 696. Aesculap, hellenistische Arbeit. Vom Balkon schöne Aussicht. — Im r. anstoßenden IX. Saal: Reproduktion des delphischen Wagenlenkers (v. Jahrh. vor Chr.). — Saal VII, griechische Skulpturen. Beim Eingang eine ägyptische Sitzstatue aus dem VII. Jahrh. vor Chr. An der Rückwand 836. ein hochaltertümliches Relief aus Megara Hyblaea, kniender Krieger (sehr zerstört); weiter r. 693. *Zeuskopf*, nahe beim Altar Hieron's gefunden; 837. griechisches Grabrelief, Knabe und älterer Mann (nur die untere Hälfte). R. Wand: viereckige Basis mit Reliefs, vom griech. Theater; 695. Frauenstatuette. — Der VIII. Saal, l. vom VI. Saale, enthält eine 1804 von Landolina gefundene **Venus Anadyomene*, mit einem Delphin zur Seite, bis auf den Kopf trefflich erhalten, vorzügliches hellenistisches Werk.

I. Stock. Auf den Absätzen und der Galerie des Treppenhauses, im Vorraum (XI. Saal) geradeaus und in den rechts davon gelegenen Sälen XVII, XVIII, XIX des Obergeschosses ist die *Frühgeschichtliche Sammlung* aufgestellt (vgl. S. 284/285), hauptsächlich Tongefäße, Feuersteinmesser, Bronzewaffen, an der man die Entwicklung der sikelischen Kultur unter dem ägäischen und griechischen Einfluß vom XV. bis V. Jahrh. vor Chr. verfolgen kann. — Im XIX. Saal außerdem das *Antiquarium*, zwei Glasschränke mit Kleinfunden verschiedener Zeiten.

Links vom Vorraum in Saal XII: reiche Sammlung von griechischen und unteritalischen Vasen, besonders korinthischen und attischen aus Akrai, Lentini, Syrakus und Megara Hyblaea, und von ganzen Gräberfunden aus den beiden letztgenannten Städten, besonders aus der Necropoli del Fusco zu Syrakus. — Links XIII. Saal: an den Wänden schöne rotfigurige Vasen aus Gela und Camarina (V.-IV. Jahrh. vor Chr.); in der Mitte schöne Vase von Polygnot (signiert) und Bronzen aus Gela und Camarina; ferner eine reiche **Münzsammlung* aus dem alten Sizilien, in der die schönen

Dekadrachmen mit der Künstlerinschrift des Kimon und Euaenetos hervorzuheben sind. — Zurück durch Saal XII in

Saal XIV, XV, XVI, reiche Sammlung von Terrakotten: Masken, Köpfe, Statuetten, architektonische Verzierungen, Weihgeschenke aus Syrakus, Centuripe, Grammichele, Gela, Camarina usw.; hervorzuheben im XIV. Saal (Schrank II) die Frauenköpfe aus Syrakus; im XV. die kleinen Statuetten aus Centuripe, an die Tanagrafiguren erinnernd, die Fragmente großer Vasen von gleicher Herkunft mit Resten von Bemalung und Vergoldung; in der Mitte Nr. 14366. eine archaische Frauensitzstatue; 16081. ein schöner Doppelkopf (Demeter und Persephone?).

Das Museum besitzt außerdem eine kleine Gemäldesammlung (u. a. ein sicheres Werk Antonello's da Messina), die mit den übrigen mittelalterlichen und neueren Gegenständen im *Palazzo Bellomo* (s. unten) aufgestellt ist. Hier befinden sich auch die für das Museum in Reggio (S. 268) bestimmten Funde aus Locri (S. 260/1; architektonische Terrakotten, bemalte Tonplättchen reif-archaischer Zeit, Gegenstände der sikelischen Periode) und von Kroton (S. 258). Erlaubnis zur Besichtigung erteilt die Museumsdirektion.

Von der südl. Ecke des Domplatzes führt die Via Maniace in 3 Min. zu der halbkreisförmig gefaßten und mit Papyrusstauden gezierten **Quelle der Arethusa** (Pl. B 4, 5). Die Sage will, daß Arethusa, vom Flußgott Alpheus von Elis bis hierher verfolgt, von Diana in die Quelle verwandelt worden sei. Das Wasser ist durch ein Erdbeben salzig geworden; auf Verlangen öffnet ein Kustode das Gitter (Trkg. 20-30 c.). — In der Via Capodieci, die von der Arethusa nach O. führt, liegt nahe dem Südende der Via Roma der *Palazzo Bellomo* (Pl. 16: B 4), aus dem XV. Jahrh., durch die Direktion des Museums restauriert (s. oben).

Die Südspitze der Insel nimmt die Hohenstaufenburg *Castel Maniace* ein. Sie ist um 1239 erbaut, aber bis auf das gotische Tor und ein Fenster der SW.-Mauer modernisiert und unzugänglich.

Die sich von der Arethusaquelle nördlich erstreckende Passeggiata Aretusa (Pl. A 3, 4) und das baumbepflanzte *Foro Vittorio Emanuele* darunter bieten einen hübschen Spaziergang mit Aussicht nach dem Hafen und dem Ätna; in den Gartenanlagen am Anfang, bei der Capitaneria del Porto, wurde 1905 ein *Marmorstandbild des Archimedes* (S. 420), von Gius. Villa, errichtet; Brennspiegel und Schraube deuten seine Erfindungen an.

Als **Dianatempel** (Pl. 15: B 1; Schlüssel beim Barbier gegenüber, Via Diana 3; Trkg.) hat man gewöhnlich die Trümmer des Tempels in der Via Diana angesehen, der aber nach neuerer Ansicht vielmehr dem *Apollo* geweiht war. Ausgrabungen bei den zwei verstümmelten, noch ihr Gebälk tragenden Säulen haben den vorderen Teil eines der merkwürdigsten griechischen Tempel zum Vorschein gebracht. Vor der Front standen zwei Reihen von je 6 Säulen; die Langseiten hatten ungewöhnliche Länge, wahrscheinlich je 19 Säulen. Auf die Erbauung (wohl Anfang VI. Jahrh.) und die Widmung an Apollo bezieht sich vielleicht die altertümliche, stark verstümmelte Inschrift an der obersten Stufe des Unterbaues, die den Namen des Gottes enthält.

Die Stadt enthält eine Reihe anderer antiker Reste von Bädern usw.,

welche füglich unbesichtigt bleiben können. Außerdem manche Überbleibsel mittelalterlicher Architektur; darunter bemerkenswert der *Palazzo Montalto* (Pl. 10: B 2), mit schönen gotischen Fenstern (1397); der *Pal. Interlandi* (Via Gelone 85, Pl. C 2; XV. Jahrh.); an Piazza Archimede in dem Haus mit der Uhr l. neben der Banca d'Italia (Pl. 2: B 2) der Hof, an der Südseite der *Pal. Bucceri* mit schönen Fenstern; die *Porta Marina* (Pl. A 2), mit spanisch-sarazenischem Ornament (XVI. Jahrh.); das einfache Portal (1501) der benachbarten Kirche *dei Miracoli* (Pl. 20); das Radfenster an *S. Giovanni Battista* (XIV. Jahrh.; Pl. 19: C 3).

## II. Die alte Stadt.

Bei ausreichender Zeit beginnt man, auch wegen des Überblicks über das ganze Gebiet, am besten mit dem Euryelos (S. 428): früh zu Wagen (Einspänner laut Tarif 4 fr., hin u. zurück 6 fr.; akkordieren!) auf dem alten Fahrweg hin (ca. $1^1/_2$ St.); nach der Besichtigung ($1^1/_2$-$^3/_4$ St.) zu Wagen oder zu Fuß (ganz schattenlos!) auf der neuen Fahrstraße, die an der vorletzten Windung unterhalb des Euryelos von der alten abgeht, am alten Aquädukt entlang zur Stadt oder gleich zur Neapolis zurück, wo man zuerst das Amphitheater (S. 426) aufsucht. Vom Euryelos kann man auch direkt (den Anfang zeigt der Kustode) an der alten Stadtmauer und der Latomia del Filosofo entlang zur neuen Fahrstraße wandern. Wo sie sich vom Aquädukt trennt, mag man der Aussicht halber den Wagen verlassen, dem Aquädukt bis zu den hohen Bäumen zwischen dem neuen Wasserwerk und der Casa dei Gesuiti folgen und sich da s.ö. zu dem Nymphaeum über dem griechischen Theater wenden (vgl. S. 427).

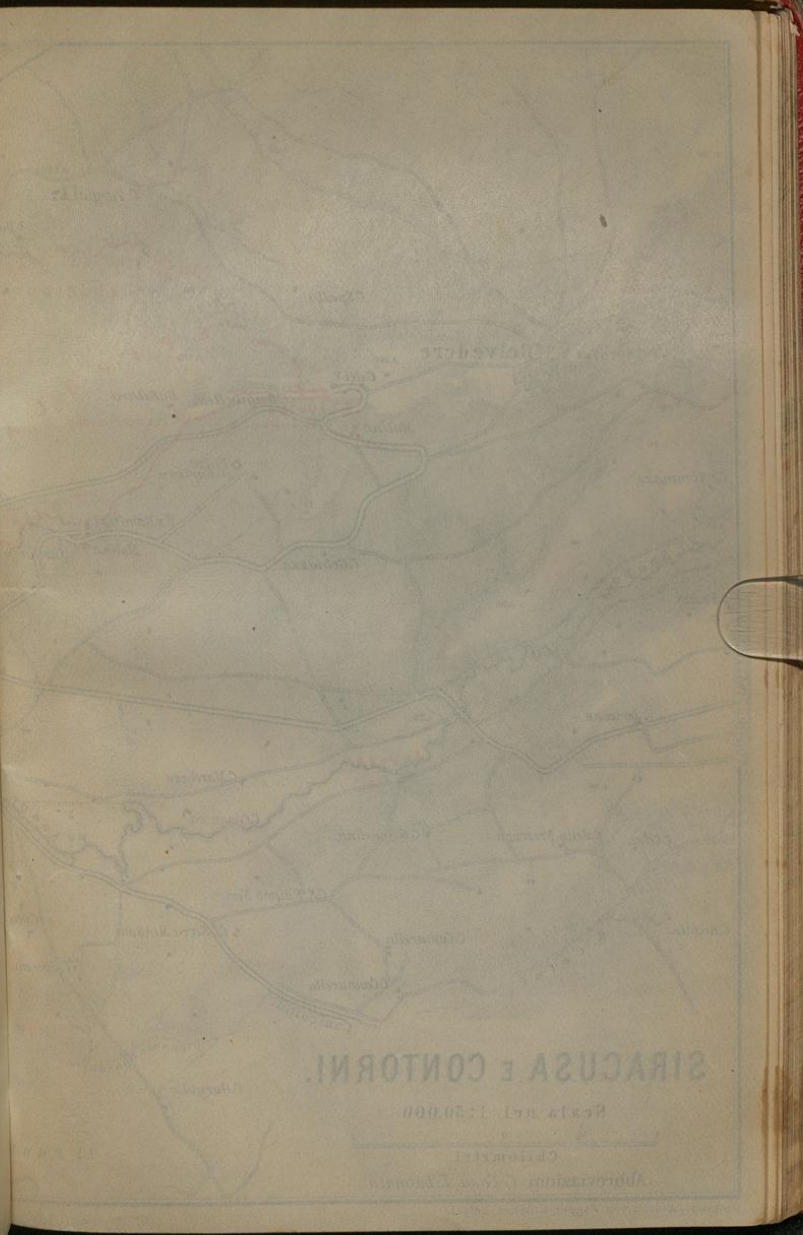
Das alte Syrakus, dessen Gesamtumfang Strabo auf 180 Stadien (33km) angibt, bestand aus fünf Teilen.

1. Die Insel Ortygia (S. 421), der älteste Stadtteil.

2. Die Achradina auf der steilen Küste nördlich von der Insel, wohin sich die Besiedelung wohl schon in der ersten Hälfte des VII. Jahrh. auszudehnen begann. Die eine Hälfte dieses Stadtteils lag auf dem Kalksteinplateau selbst, die andere nahm den Raum zwischen ihm und dem großen Hafen ein; nur das Nordufer des *kleinen Hafens* (fälschlich auch *Marmorhafen* genannt) mit den Arsenalen hatte Dionys durch eine hohe Mauer abgetrennt und samt diesem Hafen zur Insel geschlagen. Die westl. Mauer der Achradina ist noch deutlich an den Resten zu erkennen, die sich von der Tonnara von S. Panagia nach S. ziehen (vgl. die Karte); sie endete wahrscheinlich an der Nordspitze des *großen Hafens*, an dem hier ebenfalls Arsenale waren. Auch gegen das Meer war dieser feste Stadtteil durch eine hohe Mauer geschützt. Nahe der Ortygia, mit ihr durch ein fünffaches Tor, das *Pentapylon*, verbunden, lag der *Marktplatz* („Agora"; S. 425); auf ihm erhob sich auch das *Timoleonteion*, ein Gymnasium mit Hallen, in welchen Timoleon begraben lag.

Nicht mit gleicher Sicherheit lassen sich die beiden westlich an die Achradina anschließenden Stadtteile begrenzen:

3. An der Nordseite lag Tyche, nach einem Tempel der Glücksgöttin so genannt.



# SIRACUSA E CONTORNI.

Scala nel 1:50.000

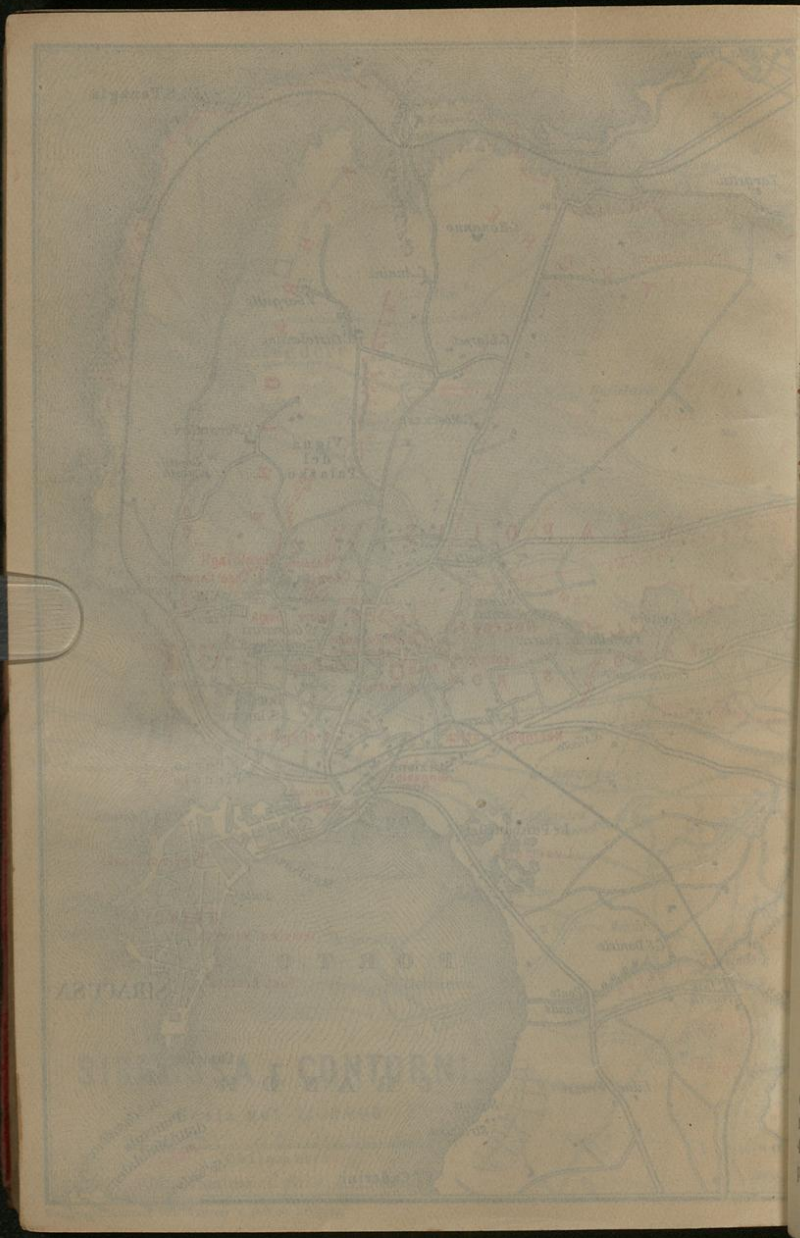
1 ½ 0 1

Chilometri.

Abbreviazioni: *C. Casa, L. Latomia.*

Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig

C. della Finanza
Leon
Stazione
Targetta
C. Bonanno
C. Annini
V. Gargallo
C. Castolentini
C. Ligreci
C. Moscuzzo
C. Novantieri
Vigna del Palazzo
Grotta santa
Spuntone
Cappuccini
Piccoli Tagli
Cave Capuccini
Cave Cassibile
Nuovi Lavori
Acqua Necropoli
Portella del Fusco
Teatro greco
Anfiteatro Rom.
Borgo S. Lucia
Tempio di Cerere
Tempio di Proserpina
C. Fusco
Necropoli Latomia
Stazione
Ginnasio Rom.
Porto Piccolo
Le Pantanelle
Lysimelia
Le Prigioni
Tempio di Diana
Scalo
Isola dei Cani
ORTIGIA
Tempio di Minerva
Fonte Aretusa
C. S. Daniele
Ponte Grande
I due Fratelli
Salina di Siracusa
PORTO GRANDE
SIRACUSA
Castello
Vivaio
Penisola della Maddalena
Castelluccio
Piemmyrion
Pta Cadcrini
Noto
Acquedotto Galermi
Dionisio
Temenite
Epipolis Romana
Achradina
Tyche
Neapolis
Hekatompedon
Muro antico
Mura dionisiane



4. Südlich, auf der Terrasse über dem großen Hafen, lag die Neapolis (zur Zeit der athenischen Belagerung *Temenites* genannt), welche sich in römischer Zeit bis links von der Straße nach Floridia in die Ebene hinabzog. Zu ihr gehören das *Theater*, der *Altar Hieron's II.*, das *Amphitheater*, die *Palaestra*, die Latomien *del Paradiso* und *di S. Venera*, und die *Gräberstraße*.

5. Im W. läuft das Plateau, auf dem diese drei Stadtteile standen, in einen spitzen Winkel aus. Hier lag der höchste Teil der Stadt, der als solcher, nach Thukydides, Epipolae hieß. Zur Zeit der Belagerung der Athener war dieser Punkt noch nicht mit der Stadt verbunden, aber doch schon bewacht (vgl. S. 419).

Diese vier Stadtteile auf dem Festland nach N. und S. mit einer aus Quadern errichteten *Stadtmauer* umschlossen zu haben, ist das Verdienst *Dionysios' I.* Der nördliche Rand wurde wahrscheinlich 402 gebaut. In 20 Tagen sollen 60000 Arbeiter mit 6000 Joch Ochsen die Mauer 30 Stadien (5½km) gefördert haben. Doch wurde das Ganze erst um 385 vollendet. Der Umkreis der Stadt betrug damals 27km, wovon noch 17km Mauern vorhanden sind.

Gewiß war nicht der ganze Raum mit Häusern bedeckt. Doch sind auch die letzten Spuren derselben so vollkommen verschwunden, daß wir nur noch aus der Menge von Brunnen schließen können, welche Teile des großen Terrains bebaut, welche leer waren. Zwei mächtige Wasserleitungen versorgten die Stadt mit Wasser. Die eine entnimmt dasselbe der *Buttigliara*, einem Nebenfluß des Anapus hoch im Gebirge und führt es in 29km langen unterirdischen Gängen bis auf die Epipolaehöhe hinauf. Man sieht es hier oben unbedeckt rinnen, dann am Theater in die Tiefe hinabstürzen und sich in den Hafen ergießen. Eine andere Wasserleitung führt längs der nördl. Stadtmauer, mehrere Arme nach S. entsendend, bis zur Achradina und wendet sich zuletzt südl. längs der Küste. Den Lauf dieser Kanäle erkennt man an vielen rechtwinkligen Öffnungen, die in das Felsplateau eingeschnitten sind und in denen man tief unten auf fließendes Wasser stößt. Da in einem großen Raum zwischen Epipolae und den übrigen Stadtteilen sich keine solche Öffnungen *(spiragli)* finden, so darf man diese Gegend als unbewohnt annehmen. Bekanntlich schnitten die Athener den Syrakusiern eine Wasserleitung ab.

Im NW. der die Insel Ortygia einnehmenden heutigen Stadt gelangt man auf dem neuen breiten Corso Umberto I über den Kanal und durch ein neues Stadtviertel in 10 Min. an ein Rondell, von welchem drei Landstraßen ausgehen: links die Straße nach Noto (S. 365), geradeaus die Straße nach Floridia und Palazzolo (S. 366), welche zum Bahnhof (½km) und zum Fort Euryelos führt (s. S. 428); rechts die Straße nach Catania (s. S. 426).

### a. Westliche Hälfte der alten Stadt.

Auf dem Exerzierplatz, der sich von dem oben genannten Rondell zum Kleinen Hafen erstreckt, sieht man 100m n.ö. vom Rondell r. von der Straße nach Catania (s. oben) eine aufrechte Säule und 4 Basen in einer Reihe, vermutlich die letzten Überreste des einst prachtvollen **Marktplatzes** (*Agora;* vgl. S. 424).

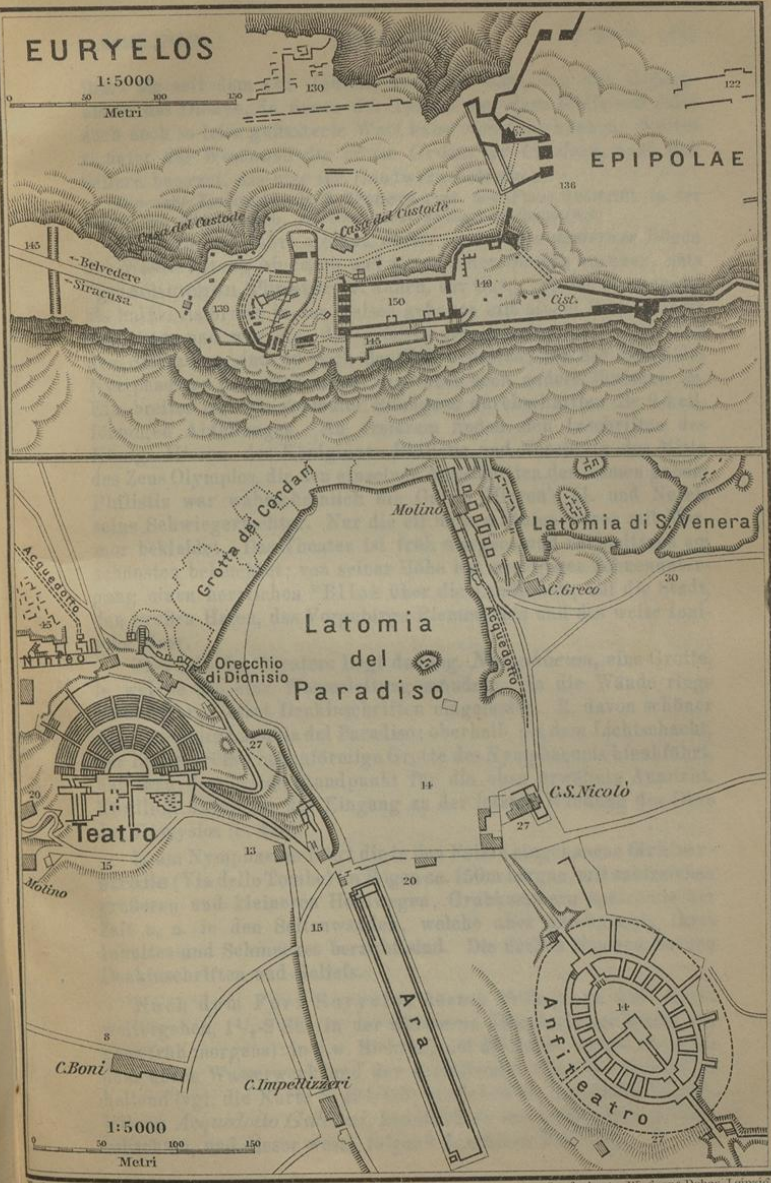
3 Min. westl. vom Rondell, r. an der Straße nach Noto, 100m jenseit des Übergangs über die Hafenbahn, wurden 1864 Reste einer römischen **Palaestra** ausgegraben (*Ginnasio Romano* auf dem Plan), mit einer odeumartigen Exedra im NW.; unter den Trümmern sind schöne Gesimsstücke. Dahinter ist die Mauer der römischen Neapolis sichtbar, hinter welcher man eine antike Straße fand.

Die Straße nach Catania, die von dem Rondell nach N. führt und von der im N. des Exerzierplatzes eine Allee r. nach den Cappuccini (s. S. 429/430) abzweigt, überschreitet die Eisenbahn und steigt langsam an. 200 Schritt jenseit der Eisenbahn zweigt l. ein Fahrweg zum Theater ab. Wir folgen der Straße noch $^3/_4$km nördl. bis zur Kreuzung mit dem von den Cappuccini direkt zum griech. Theater führenden Fahrwege (Entfernung ca. 2km). L. auf letzteren einbiegend erreicht man in 4 Min. das Haus des Kustoden für Piscina und Amphitheater ($^1/_2$ fr.); daneben eine *Piscina* (Reservoir) aus römischer Zeit, z. T. mit der kleinen Normannenkirche S. Nicolò überbaut.

50 Schritt weiter ist l. der Eingang zu dem **Amphitheater** (verschlossen; Kustode s. oben), einer römischen Anlage aus der Zeit des Augustus. Die längere Achse mißt 140m, die Breitenachse 119m. In der Arena liegen viele von einer Restauration im III. Jahrh. stammende Blöcke der Marmorbrüstung mit Inschriften, welche die Inhaber der betreffenden Plätze bezeichnen. Zwei Kanäle führen zu einem Wasserbecken in der Mitte.

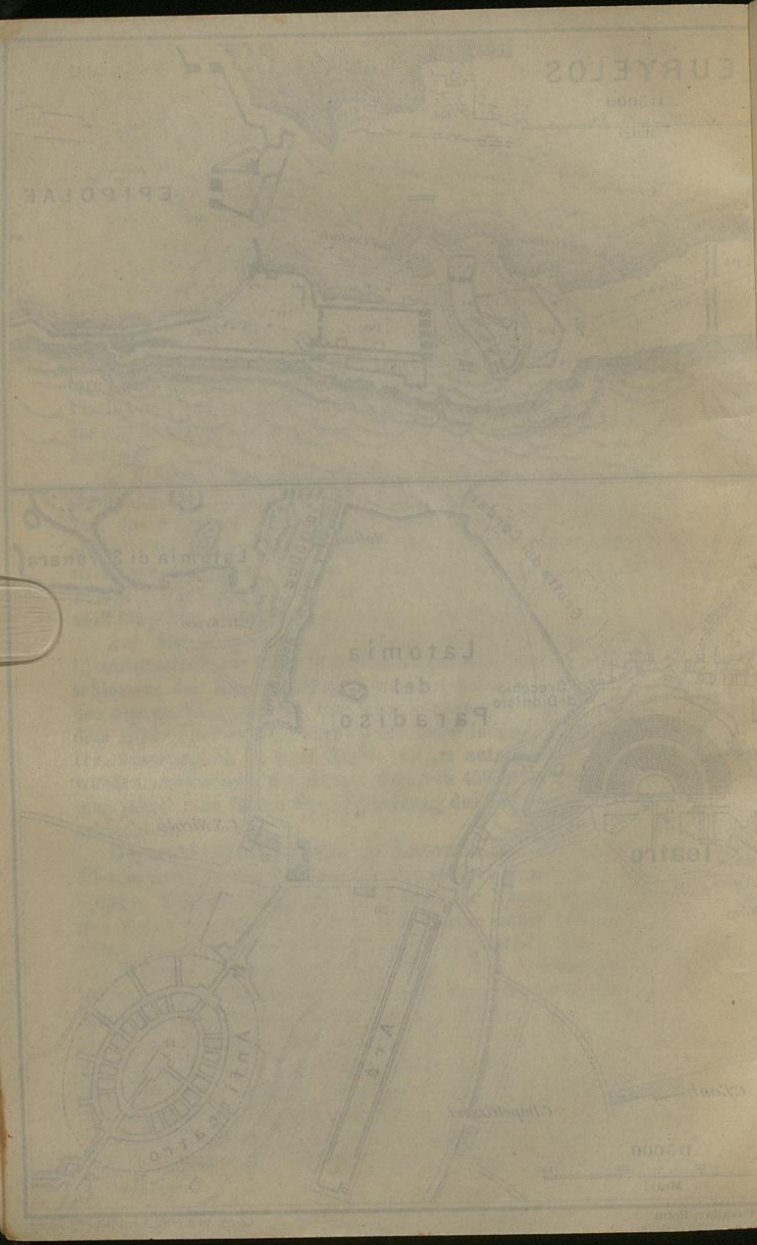
Auf dem Wege etwa 150 Schritte weiter hat man ebenfalls l., unmittelbar vor dem Wasserleitungsbogen, den Eingang (verschlossen; der Kustode öffnet auch den unteren und auf Wunsch den oberen Eingang zum Ohr des Dionysios, s. unten, $^1/_2$ fr.) zu dem *Altar Hieron's II.* Auf diesem 200m langen und $22^1/_2$m breiten, ursprünglich in zwei Stufen $10^1/_2$m aufragenden Riesenaltar wurden anscheinend die Hekatomben von 450 Stieren geopfert, die man jährlich zu Ehren der Vertreibung des Tyrannen Thrasybulos schlachtete.

Gegenüber überblickt man die **Latomia del Paradiso**, einen 30-40m tiefen in den Fels gearbeiteten antiken Steinbruch, den jetzt üppiger Pflanzenwuchs bedeckt (daher ihr Name; Zugang durch den Bogen nebenan; Eintritt in den Garten selbst nicht lohnend). Diese Latomien, die für Syrakus charakteristisch sind, lieferten das Material zu den Bauten der Stadt. Man bediente sich ihrer häufig auch als Grabstätten oder ließ darin die Kriegsgefangenen arbeiten, deren Gefängnis sie zugleich bildeten; auf den einzelnstehenden Felskegeln will man noch Spuren der Wächterhäuschen erkennen (?). — In der Westwand der Latomie befindet sich das sog. *Ohr des Dionysios* (Eingang l. unten), eine S-förmig in den Felsen gehauene oben spitz zulaufende Höhle, deren Form offenbar durch die Rundung des Theaters bedingt ist; sie ist 65m tief, 23m hoch, 5-11m breit und hat eine auffallend starke Akustik; den Namen




Nach Cavallari-Holm

Geogr. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig.



führt sie seit dem XVI. Jahrh., nach der Sage von den Gefängnissen des Dionys, in denen der Tyrann von einer Stelle aus jedes auch noch so leise geflüsterte Wort habe verstehen können. Weiter r. unter der Westwand die offene *Grotta de' Cordari*, nach den Seilern benannt, die hier ihr Handwerk betreiben.

Die nahe **Latomia di S. Venera** (vgl. den Plan) übertrifft in der Vegetation alle anderen, ist aber sonst kaum besuchenswert.

Der Fahrweg führt alsdann weiter, unter den modernen Bögen der Wasserleitung hindurch und r., an einer Osteria vorüber, zum ***griechischen Theater** (v. Jahrh. vor Chr.). Es ist etwas mehr als halbkreisförmig in den Felsen gehauen mit einem Durchmesser von 134m und war eins der größten der griechischen Welt. Von den Sitzreihen sind 46 noch deutlich erhalten; bis zur Höhe des Nymphaeums (s. unten) nimmt man aber noch andere fünfzehn an. Ein breiter und ein schmaler Rundgang durchschnitten die 9 keilförmigen Abteilungen. An ersterem finden sich Inschriften des Königs Hieron, der Königinnen Philistis und Nereis, in der Mitte des Zeus Olympios, die den einzelnen Ausschnitten den Namen gaben. Philistis war wahrscheinlich die Gattin Hieron's II. und Nereis seine Schwiegertochter. Nur die elf untern Stufen waren mit Marmor bekleidet. Das Theater ist früh morgens und nachmittags am schönsten beleuchtet; von seiner Höhe hat man gegen Sonnenuntergang einen herrlichen *Blick über die Landschaft, auf die Stadt, den großen Hafen, das Vorgebirge Plemmyrion und das weite Ionische Meer.

Oberhalb des Theaters liegt das sog. *Nymphaeum*, eine Grotte, in welche die eine Wasserleitung mündete. In die Wände rings umher waren einst Denkinschriften eingelassen. R. davon schöner Blick über die Latomia del Paradiso; oberhalb, bei dem Lichtschacht, der in die größte bogenförmige Grotte des Nymphaeums hinabführt, hat man den besten Standpunkt für die oben erwähnte Aussicht. Nördlich davon ist der Eingang zu der letzten Windung des Ohrs des Dionysios (S. 426).

L. am Nymphaeum führt die in den Felsen eingehauene **Gräberstraße** (Via delle Tombe) im Bogen ca. 150m bergan, mit zahlreichen größeren und kleineren Hohlwegen, Grabkammern spätrömischer Zeit u. a. in den Seitenwänden, welche aber durchgängig ihres Inhaltes und Schmuckes beraubt sind. Die flachen Nischen bargen Denkinschriften und Reliefs.

Nach dem Fort Euryelos können Fußgänger hier direkt weitergehen, $1^1/_2$-2 St. (in der wärmeren Jahreszeit am besten nur ganz früh morgens): in n.w. Richtung auf die hohen Bäume zwischen dem neuen Wasserwerk und der verfallenden Casa dei Gesuiti zu haltend (vgl. die Karte S. 424/425) erreichen sie die antike Wasserleitung *Acquedotto Galermi*, kenntlich an den quadratischen Luftschachten, und dieser westl. folgend den neuen Fahrweg.

Dieser NEUE FAHRWEG zum Euryelos (Wagen s. S. 424; wer über das Theater hinansteigt, bestellt den Wagen zur Casa dei Gesuiti, s. S. 427) folgt zunächst der Straße nach Catania, die 400 Schritt jenseit der Stelle, wo wir sie verlassen haben um zum Theater zu gehen, im rechten Winkel nach l. umbiegt. Gleich l., jenseit des Gartens an der Ecke, liegt hier zwischen anderen spätrömischen Felsgräbern eins mit dorischer Fassade, fälschlich *Grab des Archimedes* benannt. 7 Min. weiter, wo sich die Straße nach Catania r. wendet, biegt der Euryelosweg l. ab und führt weiterhin auf dem öden schattenlosen Plateau an der S. 427 gen. Wasserleitung entlang um schließlich neben ihr auf den alten Fahrweg zu münden. L. bietet er den Blick über die Ebene, wo die *römische Neapolis* mit den von Gelon 480 aus der karthagischen Beute erbauten prachtvollen Tempeln der Demeter und Persephone lag. Die Höhe selbst nahmen die *alte Neapolis* und der *Temenites* ein; in letzterem befand sich der Temenos (Weihbezirk) des Apollo mit dessen Statue, die Tiberius nach Rom brachte. Wo der neue Fahrweg ca. 1km vor seiner Einmündung die Dionysiosmauer schneidet, mag, wer Klettern nicht scheut, den Wagen verlassen, r. ohne Weg etwas rückwärts den Hügel *Bufalaro* besuchen, wo Dionys die Steine für die Stadtmauer brechen ließ und den Dichter Philoxenos eingesperrt haben soll, der seine Verse getadelt hatte (daraus entstellt der Name *Latomia del Filosofo*) und an der Mauer entlang zum Euryelos vordringen. — Der etwas weitere ALTE FAHRWEG (Wagen s. S. 424) folgt von dem S. 425 gen. Rondell zunächst der Straße nach Floridia. Jenseit des Bahnhofs wird (in der *Contrada del Fusco*, wo sich eine weite antike Nekropole erstreckt) die Bahn gekreuzt, dann geht l. die Straße nach Canicattini ab. Bei dem Friedhof r. von der Straße ist eine lange 6m breite Mauer bloßgelegt, ein Straßenunterbau oder ein Stück der dionysischen Stadtmauer. Ungefähr 3km vom Rondell trennt sich die Euryelos-Straße von der Straße nach Floridia. Sie führt an einer Mühle, auf deren Höhe r. der neue Fahrweg einmündet (s. die Karte), vorbei im Bogen von Westen zum Euryelos.

Wo die Straße nach Belvedere abzweigt (S. 429), 4 Min. vor dem Euryelos, liegt l. die *Casa dei Viaggiatori*, in der den Fremden Mitte Jan. bis Mitte Mai ein Zimmer mit Erfrischungen, Photographien und Ansichtskarten der Ruinen geöffnet ist.

Das zwischen 402 und 397 erbaute Fort ***Euryelos** (s. den Spezialplan S. 426; Eintritt $^1/_2$ fr.), an welchem sich die ebenfalls von Dionys I. erbaute Nord- und Südmauer der Hochebene vereinigten, nahm die westlichste Spitze des Stadtteils Epipolae ein. Es umschließt zwei Höfe und endet nach W. in fünf massiven Türmen, von deren Höhe man einen guten Überblick über das antike Syrakus und schöne Aussicht nach N. bis zum Ätna, den ostsizilischen und, weiter r., den calabrischen Bergen hat. Vor den Türmen ziehen sich zwei tiefe in den Fels gehauene Gräben hin. In den ersten Graben

mündet eine Anzahl unterirdischer Ausfallöffnungen, welche untereinander in Verbindung stehen und Ausgänge seitlich hinter den Türmen haben. Ein anderer unterirdischer Gang führt nach einem im N. anschließenden Fort an der Stadtmauer. In den diesen Öffnungen gegenüber liegenden Felsen des Festungsgrabens sind Höhlungen, die wohl als Magazine gedient haben; darin noch nicht entzifferte Buchstaben oder Zahlzeichen.

20 Min. weiter liegt das Dörfchen *Belvedere* (dürftige Osteria), auf der schmalen sich westlich nach dem Gebirge zu ziehenden Fortsetzung der Epipolae-Höhe. Die hinter ihm aufragende Höhe des *Posto Semaforico* (188m) gewährt, namentlich von der Terrasse des weithin sichtbaren (unzugänglichen) Telegraphenhauses, eine Aussicht, die der vom Euryelos noch überlegen ist.

Die Nordseite der Epipolae begrenzen die Reste der *Mauer des Dionysios*. Fußgänger, die sich nicht scheuen über Steinwälle zu klettern, können ihren Verlauf genau verfolgen; überall bieten sich schöne Blicke auf Land und Meer. 2km östl. vom Euryelos befand sich wahrscheinlich das athenische *Fort Labdalon* (S. 419); darunter, am Meere, sucht man die Örtlichkeit *Leon*, von wo aus die Athener die Epipolae erstiegen. — Wer nach dem Euryelos gefahren ist und die Dionysiosmauer begehen will, bestellt den Wagen an die *Scala Greca*, wo die Landstraße nach Catania die Mauer schneidet und vielleicht das Fort Hexapylon (S. 420) lag. Zu Fuß braucht man von hier nach Syrakus zurück $1^1/_2$ St.

Der *Blick, den man von der Scala Greca auf das Meer und den Ätna genießt, gehört zu den schönsten in der Umgebung von Syrakus. Im Abhang der Felsen öffnen sich zahlreiche Grotten, von denen einige Kultzwecken gedient haben, so die mit der rechteckigen Einarbeitung im Felsboden davor als Artemision. — Man mag r. auf der Höhe zur Tonnara von S. Panagia (S. 416) wandern und die reich mit Orangenbäumen bestandene Schlucht an ihrem oberen Rande umgehen; von dem s.ö. Ende derselben schöner Blick auf den Ätna. Von hier kann man, immer am Rande des Plateaus, auf steinigem Terrain (großenteils ohne Weg) die Ostgrenze der Achradina, deren Befestigungen noch zum Teil sichtbar sind, umwandern. Bis zur Latomia de' Cappuccini $1^1/_2$-2 Stunden.

### b. Östliche Hälfte.

Dieser Teil des alten Syrakus umfaßt hauptsächlich die *Achradina*, von deren Befestigungen fast auf allen Seiten noch deutliche Reste erhalten sind. Von der Insel Ortygia ist sie durch den *kleinen Hafen* getrennt, welcher von Dionysios durch einen künstlichen Damm gegen das offene Meer abgesperrt war und nur einen schmalen verschließbaren Eingang hatte.

Man schlägt die im N. des Exerzierplatzes von der Straße nach Catania r. abgehende Allee ein (vgl. S. 426); wer den Besuch zu Fuß von der Stadt aus macht, läßt sich über den kleinen Hafen rudern (S. 417, 10 c.). Die Allee kommt nach 6 Min. an der Landungsstelle der Boote vorüber und führt weiterhin über den Eisenbahneinschnitt direkt nach dem Kapuzinerkloster (25 Min.; S. 430).

Wir folgen zunächst der Querstraße, die gleich nach der Landestelle l. die Eisenbahn überschreitet; von ihr gelangt man halbrechts, durch die Vorstadt *S. Lucia* in 5 Min. zu der mit ihrem Campanile von weitem sichtbaren Kirche **S. Lucia,** im XI. Jahrh. an der Stätte des Märtyrertods der Stadtpatronin (vgl. S. 422) erbaut, doch seitdem erneut. Von der alten Kirche ist nur das W.-Portal erhalten.

Hinter dem Hochaltar: Grablegung der Heiligen, ganz verdorben, angeblich von Caravaggio. Vom r. Querschiff führt ein unterirdischer Gang an einem Ausgang der Katakombe vorüber zu der achteckigen vor der Hauptkirche gelegenen, halb unterirdischen *Cappella del Sepolcro di S. Lucia*, dem alten Baptisterium, mit liegender Statue der h. Lucia aus Bernini's Schule. — Von hier geht es l. nach S. Giovanni (12 Min.; s. unten).

R. an S. Lucia vorüber und nach 10 Min., oberhalb des alten Friedhofs, wieder r., erreicht man in 6 Min., am Hôt. Villa Politi vorüber, das ehem. *Kapuzinerkloster*, jetzt Armenhaus. R. daneben ist der Eingang zu der ***Latomia dei Cappuccini** (Eintritt 30 c.), einem der wildesten und großartigsten dieser ehemaligen Steinbrüche. Wahrscheinlich schmachteten hier die 7000 Athener. In den hübschen schon von den Mönchen begonnenen Gartenanlagen auf dem Grunde ein Denkmal für Mazzini.

Auf demselben Wege zurück, aber nach 6 Min. oberhalb des Friedhofs geradeaus an der niedrigen Mauer hin, trifft man nach weiteren 4 Minuten einen von der oberen Achradina herabkommenden Fahrweg. Verfolgt man diesen Fahrweg l. zwischen Gartenmauern hin 5 Min., so ist die letzte Tür r. (klopfen) der Eingang zur **Villa Landolina,** die in einer unbedeutenden Latomie angelegt ist. Im Garten sind die Gräber des Dichters *A. von Platen* († 5. Dez. 1835), mit seiner Büste, und anderer Protestanten. — Einige Schritte weiter erreicht man einen von S. Lucia (s. oben) und S. Maria di Gesù (S. 431) kommenden Fahrweg: auf diesem r. und nach 3 Min. wieder r. trifft man geradezu auf die Fassade von S. Giovanni.

Wer die Villa Landolina nicht besucht, kreuzt den Fahrweg von der Achradina und folgt geradeaus dem Karrenweg. Nach 5 Min. liegt dann r. die *Latomia Casale* (Tür Nr. 63; Trkg.), mit schönen Zypressen. Von hier erblickt man schon die Cataneser Straße und l. abwärts die Kirche S. Giovanni.

**S. Giovanni** (Eingang an der Südseite; man schellt an der Tür östl. der Vorhalle, der Mönch führt auch zu den Katakomben; 60 c.-1 fr.) nimmt den Westteil der mittelalterlichen Kathedrale ein, von der aber nur die Westwand der heutigen Kirche mit dem weithin auffallenden Radfenster, die Vorhalle (beide XV. Jahrh.) und einige Säulenbasen erhalten sind; die Apsis aus Quadern östl. im Garten rührt von einem noch älteren Bau (VII. Jahrh.) her. Aus der Kirche führt eine Treppe hinab nach der *Krypta des h. Marcian*, die bis in das IV. Jahrh. zurückreicht; sie hat die Form eines Kreuzes; an jeder Seite eine Apsis, außer auf der Westseite, wo die Treppe ist.

Sie enthält das Grab des h. Marcian (S. 421), der an einer der Granitsäulen den Märtyrertod erlitten haben soll, und stand mit den Katakomben in Verbindung. An den Wänden Reste alter Fresken.

Ganz in der Nähe ist auch der jetzige Eingang zu den *Katakomben von S. Giovanni* (Kustode s. S. 430). Die *Katakomben von Syrakus gehören zu den großartigsten Anlagen dieser Art; an Geräumigkeit übertreffen sie die römischen bei weitem. Der Hauptgang der Katakomben von S. Giovanni erstreckt sich, bei 3m Breite und $2^1/_2$m Höhe, 106m lang von W. nach O. durch den Kalkstein. Charakteristisch sind hier die Rundsäle am Ende der kürzeren Seitengänge, namentlich bemerkenswert die sog. *Rotonda d'Antiochia.* Von der Wanddekoration ist wenig erhalten. Die Anlage stammt aus dem IV.-VII. Jahrh.; Höhlungen bestanden hier wohl schon in vorchristlicher Zeit. — Aus dem IV. Jahrh. stammen auch die westlichen Teile der Katakombenanlage in der nahen *Vigna Cassia*, zwischen der Villa Landolina und S. Maria di Gesù; die östlichen Teile sind wenig jünger als die um 260 nach Chr. entstandenen *Katakomben von S. Maria di Gesù*, die ältesten von Syrakus (Eingang 40 Schritt n.n.ö. von dem großen Schornstein).

Weitere altchristliche Grabanlagen finden sich bei S. Lucia (S. 430); dann etwas nördl. davon (nach dem Archäologen Joseph Führer benannt); drei an der Ostseite der Achradina (IV./V. Jahrh. und noch früher; 1910 entdeckt); etwa 70 andere in der Umgegend von Syrakus, bei Lentini, Ragusa, Melilli, Canicattini. Altchristliche bzw. byzantinische Kapellen und Kirchen sind nachgewiesen bei Rosolini, Pantalica (S. 416), Priolo, Maccari, S. Croce Camerina.

Der Fahrweg von den Cappuccini, auf dem wir bis unterhalb S. Giovanni gelangt waren, kreuzt einige Minuten westlich die Straße nach Catania und führt jenseits, wie S. 426 beschrieben, nach dem griech. Theater weiter.

Bei ruhiger See kann man eine schöne Bootfahrt ($1^1/_2$-2 fr.) nach den Höhlungen in dem Achradina-Ufer machen, die jenseit der zwei Klippen *Due Fratelli* vor dem kleinen Hafen liegen (*Grotta di Nettuno* u. a.), bis zum *Capo S. Panagia* (S. 429, 416).

## III. Olympieion und Kyane.

Der Ausflug erfordert 3-4 St. (in der wärmeren Jahreszeit wahre man sich vor Malaria; vgl. S. XXIX). Man nimmt gewöhnlich am Hafen (bei bewegter See benützen Damen besser einen Wagen bis zum Ciani) ein Boot mit 2-3 Ruderern, für welches bis zur Kyanequelle 7-10 fr. nebst Trkg. bezahlt werden. Die Fahrt geht das Ciani-Flüßchen hinauf, nach einigen Min. unter der Landstraße, dann unter der Eisenbahn durch (wo man in einen kleineren Kahn umsteigt); auf dem Oberlauf kann der Kahn der geringen Breite und der Wasserpflanzen wegen streckenweise nur gestoßen werden. Fußgänger können auch auf einem schmalen Damm am r. Ufer des Ciani aufwärts bis zu den Papyrusstauden gehen, die Quelle selbst ist zu Fuß wegen der sumpfigen Umgebung nur in der trockenen Jahreszeit auf Umwegen erreichbar. — Die beiden Säulen des Olympieion können sowohl auf dem Hin- wie auf dem Rückweg besucht werden; sie bieten kein besonderes Interesse. Der Zugang zu der Höhe ist nur auf der Ost-,

Nord- und Nordwestseite möglich, da auf den anderen Seiten das umliegende Terrain weithin sumpfig ist.

Die von dem S. 425 gen. Rondell s.w. ausgehende Landstraße nach Noto führt anfangs in geringer Entfernung vom Ufer an dem Großen Hafen hin, durch die Sümpfe *Syrako* und *Lysimelia*. Jenseit des 2. Kilometersteins überschreitet sie den *Anapo (Anapos)*, der an den westl. Höhen entspringend, nach einem gewundenen Lauf von mehr als 25km sich hier in den Hafen von Syrakus ergießt; 100m weiter den kanalisierten Unterlauf des Ciani (s. unten), der südl. vom Anapo in den Hafen mündet.

Unweit südwestl. von hier ragt auf einer Anhöhe (19m ü. M.) weithin sichtbar ein einsames Säulenpaar auf. Von der Anapo-Brücke führt ein schlechter Fahrweg in 10 Min. hin; vor dem Hohlweg, in welchem derselbe zur Höhe ansteigt, nimmt man den Fußpfad rechts. Die beiden monolithen verstümmelten Schäfte, zu denen einer der Bootsleute führt, sind der einzige Rest des berühmten **Olympieion**, des einst von 42 (6 : 17) Säulen umgebenen und (wie der sog. Dianatempel, S. 423) im Anfang des VI. Jahrh. errichteten Tempels des Olympischen Zeus.

Da der Punkt von strategischer Bedeutung ist, wurde er von fast allen Belagerern der Stadt zur Operationsbasis gemacht. Hierhin legte Hippokrates von Gela sein Hauptquartier 493. Im Anfang der athenischen Belagerung (415) nahm ihn Nikias durch einen Handstreich. Später hielten ihn die Syrakusier besetzt; sie hatten ein festes Vorwerk (Polichne) um ihn erbaut. Aber 396 lagerte hier doch Himilko, 310 Hamilkar; auch Marcellus versicherte sich des Punktes 213. Die umliegenden Sümpfe machten indes diese Position für die Belagerer verderblich. — Nicht weit vom Olympieion waren die großen Grabmäler des Gelon und der Damarata, seines opferwilligen Weibes.

Vom Olympieion südl., dann östl. auf die Halbinsel *Plemmyrion (Penisola della Maddalena)* zu wandernd, kommt man an einem großen Felsengrab des III./II. Jahrh. vor Chr. *(Ipogeo Gallito)* vorüber zu den Resten eines großen Rundbaues (in der Gegend *Mondio*), in dem P. Orsi den Tumulus der gegen die Athener gefallenen Syrakusaner erkennen will.

Den Olympieion-Hügel umfließt im W. das *Kyane-Flüßchen (Fiume Ciani)*, dessen Oberlauf sich durch eine außergewöhnlich reiche Vegetation auszeichnet. An beiden Ufern stehen namentlich im Herbst üppige bis 6m hohe Papyrusstauden, die der Szenerie einen fremdartigen, fast tropischen Charakter geben. Sie sind durch die Araber hierher verpflanzt worden. Das Flüßchen entspringt aus der Quelle **Kyane**, der „kornblumenblauen" Quelle, in welche die gleichnamige Nymphe verwandelt wurde, weil sie sich dem Pluto entgegenwarf, als er die Proserpina zur Unterwelt hinabführte. Alljährlich feierten hier die Syrakusier ein Fest zu Ehren der Persephone (Proserpina). Jetzt heißt die fischreiche klare, von Papyrus umstandene Quelle *la Pisma*.

Von *Syrakus nach Modica* s. S. 366-364; *nach Floridia u. Palazzolo* s. S. 367.